Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere ...

Historischer Verein für den Niederrhein, ...

image
not
available

W. Lückerath

Digitized by Google

image
not
available

ANNALEN

DES

HISTORISCHEN VEREINS

FÜR DEN NIEDERRHEIN,

INSBESONDERE

DIE ALTE ERZDIÖCESE KÖLN.

ZWEIUNDVIERZIGSTES HEFT.

KÖLN, 1884.

J. & W. BOISSERÉE'S BUCHHANDLUNG.

(CARL BOISSERÉE & FRZ. THEOD. HELMKEN.)

Printed in Germany

Digitized by Google

1586
764
46

(1884)

Heft 42

Digitized by Google

Der Rotulus der Stadt Andernach. 1173—1256.

Herausgegeben

von

R. Hoeniger.

Die nachfolgend mitgetheilten Schöffenurkunden der Stadt Andernach sind einem Rotulus des Andernacher Stadtarchivs entnommen.

Es ist eine auf beiden Seiten beschriebene Pergamentrolle, welche sich aus einer Reihe an der Schmalseite aneinandergehefteter Blätter zusammensetzt. Das Pergament ist am oberen Rande an einem Holzstabe befestigt. In aufgerollter Lage waren die ersten Blätter naturgemäss am besten geschützt. In einer Länge von 4,40 Meter ist dieses Schriftwerk unversehrt erhalten. Unter Bezeichnung der einzelnen Blätter mit römischen Ziffern gebe ich die genauen Masse. I: 83 cm lang, 30 cm breit — II: 80, 30 — III: 42, 30 — IV: 42, 30 — V: 66, 22—25 — VI: 66, 27—28 — VII: 67, 24—27 cm. Ein weiteres Blatt, das bis auf einen kleinen Fetzen, der nur den Ansatz einer gleichartigen Weiterführung der Schrift zeigt, abgerissen ist, beweist, dass wir ein Fragment vor uns haben. Es ist der Anfang einer längeren Reihe von Eintragungen.

Bevor ich jedoch an eine nähere Erörterung der diplomatischen Seite dieser Aufzeichnungen herantrete, wird es erforderlich sein, zunächst ihre Stellung im Rahmen der Andernacher Stadtgeschichte näher zu präcisiren und sodann den Stoff der Quellenliteratur einzuordnen.

Am 1. August 1167 hatte Kaiser Friedrich I. dem Erzbischof Rainald von Köln den Reichshof Andernach geschenkt „cum hominibus, possessionibus, pratis, pascuis, silvis, terris cultis et incultis, in moneta, teloneo, placitis, piscationibus, molendinis et di-

492075

Digitized by Google

strictu omnique honore et iusticia eidem curti attinente" [1]. Wenige Jahre später begegnen wir der ersten Aeusserung dieses Hoheitsrechtes. Von Rainalds Nachfolger ergeht 1171 eine Reform der Andernacher Gerichtsverfassung. Die Urkunde [2] verordnet, dass in Zukunft die Schöffen aus den vermögenden Bürgern genommen werden sollen, und giebt genauere Vorschriften über die richterliche, besonders die strafrechtliche Thätigkeit des Schöffencollegs. Die Zahl der Schöffen ist auf 14 festgesetzt, das Amt ist lebenslänglich und die Ergänzung erfolgt durch Cooptation. Ihr Diensteid bindet sie in ihrer Amtsübung an das Beispiel Kölns und der übrigen Städte des Erzstifts.

Nach Ausweis der Zeugenreihen geben sich die Aufzeichnungen des Rotulus als Beurkundungen dieses Schöffencollegs.

Wir müssen annehmen, dass noch weitere Erlasse Philipps in die Verhältnisse der neuerworbenen Stadt eingegriffen haben. Es ist zu bedauern, dass sie nicht erhalten sind, sie würden ohne Zweifel ein klares Bild der Stellungnahme dieses Kirchenfürsten zur städtischen Entwickelung überhaupt gewähren. Nur eine wichtige Bestimmung wird uns ihrem Inhalt nach aus den Eintragungen des Rotulus bekannt; im Eingang desselben wird eine erzbischöfliche Verfügung in Erinnerung gebracht, derzufolge die Uebereignung von allodialem Grundbesitz der Controle des Schöffencollegs unter Vorsitz des Schultheissen unterstellt wird. Die Beurkundungen der Schöffen zeigen uns dann gewisse Kreise ihrer Functionen, wenn auch nicht in constitutiver Formulirung, so doch in ihrer Anwendung auf die Verhältnisse. Eine strafrechtliche Thätigkeit gelangt hier nicht zum Ausdruck. Ihrer überwiegenden Mehrzahl nach beziehen sich diese Beurkundungen auf Besitztitel und sind ein Ausfluss notarieller Competenzen. Nur einmal zeigt eine Aufzeichnung über das Mass bei den Gewandschneidern [3] das Schöffencolleg in seiner Eigenschaft als städtische Verwaltungsbehörde. Aus der fast regelmässig vollständigen Aufzählung der anwesenden Schöffen ergiebt sich als höchste Ziffer entsprechend der Verordnung von 1171 die dort vorgeschriebene Zahl 14. Wir haben also eine Behörde vor uns, welcher neben der straf- und civilrechtlichen Thätigkeit die Gemeindevertretung zusteht, die mit einem Worte

---

1) Lacomblet, Niederrh. U.-B. I. No. 426.
2) Beyer, Mittelrh. U.-B. II. No. 5.
3) No. 115.

Digitized by Google

identisch ist mit dem sog. städtischen Rath. Nur für das Amt des Bürgermeisters bleibt kein Raum. Andernach gehört in die Reihe jener kleineren Städte, in denen der Schultheiss den Vorsitz im Gericht wie im Rath führt [1].

Diese einfachen Verhältnisse stehen keineswegs mit der Thatsache im Widerspruch, dass Philipp die rechtlichen Zustände Andernachs nach dem Vorbild von Köln zu reformiren vorgiebt. So und nicht anders dachte sich die erzbischöfliche Politik eine richtige Stadtverfassung. Wohl war damals Köln schon längst über diese Stufe hinaus zu einer unabhängigeren Stellung gelangt. Im Sinne des Erzbischofs aber bestand zu Recht nur, was er hier auf eine bescheidene Landstadt übertrug. Im Prinzip ist trotz des schreienden Abstandes der Wirklichkeit kein Titelchen dieses Anspruchs aufgegeben worden. Noch 1258 hält der kölner Erzbischof seiner mächtigen Hauptstadt gegenüber an dieser Rechtsauffassung fest. Nächst seiner unumschränkten Oberhoheit betont er, dass ausschliesslich seinen geschworenen Schöffen die Gerichtsbarkeit zustehe und dass diese selben Schöffen von Alters das Stadtregiment unter seiner Autorität geführt hätten [2].

Aus dem oben Gesagten erhellt bereits, dass der Inhalt dieser Eintragungen sie dem Stoffkreis der sog. Stadtbücher zuweist. Homeyer [3] unterscheidet den Stoff, der sich in den Stadtbüchern des Mittelalters bald in demselben Buche vereinigt, bald auf verschiedene Bücher jener gemeinsamen Bezeichnung vertheilt findet, nach drei Richtungen.

1. Die schriftliche Zusammenstellung des der Stadt eigenthümlichen Rechts.
2. Aufzeichnungen mannigfacher Art, welche nur durch die gemeinsame Beziehung auf das städtische Wesen und Walten zusammengehalten werden.
3. Die Privatsachen der einzelnen Bürger.

Nach seinem wesentlichen Bestand gehört der Andernacher Rotulus dieser dritten Gruppe an.

Die merkwürdig abweichende äussere Gestalt bedingt keine innere Differenz. In der Kölner Schreinspraxis des 12. Jahrhun-

1) Vgl. Heusler, Ursprung der deutschen Stadtverfassung. 1872. S. 231.

2) Lacomblet I. No. 425, 1—3 u. 43. S. 245 u. 247.

3) Die Stadtbücher des Mittelalters, insbes. das Stadtbuch von Quedlinburg. Abhldgn. der kgl. Akademie zu Berlin. 1860.

Digitized by Google

derts ist die Buchform auch noch nicht angenommen [1]. Die ältesten Karten sind in gleicher Weise an einem Stabe befestigt, auf welchem sie aufgerollt werden konnten. Auch sonst begegnet diese Form. Ich erinnere z. B. an den Rotulus des Stiftes Grossmünster, der, um das Jahr 1000 angelegt, Abschriften und Auszüge von Urkunden, zuweilen bloss Notizen, sämmtlich den Besitz der Kirche Grossmünster betreffend, enthält [2]. Der Herausgeber bezeichnet das Schriftwerk als „ein Diplomatar ältester Form und Gestalt". Aber während hier die aneinandergehefteten Blätter einzeln beschrieben und erst später zusammengefügt sind, ist der Andernacher Rotulus im Laufe der Zeit je nach Bedürfniss verlängert worden. Bald greift dann eine Eintragung mitten im Satz auf das neue Blatt hinüber, bald auch werden gegen das Ende des Blattes hin die Schriftzüge ersichtlich gedrängter, um mit dem begrenzten Raum auszukommen. Ob in solchem Falle die Fortsetzung auf die vielleicht theilweise noch unbenutzte andere Seite überging, oder ob ein weiteres Blatt angefügt wurde, bleibt zunächst zweifelhaft. Einige Male hat der Uebergang auf die umstehende Seite auch ohne solche greifbare Veranlassung stattgefunden. Dieser regellose Wechsel in der Benutzung der beiden Seiten erschwert die sichere Festsetzung der Aufeinanderfolge der Niederschrift in hohem Grade. Nur vereinzelt begegnet eine Datirung unter Angabe der Jahreszahl. Für die meisten Eintragungen lässt sich direct nur die Ansetzung für die Regierungsjahre aus dem Namen des jeweilig genannten Erzbischofs ermitteln. Auch sonst sind erwähnte Standespersonen anderweitig in datirten Urkunden der Zeit nachweisbar, oder es finden sich Anknüpfungspunkte an den sachlichen Inhalt der Eintragungen. Die Rücksicht auf die wechselnden Schreiber ermöglicht daneben eine Abgrenzung bestimmter Complexe von Eintragungen, die von gleicher Hand geschrieben sind. Zuletzt verschafft die namentliche Aufzählung der Schöffen eine Art Controle für die mit diesen Mitteln gewonnene Anordnung, indem bei der Lebenslänglichkeit des Amtes dieselben Namen längere Zeit hindurch sich wiederholen, während das sporadische Auftreten neuer Namen den zeitlichen Fortschritt sicher erkennen lässt.

Die erhaltenen Eintragungen gehören in die Jahre 1173—1256.

---

1) Vergl. darüber: Mittheilungen aus dem Stadtarchiv von Köln, hrsg. v. Höhlbaum. Heft 1. S. 40.

2) Fr. v. Wyss in Zeitschr. f. Schweiz. Recht. Bd. 17. S. 67—88.

Digitized by Google

Beide Zahlen sind in der Vorlage selbst gegeben. Die Zeit der Niederschrift aber fällt mit diesen Daten nicht durchweg zusammen.

Die Nummern 1—20 rühren von gleicher Hand her. Bis 18 folgen sie ohne Absatz auf einander und sind nach Schrift und Tinte so gleichmässig, dass eine einmalige und ununterbrochene Niederschrift für diese Reihe angenommen werden muss. Dieselbe Hand hat dann in gleichem Zuge die in das Jahr 1190 gehörigen Eintragungen 19 und 20 geschrieben. Dieses Verhältniss zwingt zu der Annahme, dass die Anlage unseres Rotulus erst gegen 1190 vorgenommen wurde. Die Aufzeichnungen älteren Datums sind vermuthlich copialiter übertragen worden. Ich nehme also eine anderweite schriftliche Vorlage an, aus welcher die noch rechtskräftigen Titel übernommen wurden. Anders wäre für die Wiedergabe langer Zeugenreihen aus entlegener Zeit schwer eine Erklärung zu finden. Von da an folgen die Eintragungen unter häufigerem Wechsel von Schrift und Tinte, also offenbar zu verschiedenen Zeiten und gewöhnlich wohl in annähernd zeitlichem Anschluss an die einzelnen Rechtsgeschäfte. Vereinzelt wird allerdings die geschlossene chronologische Folge durch Eintragungen unterbrochen, die ersichtlich erst längere Zeit nach Vollzug des Rechtsgeschäftes hier Aufnahme gefunden haben. Meist liegt die Veranlassung zu dieser nachträglichen Inscription klar zu Tage. Auch in diesen Fällen überrascht die genaue Aufzählung der Zeugenreihe, und lässt, wie für den ersten Schrifttheil des Rotulus, eine Vorlage vermuthen. Mehrfach auch wird summarisch eine Reihe von Besitztiteln ein und derselben Person verzeichnet, die schwerlich gleichzeitig erworben sind.

Die Art der Schreibführung in anwachsender Rollenform auf einer Fläche, die nothwendig ohne Unterbrechung fortläuft, gewährleistet die Vollständigkeit des Materials, soweit es überhaupt vorliegt. Abgesehen von den geringen Ausfällen durch Rasur ist nur an einer Stelle eine der Zeit nach unbedeutende Lücke möglich und wahrscheinlich [1].

Ueberblickt man den Umfang der Eintragungen und den Kreis der in denselben vertretenen Rechtsgeschäfte, so fällt zunächst auf, wie niedrig sich die Zahl im Durchschnitt für das einzelne Jahr herausstellt, sodann, dass die unzweifelhaft häufigsten Besitzveränderungen durch Ehevertrag und durch Erbgang fast

---

1) Vergl. Anm. zu No. 178.

Digitized by Google

völlig ausgeschlossen sind. Ob nun für diese Reihen von Privatverträgen die bloss mündliche Verhandlung genügte, oder ob sie in einem andern Schriftwerk, das neben dem Rotulus existirte, Aufnahme fanden, muss nach dem Stande der Ueberlieferung unentschieden bleiben.

Auf einen Punkt ist hier aber nachdrücklich hinzuweisen. Die beurkundeten Besitzveränderungen erstrecken sich vielfach auf Liegenschaften ausserhalb des Weichbilds von Andernach. Soweit Bürger der Stadt auswärtige Erwerbungen durch Anschreinung im städtischen Grundbuch sicherstellen, hätte das nichts Auffallendes. Aber unzweifelhaft erhellt eine weiterreichende Competenz der beurkundenden Behörde, wenn in häufigen Fällen auswärtige Personen oder kirchliche Institute ihre Besitztitel an dritten Orten vor diesem Gericht notariell beglaubigen lassen.

Ich begnüge mich mit diesen Hinweisen. Nur einige wesentliche Ergebnisse sind noch hervorzuheben.

In dem Stadtbücherverzeichniss Homeyer's nimmt Köln der Zeit nach die erste Stelle ein. Neben dieser frühen Ausbildung konnte er in keiner Stadt Spuren der schriftlichen Beurkundung von Privatgeschäften seitens der Communalbehörde vor dem 13. Jahrhundert nachweisen. Das ihm zu Gebote stehende Material liess ferner die räumliche Verbreitung des Instituts für die Wirkungskreise des Magdeburger und Lübecker Rechts in den Vordergrund treten, und musste ihn veranlassen, die Sonderstellung des Kölner Schreinswesens und seine Vereinzelung im Westen Deutschlands ausdrücklich zu betonen. Noch neuerdings ist hervorgehoben worden, dass Stadtbücher, welche die Privatsachen der Bürger in ihren Bereich ziehen, sich vorzugsweise im Rechtsgebiet des Sachsenspiegels vorfinden [1]. Nächst Andernach tritt jetzt noch Deutz neben Köln. Ein Deutzer Stadtbuch gleichen Inhalts aus dem 14. Jahrhundert beruht im Staatsarchiv zu Düsseldorf. Gleichartige Actenbestände begegnen in Calcar (15. Jahrh.) und Cleve (16. Jahrh.). Schon diese Daten, die sich noch wesentlich vermehren liessen, vervollständigen für das Rheingebiet das Homeyer'sche Verzeichniss in bemerkenswerther Weise. Kommt dazu, dass in Mainz, so gut wie in Gent, Brügge und Ypern deutliche Spuren analoger Bildungen schon im 12. Jahrhundert zu erkennen sind, so kann an

1) Hertel, Die Hallischen Schöffenbücher. Geschichtsqu. der Prov. Sachsen. Bd. 16. S. VII.

Digitized by Google

einer gleichmässigen, wenn auch nicht gleichzeitigen Verbreitung dieser Gruppe von Stadtbüchern auch im fränkischen Rechtsgebiet nicht gezweifelt werden. Allerdings ist von den entsprechenden Actenbeständen aus älterer Zeit nur wenig erhalten. Köln und Andernach stehen mit ihren bis ins 12. Jahrhundert zurückreichenden zusammenhängenden Aufzeichnungen bürgerlicher Behörden ganz vereinzelt da. Um so höher steigt ihr Werth.

Die kleinbürgerlichen Verhältnisse Andernachs erscheinen unbedeutend neben der mächtigen Entwickelung der stolzen Commune am Rhein, die in jener Zeit unter allen Städten Deutschlands unbestritten den ersten Rang einnimmt. Gleichwohl tritt uns auch hier manches lehrreiche Moment entgegen. An anderer Stelle habe ich den Nachweis versucht, dass in der Reform der Andernacher Gerichtsverfassung von 1171 auf das unzweideutigste jene Verschiebung zum Ausdruck gelangt, durch welche in dem von dem Einfluss des Kapitals emporgetragenen städtischen Leben an Stelle der alten Schöffengeschlechter die Vertreter der modernen Geldmacht eintreten [1]. Gerade für jene inneren Vorgänge des bürgerlichen Lebens der Zeit, über welche die fast ausschliesslich geistliche Ueberlieferung der Chroniken schweigt, giebt unsere Quelle neue und werthvolle Aufschlüsse. Denn auch in den urkundlichen Aeusserungen der alten historischen Mächte kommen diese neuen Elemente nur langsam und allmälig zur Geltung. Gerade darin, dass hier das bürgerliche Leben uns aus den Aufzeichnungen einer bürgerlichen Behörde entgegentritt, beruht die weittragende Bedeutung derselben für die Erkenntniss der ständischen Umbildung und der Entwickelung des Eigenthums.

Für die Behandlung des handschriftlichen Textes haben die im Auftrage des Gelehrten-Ausschusses der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde von Menzel festgestellten Bestimmungen [2] die Richtschnur gegeben.

Demnach sind Ergänzungen von Lücken, welche durch offenbare Schuld des Schreibers entstanden, in runde Klammern, solche, welche durch Beschädigung des Schreibstoffs verursacht sind, in eckige gesetzt. Um die Häufung von Noten zu vermeiden, sind übergeschriebene Stellen, Zusätze am Rande oder über Rasur und ähnliche Unebenheiten des Textes durch Einschliessung in Halb-

1) Westdeutsche Ztschr. Bd II. S. 242.

2) Bonn 1883. Univ.-Buchdr. v. Georgi.

Digitized by Google

klammer ( ) bezeichnet und nur erforderlichen Falls in einer Note Näheres mitgetheilt. Umfangreiche Nachträge von späterer Hand sind in Petit gesetzt.

Für die Beinamen von Personen und für die Bezeichnungen von Oertlichkeiten, wie Strassen, Plätze und Fluren ist eine Scheidung zwischen deutscher und lateinischer Benennung durchgeführt. Alle deutschen Namen sind mit grossem Anfangsbuchstaben gesetzt, z. B. Conrad Witegans, domus apud Cornporthe, desgleichen die deutschen Familiennamen in lateinischer Uebersetzung unter eventueller Anwendung eines Bindestrichs, z. B. Conradus Albus-anser, Dagegen ist für alle lateinischen Benennungen von Strassen, Plätzen etc., gleichgültig ob sie sich auf Personen oder Gegenstände beziehen, der kleine Anfangsbuchstabe beibehalten, also: domus in porta annonaria, Godefridus de vico ecclesie.

Um so weit als möglich auch die Aeusserlichkeiten der Vorlage zur Erscheinung zu bringen, sind in engem Anschluss an dieselbe alle von gleicher Hand und zusammenhängend geschriebenen Eintragungen ohne Absatz gedruckt. Ist ausserdem durch Bezugnahme auf dieselbe Zeugenreihe oder vollständige Uebereinstimmung derselben die Gleichzeitigkeit der Eintragungen sichergestellt, so ist nur ein Gedankenstrich, bei wechselnder Tinte oder veränderter Zeugenreihe dagegen ein grösseres Spatium als trennendes Zeichen eingeführt. In Zweifelfällen beginnt ein neuer Ansatz. Eine nähere Bemerkung ist alsdann unter dem Text angegeben.

Die auf der linken Seite ausgesetzten Ziffern bezeichnen die chronologische Folge der Eintragungen. Die von Görz in das Original eingetragene Zählung ist in eckigen Klammern im Text gegeben. Eine Uebersichtstabelle am Schluss giebt die Ansetzung für die einzelnen Eintragungen und die Hinweise auf die Anführungen in den „Mittelrheinischen Regesten", in welchen Görz den Inhalt des Rotulus aufgenommen hat.

Schliesslich spreche ich der Stadtverwaltung Andernachs und insbesondere dem Verwalter des Archivs, Herrn Bürgermeister a. D. Heinrich Byns für die gütige Uebersendung des Documents an das Kölner Stadtarchiv meinen verbindlichen Dank aus.

Digitized by Google

[*1.*] In nomine sanctę et individuę trinitatis [a]. Notum sit omnibus Cristi fidelibus tam futuris quam presentibus, quod Go||defridus et Wileburgis cum suis heredibus Heinrico et Gertrudi et suis heredibus, coram Philippo iudice et coram sca||binis allodium suum dederunt, scilicet domum cum curte. — [2.] Similiter Ansfridus de Gulse et uxor eius Methildis Gezelino et Methil||di hereditarium ius cum suis heredibus utrimque abdicantes coram Philippo iudice et coram scabinis delegaverunt, scilicet domum cum curte. — [*3.*] Noverint etiam burgenses hoc ab archiepiscopo Philippo statutum esse: nullum allodium dari vel delegari debere vel posse et coram testibus aliis, nisi coram iudice et coram scabinis. Huic dationi vel delegationi interfuerunt Philippus villicus et scabini Heinricus, Berewigus, Ansfridus, Burchardus, Richwinus, Adelhardus. Hec datio facta est et confirmata tempore Kalyxti pape, Friderici imperatoris augusti, Philippi archiepiscopi Coloniensis, coram Philippo villico et coram scabinis et oppidanis anno dominicę incarnationis MC septuagesimo III, indictione sexta. Amen. [*4.*] Richardus et Gertrudis et Mechtildis et filię et filii [b] Trimize habuerunt curiam de sancta Maria huius sanctę congregationis, que censum solvebat 12 denariorum; hoc placuit istis, videlicet Richardo et uxori sue Gertrudi et Mechtildi, ut abalienarent se spontanea voluntate, et secundum eundem censum domini et fratres concesserunt Gerhardo Covelenspenningo et uxori suę Godestu et posteris eius in perpetuum. Huic rei interfuerunt testes Teodericus villicus et scabini Cunradus et Philippus et ceteri. Tunc temporis, quando idem Gerhardus duxit filiam Methildis in coniugium, hereditatem aliquam (Methildis) non habuit dare filię suę, sed eandem domum quam possidebat, que sita est iuxta ecclesiam que fuit patris et matris eius, pre aliis pueris suis dedit tali conditione, ut si pueri vellent participari huic, darent ei sex marcas et essent participes. [*5.*] Notum sit presentibus et futuris quod Fridericus Marcolf emit domum et curtim contra Alberonem et Regelindem uxorem suam et filios eius, in presentia comitis de Wide et scabinorum Berewigo et Burchardo et aliorum scabinorum. Istud contigit temporibus Phi-

---

a) *In Elongaten.*

b) *Es folgen 2—3 verunstaltete Buchstaben, die wahrscheinlich den Ansatz eines verschriebenen Wortes bilden.*

Digitized by Google

6. lippi episcopi. [6.] Notum sit omnibus iura legum scientibus, quod Ilyas et uxor eius Alverat de Verona civitate, qui idem Ilyas fuit filius Wolberonis, vendidit domum suam Cristiano et uxori suę Gerbern, in presentia urbanorum, et confirmatam [a] banno Teoderici comitis de Wida et advocati. Huius facti testes sunt scabini Heinricus, Cunradus, Philippus, Ensfridus, Burchardus, Burchardus, Berewicus, Albertus, Richwinus, Cunradus; et hoc temporibus Philippi Co-
7. loniensis archiepiscopi. [7.] Alardus de Andernaco, qui renuntiavit seculo et Lacu se obtulit, habuit dimidiam domum, quam contulit filio suo Alardo firma pace, et si moritur filius ille sine prole, domum illam dimidiam [b] filia eius Godestu hereditario iure possideat. Si enim et illa moritur absque liberis, claustrum quod est in Valendra iure perpetuo possideat. Hec acta sunt temporibus Philippi Coloniensis archiepiscopi. Huius facti testes fuerunt scabini Cunradus et frater suus Ensfridus, Philippus, Heinricus, Berewicus, Albertus et
8. ceteri quorum consilio et consensu acta sunt. [8.] Notum presentibus et futuris sit, quod temporibus Philippi Coloniensis archiepiscopi et comitis de Wide Teoderici advocati, Friderico imperatore regnante, Ilyas de Cestenich et uxor sua Alveradis, nullam progeniem habentes, domos et agros et vineas et quicquid proprietatis in termino Andernaci (habebant [c]) Rudolfo et uxori suę Volburge natisque suis vendiderunt sine ulla contradictione. Huius testes sunt scabini Heinricus, Cunradus, Berewigus, Burchardus, Albertus, Ensfridus, Philippus, Burchardus, Richwinus et omnes pariter ci-
9. ves. [9.] Moricius de Nikedich et [d] Hellewicus de Misenheim et filii sui concessit Florentio et uxori suę Mechtildi in Andernaco et heredibus eorum (mansionem) et tres vineas in Ludenstorf et arale in Andernaco iure hereditario pro 4 sol. Andernacensis monetę. Florentius factus est vir quatuor puerorum [e] (Hellewici) Teoderici, Herimanni, Isenbardi, Henrici, et hi concesserunt ei Anternacensis monete .... [f]. Huius rei testes sunt Philippus scoltetus et omnes scabini Henricus, Albertus, Richwinus, Burchardus, Berewigus, Burchardus, Cunradus, Ensfridus, insuper aderant Heinricus de Are, Teodericus de Zissa, Heinricus Munt, Herimannus et Cristianus et Teodericus Wascenage. Hoc actum est Friderico imperatore regnante, Philippo Coloniensi

---

a) confirmata.
b) domus illa dimidia.
c) habentes.
d) puero.
e) *Die klein gedruckten Worte sind mit hellerer Tinte zwischen den Zeilen nachgetragen.*
f) *Die Summe ist unleserlich.*

Digitized by Google

archiepiscopo et Teoderico comite de Wida viventibus. [*10.*] Noscant presentes et futuri, quod Heinricus de Meine et uxor eius et nati eius vendiderunt Herimanno Pingui et heredibus suis curtim iuxta ripam, quam diu tenuerat pro censu, in proprietatem certam. Huius rei testes sunt omnes scabini, scilicet Heinricus, Berewigus, Albertus, Burchardus, Cunradus, Ensfridus, Philippus, Burchardus, Richwinus. Hoc actum est sub Friderico imperatore et Philippo Coloniensi archiepiscopo et Teoderico comite de Wide. [*11.*] Notum sit modernis et omni posteritati, quod domina Irmengardis de Meina, mortuo viro suo Heinrico, et filii sui concesserunt Cristiano et uxori suę et heredibus eorum curtim et que in curti tunc temporis inveniebantur in hereditario iure censualiter pro firtone annuatim. Mortuo autem eo et uxore heredes eorum dent quantum census est et obtineant hereditatem. Hoc actum est tempore Friderici imperatoris, Philippi Coloniensis episcopi et Teoderici comitis de Wide. Huius rei testes sunt omnes scabini Heinricus, Albertus, Berewig, Burchardus, Cunradus, Ensfridus, Philippus, Burchardus, Richwinus. [*12.*] Tempore Friderici imperatoris et Philippi Coloniensis episcopi emit Cunradus de Gundestorp et uxor eius Hadewigis contra Cunradum et Sifridum fratrem eius domum cum curte in Tuveregaze in proprietatem. Huius rei testes sunt omnes scabini Heinricus, Albertus, Berewig, Burchardus, Cunradus, Ensfridus. Philippus, Burchardus, Richwinus. [*13.*] Temporibus Philippi Coloniensis episcopi, Philippo sculteto existente, Heinricus filius Juttę et uxor sua Irmengardis prestiterunt Reinoldo hereditario iure tres curtes, illis curtibus censum dantibus dimidiam marcam, hoc etiam concessit heredibus suis. Moriente autem eo et uxore sua, heredes sui dimidiam marcam dent pro exquisitione et semper teneant. Huius rei testes sunt scabini Heinricus, Burchardus, Richwinus, Cunradus, Philippus, Johannes, Philippus, Burchardus. [*14.*] Notum sit modernis et posterioribus, quod Philippus Andernacensis scoltetus a domino Philippo Coloniensi episcopo decem pedes terrę ante domum suam hereditario iure sibi et filiis suis acquisivit pro tribus denariis censualiter annuatim. coram comite Teoderico de Wide, scabinis et burgensibus. Scabini fuerunt hi: Albertus, Ensfridus, Burchardus, Heinricus, Richwinus Cunradus, Berewigus, Johannes, Philippus, Burchardus. [*15.*] Sapientia et filii sui vendiderunt Engilberto et uxori sue Edelint et filiis suis hereditario iure domum unam; et hoc evenit temporibus Friderici imperatoris et Philippi Coloniensis episcopi et Teoderici

Digitized by Google

comitis de Wide. Huius rei testes sunt scabini Heinricus, Berewīcus, Richwinus, Burchardus, Cunradus, Burchardus, Philippus,
16. Johannes, Philippus. — [16.] Volbertus et uxor eius vendiderunt Herimanno et uxori eius Gerberge curtim unam cum domo hereditario iure; et hoc evenit temporibus Friderici imperatoris et Philippi Coloniensis episcopi et Teoderici comitis de Wide. Testes sunt scabini Heinricus, Berewicus, Richwinus, Burchardus, Cunra-
17. dus, Burchardus, Philippus, Johannes, Philippus. [17.] Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris Wigandum cum sororibus suis eorumque posteris ecclesię sanctę Marię que extra castrum Andernacense sita est a dominis suis olim contraditos in pace absque oppressione actenus permansisse, quos nunc Karolus ab ipsa ecclesia alienare et suę ditioni contendit subicere. Cuius temerarios ausus prefata ecclesia cum testibus idoneis et iudicibus Philippo sculteto et scabinis Heinrico, Berewigo, Philippo, Richwino, Burchardo, Cunrado, Johanne, Burchardo aliisque burgensium quam plurimis adnichilando devicit et sua retinuit. Hec facta sunt et confirmata temporibus Philippi Coloniensis archiepiscopi et Teo-
18. derici comitis de Wide. [18.] No[tum] . . . .
19. . . . .[a] [18.] Notum sit tam futuris quam modernis, quod Burchardus curtim propriam et domum cum omnibus appendiciis suis Lacensi ecclesię contulit cum filio suo Godescalco ibidem monachizato, eadem conditione, ut predicta curtis domino Coloniensi archiepiscopo singulis annis sex denarios levioris monete persolvat et insuper quicquid una de curtibus domini archiepiscopi singulis annis persolvere tenetur. Huius facti testes affuerunt scabini domini Coloniensis archiepiscopi Heinricus, Philippus, Burchardus, Johannes, Heinricus, Arnoldus, Philippus. Acta sunt hec anno ab incarnatione domini MCLXXXX, indictione VIII, regnante Friderico Romanorum imperatore et Heinrico Romanorum rege filio eiusdem Friderici, tempore Philippi Coloniensis archiepiscopi et in diebus Teoderici co-
20. mitis de Wide et advocati in Andernaco. [19.] Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod eg[o Hei]nricus de Mollesberg advocatiam super bonis sanctę Genovefę Andernaci, quam Heinricus filius Juttę a me in beneficium diu possederat, qui mihi eandem ad opus ecclesię voluntarie resignavit, pro remedio ⟨anime⟩

a) *Es folgen 8½ durch Rasur getilgte Zeilen. Ganz vereinzelt lassen sich noch Reste von Buchstaben erkennen. Zusammenhängende Worte sind nicht zu entziffern, nur soviel ergiebt sich, dass die radirte Stelle nach zwei Zeilen mitten im Satz auf Blatt II herübergreift.*

Digitized by Google

patris mei et matris omniumque parentum meorum sine ullo dolo et omni simulatione irrecuperabiliter proprio arbitrio fratribus Malmundariensis ęcclesię, a quorum abbate predictam advocatiam tenuisse debueram, presentibus militibus, presentibus scabinis Coloniensis archiepiscopi et omnibus civibus Andernaci resignavi, ea tamen conditionaria racione et nulla alia obvolvente fallacia, si aliquis heredum meorum predictum officium advocatię ab abbate et fratribus Malmundariensis ecclesię absolvere temptaverit, 30 marc. Coloniensis monetę predictę ecclesię persolvat, deinde abbati hominium faciat, et sic beneficium ab eo recipiat. Huius facti testes fuerunt Teodericus comes de Wide et advocatus Andernaci, Reimboldus de Isemburg, Philippus scabinus, Heinricus, Burchardus, Arnoldus regis villicus, Wigandus, Johannes, Philippus. Acta sunt hec anno ab incarnatione domini MCLXXXX, indictione VIII, regnante Friderico Romanorum imperatore et Heinrico rege filio eiusdem, tempore Philippi Coloniensis archiepiscopi.

21. [*20.*][1] Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod Fridericus Marcolf et heredes sui vendiderunt ⁽Heinrico et Giselę⁾[a] uxori suę domum et curtim et omnibus heredibus suis in allodium perpetuum. Hoc factum est temporibus Brunonis Coloniensis archiepiscopi, sub Heinrico Dunkel, sculteto, Teoderico advocato et comite de Wide, scabinis Heinrico, Arnoldo, Philippo, Burchardo, Philippo, Ensfrido, Johanne, et aliis urbanis nostris. Si ipse Heinricus prior obierit, ipsa Gisela uxor eius optineat, si autem ipsa prior obierit, ipse quoad usque vixerit reservet, et si ambo absque liberis, heredes Giselę ultro teneant.

22. [*21.*] Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod pueri filii Heinrici leiemeister et filię numero 7 vendiderunt duas vineas in Vellestal, unam ex parte vię et alteram ex altera parte, in allodium perpetuum Godescalco et uxori eius Gudę. Hoc actum est temporibus Brunonis Coloniensis archiepiscopi, Teoderici comitis et advocati de Widę. Huic conditioni interfuerunt scabini Heinricus Burchardus, Philippus, Philippus, Burchardus, Arnoldus, Cunradus, Ensfridus, Johannes, Wigandus, Heinricus, Fridericus et alii urbani nostri.

---

a) *Im Text durch Rasur getilgt.*

1) *Die Nummern 21—37 folgen unter häufigerem Wechsel von Schrift und Tinte. Willkürlich ist dabei die umstehende Seite benutzt. Eine strenge Auseinanderhaltung einzelner Schreiber war daher nicht überall durchzuführen.*

Digitized by Google

23. [*89.*][a] Omne quod geritur in levi tempore simul fugit cum fuga temporis, et a levi trahunt non levia levitem, si non scripto ⟨sint⟩[b] memoriter perhennata. Ponit scriptura stabilis in gradu stabili, quod sine littera non erat stabile, nec facit perdere vitam oblivio, quod vivax littera reducit ad vitam. Innotescant igitur presentes et noscant posteri, quod Hertwicus et Benigna in vadio ponebant curtim propriam et domum Hartmanno et Jutte sub tali conditione, ut eam non redimerent infra octo annos. Finitis vero octo annis, si 6 marcas quas debent Hartmanno et Jutte reddiderint, curtim et domum rehabebunt sine ulla reclamatione. [c] Insuper prestiti ei 4 marc. super eandem curtim et domum. Hoc actum est temporibus Brunonis Coloniensis archiepiscopi, Teoderici comitis et advocati de Wide. Huic conditioni interfuerunt Heinricus, Burchardus, Philippus, Arnoldus, Burchardus ⟨Perseic⟩, Conradus, Johannes, Wigandus, Ensfridus, Philippus, Heinricus, Fridericus scabini. Hoc est pactum quotuor marcarum, ut annuatim solvat ei de 4 marcis dimidiam, et iam de biennio debet ei unam marcam. Insuper quicquid edicicii addidero super domum computabitur, et adhuc de 4 annis 2 marc. Preterea notum sit quod predicti quatuor ⟨anni⟩ in proximo pentecosten terminantur.

24. [22.] Notum sit omnibus tam presentibus quam[d] futuris, quod dominus Teodericus Rufus et uxor eius Agnissa aream quandam in veteri foro here, ditario iure Heinrico Romano et uxori eius et pueris et heredibus suis pro triginta denariis ⟨annuatim⟩ concesserunt. Ita tamen quod predictus Henricus in vigilia s. Martini[1] domino Teoderico 6 den. Colonienses persolvet, et dominus Teodericus Henricum in mane prandio sine illius expensa colliget. Hoc actum temporibus Adolfi archiepiscopi Coloniensis et Henrici Romani imperatoris. Huic conditioni interfuerunt scabini Cunradus, Henricus, Burchardus, Burchardus Persich, Ensfridus, Arnoldus, Johannes, Ruthardus, Wigandus, Henricus, Fridericus.

25. [*23.*] Notum sit omnibus et presentibus et futuris, quod domus illa apud Andernacum sita, que erat domini Henrici et domine Juttę, cum arabili terra in Mysenheim et in Andernaco, a quodam homine qui in sua potestate et possessione prefata bona tunc tem-

---

a) *Anfang von Blatt I v.*

b) *Mit dunklerer Tinte von derselben Hand übergeschrieben. Nach Schrift und Tinte gleichzeitig mit dem zweiten Abschnitt der Eintragung.*

c) *Von hier an mit dunklerer Tinte. Vergl. die vorhergehende Note.*

d) tam.

1) *November 10.*

Digitized by Google

poris habuit, ęcclesię beatę Marię in Hemmenrot libere collata est, qui ea bona potuit dare quod vulgo dicitur selen inde sezen. Domus quedam in litore ad hec bona pertinet. Hęc facta sunt regnante domino Friderico imperatore, domino Philippo archiepiscopo Coloniense. Huius rei testes sunt et scabini et burgenses Andernacenses. Sub domino Teoderico comite de Wide et advocato Andernacense acta sunt hec.

6. [*24.*] Notum sit presentibus et futuris, quod Herimannus et Gerebern dedit Henrico Focrin ⸢et Odilie uxori sue⸣ dimidiam domum tali conditione, ut post reditum suum iteram quoad viveret sua permaneret, et post obitum suum, si facultas exigit eiusdem Henrici et Odilie propria permaneat[a]. Et hoc actum est tempore Adolfi Coloniensis archiepiscopi, Marcvardi advocati. Cuius rei testes fuerunt scabini, scilicet Heinricus scultetus imperatoris, Cunradus Lembekin, Burchardus, Johannes, Ensfridus, Fridericus, Henricus, Arnoldus et omnes alii scabini.

27. [*25.*] Notum sit omnibus quod Herimannus et Gerbern ⸢uxor sua⸣ et Henricus Focre et Odilia uxor sua aream illam iuxta rivum a domino Henrico de Hoinge pro recto ervelien possideant, quam habent pro vadio 2 marcarum, tali etiam conditione, ut quamdiu debitum istud non fuerit persolutum, aream sine censu pariter possideant, soluto autem debito, idem H*ermannus* et predicti participes sui pro eadem area[b] 12 den. annuatim persolvant, et sic idem bonum possideant ipsi et omnes posteri eorum perpetua hereditate.

28. [*26.*] Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod Henricus et Gisela vendiderunt Godescalco et Gude et omnibus heredibus suis in allodium perpetuum domum. Hoc factum ⸢est⸣ temporibus ⸢Adolfi⸣[c] Coloniensis archiepiscopi, sub Heinrico sculteto, sub advocato Margardo, sub scabinis Henrico, Arnoldo, Burcardo, Ensfrido, Johanne, ⸢Henrico, Friderico⸣ et aliis urbanis nostris.

29. [*90.*] Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod Wifridus miles de Mesenheim cum omnibus heredibus suis vendiderunt ecclesie de Hemmerode sub abbate Justacio omne allodium et hereditatem suam, quam habebat ubicunque in duobus bannis in Andernaco et Mesenheim, in agris in pratis in vineis in locis cultis et incultis in molendinis in domibus in areis. Hoc factum est temporibus Adolfi Coloniensis archiepiscopi, sub advocato Teo-

a) *Folgt durchstrichen* Hoc factum est his te-
b) erea.
c) *Im Text* Brunonis *durchstrichen und* Adolfi *übergeschrieben.*

Digitized by Google

derico comite de Wide, et sub scabinis Arnoldo scultheto regis, Henrico filio Burchardi, Johanne Surbir, Friderico Bůse, Philppo Grůnegras, Friderico Celveken, Conrado Wizegans, Teoderico Rufo, Godefrido Hach, Ensfrido filio Cristine, omnibus hiis existentibus scabinis. Fuerunt etiam presentes plures alii, Arnoldus miles de foro veteri, Godefridus de vico ecclesie, Henricus Hoccho, Arnoldus de turri.

30. [*91.*] Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod Johannes de Misenheim cum uxore et pueris suis et omnibus heredibus suis vendiderunt ecclesie de Hemmerode sub abbate Justatio duas insulas et 20 iurnalia in banno de Misenheim. Hoc factum est temporibus Adolfi Coloniensis archiepiscopi sub advocato Thederico comite de Wide, et sub scabinis Arnoldo sculteto regis, Henrico filio Burcardi, Johanne Surbir, Conrado Wizegans.

31. [*27.*] Preterea notum sit omnibus, quod Arnoldus filius dominę Gislę claustrum volens intrare omnem hereditatem, quam ex parte patris et matris possidere ⸢debebat⸣ matri resignavit, ea conditione, ut ipsam hereditatem secundum voluntatem sui ipsius poneret; ipsa vero mater eiusdem Arnoldi manu et petitione Henrico fratri suo statim contulit tali pacto, ut si in divisione ceterorum bonorum nimis accepisset, aliis heredibus emendaret, si autem minus, pars sua sibi augeretur; quod tempore archiepiscopi Philippi et comitis Tederici de Wede et advocati contigit, et testimonio scabinorum Bůrchardi, Henrici, Cunradi, Johannis, Arnoldi, Philippi Frederici et Henrici et Ensfridi. Post hec mortua Gutta eiusdem Gislę filia Richvinus et Abcilia testimonio scabinorum promiserunt puero eiusdem Guttę bona que in monte sancti Martini habebant, preterea promiserunt predicto puero dare 20 marcas in spacio ipsius anni.

32. [*28.*] Cunradus ⸢et Gerdrudis⸣ et Florentius ⸢et Cristina⸣ erga Dagemarum ⸢et Sophiam⸣ et Fridricum ⸢et Benedictam⸣[a] emerunt curiam illam in predium. Hoc factum temporibus Adolfi Coloniensis archiepiscopi, mediantibus scabinis Arnoldo, Fridrico, Teodrico, Johanne, Ensfrido, Fridrico, Henrico, Cunrado, Philippo, Godefrido.

33. [*29.*] Godescalcus et uxor sua ⸢Meythildis⸣ ab Embricone et Yrmendrudi hereditario iure susceperunt duas areas, unam pro 12 sol., alteram pro 30 den. et duobus sol. Hoc factum est testimonio horum scabinorum Arnoldi Fridrici, Theodrici, Johannis,

---

a) *Mit Einweisungszeichen am linken Rande von derselben Hand nachgetragen.*

Digitized by Google

Ensfridi, Friderici, Henrici, Cunradi, Philippi, Godefridi et temporibus Adolphi Coloniensis archiepiscopi. [*30.*] Domum et aream Rucheri de Krekelheim et uxoris sue Godelibus et uxor sua Bela emerunt zu rehtem eigene, testimonio horum scabinorum Arnoldi, Friderici, Theodrici, Johannis, Ensfridi, Fridrici, Henrici, Cunradi, Philippi, Godefridi et temporibus Adolfi Coloniensis archiepiscopi. [*31.*] Domum, quam Heinricus ˡMundekinˡ et uxor sua in beneficio habuerunt a domino Henrico Lenherio, Samuel et uxor sua Guderadis emerunt eodem iure, quo ipse Henricus et uxor sua habuerunt, et receperunt eam de manu Lenherii, testimonio scabinorum Arnoldi, Fridrici, Theodrici, Johannis, Ensfridi, Fridrici, Henrici, Cunradi, Philippi, Godefridi, et temporibus Adolphi Coloniensis archiepiscopi. [*32.*] Godefridus et Guda erga Henricum et Demudim emerunt ˡaream etˡ domum in littore zu rehtem egene, testimonio scabinorum Arnoldi, Fridrici, Theodrici, Johannis, Ensfridi, Fridrici, Henrici, Cunradi, Philippi, Godefridi, et temporibus Adolphi Coloniensis archiepiscopi. [*33.*] Abbas ˡAlbertusˡ [1] et conventus de Lacu bona illa iacentia inter duos vicos concesserunt Theodrico Hagelsteine ˡIrmendrudiˡ et heredibus suis pro recto ervelene pro duabus marcis in censu, testimonio scabinorum Arnoldi, Fridrici, Theodrici, Johannis, Ensfridi, Fridrici, Henrici, Cunradi, Philippi, Godefridi, et temporibus Adolphi Coloniensis archiepiscopi [a].

[*92.*] [2] Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod Conradus Suevus et uxor eius Irmentrudis domum quandam in littore

a) *Von 31 [27] an beginnt die Schrift erheblich enger zu werden, und drängt sich immer mehr zusammen, je mehr sie sich dem unteren Rand von Blatt II nähert, der mit Schluss von No. 37 [33] erreicht ist.*

1) *Urkundlich nachweisbar 1200—1210.*

2) *Von hier an setzt ein neuer Schreiber ein, der auf Blatt I v. beginnend die Eintragungen weiterführt. Von seiner Hand steht unmittelbar hinter No. 37 auf dem schmalen unteren Rand von Blatt II die Notiz:* Theodericus Hagelsteyn ultimus est in hac cedula. *Blatt III war also noch nicht angeheftet und es wurde zunächst der noch freie Theil der Kehrseite in Benutzung genommen. Mit No. 69 ist der untere Rand von Blatt II v. erreicht. Bis No. 67 lässt sich die Hand desselben Schreibers deutlich verfolgen. Dazwischen zeigen die Schriftzüge von No. 48—50, 51 u. 52, 57—61 allerdings einen etwas abweichenden Charakter. Es lässt sich schwer entscheiden, ob hier nur äussere Zufälle und verschiedene Beschaffenheit des Schreibmaterials wirksam gewesen sind, oder ob der Schreiber in seiner Thätigkeit wiederholt von anderer Hand abgelöst worden ist.*

Digitized by Google

contra Ditwigim et filios suos coram villico et scabinis recte et manifeste comparaverunt [a] de arali eiusdem domus annualem censum solventes. Qui vero censum recipiunt, iura de predicto arali
39. persolvere tenentur. — Preterea idem predicti comparaverunt aliam domum in littore erga Cristinam et suos heredes recte et manifeste coram villico et scabinis in rectum allodium sibi et suis successo-
40. ribus. — Item supradictus Conradus et Irmentrudis coram villico et scabinis domum quandam et cellarium erga Conradum Wittegans et Jacobum recte et manifeste comparaverunt sibi et eorum suc-
41. cessoribus in allodium. — Item iam dictus Conradus et Irmentrudis duas vineas in villa que dicitur Irlicge sub testimonio villici et scabinorum erga Godefridum et Henricum sibi et eorum successoribus in allodium recte et manifeste comparaverunt. Hec facta sunt temporibus Adolfi Coloniensis archiepiscopi, advocati Conradi de Wide, sub sculteto Arnoldo et scabinis Johanne, Friderico fratre eius, Friderico Busone, Philippo, Gerardo, Conrado Wittegans, Macario, Henrico de Kelle, Nicolao, Jacobo, Godefrido, Henrico, Teo-
42. derico Rufo. [*93.*] Notum sit presentibus ac posteris, quod vir nobilis Otto de Wikerodo allodium suum omne quod habuit in Misenheim, tam in agris quam in pratis, tam in silvis quam in vineis et ubicunque in banno iam dicte ville [b], cum bonis ecclesie in Hammenroht Andernaci iacentibus in manu et favore hominum suorum, Arnoldi videlicet de veteri foro et filiorum suorum, cambivit et libere et absolute iam dicte ecclesie contulit. Acta sunt hec anno incarnationis domini MCCXI, temporibus Adolfi Coloniensis archiepiscopi, Cůnrado de Wida advocato existente, temporibus scabinorum Arnoldi regis villici, Godefridi sui filii, Johannis Surberi, Jacobi, Godefridi Hach, Cůnradi Witegans, Macharii, Friderici
43. Vituli, Henrici Gutkant, Nicolay, Gerardi. — [*94.*] Notum sit omnibus, quod Heinricus Hunholt una cum uxore sua omnia bona sua, tam in allodio quam in hereditate, que habuit in banno Misenheim totaliter ecclesie in Hamenroht contulit et absolute. Scabini supra-
44. nominati huic facto interfuerunt. — [*95.*] Item notum şit omnibus, quod Giselbertus de Misenheim de allodio suo in eiusdem ville banno iacente 11 iurnales et dimidium terre arabilis ecclesie beate Marię in Hammeroht contulit, et hoc favore suorum puerorum. —
45. Item notum sit omnibus, quod Hermannus et uxor sua Gerbernis

---

a) comparavit.
b) *Folgt zum zweiten Mal* habuit.

Digitized by Google

vineam quandam [a] Ludenstorp iacentem pro salute animarum suarum quod vulgo dicitur dursal in egen ecclesie beate Marie in Hammenroht contulerunt. Acta sunt hec omnia anno incarnationis dominice MCCXI, temporibus scabinorum Arnoldi videlicet regis villici, filii eius Godefridi, Johannis Surberi, Friderici Vituli, Henrici Gutman, Nicolay, Jacobi, Godefridi Hach, Macharii, Gerardi Judę.

46. [96.] Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod Cunradus prepositus sancti Florini in Confluencia domum propriam quam habuit Andernaci pro anime sue remedio et pro animabus patris et matris sue supradicte sancti Florini in Confluencia contulit ecclesie. Acta sunt hec anno incarnationis dominice MCCXII, temporibus Thirrici Coloniensis archiepiscopi, Johannis archiepiscopi Trevirensis, Cůnradi advocati, scabinorum Arnoldi villici, Johannis Surberi, Friderici Vituli, Henrici de Kelle, Macharii, Jacobi, Gerardi, Cunradi, Godefridi, Nicholai.

47. [97.] Notum sit omnibus presentibus ac futuris, quod Hernestus de Misenheim una cum uxore sua Gisela et cum liberorum suorum assensu ecclesie de Hammenroth septem curtes agrorum vendidit in banno Misenheim iacentes. Accidit autem istud illis temporibus, quando Adolphus et Thirricus pro archiepiscopatu Coloniensi litigabant [1], temporibus Cůnradi advocati, Arnoldi de Hamerstein tunc villici, scabinorum Arnoldi, Johannis Surberi, Friderici Calf, Nycolai, Jacobi, Macharii, Cůnradi Witegans, Godefridi Hac, Henrici de Kelle, Gerardi Jude.

48. [98.] Notum sit presentibus ac futuris, quod Henricus miles de Gappenache coram iudicibus Andernacensibus allodium suum omne quod habuit in banno Misenheim et in banno Andernacense, videlicet 13 iurnales terre arabilis ecclesie contulit de Hammenroth. Factum vero istud tempore illo quo Coloniensis ecclesia absque regimine certi fuit episcopi[2], temporibus Gregorii comitis de Wide et advocati, temporibus scabinorum tunc vivencium Arnoldi videlicet regis

---

a) *Folgt* vineam *durch darunter gesetzte Punkte getilgt.*

1) *Erzbischof Dietrich war 1212 excommunicirt worden. Der erzbischöfliche Stuhl, auf welchen auch noch der bereits 1205 abgesetzte Adolf I. Anspruch erhob, wurde erst 1216 von Neuem besetzt. Die Zeitbestimmungen in No. 48 und 51 nehmen auf das Fehlen einer rechtmässigen erzbischöflichen Gewalt Bezug. Vergl. die Angabe der Quellenstellen bei Hegel, Verf.- Gesch. von Köln, S. XXIX.*

2) *Vergl. die vorhergehende Anm.*

Digitized by Google

villici, Nicholai, Jacobi, Henrici, Godefridi, Macharii, Henrici, et tempore quo Arnoldus de Hamerstein villicabat, temporibus Johannis Surberi, Friderici Vituli, Cunradi Witegans, Gerardi Jude. [*99.*]

49. Notum sit omnibus hanc paginam inspicientibus, quod Arnoldus de Hamerstein, tunc temporis villicus de bonis Coloniensis archiepiscopi in Andernaco cum ecclesia de Hammenroth tale fecit concambium, ut duas curtes terre arabilis ecclesie conferret de Hammenroth, ecclesia vero de Hammenroth archiepiscopatui Coloniensi integram curtim contulit in concambium. Et hoc concambium, ut esset equale, scabini curie iuramento suo confirmarunt. Factum fuit istud temporibus Gregorii comitis de Wide, Arnoldi de Hamerstein tunc villici, temporibus scabinorum Arnoldi regis villici, Nicholai, Jacobi, Johannis, Friderici, Henrici, Godefridi, Macharii, Henrici, Cunradi, Gerardi. — [*100.*]

50. Notum sit omnibus hanc paginam inspecturis, quod ecclesia de Hammenroth domum quandam Andernaci dederunt [a] Sifrido Cithvågel [b] pro 5 iurnalibus terre arabilis in Misenheim iacentibus. Accidit istud temporibus predictorum scabinorum [c].

51. [*101.*] [d] Notum sit omnibus hoc legentibus, quod predictus [1] Arnustus de Misenheim una cum uxore sua et liberis omnia bona sua que habuit in banno Misenheim, scilicet in agris in vineis in areis in pratis in aquis in aquarum decursibus in silvis in salicibus, nec non bona que habuit a ⁽domino Thirrico⁾ [e] de Dorindorf cui in concambium allodium quod predictus Ernustus in Ludinstorf habuit dederat, ecclesię de Himmenroth libere tradidit et donavit. Acta sunt hec anno MCCXV regnante Friderico rege, in seisina Coloniensis [2] episcopatus, sub advocato Georgio comite de Wide, scolteto Friderico Kelvichen et scabinis Cunradus Albusanser, Jacobus, Johannes Surbier, Nicolaus, Macharius, Arnoldus scoltetus regis. — [*102.*]

52. Notum sit omnibus, quod Siboldus de Ludistorf cambivit ęcclesię de Himmenroth quinque partes terrę arabilis quas habuit in Misenheim, hoc fecit cum uxore et filiis suis. Hec acta sunt in temporibus predictis et eisdem presentibus.

53. [*103.*] Notum sit omnibus, quod Iohannes de Ludenstorp una

---

a) *So.*
b) *Folgt zum zweiten Mal* dederunt.
c) *Ende von Blatt I v.*
d) *Anfang von Blatt II r.*
e) *Mit dunklerer Tinte über Rasur nachgetragen.*
1) *Bezieht sich auf No. 47.*
2) *Vergl. No. 47, Anm. Der Text hat* in seisinate.

Digitized by Google

cum omni tribu sua Henricum Vaccam proprium suum existentem Andernaci coram scabinis beate Marie in Hammenroth libere eum contulerunt et ita, ut annatim dimidiam libram cere predicte conferat ecclesie. Acta sunt hec anno incarnationis MCCXV, scabinis tunc viventibus Iohanne videlicet Surbero, Iacobo, Henrico, Ma-

54. chario. — [104.] Notum sit omnibus, quod Embrico pastor in Andernaco quandam vineam in Ludinstorp Henrico Vacce sueque uxori pariter et omnibus heredibus suis simul et successoribus eiusdem iure hereditario concessit et ita, ut dimidium vini sibi retineat et dimidium pastori in Andernaco representet. Acta sunt ista anno incarnationis MCCXV predictis viventibus scabinis.

55. [105.] Notum sit omnibus hoc scriptum inspicientibus, quod Giselbertus Gillo de Misenheim una cum filiis suis legitimis in banno Misenheim iacentes 11 agros, 11 iurnales facientes, ecclesie in Hammenroth libere contulit et absolute. [a]De hiis supradictis iurnalibus predictus Giselbertus 6 a domino Treverensi archiepiscopo in feodo habuit, quos ecclesie de Hamenroth propriavit cum bonis suis aliis, que domino archiepiscopo in ursazen donavit, et hec tamen bona a archiepiscopo rursum in feodo tenet, scilicet vineam unam duas carratas vini portantem, domum unam cum suis attinentibus et 7 iurnales terre arabilis. Acta sunt hec anno domini MCCXVI, vivente Engilberto Coloniensi archiepiscopo, Jeorgio comite de Wide, viventibus scabinis Arnoldo regis villico, Johanne Surbero, Friderico Vitulo, Nicolao, Jacobo, Henrico filio Burchardi, Henrico de Kelle, Machario et aliis pluribus Godefrido

56. Hach, Cunrado Witegans. — [106.] Sciant omnes hoc scriptum legentes, quod Sifridus Cithwogel de Mẙsenheim ⟨cum omnibus heredibus suis⟩ contulit ecclesie sancti Castoris in Kardono libere et absolute 3 marcharum reditus annuatim, et hos reditus assignavit in vinea sua Mesenheim que fuit illorum de Hemmenroth et aliam vineam superaddidit.

57. . [107.] Notum sit omnibus hoc scriptum legentibus, quod Sifridus de Mesenem Citwol in proprietate possidet domum 1 et aream 1. Eo tempore fuerunt scabini Fridericus Vitulus, Nicholaus et Jacobus fratres, Heinricus filius Burchardi, Cunradus Al-

58. bus-anser, Macharius, Arnoldus villicus regis. — [108.] Eodem tempore emit Gerardus Bolleche domum contra Henricum Dumben. —

59. [109.] Item eo tempore emit idem Gerardus 4 vineas contra Er-

60. nestum militem de Mesenem et 3 agros. — [110.] Item eo tem-

---

a) *Nachtrag mit Einweisungszeichen am Schluss der Urkunde in kleiner gedrängter Schrift, anscheinend von derselben Hand.*

Digitized by Google

pore emit idem Gerardus 1 vineam contra Elyam Goge et sororem
61. suam Idam. — [*111.*] Item eo tempore emit idem Gerardus vineam 1 contra Albertum clericum et matrem suam.

62. [*112.*][a] Notum sit omnibus hoc scriptum inspicientibus, quod Embrico miles de Lonsten quandam uxorem habuit legitimam nomine Irmentrudem, de qua hereditatem possedit amplam et largam, quam uxore sua mortua diebus vitę suę quiete possedit. Heredes vero prefate uxoris sue, Johannes burcravius, Cůnradus prepositus, Johannes et Thirricus de Are, Johannes de Cissa, et Godefridus advocatus, Richardus et Lufridus, Andernacum venientes coram iudicibus et scabinis eandem hereditatem allodium suum esse affirmaverunt. Predictus autem Embrico prememoratos heredes universos data pecunia, ne de cetero quicquam in ea haberent, penitus absolvit, ea tamen conditione, ut Embriconis filii duo, quos postea de alia uxore genuit, postquam ad annos discretionis venissent, duas filias Arnoldi de Lůzenich legitime ducerent, et ipsi hereditatem post mortem Embriconis quiete possiderent. Si autem unus filiorum Embriconis decederet, tercius filius eius succederet. Si etiam una filiarum Arnoldi forte decederet, altera totaliter hereditatem teneret. Si vero omnes Embriconis filios, aut Arnoldi filias mori contingeret, item post mortem Embriconis Arnoldus hereditatem opservaret. Acta sunt hec tempore Engilberti Coloniensis archiepiscopi, Georgii comitis de Wide, scabinis tunc viventibus Arnoldo videlicet regis villico, Friderico Vitulo, Nicolao, Jacobo, Henrico de Kelle, Johanne Surbero, Johanne, Friderico, Henrico Bech, Johanne Rorico, Hernesto, Burchardo, Henrico Burchardi filio.
63. — [*113.*] Sciant presentes ac posteri, quod Wilhelmus de Ketteche et uxor sua Ida Godeschalco Hode et uxori sue Methildi et omnibus eorum successoribus domum quam inhabitant iure concesserunt hereditario, ita ut singulis annis dimidiam marcam et unum panem honestum eis inde redderet. Acta sunt hec tempore Engilberti Coloniensis archiepiscopi, Georgii comitis de Wide, scabinorum Arnoldi, Friderici, Nicolai, Jacobi, Henrici, Johannis et aliorum
64. iam dictorum. — [*114.*] Notum sit omnibus hanc paginam inspicientibus, quod Henricus de Crechelhem et uxor sua Beatrix Johanni Rorico et uxori sue Beatrici et omnibus heredibus suis aream quandam iure hereditario concesserunt, ita ut annuatim 4 sol. Colonienses inde persolvant. Acta sunt hec tempore Engil-

a) *Die Eintragung ist gestrichen.*

Digitized by Google

berti Coloniensis archiepiscopi, Georgii comitis de Wide, scabinorum Arnoldi, Friderici, Nicolai, Jacobi et aliorum predictorum.

5. [a]S[ciant pre]s[ente]s [ac po]st[eri, qu]od [a]bb[as] de Lacu . . . . .[b]. Acta sunt hec tempo[ribus] domini [En]gelberti [Coloniensis archiepiscopi, comitis] Lott[arii de Wide] et scabinorum Arnoldi re[gis vi]llici, Nicolai, Jacobi, Friderici, Henrici de [Ke]lle, Henrici Bech, Johannes S[urberi], Johannis, Hernesti, Hen[rici Kn]ochere, Friderici Kevere, J[ohannis Rorici, Burc]hardi.

6. [*115.*] Iustum ⟨est⟩ et rationi consentaneum, ut quicquid recte agitur in tempore, ne labatur in tempore, scripture memorie conmendem. Sciant igitur universi hoc scriptum inspicientes, quod Heinricus Knochere cognomine et uxor eius Hosterlendis una cum nepote suo Johanne quandam curtem in Andernaco, que iacet in platea que dicitur Merzegazze, ecclesie beati Bernardi ⟨et Nicolai⟩ in monte Jovis in remissionem peccatorum suorum libere contulerunt et apsolute ea quoque conditione, ut predicta curte a familia sanctorum Bernardi et Nicolai edificata supradictus Henricus et uxor sua Osterlindis et eorundem nepos Johannes quamdiu vixerint terciam partem inhabitent, due vero partes in usus cedant ecclesie. His predictis hominibus mortuis omnibus tota curtis libere ecclesie remaneat prememoratę, et ut nulli ipsorum heredes sepedictam ecclesiam in curte sua vexare presumant. Acta sunt hec tempore Friderici imperatoris, tempore domini Engilberti Coloniensis archiepiscopi, Lottarii comitis de Wide et scabinorum Arnoldi regis villici, Nicolai, Jacobi, Friderici Vituli, Henrici Bech, Johannis Rorici, Henrici de Kelle, Henrici Knochere, Johannis Geiul, Johannis Surberi, Hernesti, Friderici Kevere, Burchardi.

57. [*116.*] Justum est et dignum, ut quod rite agitur in tempore, ne temporis processu labatur, scripture memorie commendetur. Sciant igitur universi hanc paginam inspecturi, quod Hembrandus miles coniugi sue Irmengardi ob fidem et dilectionem quam erga ⟨eam⟩ habuit, non a quoquam compulsus, sed de bona cordis sui voluntate, sanus et incolomis et coram hominibus veridicis omnem suam hereditatem libere contulit et absolute et quod vulgo dicitur in dursale in eigin, ita etiam, ut si predictum Hembrandum mori contingat, supramemorata Hembrandi hereditas non suis cedet heredibus, sed heredibus Irmengardis sue cedet uxoris, si autem Hem-

---

a) *Die Eintragung ist durch Rasur getilgt und bei Görz übergangen.*
b) *c. 2 Zeilen ganz unleserlich.*

Digitized by Google

brandus prolem ab uxore sua Irmengarde genuerit, non quemquam alium, sed suam prolem hereditate sua hereditabit. Acta sunt ista temporibus Friderici imperatoris, domini Engilberti Coloniensis archiepiscopi, Lottharii comitis de Wide, scabinorum Nicolai, Jacobi, Friderici Vituli, Henrici de Kelle, Henrici Bech, Johannis Surberi, Johannis Geiul, Burchardi, Friderici Kevere, Hernesti, Henrici Knochere, Hermanni villici, Johannis Rorici.

68. [*117.*] Universa negotia que stare cupiunt in statu solido litterarum ac (scripture) testimonio fiunt firmiora. Sciant ergo qui viderint presentem paginam, quod ego Henricus voluntate et assensu uxoris mee Gertrudis et filiorum meorum aream que adiacet porte Andernacensis opidi eodem iure quo ego eam possidebam, videlicet 7 denariis et obolo in curiam archiepiscopi Coloniensis, vendidi ecclesie s. Marie conventui in Andernacho[a]. Temporibus Friderici imperatoris, domini Engilberti Coloniensis archiepiscopi, Lottharii comitis de Wide, scoltheti Jacobi, scabinorum Friderici, Henrici, Johannis, Nicolai, Burchardi, Henrici, Friderici, Johannis, Arnusti, Johannis, Florentii.

69. [*118.*] Notum sit omnibus hoc scriptum inspicientibus, quod ecclesia de Hemmerode iusta emptione acquisivit bona Johannis Bowel de Sincege sita in banno Misenheim, anno domini MCCXXV, vivente Engilberto Coloniensi archiepiscopo, vivente Lothario comite de Wide, viventibus Nicolao, Jacobo fratre suo, Henrico, Henrico advocato, Friderico Kelvechin, Johanne filio eius[b], Johanne[c] Rorico, Burchardo, Florentio, Ernesto, Johanne Surbir[d].

70. [*119.*] Gallardi vineam et suorum heredum claustrum Andernaci comparavit pro 8 marc. — *71.* Item pro 5 marc. quedam bona contra dominam Gertrudim sororem domini H. et contra suos heredes. — *72.* Item vineam quandam pro 2 marc. et pro 10 sol. contra dominum Yliam qui dicitur Gog. — *73.* Item pro 4 marc. vineas quasdam contra dominum Herimannum de Menynem. — *74.* Gerhardus Bullic habet domum quandam et vineam et 4 agros, quando autem idem Gerhardus decedet, redibunt ad claustrum. — *75.* Dominus Emelricus et uxor eius obtulerunt super altare beate Marie Gerhardum

---

a) Ardernacho, *im Text folgt* conventui. *Die Worte sind durch beigefügte Buchstaben umgestellt.*

b) Johannes filius eius.

c) Johannes.

d) *Ende von Blatt II v. No. 70 setzt auf Blatt III v. ein.*

Digitized by Google

Bullic ⟨et uxorem ipsius⟩. Hec autem omnia gesta sunt temporibus venerabilis Engelberti archiepiscopi Coloniensis et comitis Lutheri de Wide et scabinorum Andernacensium Friderici Calveken, Hinrici advocati, Nicolai, Jacobi, Johannis Rorici, Burchardi, Florentii, Johannis Geloli, Hinrici Bec, Friderici, Ernesti, Johannis Surberi. — *76.* [*120.*] Ernestus a domino plebano Andernacensi tenet aream cuius census est 18 den. et 2 pulli. — *77.* Item a domino Wilhelmo tenet 4 vineunculas ad dimidiam marcam et 2 pullos. — *78.* Idem Ernestus tenet a domino Hinrico Speyt hallam ad 3 sol. et vineam hereditarie ad terciam partem. Hoc autem factum est temporibus supradictorum. — *79.* Idem Ernestus hereditarie tenet tantum terre arabilis a domina Agnesse, quod inde solvit 6 octualia. — *80.* [*121.*] Alardus tenet ab ecclesia Lacensi eadem bona que tenuit Tirricus Hagelsten[1] pro 3 marc. et hoc concessit abbas ei Gregorius[1]. Hoc autem factum est temporibus prescriptorum. — *81.* [*122.*] Item Mathias emit domum quandam in Colonia contra Golcalcum qui dicitur Coys et suos pueros, quod etiam gestum est tempore predictorum. — *82.* [*123.*] Item Damarius tenet domum quam inhabitat a domina Gertrudi et suis heredibus pro 2 marc. et hoc hereditarie, quod factum est tempore prefatorum. — *83.* [*124.*] Item Theodericus Fullo tenet hereditarie domum quandam cum area a castellano de Rinegge pro 21 den. et 2 pullis, quod factum est temporibus prefatorum. — *84.* [*125.*] Idem Theodericus Fullo dat annuatim curie Langense ad sanctum Curinum 2 ⟨leves⟩ den. Actum tempore pretaxatorum. *85.* [*126.*] Item Marsilius Hurdelint suscepit domum quandam et aream a domino[a] Arnoldo et uxore eius de turri pro 3 marc. et 2 sol., et ipso Marsilio mortuo 1 marca danda est preconducticie, quod actum est temporibus Adolfi archiepiscopi Coloniensis et comitis Georgii de Wide omniumque scabinorum.

86. [*34.*][b] Ut ea que modernis geruntur temporibus firmiora permaneant, litterarum ea necesse est memorie commendari. Inde est quod ego Burkardus notum esse volo tam modernis quam posteris, quod super quandam viam iuxta macellum panis, quam ex parte mee mulieris, cui a suis progenitoribus eadem via iusta proprietate successit, possideo, quatuor macella edificavi de quibus nullum

---

a) *Folgt im Text durch Rasur getilgt* Conrado de turri et u—

b) *Anfang von Blatt III. Eine neue Hand schreibt das Blatt unter zunehmender Verengung der Schrift bis an den unteren Rand voll.*

1) *Vergl. No. 37.*

alicui censum solvere teneor, cum ab omni iure libera me ‹solum› et meos successores eadem bona iustos habeant possessores. Hec autem michi successerunt Engelberto archiepiscopo Coloniensi ecclesie presidente et Lotario comite Guidensi advocato existente, et scabinis existentibus Friderico, Heinrico, Nicolao, Jacobo, Johanne, Burkardo, Johanne, Florentio, Friderico, Heinrico, Hernusto, Johanne.

87. — [*35.*] Ego Sifridus Cietvûgel notum esse volo tam presentibus quam futuris, quod me uxorem filios et filias omnesque successores meos ab iniusta exemi servitute, et me et filios et successores meos ecclesie beate Marie applicui sub tali conditione, ut denarium annuatim ad emendam ceram altari eiusdem ecclesie persolvam. Existente Engelberto Coloniensis ecclesie archiepiscopo et comite Guidensi Lûttario, existentibus scabinis Friderico, Heinrico, Nicolao, Jacobo, Johanne, Burkardo, Johanne, Florentio, Friderico, Heinrico, Ernusto, Johanne.

88. — [*36.*] Ego Embrico de Rengsdorf presentibus et futuris notum esse volo, ‹quod› a servicio mei domini videlicet burgravii Hamersteinensis ‹in Rinheke›[a] me ‹et filium meum Gerlacum› exemi et me ecclesie beate Marie una cum ipso contuli, censum dimidii talenti cere, tantumque meus filius illuc annuatim soluturi. Hec autem acta sunt Engelberto Coloniensi archiepiscopo existente et Lûttario comite Guidensi, scabinis autem Friderico, Heinrico, Nicolao, Jacobo, Johanne, Burkardo, Johanne, Florentio, Friderico, Heinrico, Ernusto, Johanne.

89. — [*37.*] Ego Heinricus Sniz de Kempenich notum esse volo tam presentibus quam posteris, quod domum quandam erga burgravium de Hamerstein emi, que domino Coloniensi archiepiscopo 7 den. et obolum, curia vero eiusdem domus tres obolos solvere tenetur annuatim. Hec autem acta sunt presidente Coloniensi ecclesie Engelberto archiepiscopo et Luttario comite Gwidensi, existentibus scabinis Friderico, Heinrico, Nicolao, Jacobo, Johanne, Burkardo, Johanne, Florentio, Friderico, Heinrico, Ernusto, Johanne. —

90. [*38.*] Ego Rodulfus et uxor mea Odilia notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod quandam aream ‹iuxta forum› a Burkardo et uxore sua Cristina iure hereditario recipimus tali conditione, ut ego meique successores 11 sol. de eadem area annuatim solvere teneantur. Hec autem acta sunt presidente Coloniensi ecclesie Engelberto archiepiscopo et Lutterio comite Guidensi Andernacensi advocato, scabinis existentibus Friderico, Hein-

---

a) *Uebergeschrieben.*

Digitized by Google

rico, Nicolao, Jacobo, Johanne, Burkardo, Johanne, Florentio, Friderico, Heinrico, Ernusto, Johanne. [*39.*] Ego Philippius presentibus et futuris notum esse volo, quod quandam aream a burgravio Johanne de Rinhekke iure hereditario recepi, de qua 12 den. et duos pullos eidem annuatim solvere teneor. Hec autem acta sunt sub Engelberto Coloniensi archiepiscopo et Lutario advocato, scabinis Friderico, Heinrico, Nicolao, Jacobo, Johanne, Burkardo, Johanne, Florentio, Friderico, Heinrico, Ernusto, Johanne. — [*40.*] Ego Heinricus et uxor mea Gertrudis quandam domum a Methildi de turri ⁽et pueris suis⁾ et Paulina et pueris suis iure hereditario recepi ad 10 sol. census absque vârhâre, Engelberto Coloniensi archiepiscopo, scabinis Friderico, Heinrico, Nicolao, Jacobo[a], Johanne, Burkardo, Johanne, Florentio, Friderico, Heinrico, Ernusto, Johanne. — [*41.*] Ego Burkardus et filia prime mulieris mee pueris meis a secunda muliere concessimus agrum super montem ecclesie pro 18 den. census, Engelberto existente Coloniensi archiepiscopo, scabinis vero Friderico, Heinrico, Nicolao, Jacobo Johanne, Burkardo, Johanne, Florentio, Friderico, Heinrico, Ernusto, Johanne. — [*42.*] Ego Johannes presentibus et futuris notum esse volo, quod a domina Erlindi et pueris eius quandam domum ⁽supra forum⁾ iure hereditario recepi, pro quo 7 sol. ad censum solvere teneor annuatim. Hec autem acta sunt Engelberto existente Coloniensi archiepiscopo et Lutario advocato, scabinis Friderico, Heinrico, Nicolao, Jacobo, Johanne, Burkardo, Johanne Florentio, Friderico, Heinrico, Ernusto, Johanne. — [*43.*] Ego Heinricus et heredes mei vineam quandam a Mauricio clerico iure hereditario recepimus pro 3 sol. et 3 den. et dimidio sextario vini census super montem ecclesie, sub Engelberto Coloniensi archiepiscopo et Lutario advocato, sub scabinis Friderico, Heinrico, Nicolao, Jacobo, Johanne, Burkardo, Johanne, Florentio, Friderico, Heinrico, Ernusto, Johanne. [*44.*] Ego Johannes filius Philippi et Hildeburgis notum esse volo tam posteris quam presentibus, quod ego divertens ad religionem templariorum omnia que me hereditario iure contingere debuerunt dedi ad templum, matre mea presente et consentiente et omnibus coheredibus meis, et hoc sub Hinrico Coloniensi archiepiscopo et comite Lu-

---

a) *In der Vorlage folgt der Name* Jacobus *zweimal hintereinander. Es kann das nur auf einem Versehen des Schreibers beruhen. In den von gleicher Hand geschriebenen Eintragungen 86—95 sind regelmässig dieselben 12 Schöffen in gleicher Folge mit Namen angeführt. Obendrein begegnen in keiner anderen Eintragung des Rotulus 2 Schöffen dieses Namens nebeneinander.*

Digitized by Google

tario advocato et sub scabinis Friderico, Heinrico, Nicholao, Jacobo, Johanne et sub Godefrido plebano[a].

97. [*127.*][b] Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod Radolfus et Fridericus de Bleide et sui heredes Mecthildim cognomine[c] Schonam ad claustrum[d] beate virginis Marie in Andernaco monastice religionis, cum ad ipsos tamquam propria pertineret, libere obtulerunt. Eadem[e] vero Metthildis ad prefatum claustrum se et suos heredes reddidit censuales annuatim in libra cere. Facta sunt hec anno ab incarnatione domini MCCXXVIII, regnante Friderico imperatore[f], Henrico episcopo et Lutero comite de Wide et coram scabinis Henrico advocato, Nicolao, Jacobo, Henrico Behc, Florencio, Johanne Rorico, Johanne Geiol, Friderico, Theoderico, Ernesto, Johanne Surbir, Winboldo. — 98. [*128.*] Noverint omnes, quod Damarus miles et Petrus frater eius et[g] heredes ipsorum Gerlacum Caryn quem habebant iure hereditario tanquam proprium ad claustrum beate virginis in Andernaco libere obtulerunt. Facta sunt hec coram scabinis Henrico advocato, Nicholao, Jacobo, Henrico Behc, Florencio, Johanne Rorico, Johanne Goil, Friderico, Theoderico, Ernesto, Johanne Surbir, Winboldo. — 99. [*129.*][h] Noverint omnes, quod Gerewinus pellifex vineas agros et aream in Stein-Engissche erga matronam Erlindim domini Meinwardi et suos heredes libere sibi conduxit. Huius rei testes sunt omnes predicti. — 100. [*130.*] Idem Gerewinus contraxit sibi bona propria in eodem Eng*ische* vineas agros et 3 areas erga dominum Wilhelmum de Kethiche Idam uxorem ipsius et Rogivam predicti Wilhelmi sororem et omnes heredes omni iure renunciantibus[i]. Facta sunt hec Henrico archiepiscopo Coloniensi vivente, Lutero comite de Wide advocato, et coram scabinis Henrico advocato, Nicholao, Jacobo, Henrico Bech, Florencio, Johanne Rorico, Johanne

---

a) *Ende von Blatt III.*

b) *In der Mitte von Blatt III v. setzt mit No. 97 eine neue Hand ein, die sich charakteristisch durch häufige Anwendung von Elongaten auszeichnet. Mit No. 99 geht die Schrift in gleichem Ductus auf Blatt IV über und erreicht, von 102—108 immer enger werdend, den unteren Rand dieses Blattes.*

c) *Folgt radirt* Schonam ad claustrum be. Virginis in And. Mona-

d) clautrum, *auch in den weiteren Eintragungen dieses Schreibers bis No. 108 ist das Wort regelmässig so geschrieben und im Druck stillschweigend verbessert.*

e) Idem.

f) inperatore.

g) *Folgt* sui, *durch untergesetzte Punkte getilgt.*

h) *Blatt IV v.*

i) *So.*

Digitized by Google

Geiol, Friderico, Theoderico, Ernesto, Johanne Suirbir, Winnin-
101. boldo. [*131.*] Noverint universi, quod Henricus miles de Limene et pueri sui aream aput cimiterium Wal*teri*[a] de Meiene libere[b] vendiderunt. Facta sunt hec anno domini MCCXXVIII, sub archiepiscopo Henrico Coloniensi, Lutero comite de Wide advocato et coram scabinis[c] Jacobo, Nicholao, Friderico Henrico, Florencio, Ernesto, Winboldo, Johanne, Theoderico, Johanne Rorico, Johanne
102. Geol, Heinrico[d] Bech. — [*132.*] Noverint universi, quod Gerlacus prepositus sancti Castoris in Confluentia Cristiano ‹Hechecho› et Wilhelmo fratribus domum quandam in porta annonaria[1] heredi-
103. tarie concessit. Huius rei testes sunt omnes supradicti. — [*133.*] Noverint universi, quod Methildis, Nicholaus (et) Albertus filii dicte matrone, 24 iugera agrorum contra filios domini Huochonis Baldewinum et Henricum pro 22[e] marc. libere conduxerunt. Testes huius rei
104. sunt omnes supradicti. — [*134.*] Idem Albertus et Nicholaus habent vineam in Kirberch de Wilhelmo de Ketheche, Arnoldo de turri, Machario, Hildeburgi hereditarie, de qua solvunt 2 sol. et 2 pullos.
105. Testes sunt omnes predicti. — [*135.*] Idem Albertus habent et Nicholaus aream et vineam de Henrico Bose de Blede hereditarie, de quibus solvunt 3 sol. et 6 den. et 2 pullos. Testes predicti. —
106. [*136.*] Idem Albertus et Nicholaus possident aream de domina Ag-
107. nissa, de qua solvunt 3 sol. et 2 pullos. — [*137.*] Idem Albertus et Nicholaus habent vineam de sculteto in Kerliche, de qua solvunt 18 den. et 2 pullos hereditarie. Testes omnes predicti. —
108. [*138.*] Noverint omnes, quod Theodericus Wollenmengere habet domum in veteri foro a domino Wilhelmo de Kethece, de qua solvit 4 sol. et duos pullos, ex his dabit dominus Wilhelmus Florencio 12 den.[f]

109. [*45.*][g] Que geruntur in tempore, ne labantur in tempore, in signa solent poni testium et scripture memorie perennari. Agnos-

---

a) *Die Ergänzung ist unsicher.*
b) lebere.
c) chabinis.
d) Heinricus.
e) XX marc. et II.
f) *Ende von Blatt IV r.*
g) *Anfang von Blatt IV'. Die Eintragungen 109—116 sind von gleicher Hand.*
1) *Dieses Haus vermacht der Propst 1236, Sept. 11 seiner Stiftskirche:* domum meam in Andernacho apud Cornporthe sitam marcam solventem. *Mittelrh. U.-B. III. No. 568. Vergl. unten No. 125.*

cant igitur tam presentes quam posteri, quod Hinricus Vullekop contulit ecclesie beate Marie in Andernaco dimidium mansum de bonis imperii sub hac forma, ut ecclesia eadem imperio persolvat quindecim denarios monete Coloniensis et tres quadrantes annuatim. Contulit etiam iam dictus H*inricus* ecclesie predicte dimidiam curiam quam de proprio habuit libere et perpetualiter possidendam. Actum publice temporibus episcopi Hinrici Coloniensis et vivente Lutgero comite de Wide et advocato Andernacensi et tempore scabinorum Ernesti videlicet, Frederici, Nicolaus, Hinricus advocatus, Hinricus de Brule, Johannes Roricus, Jacobus, Florentius, Johannes

110. Surbir, Johannes Geiol, Teodericus Nuchelbrot. — [*46.*] Sciat tam presens etas quam postera, quod Hinricus Dunkil et frater suus Gerardus vendiderunt ecclesie beate Marie in Andernaco sex partes agri eternaliter et perpetualiter libere possidendas. Actum sub

111. eodem tempore et attestantibus iam predictis. — [*47.*] Noscant et notum habeant presens scriptum inspecturi, quod ego Amelius Maraude cum consensu meę mulieris domum quandam et aream sitam in antiquo foro vendidi ecclesie sancte Marie in Andernaco que iure censuali persolvit ecclesie iam dicte duos pullos annuatim.

112. Actum etiam in tempore iam predicto. — [*48.*] Notum sit omnibus, quod ego Teodericus de sancto Martino a domina Agnissa et ab eius eredibus receperam partem cuiusdam vinee iure ereditario [a] possidendam sub hac forma, ut marcam dimidiam inde persolverem predictis eredibus annuatim. Ecclesia vero in Andernaco sepius dicta illam dimidiam marcam a predicta Agnissa et ab eius eredibus pro sex marcis exemit. Actum etiam sub eodem tempore. —

113. [*49.*] Notum sit omnibus, quod ego Teodericus de sancto Martino recepi a domino Hinrico ⸢Glascop et ab uxore sua Eve⸣ duas partes vinee sitas in monte sancti Martini iure ereditario possidendas [b], ut inde tamen persolverem tres solidos et dimidium et duos pullos et vini denariatam annuatim. Ego vero predicto Hinrico et uxori sue partem quam in predicta vinea habui [c] restitui, ereditatis ratione integraliter resignando. Ille vero Hinricus et uxor sua ecclesie contulerunt sancte Marie predictas partes vinee, ut eodem iure quo ego Teodericus possederam possiderent. Actum etiam sub

114. predicto tempore. — [*50.*] Noscant omnes, quod ego Teodericus receperam a domino Hinrico de Brule partem vinęę sitam in monte

a) erededitario.
b) possidendam.
c) *Im Text folgt* iuris, *durch untergesetzte Punkte getilgt.*

Digitized by Google

sancti Martini ereditario iure, ut inde persolverem quindecim denarios ⟨et denariatam vini⟩. Ego vero predictam partem vinee contuli ecclesie sancte Marie eodem iure possidendam. Actum publice
15. in predicto tempore. [51.] Agnoscant tam presentes quam posteri, quod mensura que viget inter venditores panni statuta est in curia Andernacensi, domino archiepiscopo Coloniensi ⟨Engelberto⟩[a] nomine et comite de Wide Luterio nomine voluntatem et consensum adhibentibus et ipsorum nunctiis mediantibus. Statutum est etiam, cum ipse mensure probari debent continuo, sine mora aliqua probari. Actum publice temporibus Engelberti Coloniensis episcopi et Luterio comite de Wide. Affuerunt et consenserunt cum hoc fieret scabini tunc viventes Nicolaus, Hinricus de Brule, Jacobus, Johannes Roricus, Hinricus de Kelle, Johannes Surbir, Fredericus Kevero, Ernestus, Lencemannus de Orsburg, Johannes
16. Geiol, Winboldus, Teodericus Nuchelbrot. — [52.] Notum sit omnibus hoc scriptum inspecturis, quod Balduinus et Hinricus filii domini Hokes concesserunt Dammaro monetario et uxori sue et universis eredibus quandam curiam et domum iuxta domum suam sitam iure ereditario possidendam sub hac forma, ut sedecim solidos dicte monete et unum panem ad valorem quatuor denariorum inde persolvant annuatim. Actum publice in tempore iam predicto, temporibus Engelberti Coloniensis episcopi et Luterio comite de Wide et temporibus scabinorum Nicolaus, Hinricus de Brule, Jacobus, Johannes Roricus, Hinricus de Kelle, Johannes Surbir, Fredericus Kevero, Ernestus, Lencemannus de Orsburg, Johannes Geiol, Winboldus, Teodericus Nuchelbrot.

17. [53.] Notum ⟨sit⟩ omnibus hoc scriptum inspecturis, quod Agnissa contulit ecclesie beate Marie in claustro vineam quandam in loco sitam qui dicitur Turtele in remidium anime sue. Actum publice sub tempore Henrici archiepiscopi Coloniensis et Luterio comite de Wide et temporibus scabinorum Nicolaus, Henricus de Brule, Jacobus, Johannes Roricus, Henricus de Kelle, Johannes Surbir, Fridericus Kevere, Ernestus, Lencemannus de Orsburg, Johannes Geiol, Winboldus, Theodericus Nuchelbrot[b].

18. [139.][c] Noverint universi, quod Henricus miles de Buche et uxor sua una cum suis heredibus vendiderunt bona sua in Misen-

a) *Im Text* Hinrico *durchstrichen und* Engelberto *übergeschrieben.*
b) *Nahe am unteren Rand von Blatt IV aufhörend.*
c) *Anfang von Blatt V v.*

Digitized by Google

heim ecclesie de Hymmenrode. Facta sunt hec sub Henrico archiepiscopo Coloniensi et Lutgero comite de Wide advocato Andernacensi et coram scabinis eiusdem loci Johanne, Henrico de Brule, Florentino, Hernesto, Johanne, Cristiano, Henrico fratre Hernesti,
119. Henrico filio Marcarii, Hedenrico, Johanne, Henrico. [*140.*] Noverint universi, quod Guntramus miles et Henricus Valestir et heredes eorum Friderico scabino et uxori sue et pueris suis agros aput pontem Hackeburne hereditarie concesserunt, tali conditione, quando seminarent quod darent tria maldra, quando non, duo maldra. Facta sunt sub Engelberto archiepiscopo Coloniensi et Lutero comite de Wide advocato Andernacensi, et coram scabinis eiusdem loci Johanne Rorico, Henrico Bech, Florentio, Hernesto, Johanne Geol, Cristiano, Henrico, Henrico filio Macharii, Hedenrico, Johanne
120. Surbir, Henrico. [*141.*] Noverint universi, quod Demodis relicta Hetsekini et pueri sui quandam domum vendiderunt Embriconi filio Gerlaci carnificis. Facta sunt hec sub Henrico archiepiscopo Coloniensi, vivente et Lutero comite de Wide advocato Andernacensi et coram scabinis Johanne Rorico, Henrico Bech, Florentio, Hernesto, Johanne Geol, Cristiano, Henrico, Henrico filio Macharii,
121. Hedenrico, Johanne Surbir, Henrico. [*142.*] Noverint universi, quod Theodericus miles de Arberg et frater suus clericus L. et soror sua et maritus eius et eorum heredes curtim unam et agros que pertinent ad curtim et 5 vineas, de illis iacent duo apud Reterelden, una retro ecclesiam, una apud Antellam, una Mengewedere, Engilberto et uxori sue et pueris et successoribus suis iure hereditario concesserunt, tali pensione, quod Engilbertus et sui successores dabit [a] 12 maldra siliginis et medietatem vini annuatim et censum quo tenentur predicti. Insuper predictus miles et frater suus clericus, quod si aliquis de eorum heredibus Engilbertum et suos successores gravarent [a], omnia bona sua in pignore contulerunt. Preterea dictus Engilbertus straminibus illis que eveniunt de bonis eis quatuor pascet equos. Facta sunt hec sub Henrico archiepiscopo Coloniensi, vivente et Lutero comite de Wide advocato Andernacensi et coram scabinis Johanne Rorico, Henrico Bech, Florentio, Hernesto, Johanne Geol, Cristiano, Henrico, Henrico filio Macharii, Hedenrico,
122. Johanne Surbir, Henrico. — [*143.*] Noverint universi, quod Gertrudis de Confluentia et pueri sui Nicholao et uxori sue et pueris suis et successoribus suis quandam domum apud Andernacum iure here-

---

a) *So.*

Digitized by Google

ditario concesserunt tali penssione [a], quod predictus Nicholaus dabit annuatim 8 sol. et 6 den. Facta sunt hec sub Henrico archiepiscopo et Luterio comite de Wide advocato Andernacensi et coram predictis.

23. [*54.*] [b] Notum sit omnibus hoc scriptum inspecturis, quod Peregrinus sacerdos bona sua sita in Andernaco et in Misenhem et in Kelle et in Ludensdorf libere et absolute contulit Tamaro et fratribus et sororibus suis et matri eorundem iure hereditario possidenda. Actum publice tempore Conradi venerabilis archiepiscopi Coloniensis et Lotario comite Widensi advocato et temporibus scabinorum Johanne Rorico, Henrico Bec, Florentio, Hernesto, Henrico, Hedenrico, Henrico, Conrado, Henrico, Cristiano, Johanne Geiol, Johanne Surbir. *24.* [*55.*] Notum sit omnibus hoc scriptum inspecturis, quod Cristina vidua relicta Gerardi Judan et filius suus frater Johannes dictus Skelardus dederunt ecclesie sancte Marie de Rumersdorf (dimidiam domum sitam super curiam in qua sunt depicti duo pugiles et vineam superiorem in Aterbag dimidiam) [c] et hallam unam ubi panis venditur iure hereditario possidenda. Actum anno domini MCCXLI, sub venerabili archiepiscopo Coloniensi Conrado et Lotario comite Widensi advocato, tempore Johannis Rorici, Henrici Bec, Johannis Surbir, Johannis Geiol, Hedenrici, Ernesti, Conradi, Henrici, Engelberti, Johannis Dorn, Jacobi, *25* Henrici, Henrici et Cristiani. — [*56.*] Notum sit omnibus hoc scriptum inspecturis, quod magister Meinwardus scolasticus s. Castoris in Confluentia nomine ecclesie sue [1] concessit Embriconi de Rengsdorf burgensi Andernacensi iure hereditario domum unam sitam iuxta Korenporcen angularem ad censum annuatim dimidie marce sine precio quod dicitur vorhure. Actum anno domini MCCXLI, sub venerabili domino archiepiscopo Coloniensi Conrado et Lotario comite Widensi advocato, tempore Johannis Rorici, Henrici Bec, Johannis Surbir, Johannis Geiol, Hedenrici, Ernesti, Conradi, Henrici, Engelberti, Johannis Dorn, Jacobi, Henrici, Cristiani et Hen- *26.* rici scabinorum. — [*57.*] Notum sit omnibus hoc scriptum inspecturis, quod magister Menwardus filius domini Buchardi [d] concessit

a) *So.*
b) *Beginnt am unteren Rand auf Blatt IV und greift mitten im Satz auf Blatt V herüber. No. 123—135 sind mit Ausnahme von 130 (vergl. Anm. das.) von gleicher Hand geschrieben.*
c) *Im Text gestrichen.*
d) *So.*
1) *Vergl. No. 102, Anm.*

Digitized by Google

Friderico de Misenheim et omnibus suis heredibus iure hereditario curtim et domum suam ex opposito horrei domini archiepiscopi Coloniensis annuatim pro duabus marcis sine precio quod dicitur vorhure. Actum anno domini MCCXLI, sub venerabili domino archiepiscopo Coloniensi Conrado et Lotario comite Widensi advocato, tempore Johannis Rorici, Henrici Bec, Johannis Surbir, Johannis Geiol, Hedenrici, Ernesti, Conradi, Henrici, Engelberti, Johannis Dorn, Jacobi, Henrici, Cristiani et Henrici scabinorum. —

127. [*58.*] Notum sit omnibus hoc scriptum inspecturis, quod Demudis relicta Godefridi de Belle contulit ecclesie Rosendal vineam sitam in Kirberg quam ipsa et suus maritus habuerunt de domino Godefrido qui dicitur Sparwere, eodem Godefrido consentiente, et ecclesia solvet annuatim dicto Godefrido vel suis heredibus tres solidos et duos pullos et duas denariatas vini, si secum bibere volunt, vel unam si nolunt, et ecclesia instituit fratrem Volcmarum qui de dicta vinea faciet iustitiam, et post eum alium instituet. Actum anno domini MCCXLI, sub venerabili archiepiscopo Conrado et Lotario comite Widense advocato, tempore Johannis Rorici, Henrici Bec, Johannis Surbir, Johannis Geiol, Hedenrici, Ernesti, Conradi, Henrici, Engelberti, Johannis Dorn, Jacobi, Henrici, Cristiani et Henrici scabinorum. —

128. [*59.*] Notum sit omnibus hoc scriptum inspecturis, quod Fridericus et Marsilius fratres comparaverunt partem Engelberti fratris eorum de domo que fuit patris eorum et matris in platea piscium. Actum anno domini MCCXLI, sub domino archiepiscopo Coloniensi Conrado et comite Widensi Lotario, tempore scabinorum in proximo cirographo scriptorum.

129. [*60.*] Notum sit omnibus hoc scriptum intuentibus, quod Methildis Pulchra delegavit ecclesie sanctimonialium in Comeda mediam portionem substantie sue cum filia sua ibidem inclaustrata, nec non et cum nuru sua etiam ibidem inclaustrata; et domina Gertrudis cognomento Ozir predictis dominabus cum sua filia ibidem inclaustrata duas partes sue substantie; et domina Densildis filia domini Johannis cognomento Roric cum sua filia ibidem inclaustrata etiam dimidiam portionem substantie sue. Hec acta sunt temporibus domini Conradi Coloniensis archiepiscopi, scabinorum Henrici de Brule, Johannis Rorici, Johannes Suirbir[a], Hernestus, Johannes Geole, Conradus, Henricus, Cristianus, Heidenricus, Johannes, Nicolaus, Engilbertus, Henricus, Jacobus.

---

a) Suitbir.

Digitized by Google

130. [*61.*][a] Notum sit tam presentibus quam futuris, quod Petronilla dedit cum filia sua Yrmedrude Diderico dicto Wendech quandam domum que sita est infra muros Andernacenses[b] iuxta pistrinum domini Johannis de Laynsteyn et vineam que iacet in loco qui dicitur Afgesic portionaliter pre aliis exclusis pueris, scilicet sorore sua Gertrude. Quicquid vero ibidem[c] preter vineam et domum predictam possidet, equaliter cedet ipsis sororibus in divisione. Sed si soror ‹Gertrudis›[d] sine liberis decesserit, quicquid in divisione commune fuerat, ad predictum Didericum et suam uxorem Yrmedrudem libere redibit. Acta sunt hec sub episcopo Coloniensi domino Cunrado, presentibus scabinis Johanne dicto Surbir, Johanne dicto Geole, Cunrado, Ernesto, Jacobo, Cristiano, Johanne dicto de Spina, Nicolao, Cunrado, Engelberto, Berewico, Henrico[e], anno domini MCCXLI.

131. [*144.*][f] Noverint universi (quod) Theodericus abbas et totus conventus L[acen]sis concesserunt C[ris]tiano s[cabi]no Ander[nacen]si d[omu]m [ante et] retro et sui[s succ]essoribus iu[re hereditario] in qua ipse manet annuatim pro duobus marcis, quand[o] vero [reci]p[ien]da est, tunc ille qui [reci]pere debebit dab[it una]m [marc]am ad ius quod dicitur vorhure. Actum anno domini MCCXLII, Conrado archiepiscopo Coloniensi, Lotario comite Widensi advocato Andernacensi, Johanne Rorico, Henrico Bec, Johanne Surbir, Ernesto, Henrico, Cristiano, Heiderico, Conrado, Johanne Geioel, Henrico, Henrico, Jacobo, Johanne Dorn, Engelberto

132. scabinis. — [*145.*] Notum sit universis quod Conradus filius Anehildis emit medietatem campi qui iacet in transitu Orsburg ab Henrico filio Macharii et Elizabet uxore sua iuste et recte; alteram medietatem concessit ei et uxori sue Florentius socer suus et Hildeburgis uxor ipsius iure hereditario pro 4 sol. annuatim. Actum anno domini MCCXLII, C*onrado* Coloniensi archiepiscopo, L*otario* comite Widensi advocato, Johanne Rorico, Henrico Bec, Johanne Surbir, Ernesto, Henrico, Cristiano, Heidenrico et aliis

133. scabinis. — [*146.*] Notum sit omnibus, quod Rudengerus de Kelle recepit a domino Husmanno campum qui dicitur Giselesvorst pro

a) *Die Schrift zeigt einen von den voraufgehenden und folgenden Eintragungen, welche von demselben Schreiber herrühren, vollständig abweichenden Charakter.*
b) *Folgt zum zweiten Mal* que sita est.
c) *Lesung zweifelhaft.*
d) *Im Text* Yrmentrudis *gestrichen und* Gertrudis *übergeschrieben.*
e) Berewicus, Henricus.
f) *Die Eintragung ist durch Rasur getilgt.*

Digitized by Google

13 den. et 13 pullis annuatim iuste et recte iure hereditario. Actum anno domini MCCXLII, supradictis dominis et scabinis existentibus. [*147.*] Notum sit omnibus scriptum presens inspecturis, quod Gertrudis vidua quondam Godefridi Otgeri tertiam partem allodii et hereditatis sue ecclesie s. Marie in Rumersdorf contulit cum nepote suo Weltero. — Idem Welterus contulit eidem ecclesie medietatem domus site in angulo ⟨in ekke⟩, ubi Cramgazze terminatur ad forum, et vineam que iacet inter vineam claustri et vineam Leenherren supra montem sancti Martini, et agrum continentem iurnalem super viam que vadit Eiche qui dicitur gere, et vineam in Heddesdorf. Actum anno domini MCCXLII, C*onrado* Coloniensi archiepiscopo, L*otario* comite Widdensi advocato, Godefrido scolteto episcopi, Johanne Rorico, Henrico Bec, Johanne Surbir, Ernesto, Henrico, Cristiano, Hedenrico, Conrado, Johanne Geiol, Henrico, ⟨item Henrico⟩, Jacobo, Johanne Dorn, Engelberto existentibus scabinis[a].

134. *135.*

136. [*148.*][b] Notum sit universis litteras presentes inspicientibus, quod dominus Hisfridus de Wolvindorph et sui heredes concesserunt Thedrico dicto Hasz et Henrico Cerdoni de Heddinsdorph atque eiusdem genero curiam et domum in Andernaco annuatim pro marca denariorum, et de eadem marca debent ipsi persolventes domino episcopo septem denarios et obulum pro censu annuali ministrare. Actum anno domini MCCIIII[c], presidente domino atque venerabili archiepiscopo Conrado Coloniensi, nec non tempore scabinorum subscriptorum Johannis Rorici, Henrici de Brul, Johannis Geyol, Heddinrici, Hernesti, Johannis Surberi, Conradi filii Hellende, Henrici generis[d] Suevi, Cristiani filii Neflini, Hengelberti, Jacobi, Johannis et Henrici et Nicolai. — [*149.*] Item notum universis, quod Helwicus cordewenarius emit erga dominum Gisilbertum dictum Lenerium militem in Andernaco domum in proprietate et censum duorum solidorum quem prius habuit hereditarie. Tempore domini Conradi superius dicti archiepiscopi atque scabinorum ibidem prescriptorum. — [*150.*] Item notum, quod a dicto Lenerio Godefridus Bodard emit ortum, et de eodem tenetur annuatim dicto

137. *138.*

---

a) *Ende von Blatt V r. Die folgende Eintragung setzt mit neuer Hand auf Blatt VI r. ein.*
b) *Die Eintragung ist gestrichen.*
c) *So.*
d) generi.

Digitized by Google

Lenerio vel suis heredibus tres obulos ministrare. Actum domini archiepiscopi Conradi tempore atque scabinorum prescriptorum.

139. [*62.*][a] Notum sit omnibus hoc scriptum inspecturis, quod dominus Bertramus minor de Wise et uxor sua cum filiis suis et filiis domini Meinwardi tempore archiepiscopi Cunradi Coloniensis et Godefridi de Bruche scolteti Andernacensis et presentibus scabinis Andernacensibus videlicet Johannes Surberus, Johannes Geiol, Hernestus, Cunradus filius Henildi, Engelbertus filius advocati, Jacobus Bizebezs, Heiricus filius Hachonis, Nicholaus filius Hildeburgis, Berewicus, Cunradus de Widergis, Cristianus filius Nefflini et Henricus Sendrico, concesserunt quandam aream que est sita apud Sifridum Muscatonem iure hereditario pro 3 solidis pre-*140.* dicto Heirico et suis filiis. — Item Riewinus Michelman[b] et uxor sua concesserunt prefato Herico quandam aream que est sita prope *141.* domum suam pro 12 den. — Item monachi de Rumertorp contulerunt memorato Heirico dimidietatem domus que est sita apud curiam quam contulerat[1] domina Cristina que fuerat relicta Judans *142.* eisdem monachis. [*63.*] Notum sit omnibus hoc scriptum inspecturis, quod Heinricus dictus Hirnestoz mansionem quam habebat cum suis sororibus sive cum fratribus liberaliter cum propriis denariis ad se redimere curavit. Actum tempore archiepiscopi Cunradi Coloniensis et presentibus scabinis Johanne Surbero, Johanne Geiol, Ernesto, Cunrado Rone, Engelberto, Jacobo, Heirico, Nicolao, Cristiano, Berewico, Cunrado de Widergiz, Sen-*143.* drico. [*64.*] Notum sit omnibus hoc scriptum inspecturis, quod Cristianus Rude et sua uxor emerunt liberaliter contra Heinricum de Bazneim militem et uxorem suam ‹domum› in qua commoratur. Actum tempore archiepiscopi Cunradi Coloniensis et Godefridi de Bruche scolteti Andernacensis, presentibus scabinis videlicet Johannes Surberus, Johannes Geiol, Ernestus, Cunradus Rone, Engelbertus, Jacobus, Nicolaus, Cristianus, Berewico[c], [Cun]radus de *144.* Widergiz, Heinricus Sendrico. — [*65.*] Notum sit omnibus hoc scriptum inspecturis, quod Cunradus dictus Bingezere et uxor sua emerunt quandam domum que sita est in vico mercatorum liberaliter contra Heinricum Hunoldum et suam uxorem et suos cohere-

---

a) *Am unteren Rand von Blatt V anfangend.*
b) *Auf Blatt VI übergehend.*
c) *So.*
1) *Vergl. No. 124.*

des. Actum tempore archiepiscopi Cunradi Coloniensis, presentibus
145. scabinis Johanne Surbero et omnibus superius prenotatis. — [*66.*] Item prefatus Cunradus Bingezere fecit conventionem cum domino suo Jacobo de Crufte quod daret eidem pro quolibet anno 8 den. et dimidium maldrum siliginis tali conditione adiecta quod si pos-
146. set semel in anno ad iudicium suum venire non tardaret. — [*67.*] Item memorato Cunrado et suis coheredibus concessit Thirricus de Hemmingeshoven domum que est sita prope domum illam quam emit contra dominum Hunoldum pro 3 solidis et pro uno pullo iure hereditario. Actum tempore archiepiscopi Coloniensis Cunradi
147. et scabinis superius prenotatis. — [*68.*] Notum sit omnibus hoc scriptum inspecturis, quod Arnoldus Rufus contulit omnia bona immobilia tam in vineis quam in agris liberaliter pro pecunia numerata Laurentio de Bulen et uxori sue. Actum tempore archiepiscopi Coloniensis Cunradi et Godefridi scolteti de Bruchen An-
148. dernacensis et scabinorum predictorum. [*69.*] Item predicto Laurentio et uxori sue concesserunt Arnoldus Buzardus et sua uxor aream super quam edificavit domum propriam pro 7 sol. et 7 pullis iure hereditario possidendam, presentibus scabinis Johanne Surbero, Johanne Geiol, Ernesto, Cunrado, Jacobo, Nicolao, Cristiano, Berewico, Conrado de Widergiz, Sendrico, Hierico, Engel-
149. berto. [*70.*] Notum sit omnibus hoc scriptum inspecturis, quod Henricus Sendrico emit quandam aream que est sita prope domum suam contra dominum Hermannum de Rinchedorp et suos coheredes liberaliter. Actum tempore archiepiscopi Cunradi Coloniensis et scolteti Andernacensis Godefridi, presentibus scabinis Johanne Surbero, Johanne Geiol, Ernesto, Cunrado, Jacobo, Cristiano, Heirico, Engelberto, Nicolao, Berewico, Cunrado de Widergiz, Sen-
150. drico. — [*71.*] Notum sit omnibus hoc scriptum inspecturis, quod compositio facta est inter dominum Berewicum et dominam Hereburgim et suos filios et conventum de loco sancte Marie de gwerra quam ad invicem habuerunt, ⁽ita quod in murum dicti B*erewici* nec supra murum edificabunt⁾. Actum tempore Cunradi archiepiscopi Coloniensis et Godefridi scolteti Andernacensis, scabinorum Andernacensium videlicet Surbero, Johanne Geiolo, Ernesto, Cunrado, Jacobo, Cristiano, Heinrico, Engelberto, Nicolao, Berewico,
151. Cunrado de Widergiz, Sendrico. — [*72.*][a] Item prefato Berewico concessit dominus Gobelinus de Fossata apud Ysenburch filius

a) *Durch Rasur getilgt.*

Digitized by Google

Heinrici de Ysenburch bona que habuit infra muros Andernacenses
152. proporcionaliter pro 16 sol. iure hereditario. — [*73.*] Item memorato Berewico (et uxori sue) domum suam in qua commoratur concessserunt Embrico miles dictus de Lanstein et uxor sua pro 2 so-
153. lidis. — [*74.*] Item prefato Berewico et uxori sue et suis coheredibus concesserunt Husmannus et uxor sua domum que est sita apud veterem portam iure hereditario possidendam pro 8 sol.
154. 6 den. et pro 2 denariatis piscium. — [*75.*] Item predicto Berewico et suis coheredibus concesserunt Arnoldus dictus Buzardus et sua uxor quandam hallam pro 2 sol. iure hereditario. Actum tem-
155. poribus predictorum scabinorum, [*76.*] Notum sit omnibus hoc scriptum inspecturis, quod dominus Hellewicus et Meinwardus et ipsorum mater de Nichedich concesserunt Cunrado filio Henildi et suis coheredibus quandam vineam que est sita Buche in perpetuum pro marcha excepta vorhure. Actum tempore Cunradi archiepiscopi Coloniensis, scolteti Godefridi Andernacensis, scabinorum videlicet Johanne Surbero, Johanne Geiol, Ernesto, Cunrado, Jacobo, Cristiano, Heirico, Engelberto, Berewico, Cunrado de Wider-
156. giz et Sendrico, — [*77.*] Notum sit omnibus hoc scriptum inspecturis, quod Heinricus dictus Rez de Gulse et uxor sua bona immobilia que habuerunt infra parrochiam Misenheim contulerunt liberaliter conventui de Himmenrode. Actum tempore Coloniensis Cunradi archiepiscopi, scolteti Godefridi Andernacensis presentibus scabinis videlicet Johanne Surbero, Johanne Geiol, Ernesto, Cunrado filio Enildi, Jacobo Bizebez, Cristiano filio Nefflini, Heirico, Engelberto filio advocati, Berewico, Cunrado de Widergiz et Hein-
157. rico Sendrico. — [*78.*] Item domina Cristina filia [a] Nodulonis contulit predicto conventui de Himenrode curiam que est sita apud Tueregazen tali conditione, quod omnes habentes partem in prefata curia renunciarent [b]. Actum tempore memorati archiepiscopi et predictorum scabinorum.

158. [*151.*] [c] Notum sit universis, quod domus et curia quam inhabitant Judelinus et Jutta uxor sua vendita est eis[dem] iure hereditario ab [illis] heredibus qui tunc vendere potuerunt, et ipsis et omnibus successoribus erit proprietas ab[solut]a. Actum [tempore] domini Conradi archiepiscopi Coloniensis, scabinorum Johannis Surbir, Johannis Geyol, Con[radi, Cristiani] Neflini, Jacobi, Hengel-

---

a) *Im Text* relicta *durchstrichen*, filia *übergeschrieben.*
b) renunciantes.
c) *Die Eintragung ist durch Rasur getilgt.*

Digitized by Google

berti filii advocati, Johannis Spine, Henrici filii Haych, Nicolai
159. filii Hildeburgis. — [*152.*] Notum sit universis, quod Helwicus et Methildis uxor eiusdem vendiderunt Gerwino et uxori eiusdem Margarete domum in proprietatem et curiam retro domum iure hereditario, de qua solvere tenentur duodecim den. annuatim. Actum tempore Conradi archiepiscopi Coloniensis, scabinorum Johannis Surbir, Johannis Geyol, Hernesti, Conradi, Cristiani Neflini, Jacobi, Hengelberti filii advocati, Johannis Spine, Henrici filii
160. Haych, Nicolai filii Hildeburgis. — [*153.*] Notum sit universis, quod dominus Hermannus miles de Nikindich et uxor eiusdem concesserunt Ludewico Flamme et uxori eiusdem domum contra cippum in antiquo foro cum pertinenciis eiusdem domus iure hereditario pro tribus sol. Col. et dimidio et tribus den. in servicio. Confirmatum tempore domini Conradi archiepiscopi Coloniensis et scabinorum Johannis Surbir, Johannis Geyol, Hernestii, Conradi, Cristiani Neflini, Jacobi, Hengelberti filii advocati, Johannis Spine,
161. Henrici filii Haych, Nicolai filii Hildeburgis. [*154.*] Notum sit universis, quod dominus Herkenbertus miles et uxor eius Methildis emerunt omnia bona inmobilia sibi et suis heredibus que Hedenricus prior maritus eiusdem Methildis habebat, universis heredibus eiusdem Methildis consentientibus et manu resignantibus. Actum tempore venerabilis archiepiscopi Hengelberti Coloniensis, presentibus scabinis Henrico advocato de Kelle, Nicolao, Jacobo, Friderico Kelfegin, Henrico de Brule, Friderico Kavere, Johanne Rorico, Johanne Surbir, Hernesto[a], Johanne Geyol, Burkardo.
162. [*155.*] Notum sit universis, quod Licege uxor Spiseri accepit domum unam a Cunrado cognomine Cnolle in vico piscatorum iure hereditario et a sua uxore sub tali conditione, quod singulis annis persolvat 10 sol. den. et absuluta[b] debet esse a iure quod dicitur vurhure, et illud ius servabitur suis heredibus. Acta sunt hec temporibus Cunradi episcopi Coloniensis, anno domini MCCXLIX, presentibus scabinis Johanne dicto Geiol, Ernesto, Johanne Surbere, Jacobo, Cristiano, Johanne de Spina, Cunrado, Berewico, Cunrado
163. de Widergis, Henrico, Nicolao, Engilberto filio advocati. — [*156.*] Notum fieri volumus universis, quod Heinricus Sendelin et uxor sua Gertrudis edificia erigentes in areis ecclesie sancte Marie aput Andernacum singulis annis preposito eiusdem loci solverunt 18 den. et unum pullum. Postmodum vero conventus eiusdem loci dimi-

a) Hernestio.
b) *So.*

Digitized by Google

serunt eos de communi consensu a tali censu absolutos sub tali conditione, quod post mortem utrorumque domus ille ad ecclesiam revertantur. Acta sunt hec anno domini MCCXLIX, presentibus scabinis Johanne dicto Geiol, Ernesto, Johanne Surbiero, Jacobo, Cristiano, Johanne de Spina, Cunrado, Berewico, Cunrado de
64. Widergis, Nicolao, Engilberto. — [*157.*] Noverint presentes et futuri, quod Johannes et Methildis uxor eiusdem ad tempus vite sue possederunt unam domum collatam eis a conventu sancte Marie aput Andernacum sitam infra muros civitatis, de qua singulis annis solvunt duas marcas, nec ad heredes eorum illam domum transmittere possunt. Statutum fuit etiam, quod decedente altero illorum cum possessionibus alter omnibus debet se reddere religioni in eodem loco si voluerit. Si vero hoc facere renuerit, unus illorum mortuo altero manens in seculo [a], de tota hereditate eorum faciet equalem divisionem, unam partem memorate ecclesie delegabit, de reliqua faciet quod voluerit, sic tamen, quod si vir mortua uxore aliam duxerit, vel mulier alium virum, non residebunt in dicta domo, sed ad ecclesiam libere remittetur. Acta sunt hec anno domini MCCXLIX, temporibus prepositi Anshelmi, presentibus scabinis illius temporis, Johanne dicto Geiol, Ernesto, Johanne Surbero, Jacobo, Cristiano, Johanne de Spina, Cunrado, Berewico,
65. Cunrado de Widergis, Nicolao, Engilberto. — [*158.*] Noverint universi, quod Henricus de Valender et uxor sua Guta receperunt curiam infra muros civitatis Andernacensis ad dies vite sue a claustro sancte Marie Andernacensi pro censu trium marcarum et dimidia tali pacto apposito, quod post mortem amborum quicquid in edificiis etiam memorate impenderint, curia dicta libere debet redire in usus ecclesie. Acta sunt hec anno domini MCCXLIX, temporibus prepositi Anshelmi, presentibus scabinis Johanne, Ernesto, Johanne Surbero, Jacobo, Cristiano, Johanne Spina, Cunrado, Berewico, Cunrado de Widergis, Nicolao, Engilberto. —
66. [*159.*] Noverint universi, quod Mehthildis de Cuchenbach et pueri eiusdem concesserunt Friderico dicto Bůf ortum unum aput rivum ad portam que est versus Coloniam et sui heredes eadem concessione debent gaudere in perpetuum tali pacto, quod annuo censum solvant tres sol. et tres pullos. Acta sunt hec anno domini MCCXLIX, temporibus domini Cunradi episcopi Colon. presentibus scabinis Johanne, Ernesto, Johanne, Jacobo, Cristiano, Johanne

a) secillo.

Digitized by Google

167. Spina, Cunrado, Berewico, Cunrado, Nicolao, Engilberto. [*160.*] Noverint presentes et futuri, quod universitas ville de Miesenheim quedam bona communia, que sita sunt apud viam qua itur (ultra)[a] aquam que dicitur Nettha, de communi consensu ecclesie de Hymminrode libere reliquerunt, abrenunciantes omni iure quod in eisdem bonis communibus dicebant se habere, cum lis inter ecclesiam dictam et ipsos verteretur. Actum anno domini MCCXLIX, tempore domini Cunradi Coloniensis archiepiscopi et sculteti Godefridi, presentibus scabinis tunc temporis Johanne, Ernesto, Johanne, Jacobo, Cristiano, Johanne Spina, Cunrado, Berewico, Cunrado de Widergis, Nicolao, Engelberto, Dietherico de Hemmishove,

168. interfuerunt etiam milites Husmannus et Wenicbule. — [*161.*] Noverint universi, quod Cunradus de Crufte filius Wigandi et legitima sua Margareta abrenunciaverunt bonis sive hereditate eorum plenarie que habent aput Andernacum et Ludistorf tribus fratribus dicti Cunradi, videlicet Gobelino et Henrico, et Wigando dictam hereditatem porrigentes. Actum tempore Cunradi Coloniensis archiepiscopi, presentibus scabinis Johanne, Ernesto, Johanne, Jacobo, Cristiano, Johanne Spina, Cunrado, Berewico, Cunrado, Nicolao, Engilberto, Dietherico de Hemmishove[b].

169. [*162.*] Noverint universi quod Hůda, Guda et Jůtta dum seculares fuerunt aream que est sita infra aream Goblini et Gerlaci aream cum ortis et aliis attinentibus in qua earum pater moratur fratri earum Wilhelmo contulerunt. Et hoc tempore episcopi Cunradi et Godefridi sculteti, et hec sunt acta presentibus scabinis Ernesto scilicet et Johanne Geol, Engilberto, Johanne Surebire, Hericho, Nicolao, Henrico Senderiche, Cůnrado filio Ennildis, Cunrado

170. de Widergis, Berwico, Cristiano filio Neffilonis, Jacobo. — [*163.*] Noverint presentes et futuri, quod Arnoldus hoc emit erga Henricum fratrem suum, vinea que est sita in loco qui dicitur Rechtehelte, et aliam vineam que sita est in Afghelde, et sedecem sol. et sex den. census et novem anseres et duos pullos. Et hec acta sunt temporibus episcopi Cunradi Coloniensis, Godefridi scolteti et presentibus scabinis Ernesto, Johanne Geol, Engilberto, Johanne Surbire, Herico, Nicolao, Henrico Senderiche, Cůnrado filio Enildis, Cunrado de Widergis, Berwico, Cristiano filio Nefflonis, Jacobo.

171. [*164.*] Noverint presentes et futuri, quod prepositus Gerardus et conventus sancte Marie iuxta Andernacum comparaverunt contra

a) *Im Text* ad *gestrichen*, ultra *übergeschrieben.*
b) *Ende von Blatt VI v. No. 168 setzt auf Blatt VII r. ein.*

Digitized by Google

Gisilbertum militem de Misenhem et uxorem suam per manum archiepiscopi Trevirensis domini Arnoldi tertiam partem decime quam habebant Misenhem in agris vineis et quibuscunque rebus aliis, renunciantibus eisdem eorum pueris et heredibus universis omni iure quod habebant in eadem decima vel ex quacumque causa habere poterant in futuro [1]. Acta sunt hec temporibus Cunradi archiepiscopi Coloniensis, sculteti Godefridi, et presentibus scabinis Ernesto, Johanne Geol, Johanne Surbire, Engilberto, Herico, Nicolao, Henrico Senderiche, Cunrado filio Enildis, Cunrado de Widergis,
2. Berwico, Cristiano filio Nefflonis, Jacobo. — [*165.*] Noverint universi, quod Cuno de Virnenburch nobilis vir dictus de Burgenzem et Ernestus nepos suus pro se et suis heredibus universis renuntiaverunt de marca una quam Henricus dictus Clericus eis annuatim persolvebat, renuntiaverunt etiam in favorem monasterii Andernacensis omni iuri quod eis conpetebat in res vel personam dicti Henrici vel ex quacunque causa conpetere poterat in futuro. Hec sunt acta temporibus domini Cunradi archiepiscopi Coloniensis, sculteti Godefridi, et presentibus scabinis Ernesto, Johanne Geol, Johanne Surebire, Engilberto, Herico, Nicolao, Henrico Senderiche, Cunrado filio Enildis, Cunrado de Widergis, Berwico, Cristiano
3. filio Nefflonis, Jacobo. — [*166.*] Noverint universi presens scriptum visuri, quod Henricus dictus Clericus civis Andernacensis et uxor sua Irmentrudis pari voto et consensu universas suas possessiones quas habebant in banno sive extra bannum Andernacense in domibus vineis agris censibus et res quascunque habebant mobiles et inmobiles, hec monasterio sancte Marie iuxta Andernacum cum duabus filiabus suis libere contulerunt perpetuo possidenda. Acta sunt hec temporibus domini Cunradi archiepiscopi Coloniensis,

---

[1]) *1253, Oct. 4 verpachtet das Castorstift zu Coblenz an das Marienkloster zu Andernach das bisher von Ritter Gillo von Misenheim für 15 Malter Weizen gepachtete Drittel vom Zehnten zu Misenheim um denselben Pachtzins und genannter Ritter verzichtet in Gegenwart Erzbischof Arnolds II. von Trier auf alle Rechte an dem Zehnten (Görz, Mittelrh. Regesten III. No. 1066). Vergl. den Consens des Trierer Erzbischofs vom nämlichen Tage (Mittelrh. U.-B. III. No. 1219). Es unterliegt keinem Zweifel, dass dieser* Gillo von Misenheim *mit dem obengenannten* Giselbertus *identisch ist. In No. 55 des Rotulus wird er* Giselbertus Gillo de Misenheim *genannt, und in einem zweiten auf dasselbe Object bezüglichen Geschäft von 1254, Apr. erscheint er unter dem Namen* Gisilbertus Gillo *als Bürge. Vergl. Anm. zu No. 177.*

Digitized by Google

sculteti Godefridi, et presentibus scabinis Ernesto, Johanne Geol, Johanne Surbire, Engilberto, Herico, Nicolao, Henrico Senderiche, Cunrado filio Enildis, Cunrado de Widergis, Berwico, Cristiano

174. filio [Nefflonis], Jacobo. — [*167.*] Notum sit universis, quod Ludewicus et Ida uxor sua se cum universis rebus suis quas habere potuerunt [temporibus][a] vite sue pari voto monasterio sancte Marie iuxta Andernacum libere contulerunt, ea interposita condit[ione ut cum] unam personarum illarum vocante domino decedere contigerit, altera cum universis suis rebus mobilibus [et inmobilibus] ad dictum monasterium se transferret sine mora. Acta sunt hec temporibus Cunradi archiepiscopi Coloniensis, [scul]teti Godefridi, et presentibus scabinis Ernesto, Johanne Geol, Johanne Surebire, Engilberto, Herico, Nicolao, [Henrico] Senderiche, Cunrado filio Enildis, Cunrado de Widergis, Berwico, Cristiano filio Nefflonis,

175. Jacobo. [*168.*] Notum esse volumus, quod Henricus dictus Senderichen et uxor sua Gertrudis pari voluntate novam domum iuxta domum domini Renoldi sitam et quindecem sol. Col. qui annuo censu debebantur eis de vineis in agro monachorum sancte Marie sitis, et unam vineam ibidem sitam quam propriis sumptibus colebant ecclesie sancte Marie iuxta Andernacum libere contulerunt. Acta sunt hec temporibus domini Cunradi archiepiscopi Coloniensis, sculteti Godefridi, et presentibus scabinis Engilberto, Johanne Geol, Johanne Surebire, Herico, Nicolao, Henrico Senderiche, Cunrado filio Enildis, Cunrado de Widergis, Berwico, Cristiano filio Nefflonis,

176. Jacobo. [*169.*] Notum sit universis, quod Goblo Vingerhut et uxor sua Eliana se cum universis rebus suis quas habere potuerunt temporibus vite sue pari voto claustro dicto Himmenrode libere contulerunt, ea interposita condicione, ut cum unam personarum illarum vocante domino decedere contigerit, altera se non mutabit, neque mulier nubendo viro neque vir ducendo mulierem, sed post obitum amborum omnia que possident erunt libere de Himmenrot monachorum. Acta sunt hec temporibus domini Cunradi archiepiscopi Coloniensis, sculteti Godefridi, et presentibus scabinis Engilberto, Ernesto, Johanne Geol, Johanne Surebire, Herico, Nicolao, Henrico Senderiche, Cunrado filio Enildis, Cunrado

---

a) *Das Blatt ist am rechten Rand stark beschädigt, so dass am Ende der Zeilen einige Silben ausgefallen sind. Die Ergänzung ist hauptsächlich in Anlehnung an die gleichartige Fassung von No. 176 erfolgt.*

Digitized by Google

'7. de Widergis, Berwico, Cristiano filio Nefflonis, Jacobo. [*170.*][1] Notum sit universis, quod domina Beatrix soror Gerardi militis de Misenhem et duo filii eius, Henricus scilicet et Theodericus, vendiderunt ecclesie de Himmerode sextam partem decime dicte

---

[1]) *„1255, Juni 12 verpachtet das Castorstift in Coblenz für 15 Malter Weizen jährlich dem Kloster Himmerode ein Drittel seines Zehnten zu Misenheim, welches der Ritter Gerard von Misenheim und dessen Schwester Beatrix in Pacht gehabt hatten. — An demselben Tage stellt auch Kloster Himmerode den Pachtrevers aus. Reg. Mittelrh. U.-B. III. No. 1304“ (Görz, Mittelrh. Regesten III. No. 1212). Wie die Nebeneinanderstellung bei No. 171 des Rotulus zeigt, nimmt das Document von 1253, durch welches das Castorstift als Obereigenthümer eine theilweise Uebertragung desselben Zehnten beurkundet, nur mittelbar Bezug auf den im Rotulus verzeichneten Verkauf durch den Beliehenen, bei welchem seinerseits von einer Mitwirkung des Stifts keine Rede ist. Es liegen also für diese Handänderung zwei vollständig getrennte Rechtshandlungen vor.*

Die oben angeführte Urkunde von 1255 entspricht inhaltlich genau der Urkunde von 1253.

In No. 177 des Rotulus liegt ein Halbtheil des Thatbestandes in seiner Beurkundung durch das Andernacher Schöffengericht vor, nämlich der Verkauf des halben Drittels durch Beatrix. Der zweite Halbtheil, der Verkauf von seiten Gerhards, hat sich in einer Urkunde des Andernacher Stadtarchivs erhalten. Ich gebe den Text in seinen Haupttheilen vollständig nach dem Abdruck des Mittelrh. Urk.-Buchs (Bd. III. No. 1249), weil die Nebeneinanderstellung dieser verschiedenen, auf dasselbe Object bezüglichen Vertragsurkunden einen interessanten Einblick in die Rechtsformen bei Eigenthumsübertragungen gewährt. G*odefridus* scultetus, milites, scabini et universitas civium Andernacensium etc. Notum esse volumus etc., quod constitutus in presentia nostra Gerardus miles de Misenheim sextam partem decime eiusdem ville, quam sub annua pensione, videlicet $7^1/_2$ maldris tritici, a capitulo s. Castoris in Confluentia locationis titulo possidebat, accedente consensu Theoderici, filii sui senioris, vendidit abbati et conventui monasterii in Hemmenrode, Cist. ord., pro 60 marcis Colon. pecunie numerate. Quam decimam dicti monasterii fratres a prefato capitulo s. Castoris receperunt pro pacto supranominato perpetuo possidendam. *Unter den Treubürgen für den Verzicht der minderjährigen Kinder Gerhards erscheinen* W*ilhelmus* senior de Kettiche, H*enricus* Wenichbule, Gisilbertus Gillo, Menwardus et Helwicus fratres de Nikedich ..... In cuius rei testimonium presens scriptum dicti monasterii fratribus ad petitionem sepedicti G*erhardi* tradidimus sigilli nostri patrocinio roboratum. Actum Andernaci anno domini MCCL quarto, mense aprili.

Ich vermuthe, dass eine diesem Schöffenbrief entsprechende Eintragung sich unmittelbar hinter No. 177 des Rotulus auf dem nächsten abgerissenen Blatt angeschlossen hat. Für das Ende der ersten Zeile liegt die Ergänzung zu Himmer[*ode*] *sehr nahe.*

Digitized by Google

ville pro octoginta marcis et duabus. Hec acta sunt temporibus domini Cunradi archiepiscopi Coloniensis, sculteti Godefridi, et presentibus scabinis Engilberto, Johanne Geol, Johanne Surebire, Herico, Nicolao, Henrico Senderiche, Cunrado filio Enildis, Cunrado de Widergis, Berwico, Cristiano filio Nefflonis, Jacobo[a]. . .
. . . . ode
. . . . fridi
. . . . nis

178. . . . .[1] [*79.*] Notum sit omnibus presens scriptum inspecturis, quod Costentia et Henricus eius maritus dictus Sceiz et Henricus eius filius dictus de Speie et eius coniux concesserunt Rikardo et uxori sue et eius coheredibus bona in quibus morantur pro 8 sol. iure hereditario possidenda. Actum tempore Coloniensis Cunradi archiepiscopi, scolteti Godefridi Andernacensis.

179. [*80.*][b] Notum sit omnibus presens scriptum inspecturis, quod Ludewicus dictus de Valendere emit erga Gerewinum et uxorem suam sibi et uxori sue ⁽de domo illa in qua moratur⁾ duas marcas annuatim et suis coheredibus iure hereditario possidendas. Actum tempore Coloniensis archiepiscopi, scolteti Andernacensis Godefridi, presentibus scabinis videlicet Johanne Geiol, Johanne Surbero, Ernesto, Engilberto filio advocati, Cunrado, Cunrado de Widergis, Cristiano, Sendricone, Nicolao, Herico, Berwico, Jacobo.

180. [*81.*][c] Notum sit omnibus presens scriptum inspecturis, quod Benigna dicta de Grecie dedit Arnoldo

---

a) *Ende von Blatt VII v.*
b) *Letzte Eintragung auf Blatt VI.*
c) *Blatt VII.*

1) *Mit No. 177 ist das untere Ende des Rodelfragments erreicht. Die zeitlich nachfolgenden Eintragungen von No. 178 an bedecken den letzten Theil der anderen Seite.*

Nichts zwingt zu der Annahme, dass der Schreiber nach Ausfüllung von Blatt VII v. auf die umstehende Seite übergegangen sei. Eben so gut kann er zunächst in derselben Richtung auf dem jetzt abgerissenen Blatt die Eintragungen fortgeführt haben. Auf dem kleinen anhängenden Rest desselben sind noch die letzten Buchstaben einiger Zeilen übrig geblieben. Sie sind jedenfalls von gleicher Hand wie der voraufgehende Passus und die Fortsetzung auf der nächsten Seite. Ein Wechsel der Hand findet also nicht statt. Wie sich aus den Anführungen der vorhergehenden Anmerkung ergiebt, liegt aus sachlichen Gründen die Vermuthung eines Ausfalls an dieser Stelle nahe.

Die Lücke ist jedenfalls nicht bedeutend. No. 177 gehört ungefähr in das Jahr 1154, No. 178 liegt, nach den von No. 182 an gegebenen Daten, kurz vor 1156.

Digitized by Google

fratri suo et pueris suis omnia bona que habuit mobilia et non mobilia tam infra muros quam extra muros Andernacenses, vineas, agros, areas, ortos, census, in quocunque locorum banni Andernacensis sita sint. Hec acta temporibus domini Cunradi Coloniensis archiepiscopi, sculteti Godefridi, scabinis presentibus Johanne Geol, Johanne Surbire, Jacobo, Cunrado filio Enildis, Cristiano, Engilberto, Henrico Sendrichen, Nicolao, Herico, Cunrado de Widergis, Berwico, Bulone, Goblino, Henrico.

81. [*82.*][a] Notum sit omnibus presens scriptum inspecturis, quod Beatrix relicta domini Theoderici Nuchilbroth dedit fratribus ordinis predicatorum in Confluentia pro redimenda area sua que censualis est marcam censuum in perpetuum et duos denarios et duos pullos, Lenzcemannus dictus de Bůleg solvet 14 den. et duos pullos, Ludewicus monetarius quinque sol., Arnoldus de Vare dimidiam marcam. Hec omnia solventur in octava Martini[1]. Hec acta sunt temporibus domini Cunradi Coloniensis archiepiscopi, scultheti Godifridi, scabinis presentibus Johanne Geol, Johanne Surbire, Jacobo, Cunrado filio Enildis, Cristiano, Engelberto, Henrico Sendrichen, Nycolao, Herico, Cůnrado de Widergis, Berwico, Bulone, Goblino, Henrico.

82. [*83.*] Anno domini MCCLVI comparavit Gerardus prepositus et conventus sanctimonialium apud Andernacum quendam agrum situm ultra fluvium dictum Nechta apud Misenheim erga filios Gerardi militis de Misenheim videlicet Theodericum fratres et sorores eiusdem pro triginta marcis pecunie numerate eternaliter libere possidendam. Testes sunt Godefridus scultetus, Johannes Geol, Johannes Surbir, Jacobus, Cunradus filius Enildis, Cristianus, Engilbertus, Henricus Sendrichen, Hericus, Cunradus de Widergis et ceteri. Posuit etiam dictus Tilemannus[2] memorato conventui fideiussores Heinricum dictum Wenichbule, Arnoldum de Bleide milites, Mewardum et Helwicum milites fratres de Nikedich, qui fratres et sorores eiusdem *Theoderici* ad resignandum coram scabinis in Andernaco de dicto agro cum ad annos discretionis pervenerint (inducerent), si fuerint requisiti. — *83.* [*84.*] Anno domini MCCLVI Hermannus et Agnes uxor sua manu coadunata universas suas possessiones monasterio sanctimonialium sancte Marie apud Andernacum rationabiliter contulerunt, addentes ut post mortem unius, alter ad

a) *Die Schrift ist klein und flüchtig und begegnet nur in dieser Eintragung.*
1) *November 17.*
2) *Nebenform für Theodericus.*

Digitized by Google

dictum monasterium cum universis possessionibus mobilibus et inmobilibus intrabit vitam regularem ibidem assumendo. Testes Godefridus scoltetus, Johannes Geol, Johannes Surbir, Jacobus, Cunradus filius Enildis, Cristianus, Engilbertus, Henricus Sendrichen, Hericus, Cunradus de Widergis, Nicolaus, Berwicus, Bulo, *184.* Goblo, Henricus. — [*85.*] Anno domini MCCLVI Cunradus dictus de Boninvelt et uxor sua Irmindrudis pari voluntate et manu coadunata domum suam quam inhabitant duos den. et tres sol. annuatim templariis solventem monasterio sanctimonialium apud Andernacum libere contulerunt ea conditione, ut domum memorate ecclesie dicte domui contiguam quamdiu vixerint simul possideant, et de illis ambabus domibus dimidiam marcam memorato conventui solvant censualiter annuatim. Post mortem vero ipsorum, predicte domus ad monas[terium] absolute revertentur. Testes Godefridus scoltetus, Johannes Geol, Johannes Surbir, Jacobus, Cunradus filius Enildis, Cristianus, Engilbertus, Henricus Sendrichen, Hericus, Cunradus de *185.* Widergis, Nicolaus, Berwicus, Bulo, Goblo, Hen[ricus]. [*86.*] [Anno domini] MCCLIIII [1] Ernestus scabinus Andernacensis fundator et provisor hospitalis apud Andernacum [et Cri]stina uxor eius pari consensu et unanimi voluntate dederunt legaverunt et tradiderunt omnia [bona] que adepti sunt post contractum matrimonium inter ipsos eidem hospitali, ita quod perpetuo post mortem utriusque gaudere debeat eisdem, adiecto quod omni casu contingenti eadem bona nunquam ab eodem distra[hi] valeant vel aliquatenus alienari. Hereditatem vero et alia bona ad ipsos a suis progenitoribus devoluta libere suis legitimis heredibus cum integro iure successionis post mortem suam relinquerunt. Domum vero quandam que quando fuit Walteri Wamanni Goblino filio fratris Ernesti ad dies vite

[1]) *1250, Jan. 1 bekunden Schultheiss, Richter, Schöffen und Bürger unter dem Siegel der Stadt die Hospitalstiftung und dass der Stifter und seine Frau* se et sua omnia mobilia et immobilia *dem Hospital übereignet haben (Mittelrh. U.-B. III. No. 1033). Hier wird nur die Errungenschaft der Stiftung zugewiesen, und das Erbgut den rechtmässigen Erben eingeräumt. Die Vermuthung liegt nahe, dass diese Abänderung auf Einspruch der betheiligten Erben erfolgte. Die Entscheidung von 1154 ist erst später und zwar gleichzeitig mit der folgenden Eintragung in den Rotulus aufgenommen worden. Laut Urk. v. 1256, Sept. 10 stellt Erzb. Arnold II. von Trier das Hospital unter Aufsicht des Abtes von Rommersdorf (Mittelrh. U.-B. III. No. 1148. S. 875). Ein zwingender Grund ist jedenfalls nicht vorhanden, beide Acte in dasselbe Jahr zu verweisen, wie es Görz (No. 1353) thut.*

Digitized by Google

sue specialiter pre aliis contulerunt, ita tamen ut post mortem eiusdem Goblini, dicta domus ad memoratum hospitale libere revertatur, expresso tamen, quod post mortem dictorum Ernesti et Cristine utriusque heredes, Ernesti videlicet in hereditate a suis heredibus, et Cristine a suis heredibus contingente, succedant. Testes sunt hii Godefridus scoltetus, Johannes Geol, Johannes Surbir, Jacobus, Cunradus filius Enildis, Cristianus, Engilbertus, Henricus Sendrichen, Hericus, Cunradus de Widergis, Berwicus, Bulo, Goblo, Henricus. —

86. [*87.*] Notum sit omnibus presens scriptum inspecturis, quod domus hospitalis apud Andernacum cum omnibus suis attinentiis commissa est G*erhardo* abbati de Rumerstorf et ceteris abbatibus post eum viventibus in procuratione et in iure patronatus, ita quod ipse procurari faciet infirmos de dictis bonis dicte domui attinentes in perpetuum. Hec acta sunt anno domini MCCLVI, temporibus domini archiepiscopi Treverensis et de suo consilio, Goblino [a] scolteto, Johanne Geol, Johanne Surbir, Jacobo, Cunrado filio Enildis, Cristiano, Engelberto, Henrico Sendrechin, Herico, Cunrado de Widergis, Berwico, Goblone, Bulone, Henrico.

87. [*88.*] Notum sit omnibus presens scriptum intuentibus, quod Ludewicus de Valendere et uxor sua emerunt erga Lenerium et uxorem suam vineam que sita in Mengewedere est, ita quod Lenerius et uxor sua pari consensu cum utriusque heredibus abrenuntiaverunt, presentibus scabinis Johanne Geol, Johanne Surbir, Jacobo, Cunrado filio Enildis, Cristiano, Engilberto, Henrico Sendrechin, Herico, Cunrado de Widergis, Berwico, Bulone, Goblone, Henrico [b].

88. Not[um] . . . .
ric . . . .
si . . . .
. . . . . . [c]

a) So. *Vielleicht verschrieben für* Godefrido.
b) *Ende von Blatt VII.*
c) *Die Fortsetzung ist abgerissen. Vergl. S. 46, Anm. 1.*

Digitized by Google

Concordanztabelle der Textzählung mit der Numerirung von Görz und der Einreihung in den „Mittelrheinischen Regesten".

Als Ordner des Andernacher Stadtarchivs[1] hat Görz in den Rotulus laufende Nummern eingetragen. Zuerst sind die Eintragungen der Vorderseite und daran anschliessend die der Rückseite ohne Unterbrechung durchgezählt. Wie oben (S. 4 und 5) ausgeführt, sind die beiden Seiten in regellosem Wechsel beschrieben. Es fällt ferner die Zeit der Niederschrift nicht durchweg mit dem Vollzug des Rechtsgeschäftes zusammen. Für ein bequemes Zurechtfinden in dem schwer übersichtlichen Schriftwerk hat die Numerirung von Görz, welche jede Seite geschlossen in ihrer ganzen Länge verfolgt, unzweifelhaft das Richtige getroffen, aber sie entspricht weder der sachlichen Aufeinanderfolge der Eintragungen noch der chronologischen Folge der Niederschrift.

Bei Einreihung dieses Materials in den grossen Quellenstoff seiner „Mittelrheinischen Regesten" hat Görz eine chronologische Anordnung durchgeführt, die allerdings nicht überall von Willkür freizusprechen ist. Es würde umfangreicher Untersuchungen bedürfen, die ausserhalb des Planes dieser Herausgabe liegen, um die Datirung in strengerer Präcision zu bestimmen. Diese Aufgabe muss einer zusammenhängenden Bearbeitung des werthvollen Quellenmaterials zur Geschichte der Stadt Andernach vorbehalten bleiben.

Der vorliegende Abdruck hat sich an die chronologische Folge der N i e d e r s c h r i f t angeschlossen, soweit sie unter Beachtung der S. 4 angedeuteten Gesichtspunkte ermittelt werden konnte.

Die folgende Tabelle giebt die von Görz in den Rotulus eingetragene Numerirung, daneben die Zählung unseres Textes, sowie die entsprechenden Ziffern und Jahreszahlen der „Mittelrheinischen Regesten".

---

1) Vergl. J. Werners, Das Stadtarchiv zu Andernach (Archiv. Ztschr. hrsg. v. Löher, Bd. V. S. 95).

Digitized by Google

Zählung von Görz	Zählung des Textes	Mittelrhein. Regesten Citat	Mittelrhein. Regesten Jahreszahl	Zählung von Görz	Zählung des Textes	Mittelrhein. Regesten Citat	Mittelrhein. Regesten Jahreszahl
Vorderseite		Bd. No.		Vorderseite		Bd. No.	
1. 2	1. 2	II. 336	1173	61	130	III. 207	1241
3	3	— 335	—	62	139—141	— 756	c. 1250
4	4	— 337	1173—1190	63—67	142—146	—	—
5	5	— 338	—	68—76	147—155	— 757	—
6	6	— 339	—	77. 78	156. 157	— 453	c. 1245
7	7	— 340	—	79	178	— 758	c. 1250
8	8	— 341	—	80	179	— 759	—
9	9	— 342	—	81. 82	180. 181	— 760	—
10	10	— 343	—	83	182	— 1350	1256
11	11	— 344	—	84	183	— 1351	—
12	12	— 345	—	85	184	— 1352	—
13	13	— 346	—	86	185	— 1353	—
14	14	— 347	—	87	186	übergangen.	
15. 16	15. 16	— 348	—	88	187	— 1354	1256
17	17	— 349	—	Fortsetzung abgerissen.			
—	18	durch Rasur getilgt.		Rückseite			
18	19	— 628	1190				
19	20	— 629	—	89	23	II. 693	c. 1192
20	21	— 692	c. 1192	90	29	— 865	c. 1200
21	22	— 693	—	91	30	— 866	—
22	24	— 786	1193—1197	92	38—41	— 1151	1211
23	25	— 630	c. 1190	93. 94	42. 43	— 1152	—
24. 25	26. 27	— 787	1193—1197	95	44. 45	— 1153	—
26	28	— 788	—	96	46	— 1162	1212
27	31	— 631	c. 1190	97	47	— 1163	c. 1212
28	32	— 859	c. 1200	98	48	— 1244	c. 1215
29	33	— 860	—	99. 100	49. 50	— 1245	—
30	34	— 861	—	101. 102	51. 52	— 1246	1215
31	35	— 862	—	103	53	— 1247	—
32	36	— 863	—	104	54	— 1248	—
33	37	— 864	—	105	55	— 1291	1216
34	86	— 1448	c. 1220	106—111	56—61	— 1309	c. 1217
35. 36	87. 88	— 1449	—	112	62	— 1310	—
37—39	89—91	— 1450	—	113. 114	63. 64	— 1311	—
40. 41	92. 93	— 1451	—	—	65	durch Rasur getilgt.	
42. 43	94. 95	— 1452	—	115	66	— 1685	c. 1225
44	96	— 1790	c. 1226	116	67	— 1686	—
45—50	109—114	— 1791	—	117	68	— 1687	—
51	115	— 1453	c. 1220	118	69	— 1688	1225
52	116	— 1454	—	119	70—75	— 1689	c. 1225
53	117	— 1792	c. 1226	120	76—79	—	—
54	123	III. 200	c. 1241	121—125	80—84	—	—
55	124	— 201	1241	126	85	— 1243	c. 1215
56	125	— 202	—	127	97	— 1887	1228
57	126	— 203	—	128—130	98—100	— 1888	1228
58	127	— 204	—	131	101	— 1889	—
59	128	— 205	—	132—138	102—108	— 1890	—
60	129	— 206	—	139	118	— 1891	—

Digitized by Google

Zählung von Görz	Zählung des Textes	Mittelrhein. Regesten Citat		Mittelrhein. Regesten Jahreszahl	Zählung von Görz	Zählung des Textes	Mittelrhein. Regesten Citat		Mittelrhein. Regesten Jahreszahl
Rückseite		Bd.	No.		Rückseite		Bd.	No.	
140	119	II.	1690	c. 1225	156	163	III.	748	1249
141—143	120—122	—	1892	1228	157	164	—	749	—
144	131	III.	320	1242	158	165	—	750	—
145. 146	132. 133	—	321	—	159	166	—	751	—
147	134. 135	—	322	—	160	167	—	752	—
148—150	136—138	—	452	c. 1245	161	168	—	753	—
151—153	158—160	—	453	—	162—170	169—177	—	1273	c. 1255
154	161	II.	1691	c. 1225	Fortsetzung abgerissen.				
155	162	III.	747	1249					

Namenregister.

Die Citate gehen auf die laufenden Nummern des Textes.

Bei verheiratheten Personen ist dem Namen des Mannes der der Frau und umgekehrt in kleinerem Druck beigefügt.

Die Ortsnamen sind in moderner Form eingereiht. Die im Text vorkommenden Namensformen stehen in Klammern ( ).

Die regelmässig wiederkehrenden Namen der Kölner Erzbischöfe, sowie der Vögte und Schöffen von Andernach sind summarisch nach ihrer ersten und letzten Erwähnung aufgeführt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Wortregister.

Digitized by Google

Das Haus zum Palast auf dem Domhof zu Köln.

Von **J. J. Merlo.**

Unter den Gebäuden, welche der Domhof im Mittelalter aufwies, begegnet man an drei verschiedenen Stellen der Benennung „Palast". Auf der Nordseite, neben der Johanniskapelle, der spätern Pfarrkirche zum h. Johann dem Evangelisten, lag ein Haus genannt der alte Palast, domus que antiquum palatium nuncupatur. Es wurde im Jahre 1238 domstiftisches Eigenthum. Die betreffende Urkunde hat Lacomblet, Urkundenbuch Bd. II, Nr. 226, mitgetheilt und die Quellen zur Geschichte der Stadt Köln Bd. II, Nr. 173 haben sie wiederholt. Hier soll einst der Palast gestanden haben, „in welchem die grössten und frömmsten Bischöfe der Kölnischen Kirche ihre Wohnung gehabt und von dem aus eine lange Zeit die Geschicke des deutschen Reiches geleitet wurden".

Auf der Südseite, die ganze Länge von der Drachenpforte bis zur Hacht einnehmend, lag das später entstandene palatium archiepiscopi, der erzbischöfliche Saal, der Residenz-Palast der Kurfürsten und Erzbischöfe von Köln bis gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts, wo dieselben in Bonn ihr Hoflager aufzuschlagen begannen. Den Saal zu Köln überliessen sie in der Folgezeit dem Verfall.

Auch auf der Westseite des Domhofs erscheint ein Haus zum Palast, und mit diesem, das noch gegenwärtig, wenn auch in völlig modernisirtem Zustande, besteht, will sich die vorliegende Abhandlung vornehmlich beschäftigen.

Die frühesten der mir bekannten vogteilichen Belehnungen führen zu der Familie der Edlen von Lyskirchen. Ums Jahr 1300 waren Johann, der Sohn Constantins von der Lisolphskirche, seine Gattin Bliza und ihr Sohn Bruno zu drei Händen daran betheiligt. Die jährliche Abgabe an den Vogt betrug ein Talent Kümmel (cumini). 1349 folgten Franko von Lyskirchen, der Kanonich

Digitized by Google

Johann von Xanten und der Mönch Rutger, jeder mit einer Hand; sie hatten auf St. Thomastag ein Pfund Pfeffer und ein Pfund Kümmel zu erlegen. (M. s. Der Kamphof zu Köln von J. J. Merlo, in den Jahrbüchern des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande, Heft LVII, S. 102—103.)

Eine frühere Erwähnung findet sich jedoch schon in einer Urkunde bei Lacomblet (Urkb. II, Nr. 362) aus dem Jahre 1250: „aream sitam in curia palacii contiguam domui que Pelince dicitur“. Es wird dies die Stelle sein, wo der Kamphof, der den gerichtlich angeordneten Zweikämpfen dienende unbebaute Platz, lag.

Strassenwärts waren dem Hause überwölbte Kammern und Gademe angebaut, die zu Verkaufsstätten der Kramhalter benutzt wurden. So liest man im Schreine Hacht, Liber III, beim Jahre 1400, ipso die sancti Remigii confessoris von „zwey overwulfden kameren des huys genant die palentze“; 1413, 8. Februarii: „Kunt sy, dat Kirstiaine ind Heynrich eligen soenen wilne Gerartz des goultsmeetz up dem doymhoyve ind Aleiden syns eligen wyfs noch leyvendich van doide des vurschreven yrs vaders erstorven is der eigendom eyns halfscheitz des gadoms, da der vurschreven yr vader ynne zo woynen plach ... mit dem nuwen gehuse ind gezymber enboyven den gewulven der palentzen ... ind an dem kemergin beneyven der palentzen geleigen“; 1423, 8. Octobris: „halfscheit zweyer oeverwulfder kameren des huys genant die palentze ind eyns gadoms vur der palentzen gelegen“.

Bald darauf trat hier eine wesentliche Umgestaltung ein. Wilhelm von Boicholt und seine Gattin Greitgin waren Eigenthümer der Palentze und einer Anzahl daran stossender kleiner Häuser geworden. Der letztern waren vier, in Holz gezimmert, die neben dem h. Geist-Spital lagen. Sie liessen den Abbruch derselben vornehmen und auf der Grundfläche einen Neubau errichten, der, in Verbindung mit ihren dabei gelegenen Besitzungen, nur ein einziges Haus mit steinernem Giebel zeigte. Sie bestimmten, dass das durch diese Vereinigung neu entstandene stattliche Haus, so wie es in seinen Mauern da liege, für alle Folgezeit „zum Palast“ genannt sein solle. Herr Gumprecht von Neuenar, der Erbvogt, hatte in feierlicher Form durch seinen Hofmeister und die Geschworenen des vogteilichen Gerichts die Genehmigung ertheilt, und am 24. Mai 1425 wurde folgende Beurkundung in das Schreinsbuch Hacht III eingetragen:

„Kunt sy, dat wir Gumprecht erfvaigt zo Coelne unsen urloff,

Digitized by Google

consente ind volkoemen wille gegeven hain ind geven oevermitz unsen hoefmeister ind geswoeren unſs gerichtz upme doymhoeve in Coelne, die da oever ind aen geweest synt, dat Wilhelmus van Boicholt ind Greitgin syne elige huysfrouwe yere vyer hoiltzen huyser by eynandeln by deyme heligen geisthuyse zo der hachtpoirtzen wert gelegen bis in den grunt affgebroichen ind nu van nuwes weder umb under eyn daiche mit eyme steynen gevel vur upgainde zo eyme huyse gemaicht ind ordinyert haint, ind getzoegen is zo den hindersten huyseren der vurschreven elude, die alsamen eyn erve ind huyſs nu vurbas syn soelen, so we dat erve nu geleigen is bynnen synen muyren, nae vergaderoncgen der vurgeschricht (d. h. der vorhergehenden Eigenthums-Anschreinungen), die den vurgenanten eluden geschiet is, ind sall vortan genant syn zom Pallaese as dat nu ligt vur achten unden ind oeven . . ., behalden mallichem syns rechten ind behalden ouch unſs an deyme vurgenanten huyse zome Pallaese alsulchen peffer ind koeme (Kümmel) asdat man unſs van den anderen huyseren sculdich was alle iaire up sente Thomais dage zo geven mit namen vyer pont peffers ind anderhalff pont koems. Datum anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo quinto, die vicesima quarta mensis maii.“

Am 10. Juni 1447 finden sich Wilhelm von Boicholt und seine Frau Greta auch an das hinter dem Hause zum Palast gelegene Haus Hirtzhorn „als dat licht mit synem kelre und des staels dae hynden gelegen, dat nu eyn graeſshoeffgin ist und eyns kemmergens, dat under der prensien (so statt palentze, wie man bei Wiederholungen liest) steit“ geschrieben. Palast und Hirtzhorn sind fortan stets vereinigt geblieben. Ursprünglich hatte ein besonderer Gang, der noch jetzt nordwärts an der Strasse zu erkennen ist, zu dem hinten befindlichen Hause geführt.

Als Besitzer folgen am 30. Mai 1457 „Johan van Seendorp ind Kathryngyn syn elige wyf“. Im Buche Hacht I erwerben dann am 21. Februar 1480 „Johan Helman asseymeister ind Grete syn elige wyf“ die Häuser Palast und Hirtzhorn. Zu den aus ihrer Ehe entsprossenen Kindern gehörte eine Tochter Elisabeth, welche sich mit Heinrich Quentel (Quentell), einem der frühesten und namhaftesten Kölner Buchdrucker, vermählte. Auf dieses Ehepaar ist das Eigenthum des grossen Helmanschen Wohnsitzes übergegangen; die Beurkundung im Schreinsbuch geschah am 4. November 1500.

Hinsichtlich der Schwiegermutter Quentels findet die vorbe-

Digitized by Google

zogene Angabe, dass sie Greta geheissen, im Schreinsbuch Petri Sententiarum ihre Bestätigung. Am 28. April 1509 erscheint daselbst Peter Quentel, Heinrichs Sohn, „ind hait behalden mit syme eide ind eidtgenoissen . . . , dat Elizabeth Helmans synre moder van doide Johans Helmans ind Greten eluden, yrre vader ind moder anerstorven sy . . . “. Wenn in einer ziemlich verwickelten Verhandlung Hacht I vom 17. April 1532 von einem „wylne meister Johan Helman und Elizabeth vam Cuesyn eluden“ die Rede ist, so wird man dieselben für andere Glieder der stark verzweigten Helmanschen Familie halten müssen.

Heinrich Quentel gründete in der geräumigen Besitzung seiner Schwiegereltern eine Buchdruckerei, aus der eine grosse Anzahl bedeutender Werke hervorging und die fast anderthalb Jahrhundert zu den angesehensten in Deutschland gehörte. Für das Erstlingswerk seiner Pressen wird der 1479 erschienene prächtige Foliant Fratris Astexani opus de casibus conscientiae gehalten, den er mit Approbation der Kölner Universität herausgab. Nachdem aber eine sorgfältige Prüfung und Vergleichung ergeben hat, dass die berühmte erste niederdeutsche Bibelübersetzung, welche man um das Jahr 1470 zu setzen pflegt, mit den ältesten Quentelschen Typen gedruckt ist, wird man dieses ohne Jahresangabe und Druckeradresse erschienene Werk für eine dem Astexanus vorhergegangene Leistung der Quentelschen Officin halten dürfen. Von erheblichem Interesse ist die am Schlusse des Buches ausgesprochene Erklärung, dass es „nicht geschrieben, sondern mit grossem Fleiss und Arbeit gedruckt sei“. Ein Zeichen, dass beim ersten Auftreten der Typographie Druckwerke und Handschriften von Vielen nicht unterschieden wurden.

Dass Quentel seine Officin im Helmanschen Hause auf dem Domhof errichtet hat, bezeugt die in den Adressen zu seinen Büchern zuweilen vorkommende Bemerkung „iuxta summum“ oder „prope summum“, womit der Dom, summum templum, nach hier üblicher Redeweise, gemeint ist. Dass aber auch schon im Jahre 1479 an dieser Stelle die Druckerei im Betrieb gewesen sei, wird durch den Umstand nicht widerlegt, dass Helman erst 1480 als Eigenthümer angeschreint worden. Abgesehen davon, dass ein Miethverhältniss dem Ankauf vorhergegangen sein kann, hat man zu berücksichtigen, dass die Beurkundungen im Schreine in sehr vielen Fällen erst jahrelang nach dem auf Privaturkunden gestützten faktischen Vollzuge der Geschäftshandlungen erfolgten.

Digitized by Google

Heinrich Quentel ist 1501 gestorben. Das Geschäft wurde mehrere Jahre auf das Andenken an ihn fortgeführt. So heisst es 1502 am Schlusse eines Buches: „In officina signi felicis memorie Henr. Quentell artis impressorie sectatoris vigilantissimi Colonie diligenter elaborati vigilique lucubratione denuo correcti expliciunt", 1503: „In litteratoria officina Henrici Quentell felicis recordationis chalcographiae dum vixit propugnatoris ingeniosissimi". Die Schlussschrift von C. Plinii Secundi Junioris liber illustrium virorum a condita urbe ist dadurch besonders interessant, weil sie die Herkunft des Verstorbenen aus Strassburg anzeigt: „Excusum in litteratoria officina Henrici Quentell Argentini, et Civis vrbis Agrippine pie mem. Anno a natali M. CCCCCVI". Dann lautet die Geschäftsfirma für seine beiden Kinder: „Officina ingenuorum liberorum Quentell". Um diese Zeit wird es gewesen sein, dass der bekannte Ortwin Graes (Ortuinus Gratius) in die Quentelsche Druckerei als Vorsteher und Corrector eingetreten ist. (Hartzheim, Bibl. Col. p. 261.)

Palast und Hirtzhorn wurden Eigenthum der beiden Kinder Heinrichs, nämlich seines Sohnes Peter und seiner Tochter Greitgen. Am 28. März 1538 stehen sie, jeder für die Hälfte, im Schrein Hacht, Lib. I eingetragen. Greitgen war damals Wittwe eines Johann von Efferen. Peter war verheirathet mit Barbara; 1547 aber erfährt man, dass er, der damals verstorben war, zweimal verheirathet gewesen und dass seine zweite Frau Klara geheissen habe.

Peter Quentel tritt mit dem Jahre 1520 als alleiniger Inhaber des Geschäfts auf, das unter seiner Leitung zur höchsten Blüthe stieg. Die eigenen Pressen reichten bei weitem nicht mehr hin, die fast unzähligen Unternehmungen hervorzubringen. Die Kölner Buchdrucker Eucharius Cervicornus und Hiero Fuchs (Alopecius) hat er besonders viel für seinen Verlag beschäftigt. Eine Folio-Ausgabe von 1529 der Emserschen deutschen Uebersetzung des neuen Testaments hat am Schlusse ein Signet, welches die Bildnissfiguren des Verlegers Peter Quentel und des Druckers Hiero Fuchs enthält. In den Rathsprotokollen der Stadt Köln ist seines Todes besonders gedacht; man liest daselbst (Bd. XII, fol. 212^{b}) am 29. Februar 1546: „Eodem die ist Peter Quentel, eyn alder ratzman gestorven. Got haeff die sele". Es ist dies eine ganz ausnahmsweise Aufmerksamkeit, welche erkennen lässt, dass der Verstorbene auch in seinem Wirken unter den Vätern der Stadt hoch geachtet war.

Digitized by Google

Das grösste und nachhaltigste Verdienst erwarb er sich durch die Herausgabe des aus neun in die Breite zusammengefügten Blättern bestehenden grossen Prospekts der Stadt Köln, den er durch den Maler und Xylographen Anton Woensam von Worms nach der Natur aufnehmen und in Holz schneiden liess — ein Kunstwerk, in seiner Art so höchst ausgezeichnet, dass wohl nicht eine einzige deutsche Stadt sich eines trefflichern wird zu rühmen haben. Man kennt zwei Ausgaben, die primitive von 1531 und eine jüngere von 1557. Beide sind fast unfindbar selten geworden. D. Levi-Elkan hat 1850 eine lithographirte Nachbildung herausgegeben.

Mit Frau Barbara hatte Peter Quentel drei Kinder: eine Tochter Sophia, welche sich mit Hermann Wiedig (auch Herm. von Wedigh) verheirathete, und zwei Söhne, wovon der eine, Herr Peter Quentel, den geistlichen Stand erwählte und Kanonikus beim St. Andreasstift in Köln wurde; der andere hiess Johann und setzte das väterliche Geschäft fort. Am 19. Februar 1547 werden die drei Kinder auf Grund der Erbfolge an die Hälfte von Palast und Hirtzhorn geschrieben; sofort aber übertragen die Mitbetheiligten ihre Antheile dem Johann Quentel „yrem broeder und swaiger". Die andere Hälfte verblieb den Nachkommen des Johann von Efferen. Johann Quentel war mit Sophia, aus der Birckmanschen Buchhändler-Familie in der fetten Henne (in pingui gallina), vermählt, die sein früher Tod schon 1551 zur Wittwe machte. Bis 1557 erscheint dann die Firma „Haeredes Joannis Quentel". Die Wittwe schritt zur zweiten Ehe mit dem gelehrten Gerwin Calenius, Licentiat der Rechte und Senator zu Köln, wodurch die veränderte Geschäftsfirma „Gerwinus Calenius et haeredes Joannis Quentelii" entstand. Während seiner Geschäftsführung hat mehrere Decennien hindurch Bartholomäus Laurens, der 1577 hochbetagt gestorben ist, den Posten des Correctors ruhmvoll bekleidet. (Hartzheim, Bibl. Col. p. 28.)

Calenius war ein unternehmender Mann, der das Quentelsche Geschäft in seinem grossen Ansehen zu erhalten wusste. Zahlreiche und bedeutende Werke brachte er auf den Büchermarkt, wobei dem Fache der Theologie, neben einzelnen geschichtlichen und juristischen Werken, der entschiedene Vorrang verblieb. Bei ihm erschien die erste lateinische Ausgabe der grossen Legendensammlung des ihm befreundeten Karthäusers Leonard Surius und die prachtvoll ausgestattete Dietenbergersche Bibelübersetzung von

Digitized by Google

1564, welche letztere den von Wittenberg, Leipzig und Frankfurt aus verbreiteten illustrirten Ausgaben der Lutherschen Uebersetzung mit Erfolg entgegengestellt wurde. Calenius starb am 14. September 1600 und wurde in der Pfarrkirche von St. Paulus beerdigt. Mit dem Kanonikus Quentel hatte er stets in den wärmsten Freundschaftsbeziehungen gestanden. Im Testamente desselben sind „der erenthaffte und hoichgelierte her Gerwinus Calenius Lippiensis, der rechten licentiatus mit der dochsamer Sophien Byrckmans syner eligen huysfrauwen" mit der Hälfte zweier „Steden" (Kramstände) auf dem Domhof bedacht, in deren Besitz sie am 10. Juli 1565 treten.

Arnold Quentel, Johanns Sohn, übernahm schon einige Jahre vor des Stiefvaters Tode die Handlung unter seinem eigenen Namen und zeigte anfangs sich ebenfalls als ein rühriger Geschäftsmann. 1598 gab er einen Verlags-Katalog heraus: Quentelianae officinae librorum tam suis typis quam expensis excusorum Catalogus. Coloniae Apud Arnoldum Quentelium. Anno Domini M. D. XCVIII. kl. 8. Er verzeichnet 181 Werke, wovon 97 theologischen, 23 historischen, juridischen, medizinischen und vermischten Inhalts in lateinischer Sprache sind; die übrigen 61 sind deutsche Bücher. Angehängt sind 137 Bücher, welche aus dem Verlag der Erben Arnold Birckmans herrühren. Die stattlichen Folianten erscheinen weit seltener bei ihm, und die Familie beginnt überhaupt sich in den höhern Gesellschaftskreisen zu bewegen. Die Herren von Quentel findet man bis zur Schlusshälfte des 18. Jahrhunderts im Besitze hoher bürgerlicher Aemter und unter den Mitgliedern der vornehmsten geistlichen Stifte der Stadt Köln. Von der Druckerpresse, von dem Bücherlager aber hielten sie sich nach Arnolds Absterben fern. Die Bildnisse des Gerwin Calenius und des Arnold Quentel, das erstere nach einem Gemälde von Augustin Braun in der Sammlung des Verfassers, das andere nach Geldorp Gortzius im städtischen Museum, wurden für die von H. Lempertz herausgegebenen Bilder-Hefte zur Geschichte des Bücherhandels von Peter Deckers in Stein gravirt.

Als nächsten Geschäftsinhaber trifft man Johann von Kreps, der 1630 die „Sacra Biblia, Das ist, Die ganze hl. Schrift durch Casparum Ulenbergium. Gedruckt zu Cöln, in der Quenteleyen, durch Johannem Kreps. Im Jar M.DC.XXX" in Folio herausgab. Im darauffolgenden Jahre erschien bei demselben das Kupferwerk: „Icones Biblicae Praecipuas Sacrae Scripturae Histo-

Digitized by Google

rias eleganter et graphice repraesentantes. Biblische Figuren, darinnen die fürnembsten Historien in heiliger Göttliger Schrifft begriffen, zu nutz und belustigung Gottesfürchtigen und Kunstliebenden Personen artig vorgebildet. Gedruckt zu Cöllen In Verlegung Johann von Kreps, In der Quenteleyen. 1631" in Quer-Quart. Johann Eckhard Löffler hat die grosse Mehrzahl der Kupferstiche ausgeführt.

Dieser Johann von Kreps war ein Anverwandter der Quentel-Caleniusschen Familie. 1634 fand er sich veranlasst, beim Rath Klage zu erheben, weil bei dem auf dem Domhof vor seinem Hause eingeführten Ochsenmarkt die eingefriedigten Standplätze überschritten wurden. In den Rathsprotokollen liest man: „Mercurii 1a. Novembris 1634. Uff suppliciren Johansen Krebs wegen der ochssenstelle auffm Thumbhoff, welche gegen alt herkommen und verordtnung einwendig der stanketten nit gehalten werde, mit bit darüber nothwendige anstalt machen zu lassen, damit die gemeine strasse zum gehen und stehen frey gehalten werde . . ."

Auf ihn folgt 1634 „Hinrich Berchem auffm Thumbhoff in der Quenteley". Mit diesem schliesst die Reihe der daselbst thätig gewesenen Drucker und Verleger. Die Benennung „Quenteley" mag wohl schon lange vorher im Volksmunde gebräuchlich gewesen sein.

Nach der Eintragung vom 19. Februar 1547 zu Gunsten Johann Quentels schweigen die Schreinsbücher über den fernern Besitzwechsel. Eine Mutation erfolgt an dieser Stelle erst am 30. März 1722, wo „vigore decreti vadimoniorum die iuffer Christina Horns genendt Goldschmitt" an die Häuser Palast und Hirtzhorn geschrieben wird.

Um 1780 wohnt ein Weinwirth daselbst, Johann Ehl, der in dem unten befindlichen grossen Saale Concerte und Bälle abhalten liess. Ich finde berichtet, dass 1781 „das so berühmte Stabat mater von Pergolese mit dem wohlgerathenen Text des Professor Wallraf und ein prächtiges Vokal-Quartett von Sacchini in dem Akademie-Saale des Herrn Ehl auf dem Domhofe" zur Aufführung kam. „Ausserdem wird Hr. Westermann (Dom-Organist) mit seiner Tochter die Ehre haben, ein Concert für zwei Clavicembles und letztere auch ein Harfen-Concert und Solo auszuführen." Von einem Schauspiele eigenthümlicher Art meldet ein von der Stockhausischen Buchdruckerei ausgegangenes Programm: „Dienstag den 24. November 1789 wird Herr Fessi, der aus England ange-

Digitized by Google

kommen ist, und eine der gröste und schönste Akademie von Hunden und Affen mitgebracht hat, seine Schaubühne eröffnen. Man hat wohl viele Spectaculen in dieser Stadt gesehen — aber niemalen ein solches, welches die Aufmerksamkeit des Publikums so verdienet wie dieses. Der Schauplatz ist beim Hrn. Ehl aufm Domhof." Man liest im „Verzeichnus der Stadt-Kölnischen Einwohner" vom Jahre 1798 noch: „Aufm Domhoff. Nr. 2587: Joh. Ehl Ballhaus."

Aus einem ums Jahr 1800 bei Stockhausen gedruckten Einladungszettel ans Kölner Publikum zum Besuche eines Wachsfiguren-Kabinets von J. Girard lernt man einen neuen Besitzer kennen. Es heisst daselbst: „Der Schauplatz ist im grossen Ballsaale auf dem Domhof bey Bürger Baumann der Jüngere." In seine Zeit wird eine am 7. November 1809 „in dem Saale des Domhofs von Elise Bürger, Professorin der Declamation und Mitglied der königl. sächs. Hofschaubühne (Gattin des berühmten, durch sie doppelt unglücklich gewordenen Dichters G. A. Bürger), gegebene musikalisch-declamatorische Academie" gehören. Die Vorträge geschahen „aus dem freyen Gedächtniss ohne Beyhülfe eines Buchs oder Soufleurs".

Der Itinéraire de Cologne, den 1813 Th. F. Thiriart herausgab, führt den Domhof, gemäss der demselben zu Theil gewordenen Umtaufe, als „Place Charlemagne" vor, und in Nr. 9, die an die Stelle der alten Nr. 2587 gekommen war, erscheint nunmehr: „Lempertz (Pierre) cafétier-limonadier". Er ist auch im Adressbuch von 1822 anzutreffen, hier als „Weinzäpfer und Kaffe-Schenk". Ferner liegt mir das Programm eines grossen Deklamatoriums vor, welches für den 1. April 1826 „im Lemperz'schen Saale auf'm Domhof Nro. 9" angekündigt wurde.

Das Adressbuch von 1838 nennt den Weinwirth Franz Wilhelm Horst. Dieser kaufte das hachtwärts gelegene ehemalige Rohrsche Nachbarhaus Nr. 7, den Kamphof oder Morian, um es seinem grossen Hause mit übereinstimmender Fronte einzubauen, wodurch die Doppelnummer 7 und 9 entstand.

Horsts Nachfolger war der Weinwirth Albert Harff, den das „Neue Kölner Adress-Buch von 1841" als Bewohner von Nr. 7 und 9 auf dem Domhof verzeichnet.

Bevor das neue Casino auf dem Augustinerplatz (um 1830) erbaut war, diente der grosse Saal auf dem Domhof manche Jahre als Lokal für die winterlichen musikalischen Aufführungen der

Digitized by Google

Concert-Gesellschaft, ursprünglich Familien-Concerte genannt. Aus dem Casinosaale wurden dieselben nachmals in den grossen Gürzenichsaal verlegt. Bei den Weinwirthen Horst und Harff sind auch oftmal die heitern Sitzungen der grossen Karnevals-Gesellschaft in ihrer schönsten Zeit abgehalten worden.

Harff, dem das Glück sich wenig günstig erwies, verkaufte das Grundstück um 1857 an Theodor Metz aus Strassburg, der bis dahin als Restaurateur auf einem oberrheinischen Boote der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft thätig gewesen. Die Weinwirthschaft verwandelte sich alsdann in einen Gasthof, der den Namen Hôtel du Dome oder Dom-Hotel erhielt. Die grosse Karnevals-Gesellschaft kehrte für mehrere Jahre (zuletzt 1865) zu dem grossen Saale daselbst zurück. Der neue Eigenthümer erwarb 1859 auch das südliche Nebenhaus Nr. 2589, neue Nr. 5, welches in den Schreinsbüchern andauernd als das „Gadem auf dem Kamphof" bezeichnet ist. Hier entstand ein Neubau, der 1860 als Kaffeehaus eröffnet und dem Hotel als südlicher Flügel einverleibt wurde. Metz kaufte ferner das nordwärts gelegene Haus Nr. 11 an, welches die Kapelle des uralten h. Geist-Spitals gewesen. Auch hier liess er einen Neubau errichten, der für das Hotel verwendet wird. Das Dom-Hotel ist gegenwärtig einer der grössten und besuchtesten Gasthöfe Kölns und bietet den Einkehrenden durch die unmittelbare Nähe des herrlichen Doms eine besondere Annehmlichkeit. Theodor Metz ist 1880 gestorben und seine Erben setzen seitdem das vom Vater durch Tüchtigkeit und Glück gehobene Geschäft mit gleichem Erfolge fort.

Schliesslich sei noch bemerkt, dass auch die Schildergasse an der Neumarktecke ein Haus „ad palatium" oder „zum Sale" aufzuweisen hatte. Es war 1345 im Besitze des Schilderers Heinrich von Thurre, genannt mit der Krücke. Mit seiner Frau Methildis bewilligte er dem Martinshospital auf dem Altenmarkt eine Erbrente „de domo eorum sita in platea Clypeorum prope ordone versus novum forum, vocata ad palatium". (Petri: Clyp.) Denselben Namen (in deutschen Urkunden „zome plays" oder „plais") führte ferner ein Haus vornehmsten Ranges hinter der Marienkirche im Kapitol, jetzt Marienplatz Nr. 26. Ich besitze eine Urkunde von 1396, worin „Styne, elyche huisvrouwe wylne heiren Johans van deym plais ritter" den Testamentsvollziehern „wylne Loiren van me plais" über das ihrer Tochter zugewandte Vermächtniss von hundert Mark Quittung ertheilt.

Digitized by Google

Zur Geschichte der Münsterkirche in Bonn.

Von **Richard Pick.**

Der traurige Zustand des Bonner Münsters [1], mit dessen Wiederherstellung man seit einigen Jahren beschäftigt ist, datirt nicht erst aus der Zeit der Fremdherrschaft. Als die Franzosen im Jahre 1802 das Münsterstift aufhoben, hatte die Kirche des h. Kassius längst den alten Glanz und Reichthum eingebüsst. Was das Münster in frühern Jahrhunderten war, was es an Baupracht und innerer Ausstattung stufenweise verloren, zeigt ein Blick auf die letzten drei Jahrhunderte und die zahlreichen Unfälle, welche die einst nach dem Kölner Dom gefeiertste Kirche des Erzbisthums [2] allmählich fast bis zur Trostlosigkeit verkümmern liessen. Die Unglücksjahre 1583, 1587, 1590, 1689, 1703 haben Unwiederbringliches an der Zier des Münsters vernichtet. Selbst das Wenige, was diese Stürme überdauerte, fiel der Ungunst jener Zeit zum Opfer, welcher aller Sinn für die Kunst und ihre Werke mangelte. Besonders aber waren es die drei Jahre 1583, 1587 und 1590, die Truchsessschen Händel unter Karl Truchsess (1583) und dem Freibeuter Schenk von Nideggen (1587), sowie der grosse Brand 1590, welche den Grund zum Ruin der Kirche gelegt haben. Hatten doch bloss die Truchsessschen Wirren dem Stift einen Schaden von beiläufig 110 000 Thlr. — 60 000 Thlr. allein an Zierath und heiligen Gefässen — zugefügt [3].

---

1) Die Bezeichnung Münster („Mönster") war schon im 16. Jahrhundert für die Kassiuskirche gebräuchlich (vgl. Wolters, Ein Blatt aus der Geschichte des Truchsess'schen Krieges S. 62).

2) Vgl. Lacomblet, Urkundenbuch III, S. 244, Nr. 300.

3) Eine Herrn Eberhard von Claer zu Bonn gehörige „Kurze anzeige, welcher gestalten die archidiaconal stiftskirch sanctorum Cassii et Florentii zu Bonn durch ein und anderen zufall in grossen schaden und merk-

Digitized by Google

In ihrer alten Pracht sah noch der päpstliche Nuntius und Propst zu Bonn, Peter van der Vorst († 1549), die Kirche, als er

lichen abgang gerathen", vom Jahre 1687 (Papierhandschr. Fol. 14 Seiten) berichtet über diese drei Verwüstungen: „Als nach schändlichem abfall des apostatischen erzbischofen und churfursten Gebharden Truchsesen von Walburg dessen befelchhaber und bruder Carolus im jahr 1583 aus hiesigem sancti Cassii stiftskirchen hohen altar die mit wertesten orientalischen steinen und unvergleichlicher kunst ausgearbeitete vier uberaus kostbare tumbas der heiligen Cassii, Florentii, Mallusii und Helenae herausgeriessen und dieselbe sampt allem anderem zum dienst gottes verordnetem gold- und silbergeschier zu behuef seines zusammen gerafften gesindels zergiessen und vermünzen lassen, und vier jahr hernach Martin Schenck, der Truchsesischer freibeuter redelsführer, den 22ten decembris 1587 dieser statt Bonn sich per stratagema bemächtiget, hat derselb sampt seinen raubvögelen obbesagte stiftskirch aller ihrer ornamenten (so fast in unglaublicher werth und vielheit bestanden), gestalt zum hohen altar allein dreisig von gold, silber und allerhand seiden gewand vorrathig gewesene ganze also genante capellen, uber dreisig silber uberguldete kelchen, und zu 28 dahezumalen in der kirchen gestandenen nebenaltaren aller behoerender paramenten also gar beraubet, dass darab nit nagelsbreit uberblieben; und darbei es nit gelassen, sonderen alle altaria, gemalde, bilderen, fensteren, holz und eisenwerk zumalen zersplettert, den inbäu schandlich deformiret und veröedet, die kirch abscheulichst verunreiniget und enthailiget, also dass in 9 monaten nit allein kein gottesdienst darin verrichtet, sondern nacht und tag offenstehendes gotteshaus dieser ketzerischer bubenrotten zu allem greuel und abomination so eine lange zeit hat mancipiret bleiben mussen, durch welche zweifachige hochstbeweinliche kirchenräuberei, so dan deren an- und zugehoerigen gebäuen beschehene verwustung mehr dan uber 110 000 daler (wie alles punctatim specificirt sich befindet) diese stiftskirch in der that damnificiret worden, und wie selten ein ungluck allein, aut vix malum sine comite, so hat diese arme desolate kirch scharpfest herhalten und den dritten lethal streich in vigilia sancti Jacobi 1590 ausstehen mussen, indeme durchs ungewitter die spitze des grosseren thurns mit dem donnerschlag beruhret und zugleich angezundet worden, also dass in wenig stunden alles bleienes tachwerk der kirchenthürn sampt allen neben und anklebenden gebäuen eingeäschert, alle glocken (deren gewicht mehr dan in 230 centner oder 24 380 ℔er bestanden) verschmolzen, auch die nach ausgestandener obgedachter plünderung zu wiedereingefuhrten gottesdiensts säurlich erbettelte, jedoch viele paramenta nebens mehrerem theil des archivi verbrent worden." Eine ähnliche Schilderung gibt ein kurz nach 1703 angefertigter „Summarischer bericht, welcher gestalt die archidiaconal stiftskirch sanctorum Cassii und Florentii in Bonn durch vielfältige grosse beschädigungen, so deroselben ab anno 1583 bis 1703 vor und nach zugefüegt, an deroselben güteren und renten merklichen abgang gelitten, und mit schwären schüldenlast sich beladen müssen" (Papier-

Digitized by Google

auf einer Gesandtschaftsreise durch Deutschland im April 1537 Bonn besuchte und hier von seiner Propstei Besitz ergriff. In dem von seinem Sekretär Konrad Etten geschriebenen Reisebericht [1] werden bei den Reliquien der Kassiuskirche vier grosse

handschr. Fol. 5 Seiten, ebenfalls im Besitze des Herrn von Claer), nur wird hier, jedenfalls unrichtig, beigefügt, dass das Stiftskapitel zur Zeit der Besetzung Bonns durch Schenk 2800 Goldgulden habe aufnehmen müssen, um die von ihm eingesperrten Kanonichen damit loszukaufen.

1) Dieser Reisebericht (abgedruckt bei de Ram, Nonciature de Pierre van der Vorst; vgl. dazu von Raumer, Historisches Taschenbuch X, S. 465 ff. und Dieringer, Katholische Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1844, S. 187) enthält auch sonst mancherlei über Bonn, namentlich über das alte erzbischöfliche Schloss, das Kurfürst Hermann V. von Wied wiederherstellen liess. Der Nuntius kam zu Schiff am 21. April 1537, einem Samstag, von Köln nach Bonn. Zu seiner Begrüssung hatte ihm der Kurfürst den Koadjutor Adolf Graf von Schauenburg mit grossem Gefolge, darunter den Kanzler (Bernhard von Hagen) und den Scholaster von St. Gereon (Johann Gropper) entgegengesandt. Der Nuntius stieg in Bonn bei dem Kantor Gottfried von Benctra (in domo sigilliferi antiqui domini Godefredi de Benctra, nunc cantoris Bonnensis — wahrscheinlich ist Gotfridus Beeck gemeint, der sich 1524 als „sigillifer ecclesie nostre“ ins Album der Priesterbruderschaft einschrieb) ab, der ein ansehnliches Haus (honestas aedes) bewohnte. Sonntags traf auch der Kurfürst in Bonn ein; er empfing sogleich den Nuntius, und hielt ihn bei sich zu Tisch. Man speiste in einer „stufa magna et valde honesta cum duobus hypocaustis, ubi communiter fit convivium, quando congregantur status; nam castrum Poppelsdorf est domus salatii (solatii?) non admodum capax“. Nach Tisch hatte der Kurfürst eine lange geheime Unterredung mit dem Nuntius, bei der nur einige Diener zugelassen waren; dann fuhr ersterer auf sein Schloss (wohl Poppelsdorf), da er den Landtag zusammen berufen hatte. Am folgenden Tage (Montag) war der Kurfürst und fast der ganze Hof wegen des Landtags unsichtbar. Morgens begab sich der Nuntius mit dem Offizial des bisherigen Inhabers der Propstei, Friedrich von Wied (cum officiali intrusi), zur propsteilichen Wohnung und nahm davon in Gegenwart seines Sekretärs und der beiden Zeugen Johann le Nayn und Mathias Bossyn Besitz. Auch verfügte er sich zum Chor des Münsters etc. Nachmittags nahm er die Kirche selbst in Augenschein. Am 24. April hörte der Nuntius im Münster (in templo) die h. Messe; danach verabschiedete er sich von dem Kurfürsten, der ebenfalls dem Gottesdienst beigewohnt hatte, und bestieg das Schiff, um seine Reise rheinaufwärts fortzusetzen. Auf der Rückfahrt, am 10. Mai, stieg der Nuntius nochmals in Bonn ab. Diesmal wurde er vom Kurfürst im Schlosse zu Poppelsdorf empfangen; nach Tisch besichtigte er die grosse Sammlung von allerlei Merkwürdigkeiten und Missgeburten, welche der Kurfürst hier bewahrte.

Digitized by Google

Tumben (capsae) von fast Menschenlänge angeführt, von denen in der ersten und kostbarsten der Körper (corpus) der h. Helena und in den drei andern die Gebeine der hh. Kassius, Florentius und Mallusius sich befanden. Auch gedenkt er des anmuthigen, mit Linden bepflanzten Platzes vor der Kirche, auf welchem der Nuntius nach Anhörung der h. Messe sich erging [1]. Dem vielgereisten Prälaten erschien das Münster als ein äusserst prächtiger Bau (templum valde elegans), nicht minder wird die Stadt selbst gerühmt wegen ihrer Lage am herrlichen Rheinstrom und in liebreizender Gegend.

Eine genauere Beschreibung des Münsters aus dieser Zeit ist uns nicht überkommen, so dass es schwer hält, ein anschauliches Bild von seiner frühern Herrlichkeit und Einrichtung im Innern zu gewinnen. Nicht einmal eine Zusammenstellung der zerstreut vorhandenen Nachrichten, bau- und kunstgeschichtlichen, hat man seither versucht. Ebenso wenig sind über die Schicksale der Kirche in dem Zeitraum von 1583—1590 bis jetzt, soviel mir bekannt, zeitgenössische Berichte veröffentlicht worden. Die Stiftsprotokolle, die wohl über Alles genaue Auskunft geben würden, sind verschwunden und was man später, namentlich Vogel in seiner Bönnischen Chorographie, in dieser Hinsicht mitgetheilt hat, ist kaum der Rede werth, zudem theilweise unkorrekt. Von um so mehr Interesse dürfte daher eine in der Bonner Universitäts-Bibliothek aufbewahrte Handschrift (Papier, 4°, 53 Blätter, worunter 13, 14 und 47 unbeschrieben) sein, welche von der Hand des 1596 verstorbenen Bonner Stiftsscholasters Gerhard Alectorius genannt Haen mannigfache Aufzeichnungen über das Münster um die fragliche Zeit enthält. Ueber die Provenienz der Handschrift ergibt sich aus ihr nur, dass sie 1749 im Besitze des Kapitular-Kanonikus von St. Antonius zu Köln, Johann Bertram Poock, war; später gehörte sie Herrn Hagenauer, der sie 1820 der Universität schenkte.

Bei der Beachtung, welche diese Aufzeichnungen von Seiten der Bonner Lokalforschung verdienen, dürfte es nicht unangemessen

1) Die betreffende Stelle des Reiseberichts lautet: „Eodem die (23. April) mane reverendus dominus nuntius audivit missam, post quam obambulavit per ambitum seu arcam (vielleicht verdruckt statt aream), quae est ante templum sancti Cassii longe amoenissima, arboribus tyliis consita.“ Der Gedanke, es sei hier der Kreuzgang des Münsters gemeint, den der Ausdruck „ambitus“ nahe legen könnte, ist durch die Bezeichnung „ante templum“ und die Lindenbäume ausgeschlossen.

Digitized by Google

erscheinen, einen Augenblick bei der Persönlichkeit ihres Verfassers zu verweilen. Gerhard Alectorius (nicht Alectonius, wie Vogel schreibt) genannt Bachtenkyrch (oder Bachtenkyrche) von Haen, wahrscheinlich aus dem Dorfe Haan bei Solingen gebürtig [1], trat am 18. April 1564 ins Kassiusstift ein. Schon nach neun Jahren, 1573, wurde ihm das Amt des Scholasters [2] übertragen, zugleich war er Kanonikus des zu Bonn vor dem Kölnthor gelegenen freiadligen weltlichen Damenstifts Dietkirchen [3] und kurfürstlicher Archivar. Ueber sein Leben ist bis zum Jahre 1583 sonst nichts bekannt; seitdem erfahren wir mehreres aus seinen Aufzeichnungen. Als in diesem Jahre der abtrünnige Gebhard Truchsess sich der

---

1) Er schrieb sich 1566 „Gerardus Allectorius Montensis" in das Mitgliederverzeichniss der Bonner Priesterbruderschaft (vgl. Annalen XLI, S. 146 f.) ein.

2) Ueber die Bedeutung dieses wichtigen Amtes vgl. Beissel, Die Baugeschichte der Kirche des h. Victor zu Xanten S. 92 f. In einer um 1725 angefertigten „series scholasticorum Bonnensium" (gleichzeitige Abschrift in meinem Besitze) wird Alectorius als „archivarius archiepiscopi Coloniensis et q(uondam) scriptor apostolicus" aufgeführt.

3) Die Stiftsherren von St. Kassius hatten schon frühe Beziehungen zu dem Damenstift Dietkirchen (vgl. Caes. Heisterb. dial. dist. VIII, cap. 52). Von ihnen bekleideten im 17. Jahrhundert zugleich eine Würde in diesem Stift: Wilhelm Gülicher, 1606 Kanonich der Kollegiatkirche zu Bonn und zu Dietkirchen (Urkunde im Pfarrarchiv von St. Johann Baptist und St. Peter in Bonn); der Kanonikus Johann Nopel († 1637, sein Grabstein im Kreuzgang des Münsters), Pastor von St. Gangolf und Schatzmeister in Dietkirchen; Servatius Eick († 1650, sein Epitaph im rechten Seitenschiff des Münsters), des Kassiusstifts und des Stifts St. Peter in Dietkirchen bezw. Kanonikus, Kantor und Schatzmeister; Leonhard Mestorff der Jüngere († 1645), nach der verstümmelten Grabschrift im Kreuzgang „huius archidiaconalis ac sancti Petri in Dietkirchen ecclesiarum canonicus". Letzterer, ein Sohn des Schultheissen Thomas Mestorff zu Ramershoven (Kr. Rheinbach), trug sich zweimal, bei den Kanonichen am 10. März 1623 (Leonardus Mestorff ab Ramershoven canonicus presbyter Bonnensis et Dietkirchensis), bei den Vikarien am 14. April 1633 (Leonardus Mestorff ab Ramershoiven canonicus presbyter huius et ecclesie divi Petri in Dietkirchen) in das Album der Bonner Priesterbruderschaft ein. Sonst finden sich noch von hierher gehörigen Geistlichen des Kassiusstifts in dieses Album eingeschrieben: 1566 „Joannes Witte de Dattelen, rector altaris sancti Jacobi apostoli in collegiata ecclesia Bonnensi et pastor in Dietkirchen", 30. November 1599 „Bartholomeus Rissinck, ecclesiarum sanctorum Cassii Bonnensis et Petri in Dekirchen vicarius beate virginis in cripta et canonicus" (? das letzte Wort ist durchschrieben und mit Sicherheit nicht mehr zu lesen), 1617 „Everhardus Fischer, rector Cyriaci sancti Cassii Bonnensis nec non rector altaris beatae virginis in Deithkirchen".

Digitized by Google

Stadt Bonn bemächtigte, und die Mehrzahl der Stiftsherren, der Dechant Jakob Camp [1] an der Spitze, sich nach Köln flüchtete, blieb Alectorius mit dem Kanonikus senior, Reiner von Caster (a Castro), und einigen andern, wie es scheint, kränklichen Kanonichen im Stift zurück. Erst im Herbste 1588, nach der zweiten Uebergabe Bonns an den Kurfürsten Ernst von Bayern, verliess er die Stadt, um den Winter in Köln zuzubringen, nachdem das Stift sich infolge der durch Schenk erlittenen Verwüstung der Kirche auf kurze Zeit freiwillig aufgelöst hatte. So sah denn Alectorius mit eigenen Augen all das Elend, das die Truchsessschen Wirren über Bonn, namentlich über das Münsterstift und sein ehrwürdiges Gotteshaus brachten. Wie muss es dem an seiner Kirche hängenden Manne tief in die Seele geschnitten haben, als sie, von frevelnder Hand ihres kostbaren Schatzes beraubt, die Reliquien zerstört und zerstreut, in öder Leere, ein Bild der traurigsten Verwüstung, dem Auge des Beschauers entgegenstarrte? Doch damit nicht genug, im Jahre 1588 wurde er auch persönlich in die Bedrängnisse hineingezogen. Martin Schenk hatte nämlich von dem Stift eine Kontribution von 6000 Thlr. gefordert, binnen

---

1) Ueber den um die Erforschung der rheinischen Geschichte zur Römerzeit und namentlich um die Epigraphik verdienten Jakob Camp (Campius) vgl. Bonner Jahrbücher XXIX. XXX, S. 94 ff. und XXXIX. XL, S. 175 ff. Den dort von Freudenberg beigebrachten biographischen Notizen kann ich hinzufügen, dass Camp dem Peter Zons, Doktor beider Rechte und Assessor am kaiserlichen Kammergericht zu Speier († 10. Januar 1576), am 3. März 1576 in der Dechantenwürde zu Bonn folgte und im Sommer 1593 auf diese Stelle resignirte. Nach ihm wurde, am 16. September 1593, der Kanonikus des Domstifts zu Münster, Lubbert von Hatzfeldt, Dechant in Bonn. Auch dieser legte am 26. August 1598 sein Amt nieder, um die gleiche Stellung beim St. Viktorstift in Xanten zu übernehmen. Jakob Camp der Aeltere, wie er zum Unterschied von einem spätern Kanonikus gleichen Namens (1604—1613) bezeichnet wird, war legum doctor und Vizekanzler des Kölner Kurfürsten; auch bekleidete er eine Zeitlang die Stelle eines Offizials zu Bonn. Er scheint erst am 17. April 1574 in das Kassiusstift eingetreten zu sein, wenigstens nennt ein 1697 angefertigtes Verzeichniss der Pröpste, Dechanten, Scholaster und Kanonichen des Münsterstifts (Abschrift des 18. Jahrhunderts in meinem Besitze) bei ihm dieses Datum als „annus adeptae possessionis“ der Stiftspfründe, während als „annus obitus vel resignationis“ 1604 angegeben ist. Unter Dechant Camp wurde um 1583 die Pfarrstelle an St. Remigius zu Bonn von der Dechantei getrennt und mit einer Kanonikatspfründe verbunden.

Digitized by Google

Monatsfrist zu zahlen, sie aber späterhin in Anbetracht seiner Mittellosigkeit auf 4000 Thlr. ermässigt. Da der Betrag nicht erlegt wurde, mussten Alectorius und Reiner von Caster zum Profoss ins Gefängniss wandern. Sechs volle Wochen blieben sie hier eingesperrt, bis der Rittmeister Christoph Wolff [1], der in dem Hause des Alectorius seine Wohnung genommen hatte, bei dem Gouverneur der Stadt, Otto Gans von Putlitz, ihre Freilassung erwirkte. Ja, es hätte wenig gefehlt, so wäre noch kurz vor der Kapitulation Alectorius mit dem kurfürstlichen Rath Gerhard Glafer, dem Bonner Bürgermeister Hilger und zwei gefangenen Hauptleuten, Anton Croy und Philipp von Templeux, nächtlicher Weile zu Schiff nach Holland abgeführt worden. In der Stadt und Umgegend war bereits das Gerücht davon verbreitet. Wie bemerkt, siedelte im Herbste 1588 Alectorius nach Köln über. Die völlige Ausplünderung der Münsterkirche durch die Soldaten Schenks, die von dem reichen Mobilar auch „nicht einen Nagel breit" zurückgelassen hatten, nöthigte das Stiftskapitel, auf die Beschaffung neuer Utensilien im Wege der Kollekte bei Kirchen, Klöstern und Privaten in der Nähe und Ferne Bedacht zu nehmen. Zum Leiter der Kollekte wurde Alectorius ausersehen, der sich schon vorher um die Kirche durch Wiederbeschaffung einzelner ihr geraubter Mobilien verdient gemacht hatte. Am 18. November 1588 übersandten Dechant und Kapitel ihm den Auftrag nach Köln in folgendem Schriftstück [2]:

Wir dechant und capitel der collegiatkirchen sanctorum Cassii et Florentii zu Bonn thuin kund jedermenniglich und fuegen hiemit zu wissen. Nachdem berurte unser kirch bei werendem Colnischen krieg von den fianden zum zweiten mal hoch beschedigt, verwostet, beraubet und nun entlich durch die Schenckische freibeuter dergestalt ausgeplundert, das nicht ein einzig missgewand, kelch, monstrans, noch andere zum gottesdienst notige gescheir oder kleid verpleiben, sonder alles durch den feiand sacrilegischer weis wegkgenomen, verderbt und entfurt worden, also das wir durch mangel derselben den gottesdienst noch zur zeit nicht, wie wir gern wolten, anfahen und verreichten konnen, und in betrachtung vielfaltigen erlitten schadens und unser kirchen

1) Vgl. über ihn Wolters a. a. O. S. 32.

2) Dieses und das nachfolgende Bittgesuch befinden sich abschriftlich in der Bonner Handschrift.

Digitized by Google

beschwernussen in unserm vermoegen nicht ist, neue kirchen ornamenta einzukaufen; dass wir demnach dem ehrwerdigen und wolgelerten unserm lieben confratri Gerhardo Alectorio, scholastern und canonichen zu Bonn, commission und befelch geben, wie wir hiemit thuin, entwider durch in selbst oder mit zuziehung eines oder mehr unser mitcanonichen zu Colln, bei dem hoch und ehrwurdigen thumbcapitul und andern collegiatstiftern, auch abdeien und clostern sich anzugeben, unserer kirchen jamerlichen, armseligen stand und gelechenheit zu vermelden, zu werben und zu pitten, dass aus iren kirchen ornamenten, domit sei reichlich begabet seind, aus gnaden und gutem willen unserer kirchen etwas vereheret und geschenkt werde, welches ohn iren grossen schaden und uns zu mirklicher verlichterung geschehen konte, und zu befurderung des gottesdienst gereichen werd. Welches wir dechant und capitel sambt und sonders gegen hoch und wolgeborne thumb und collegiat capituln, abdeien und clostern hin wider jederzeit underthenig, dienst und freundlich zu verschulden und zu verdienen gneigt und bereitwillig sein. Datum Bonn under unsers capitels secret den 18. novembris anno 1588.

Bernhardus Klacker de Balue,
notarius et prescriptae ecclesiae secretarius.

Gehorsam unterzog sich Alectorius der mühevollen Aufgabe. Er fertigte zunächst eine Bittschrift an, die er sowohl selbst auf seinen Rundgängen vorlegte, wie nach auswärts versandte. Auch ihr Wortlaut ist uns von ihm überliefert:

Ehrwürdige wolgeborne und hochgelerte, gnedige und grossgebietende hern und nachpure. Negst unser freund und gants bereitwilligen dienste konnen wir mit hochbedruicktem gemut nit umbgehen, ew. ehrwürden und gnaden ufs neue zu erinneren der betruebter und zum hochsten uns beschwerlicher feiandlicher und gants unversehenlicher jungster einname der statt Bonne durch Merten Schenck, angemasten der koninginnen zu Engeland veltobristen, bei welcher wir alle und ein jeder für seine perschoen nit allein alle unsere haeb, gueter und furrait zugleich verloren, sonder auch unsers leibs und lebens in groisser gefahr gestanden, so wir doch ein jeder noch seiner gelechenheit ja uber all sein vermogen bei den angemasten barbarischen kriegsleuten uber entpfangene harte streich, verwundungen und schwere bedrauung des toids schwerlich ranzenieren muessen, zu deme dass auch daruber unser kirchen ornamenta an kelchen und monstrancien, an silber und gold,

Digitized by Google

an sammet und seiten, an wuln und lienen gwand [1] gants und zumal sacrilegischer weis geplundert und hingefürt worden, dermassen auch, dass wir bei gerechter warheit sagen konnen, das uns von solchem allem nit eins nagels breit verpleiben, also das es derwegen an dem gewonlichem und schuldigen gottesdienst noch zur zeit bei uns leider mangelen moess, do man wider altaer noch preister noch notturft vel parcissime bekleiden kan.

Wan nu aber gott der almechtig uns ungezweivelt keins weges bei zeitlicher haeb und leibs notturft versehen wurde, doe wir seinem dienste und dem spirituali ecclesiastico ministerio der gebuer nit wurden abwarten und zu deme uns alles vermogens befleissigen, und aber bei diser hoher betrübnussen wir schirst alle also leider geschaffen, das wir nit allein unsere perschonen widerumb in decentem ecclesiasticum habitum prengen, sonder auch leibsnarung nit erzwingen konnen, weil unsere heusere niddergerissen, die hove verbrant, weingarten und ackerland ungebouet ligen pleibt; erfolget, das uns unmoglich bei uns und aus dem unsern den requisitum saltem necessarium ornatum beizuprengen, bevorab weil wir neben vil hohen pensionibus, wegen notwendigen ufgenomen hoher geldsummen, auch taglich von beiden chuir und fürsten Colln und doch sonders Gulich zu unertreglichen contributionibus angeschlagen und gedrungen werden, wie ew. ehrwürden und gnaden ungezweivelt nit unbewust.

Nu seind wir aber des unverstands nit, dass wir nit vernunftlich ermessen konnen, dass ew. ehrwürden und gnaden selbst in gleichen betrubnussen der contributionen und verwuestung irer hoeve halber stecken, und also an gelde villeicht saltem in massa capitulari keinen furrait haben werden, wolln derohalben dieselbige auch zu erkaufung novorum ornamentorum mit einer geltsteur mit nichten nit beschwern, demnach aber wir nit zweiveln, ew. ehrwürden und gnaden werden von den loblichen christlichen und iverischen fureltern, auch kayser, koningen, fursten und hern bei diser irer beruempter stiftkirchen des ornats wegen reichlich, wie es auch der augenschein ausweiset, versehen sein. Ob dan wir wol ungern dieselbige auch in deme bemuhen, haben wir gleichwol obligenden armuts halber nit underlossen konnen, sei wie imgleichen den ganzen clerum Coloniensem, ein jeder membrum doch vur sich underthanlich, dienstlich und fleissig zu pitten,

1) Die Handschrift hat gwadt.

sei wolln uns aus solchem irem ecclesiastico ornatu zum altaer oder sunst unser gants geplunderter und desolater kirchen in etwas noch irem gnedigem freiwilligem wolgefaln nachpurlich zu steur kommen, domit wir den gewonlichen gottesdienst mit gebuer wieder einrichten mogen, zu ehr seiner gottlicher almacht und wolfart des verderbten vatterlands, auch anleitung zu guter devotion unser aller, und zweiveln wir nit, ew. ehrwürden und gnaden werden in deme uns desto mer geneigt sein, weil denselben nit unbewust, zu welcher loblicher und uralter union und confraternitet beide ire und unsere furfahr gotsaliger weis hiebevor geschritten, so je pillig in deme, doe ein collegium dem andern ohne seinen besondern nachtheil zu troest und hilf sonders doch den gottesdienst zu befordern in noeten erscheinen kan. Daran thuin ew. ehrwürden und gnaden ein gott angenemes und beruembliches wergk, so derselbe in andere wege tausendfalt erstatten wird, und seind wir dasselbig gegen sei sambt und sonders in underthenigkeit und mit nachpurlichen diensten noch allem vermoegen zu verschulden jederzeit willig und urputtig.

Ew. ehrwürden und gnaden undertheniger und dienstwilliger
Gerhardt von Haen, scholaster zu Bonne,
aus specialer commission dechants
und capitels doeselbst.

Ein reicher Erfolg lohnte die Bemühungen des unermüdlichen Scholasters, der seine Sammlungen nicht auf die Kölner Diözese beschränkte, sondern nach allen Richtungen hin, rheinaufwärts bis nach Strassburg betrieb. In der Mainzer Diözese wurde er besonders von dem frühern Dechant des Stifts, Jakob Camp, unterstützt, der inzwischen Scholaster des St. Viktorstifts und Protonotar des geistlichen Konsistoriums zu Mainz geworden war. Für die Diözese Köln und die übrigen Diözesen (Trier, Mainz, Speier, Worms, Strassburg, Paderborn und Lüttich) zusammen wurde je ein besonderes Gabenverzeichniss geführt, in welches die Geber meist mit eigener Hand ihre Geschenke unter ziemlich genauer Beschreibung derselben und Beifügung der Beweggründe einzeichneten. Von beiden Verzeichnissen hat sich nur das erstere in der Bonner Handschrift erhalten. In ihm nimmt, wie nicht anders zu erwarten war, die heilige Stadt Köln die hervorragendste Stelle ein; 18 Klöster und 7 Kirchen sind hier mit mehr oder minder bedeutenden Gaben eingetragen, auch der dortige alte Gewaltrichter Keiffig und der Gewaltmeister Lennep kamen der bedrängten Kirche durch Schenkung eines kostbaren Leserocks (dal-

Digitized by Google

matica) zu Hülfe. Von sonstigen Kirchen finden sich in dem Verzeichnisse das Marienstift zu Aachen, St. Nikolaus zu Brauweiler, St. Viktor zu Xanten, St. Heribert zu Deutz, St. Chrysantus und Daria zu Münstereifel, Knechtsteden und Altenberg, von Einzelpersonen noch der Erzbischof von Köln, der Bischof Octavius von Tricarico, der Dechant Camp und Alectorius selbst. So bietet dieses Gabenverzeichniss nicht nur durch die zahlreichen Namen der eingeschriebenen Kloster- und Weltgeistlichen für die Geschichte der betreffenden Kirchen und Klöster ein gewisses Interesse, es hat auch durch die genauere Beschreibung der Geschenke, alles kirchliche Utensilien, in kunstgeschichtlicher Hinsicht einen nicht unbedeutenden Werth.

Der beschränkte Raum gestattet nicht, hier auf das Einzelne einzugehen, nur einer Kunstnotiz sei kurz gedacht. Als Karl Truchsess von Bonn abgezogen war, liess das Kapitel den von ihm zerstörten Hochaltar im Münster wieder aufbauen; auch wurden die vergoldeten Kupferplatten von den Reliquiarien der hh. Florentius und Mallusius wieder aufgelesen, welche Truchsess als werthlos weggeworfen hatte, um sie zu den frühern Behältern zusammenzusetzen, in die man dann die Ueberreste der zerstreuten und zertrümmerten Reliquien sammelte [1]. Es fehlte noch eine bildliche Zier für den neuen Altar. Alectorius hatte vernommen, dass ein wegen seines katholischen Glaubens verfolgter und nach Köln geflüchteter Niederländer ein kostbares von Hieronymus Busch gemaltes Flügelbild von Herzogenbusch dorthin mitgebracht hatte. Es stellte im Hauptfelde den Einzug Jesu in Jerusalem am Palmsonntage, auf den Flügeln die Geburt und Auferstehung dar. Der Scholaster kaufte das Gemälde und schmückte damit den Hochaltar, wo es über den Reliquiarien seine Stelle erhielt. Alectorius erzählt dann weiter, wie bei den Verwüstungen Schenks die Reliquiarien, die man für Gold ansah, von Neuem zertrümmert, das Bild aber durch seine Fürbitte bei den vier in seinem Hause liegenden Hauptleuten vor der Zerstörung gerettet worden, nicht ohne einige Verletzungen am rechten Flügel davon zu tragen. Wohin das Gemälde später gekommen, ist mir nicht bekannt, in der Münsterkirche befindet es sich nicht mehr.

Kaum war es den rastlosen Bemühungen des Alectorius gelungen, der Kirche zu einer, freilich von der frühern Pracht weit

1) Ueber die spätern Schicksale der Reliquien s. Bonner Zeitung 1869, Nr. 92 und 93.

Digitized by Google

abstechenden, doch immerhin würdigen Ausstattung im Innern zu verhelfen, als sie am 24. Juli 1590 von einem neuen Unglück, diesmal durch Brand, heimgesucht wurde. Näheres darüber habe ich früher an anderer Stelle mitgetheilt[1]. Auch hier musste wiederum der Scholaster helfend eintreten. Er wurde vom Stiftskapitel mit der Herstellung der Kirche beauftragt, die er auch in den nächsten drei Jahren, wie er selbst sagt, „ziemlich glücklich" (sat foeliciter) vollendete. Zu den Baukosten beschaffte er der Kirche 2451 Kölner Gulden und ausserdem 12 grosse Eichenstämme. Eine seiner letzten Arbeiten war wohl die Aufstellung und Vorlage der Baurechnung auf dem Generalkapitel am Tage des h. Hieronymus 1594, die „endlich", so fügt er bei, am nämlichen Tage des folgenden Jahres von Seiten des Kapitels genehmigt wurde. 1596 starb Alectorius. Die Münsterkirche darf seiner als eines ihrer grössten Wohlthäter dankbar gedenken.

Schon diese wenigen Mittheilungen, die meist der Bonner Handschrift entnommen sind, zeigen, scheint mir, genügend, dass die Aufzeichnungen des Alectorius für die niederrheinische Lokalgeschichte nicht ganz werthlos sind. Für die Stadt Bonn hat die Handschrift noch ein ganz besonderes Interesse, da ihr zu Anfang eine Beschreibung der Vorgänge in dieser Stadt zur Zeit der Truchsessschen Wirren, namentlich unter Martin Schenk, und am Schlusse ein Schatzverzeichniss des Münsters vor dem Truchsessschen Kriege beigefügt sind. Jene Schilderung weicht in manchen Punkten von den bisher bekannt gewordenen Angaben ab, aber es liegt kein Grund vor, die Glaubwürdigkeit des Augenzeugen in Zweifel zu ziehen, wenn man auch zugeben kann, dass Einzelnes unter dem Eindrucke der trübsten Verhältnisse in etwas allzu grellen Farben aufgetragen sein mag.

Was das Schatzverzeichniss angeht, so brauche ich wohl über seine Bedeutung, lokal- und kunstgeschichtliche, kein Wort zu verlieren. Zu den Prachtstücken des Bonner Kirchenschatzes zählten ohne Zweifel die bereits erwähnten vier Reliquienschreine von fast Menschenlänge, unter denen wiederum die Tumben der hh. Kassius und Helena, der Hauptpatrone der Kirche, die eine von Gold, die andere von Silber, beide mit kostbaren Edelsteinen, die zwei andern an Werth vierfach überragten; ferner eine zur Aufbewahrung des St. Kassiushaupts dienende silberne, zum Theil vergoldete Büste (Brustbild des h. Kassius), mit kostbaren Edelsteinen

1) Vgl. Bonner Zeitung 1869, Nr. 167.

Digitized by Google

und mancherlei Kleinodien, Schmucksachen und Gold geziert, zwei silberne Reliquienarme etc. Ueber das Alter und den Entstehungsort dieser Metallwerke lässt sich mit Bestimmtheit nichts angeben, indessen liegt die Vermuthung nahe, dass, wenn auch nicht alle, so doch wenigstens ein Theil derselben aus jener Zeit herrührte, wo die Gebeine der hh. Kassius und Florentius erhoben und aus der Krypta in die Oberkirche übertragen wurden [1]. Es geschah dies am 2. Mai 1166 [2]. Damals stand dem Stift Gerhard von Are († 23. Februar 1169) vor, unzweifelhaft der bedeutendste Propst, den es gehabt hat [3]. Von ihm rühmt seine Grabschrift (Bleitafel, jetzt im Münster unter der Orgel eingemauert), dass er die Gebeine der hh. Märtyrer übertragen und mit vielem Schmuck umgeben habe (corpora sanctorum martirum transtulit eisque ornamenta multa contulit) [4]. Hiernach und nach Allem, was wir sonst über den Propst Gerhard wissen, erscheint die Vermuthung in hohem Grade wahrscheinlich, dass er die 1583 zerstörten Reliquienschreine der hh. Kassius, Florentius und Mallusius für die Münsterkirche anfertigen liess. Diese Thatsache dürfte aber wiederum auf eine rheinische Metallwerkstätte als den Herstellungsort der Prachtwerke hinweisen. Uebrigens liegen auch schon frühere Zeugnisse [5] über Schenkungen an den Kirchenschatz des Münsters

1) Vgl. Bonner Zeitung 1870, Nr. 79.

2) In den mit der Bonner Kassiuskirche durch das Martyrium der thebäischen Legion verbundenen Kirchen St. Gereon zu Köln und St. Viktor zu Xanten war bereits die Erhebung der Leiber ihrer Schutzheiligen, hier 1129, dort 1121, voraufgegangen. Auch in Xanten wurden die Gebeine in einen neuen goldenen Schrein, ebenfalls von fast Menschenlänge, gelegt (vgl. Beissel a. a. O. S. 63 ff. und 157).

3) Sein Todestag ergibt sich aus dem Kalendarium necrol. eccl. Colon. maioris (Böhmer, Fontes III, p. 342) und dem Memorienbuch des Kanonichenstifts St. Suitbert zu Kaiserswerth (Lacomblet, Archiv III, S. 120). Ueber ein auf den Stiftspropst Gerhard bezügliches Inschriftfragment des 12. Jahrhunderts, das ich vor 15 Jahren neben dem östlichen Pfeiler der Nordwand des Münster-Hochchors unter den Steinplatten des Fussbodens auffand, vgl. Bonner Zeitung 1869, Nr. 168. Der Denkstein hätte längst die Versetzung an eine würdigere Stelle verdient.

4) Vgl. dazu Mörckens, Conatus chronologicus p. 113 und im Index ad a. 1166 (mit Berufung auf die Bonner Stiftsakten) und Cronica presulum et archiepiscoporum Coloniensis ecclesiae in den Annalen IV, S. 199.

5) Späterer Geschenke von Zierath und Geräthen an die Münsterkirche lassen sich manche zusammentragen; beispielsweise sei an das Testament des Nidegger Propstes Heinrich von Hirtz genannt von der Landskron († 1359), zugleich Kanonikus von St. Kassius und Anderes, erinnert, der dem Stift

Digitized by Google

vor. Aus dem (angeblichen) Testamente des Erzbischofs Bruno I. von Köln († 965) wissen wir, dass er dem Altar der hh. Kassius und Florentius zu Bonn 2 Pfund Gold, die in seinem Besitze befindlichen Becken, zwei grössere Gefässe und ebenso viele kirchliche Gewänder schenkte. Auch sein Nachfolger Erzbischof Folkmar (965—969), vordem Propst zu Bonn, stiftete in diese Kirche eine prachtvoll verzierte Altarplatte (tabulam radiante scemate claram)[1].

Doch genug der einleitenden Worte; es mögen nunmehr die Aufzeichnungen selbst folgen. Bei ihrer Wiedergabe ist, wie bei den bereits mitgetheilten Schriftstücken, überall die für die Annalen angenommene Schreibweise durchgeführt und die Interpunktion dem Verständniss angepasst worden. In Beilage II und III habe ich, um Citate zu erleichtern, die einzelnen Absätze numerirt.

I.

Bonnensis oppidi, cumprimis vero ecclesiae collegiatae sanctorum Cassii et Florentii in eodem oppido ob Gebhardi quondam electi et confirmati archiepiscopi Coloniensis defectionem et Schenckianam eius nomine depredationem deploranda clades pro huius libri instituto compendio conscripta.

Gebhardus Truchsius, homo tametsi non indoctus, moribus attamen dissolutis et versuti ingenii, nefausto auspicio electus fuit in archiepiscopum Coloniensem vigiliis divi Nicolai[2], anno salutis humanae 1577. Hic cum parum frugaliter annis prefuisset quinque, in religione catholica vacillare cepit, pellectus illecebris Agnetis Mansfeldicae, canonissae Gerisheimicae, quam postea minis cognatorum eiusdem impulsus duxit uxorem, Augustanam in specialem pretexens confessionem, revera attamen calvinisticam, auctoribus Newenario et Solmerio comitibus, quorum hic etiam Coloniensis ecclesiae fuerat canonicus, professus religionem, nolens tamen ob id iuxta imperii Germanici sanctiones, exemplo suorum predecessorum archiepiscopatu cedere. Id cum ex edicto publico, quod Bonnae promulgarat, metropolitano suo capitulo innotuisset, oppida,

---

„quinque petias (Stücke) ornamentorum de pannis sericis stripatis, fluele appellatis (gestreifter Sammt), cum albis et amictis ad hoc pertinentibus", sodann ein neues Antiphonarium und ein Graduale zum Preise von 60 Gulden, sowie ein Psalterium von 15 Gulden schenkte (Annalen XX, S. 83 f.).

1) Simson (Lacomblet, Archiv N. F. I, S. 150) verlegt nach Gelenius, offenbar mit Unrecht (vgl. Bonner Zeitung 1870, Nr. 47), diese Altarplatte in die St. Pantaleonskirche zu Köln.

2) 5. Dezember.

Digitized by Google

quae potuerunt, et castra in suam statim redegerunt potestatem, rem totam promovente Saxone Friderico, eius ecclesiae choriepiscopo, viro strenuo et catholico. Quod quantumvis Gebhardus antevertere contenderet, adducto in hoc milite Westphalico, capitulum tamen, evocatis ordinibus patriae Coloniam, de ipsorum prescitu sategit, ut Gebhardus intentione sua frustratus fuerit. Tria nihilominus oppida Rhenana, Bonnam nimirum, Berckam[1] et Urdingam cum firmo munivisset presidio, cui fratrem prefecerat Carolum, ipse in Westphalicas, quae ditionis sunt Coloniensis archiepiscopi, partes fuga simili abitu recessit easque et Bonnam presertim pro virili tueri conatus est, nixus quorundam et principum et comitum, quibuscum foedus percusserat, fide, quam postea tamen minime prestiterunt. Ast pontifex Romanus Gregorius, de hiis omnibus edoctus, Gebhardum, misso ad hoc nuntio Joanne Francisco, episcopo Vercellensi, e vestigio loco movit unacum capitularibus quibusdam illi adherentibus, capituloque potestatem fecit alium, quem idoneum existimarent, eligendum. Electus proinde in locum Gebhardi Ernestus Bavarus, qui iam tunc episcopus Leodiensis atque Frisingensis etc. summo conatui magna omnium expectatione patriam bello vehementer afflictam restituere enixus est. Verum id frustra fuit, Newenario tum suo tum Gebhardi nomine eandem variis incursionibus opprimente; quibus subsidio venerat Joannes Casimirus, palatinus Rheni. At vero Ernestus Bonnam oppidum post expugnata castra Godesbergam et Poppelstorfium[2] deditione, Urdingam astu, Westphaliam quoque, iuvantibus se eius patriae nobilibus, armis recepit[3], palatino nulla re memorabili patrata domum se recipiente, fugato insuper Gebhardo. Qui inde ad Hollandiae status regi suo Philippo sub Angliae reginae Elizabethae patrocinio rebelles confugit, Utricae primum, mox Delphis commoratus. Ubi dum delitescit, Newenarius Novesium proditione capit ac diripit. Quod oppidum valido presidio firmatum ultra anni spatium gubernatore Cluitio in sua detinuit potestate, ex eodem totam ditionem Coloniensem Rhenanam excursionibus, rapinis, caedibus ac incendiis plurimum infestans. Ernestus proinde Hyspaniae regem Philippum, cognatum suum, pro auxilio implorat. Is quoniam et sua intererat, ne Gebhardi iam suis rebellibus confoederati vires crescerent, Alexandro Parmensi, sui exercitus in

1) Rheinberg.
2) Die Handschrift hat Godesberga et Poppelstorfio.
3) Näheres s. Annalen XXXVI, S. 114 ff.

Digitized by Google

Belgio imperatori, mandat, Ernesto ut militet pro recuperatione Novesii ac Berckae. Qui mense iulio anni 1586 eo cum valido exercitu et multo apparatu bellico profectus continua ad unius diei spacium triginta duarum magnarum bombardarum eiaculatione oppidum quatiendo ipsum altera divi Jacobi apostoli die [1] vi capit, iugulatis presidiariis omnibus eorumque prefecto Cluitio laqueo enecato et fortuito igne (quo totum oppidum deformatum) cremato [2]. Supererat sola Bercka, quae fame expugnari posse visa fuit, paucis in castella circum dispositis militibus, qui presidiarios exitu prohiberent [3]. Cuius successus [4] rei cum universos ingens occuparet desiderium et iam Gebhardus procul in Hollandia existens rerum pariter et consiliorum omnium inops crederetur, Martinus Schenckius, homo audax, ingenio simul et manu promptus, rebellibus regis militans, cum ipsius Gebhardi, tum Angliae reginae (ut aiebat) mandato magnis itineribus Bonnam ex improviso noctu veniens eandem summo mane postridie divi Thomae apostoli [5] miro astu et inaudita vafricie, nemine tale facinus suspicante, capit ac diripit civesque et clerum pro sua quemque persona magna mulctat pecunia efferus ipsius ac pannosus miles, quem secum ad duo milia ex variis presidiis desumptum opimae predae (ut accidit) iniecta spe adduxerat. Nemini attamen mortem, preterquam quos in armis comperit, inferri passus est, uno Franciscano, cui Petro nomen erat, excepto, quem in sacrario aedis suae mactaverat [6], miles Anglicus. Schenckius, potito presidioque munito

1) 26. Juli.

2) Vgl. Löhrer, Geschichte der Stadt Neuss S. 264 ff.

3) Vgl. Lacomblet, Urkundenbuch IV, Nr. 599, S. 756.

4) Die Handschrift hat successum.

5) 22. Dezember. Unrichtig wird Annalen XV, S. 176 der 22. Oktober als Tag der Ueberrumpelung Bonns bezeichnet.

6) Von einer Niederlassung der Franziskaner in Bonn schon im 16. Jahrhundert ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Allgemein gibt man an, dass sie am 14. März 1624 von Brühl dorthin gekommen und zunächst bei der Gertrudskapelle eine Zeitlang gewohnt hätten. Am 7. März 1641 gründete der Erzbischof Ferdinand von Bayern das von den Franziskanern bis zur Auflösung ihres Konvents im Jahre 1802 bewohnte Kloster (vgl. Annalen XXVI. XXVII, S. 401 f.). Im Widerspruch damit müsste man nach den obigen Aufzeichnungen annehmen, dass die Franziskaner bereits 1587 ein eigenes Kloster nebst Kirche in Bonn gehabt hätten; ersteres soll während der Truchsessschen Wirren als Gefängniss benutzt worden sein, in das auch Alectorius wandern musste, als das Münsterstift das von Schenk geforderte Lösegeld

Digitized by Google

oppido, incolas omnes, quos prius per capita famelicus depredaverat miles, non absque mulcta pecuniaria, quam alii taleam, alii lytrum dicere malunt, ipse universaliter per classes gravissima[1] iam iterum mulctat pecunia, consiliarios quidem principis Bonnae repertos octo milibus daleris imperii, consulatum unacum civibus duodecim, iudeos[2] vero quatuor milibus daleris communibus. Quam pecuniam presertim civium quotam non nisi per carceres, ergastula et compedes ipsorum, etiam proconsulum extorquere potuit neque enim supererat, unde illam dependerent. Hac tamen spe illusit multis, quod persoluta hac pecunia cuivis quo voluisset migrandi concessurus esset potestatem, cui promissioni postea minime respondit. Numerata siquidem, quae quemque concernebat, quota, nihilominus in oppido detinebantur plerique, quo non deessent, qui operas prestarent insultantibusque sibi militibus ministrarent, suarum annonae ac rerum perditioni oculati miserique

nicht zu zahlen vermochte (S. 89). Nach den so bestimmt auftretenden Angaben über die Anfänge der Franziskaner-Niederlassung in Bonn darf man wohl vermuthen, dass Alectorius mit dem „conventus Franciscanorum" das Minoritenkloster gemeint hat. Minoriten und Franziskaner sind bekanntlich Zweige desselben Ordens. Auch Burman nennt in seiner „Historia universalis de Ubiorum ara seu Bonna compendium ex variis historiographis collectum" (Handschrift vom Jahre 1656) die Bonner Minoriten „Franziskaner". Er schreibt (nach Michael ab Isselt): „Hoc monasterium (das Minoritenkloster) Gebhardus Truchsesius, apostata archiepiscopus Coloniensis, cum anno 1583, 2. februarii Bonnae in Rosarum valle cum Agnete Mansfeldica infauste copulatus esset, 10. martii eodem anno prophanavit in eoque, quod hactenus in cancellaria factum, concionari iubet, Franciscanis emigrare iussis." Vgl. auch Vogel, Bönnische Chorographie, Hofkal. 1768, S. 146.

1) Die Handschrift hat gravissa.

2) Die Höhe der auferlegten Kontribution gestattet einen Schluss auf die Grösse und den Wohlstand der damaligen Judengemeinde in Bonn. Schon um 1320 wird hier ein „vicus iudeorum" und eine „curia iudeorum" erwähnt (Harless in der Kongress-Festschrift: Bonn. Beiträge zu seiner Geschichte und seinen Denkmälern, 1868, Abth. IV, S. 25). Auf dem sehr genauen Plan der Stadt Bonn von Merian (1646) ist die heutige Judengasse noch nicht vorhanden. Sie scheint also später, vielleicht erst zur Zeit des Kurfürsten Joseph Klemens, entstanden zu sein. Wo die frühere Judengasse lag, ist unbekannt; an das Gudenauergässchen ist nicht zu denken, da es sich, abgesehen von andern Gründen, mitten in der Stadt befand, das Judenviertel aber meist in der Nähe der Stadtmauer gelegt war. Die Bonner Judengemeinde gehört zu den ältesten Deutschlands (Schreiber, Die Jüdische Gemeinde Bonn S. 3). Mancherlei Nachrichten darüber gibt Brisch, Geschichte der Juden in Cöln und Umgebung I, S. 81, 93, 134 etc.

Digitized by Google

testes. Nec cessabat interim a convitiis, calumniis ac verberibus insolens miles nullaque de causa, quos voluisset, et vinculis et ergastulis coercebat. Ceterum quod ecclesiam collegiatam Bonnensem concernit, cum nemo illi succurrere militemque inde rapacem avertere posset, tota fuit omnibus rebus suis nefario sacrilegio spoliata, ita quidem, ut in ea ex omnibus preciosis magno numero vestibus, calicibus, ciboriis, auleis reliquoque aureo, argenteo, serico, laneo lineoque ornatu ne ad unius quidem unguis latitudinem pars aliqua in eadem relicta fuerit. Ut interim de altarium reliquiarumque profanatione haud citra defoedationem turpissimam, de archivi sigillorumque direptione, organorum ac vitrearum fenestrarum destructione, curtium insuper diversarum incendiis nihil addam amplius. Hiis omnibus accedit et hoc sacrilegium termaximum, quod Gebhardus eidem ecclesiae per fratrem Carolum paulo ante intulit, dum quatuor ingentis pretii divorum Cassii, Florentii, Mallusii ac Helenae thecas ex solido partim auro, puro partim argento partimque ex cupro inaurato, admirando artificio fabricatas magnique pretii gemmis et lapidibus aliisque clenodiis exornatas in suam redegit potestatem indeque monetam [1] pro suorum tunc militum stipendio persolvendo excudit, proiectis reliquiis omnibus. Quam summam iacturam factumque impium quis nobis satis aestimare aut deplorare poterit? Enimvero existimo, hanc totam ecclesiae personarumque eiusdem calamitatem et cladem excedere valorem centum milium dalerorum communium. Qua extrema calamitate minime attenta quantumvis de ea deque omnium nostrum deplorata fortuna sufficienter edoctus esset Schenckius, sex mille nihilo secius imperiales daleros a capitulo exigere non est veritus, quam summam postea attamen ad quatuor mille daleros communes moderatus est eamque nisi infra definitum tempus unius mensis persolveremus, carceres, compedes, incendia, mortes denique minabatur non hiis tantum, qui suo iussu Bonnae detinebamur, sed aliis etiam ubicumque forsan extra deprehensis. Quas angustias et discrimina cum decano nostro Jacobo Campio, iurisconsulto ac Ernesti vicecancellario, et confratribus Coloniam per litteras enuntiassemus, omnes, prout par erat, perculsi fuerunt, libenter et nos periculo exemptos et ecclesiae rebus consultum cupientes. Quoniam vero

---

1) Ueber diese Nothmünzen (Klippen, bloss mit dem Wappen des Erzbischofs und des Erzstifts markirt) s. Wuerst in der Bonner Kongress-Festschrift, Abh. VIII, S. 29.

Digitized by Google

iam ante Schenckium et suos mille ducentisque imperii daleris sibi placabiliorem reddere studuissent, quos aliunde mutuo accepissent et alioquin ecclesiam haud exiguo aere alieno pregravatam constaret, difficultas omnis versabatur in conquirenda tanta pecunia nec illa ulla ratione infra tam breve tempus congeri potuit. Interea Schenckius, extructo propugnaculo in ulteriori Rheni ripa e regione oppidi Bonnensis et presidio firmato rebusque aliis (prout voluit) dispositis, relicto Ottone Gansio a Potlitz locumtenente, in Germaniam abiit. Unde mox et militem auctarium ac commeatum et belli requisita secundo Rheno remisit, ipse in Belgium revertens. Abiens porro imperatam capitulo quatuor milium dalerorum mulctam per schedulas (hanc summam etiam longe excedentes) manu sua subscriptas in prefectos et capitaneos suos, quos Bonnae relinquebat, partitus est, sua cuique asscripta quota, quam a me meisque confratribus detentis exigere ac nisi de ea singulis responderimus, quacumque velint via, extorquere possent. Unde infandum, quot quantaque vitae discrimina comprimis ego scholasticus eo nomine subierimus, dum non suppetit, quod famelico et furenti militi aut numeremus aut pro voto respondeamus. Neque enim imperata a confratribus pecunia mittebatur, neque quando eam misissent, a militibus, quibus numeranda fuerat, ut nos missos facerent, Schenckii absentiam causantibus impetrare potuerant. Cum proinde nulla iam reliqua occurreret excusatio nec miles ullis verbis placari posset, in carceres communes, quae tunc erant in Franciscanorum (ne quid restaret impollutum) conventu, abripimur, senior nimirum ecclesiae nostrae Reynerus a Castro atque ego, reliquis ob infirmitatem notoriam ad preces nostras domi suae relictis [1]. Imminebant sane tum capitibus nostris gravia discrimina,

1) Vogel setzt in seiner Bönnischen Chorographie, Hofkal. 1768, S. 150f. (nach Adelsreiter) die Verhaftung irrig in die Zeit des Karl Truchsess und erzählt, dieser habe alle in Bonn zurückgebliebenen Stiftsherren ins Gefängniss werfen lassen, den Senior aber freigegeben, um die Loskaufung der Gefangenen von Seiten der abwesenden Kanonichen herbeiführen zu können. So berichtet auch Hennes, Der Kampf um das Erzstift Köln S. 79. Dass die Münsterkirche damals den Lutheranern zum Gottesdienst übergeben wurde, erwähnt Alectorius nicht; es war aber der Fall, da wir aus einem gleichzeitigen Berichte wissen, dass der lutherisch gesinnte Johannes Northausen, der mit den Truppen des Pfalzgrafen Johann Kasimir nach Bonn gekommen und hier von dem Erzbischof Gebhard Truchsess zum Pfarrer ernannt worden war, im Münster seine Predigten hielt (vgl. Wolters a. a. O. S. 26 f. und 62; Annalen XXXVI, S. 149).

Digitized by Google

presertim cum gregarii milites undique stipendia poscerent nec esset, unde illa persolverentur. Veruntamen quoniam capitanei plerique, hii imprimis, quibus ego lytrum mille dalerorum pro mea privata persona, amissis insuper rebus omnibus et peculio, quod in promptu habebam, exsolveram [1], meam habebant sibi cognitam innocentiam, adiuncto sibi Christophero Wolffio, equitum prefecto, qui tunc domi meae hospitabatur, iugi sollicitatione apud Potlitzium obtinuerunt, ut post sextam detentionis nostrae hebdomedam e carceribus relaxaremur, persolutis nihilominus expensis, hac insuper lege adiecta, ne absque eius venia Bonna excederemus, gravi nobis, si secus fecissemus, deprehensis interminata poena. Inde domum redeuntes patrocinio Wolfii, hospitis mei, impetitionem omnem suspendit, haud tamen remisit barbarus miles nec tamen magis tutos nos fore confidebamus quam e milium griphis semel vix egre elapsa columba ad quamvis umbram trepida et exanguis etc. Interea temporis adest iussu sui regis miles Hyspanicus ad instantiam Ernesti archiepiscopi a Parmensi duce sub imperio Caroli Croy, Chymacensis principis, missus, qui primo propugnaculum ultrarhenanum, ubi Taxius, preclarus belli dux, globo tormentario interemptus fuit [2], mox etiam Germanico, Italico ac Hyspanico milite auctus, ipsum oppidum Bonnense obsidione cinxit, capto vicino castro Poppelstorfio deditione. Sed cum lente (nescio quibus de causis) administraretur bellum, obsidio preter omnium spem per totam eam aestatem continuata fuit, incredibili omnium patriae ordinum dispendio, Schenckianis in oppido egregie sese (licet propugnaculo transrenano per deditionem excidissent) tutantibus, spem certam habentibus, Schenckium propediem (quod promiserat) adfuturum obsidionemque ferro soluturum. At vero cum ea spe se frustratos cernerent nec superesset, quo victitarent amplius, omnibus extra viis elabendi preoccupatis sub finem septembris tandem, conditionibus quibus volebant deditionem fecerunt, maximopere in hoc enitente Sancto Belmontio, Lotharingorum, qui magnas in ea obsidione strages extra passi fuerant, duce. Inter reliquas deditionis conditiones hoc adiectum fuit per Chymacensem, captivos hinc inde omnes libere dimittendos, nulla etiam conditione aut

---

1) Die Handschrift hat exolveram.

2) Ausführlich berichtet darüber der Kölner Rechtsgelehrte Hermann von Weinsberg († 1598) in seiner „Tages- und Familien-Chronik" (vgl. Belletristische Beilage zu den Kölnischen Blättern, N. F. 1866, Nr. 17).

Digitized by Google

mulcta gravatos. Quo titulo complures viri boni in oppido pristinae fuerunt libertati restituti, inter quos nobiscum erat Michael Glaferus, iurisconsultus, Ernesti suorumque predecessorum antiquus consiliarius, quem preter fidem datam Schenckius, mandatum Gebhardi pretexens, Bonnae detineri iusserat, non obstante, quod et suum privatum et totum consiliariorum lytrum esset persolutum in tempore. Hunc unacum Hilgero, proconsule Bonnensi, et me (priusquam consilia deditionis inirent) inde in Hollandiam navigio noctu ablegare decreverant unacum captivis capitaneis regiis duobus, Anthonio Croyo ac Philippo de Templeux, quos domi meae detinebant multo tempore. Et iam fama percrebuerat tam extra quam intra oppidum, ita nobis accidisse, verum deo nos procul dubio misericorditer respiciente res tota impedita fuit per Wolffium, qui et auctoritate et prudentiá prevalebat apud omnes atque hanc sibi inuri notam apud Ernestum, cum esset Westphalicae ditionis, prorsus nolebat. Deditionis conditiones cum utrimque per aliquot dies disputarentur, tandem de iis haud sane quibus expediebat rationibus conventus extitit datisque et acceptis invicem obsidibus Schenckiani ad diem Mercurii vigesimam secundam mensis septembris oppido excesserunt[1], quicquid vellent ac possent preter annonam et bellicum pro oppidi tuitione apparatum secum in predam asportantes, equites quidem terrestri, pedites vero Belgae navigio descendentes, Germani porro et ipsi pedestri itinere Germaniam suam repetentes, statimque in oppidum recepti fuerunt milites regii duce Chymmacensi Croyo, cui militabant magni nomine duces alii, Spinellus, Sanctobelmontius, Verdugus atque Eckenbergius. Qui omnes cum ipso Croyo et exercitu tertia post recuperatum oppidum hebdomeda, cum iam pro temporis ratione de rebus necessariis disposuissent, inde ad obsidionem Wachtendunckii emigrarunt, relicto presidio mille circiter militum sub imperio Joannis Cordubensis Hyspani, ex Germanis, Italis ac Lotharingis collecto. Respirantibus hoc pacto nonnihil et clero et populo Bonnensi, redeuntibus undecumque plerisque, qui sub Schenckio aufugerant, in patriam, capitulum, quod se suamque ecclesiam de-

1) Nach Vogel (a. a. O., Hofkal. 1768, S. 182) steckten die Belagerten am 26. September 1588 die weisse Fahne auf und erfolgte zwei Tage später, am 28. September, der Abzug der Besatzung. Für die Abweichung in den Datenangaben weiss ich keine Erklärung; übrigens war der 22. September kein Mittwoch (dies Mercurii), wie im Text angegeben ist, sondern ein Montag.

Digitized by Google

cebat, de reparanda ac reconcilianda eadem deque restituendo cultu divino satagebat. At vero cum nulla affulgeret spes ex tantis tam cito emergendi difficultatibus, omnibus siquidem cum privatis tum publicis amissis nihil supererat, unde vel canonici vel vicarii per instantem hyemem vivere possent, constituto, ut singulis diebus sacrum haberetur ad summum altare, cuique indultum fuit, quo vellet per hyemem usque ad generale post letare proximum capitulum abeundi sine ullo dispendio fructuum, si qui supersint, suae prebendae. Interea per scripta mihi, qui Coloniam ibidem hyematurus abieram, mandatur, quoniam ornatus ecclesiasticus nostrae ecclesiae periisset universus, nec suppeteret capitulo, quo novum (qui magno redimendus foret) mercaretur, ut ibidem, quando absque illo divinus cultus restitui non posset, apud singula capitula singulosque abbates et reliquos prelatos, tum etiam monasteria, conventus et porrochias[1] casum nostrum deploratum exponerem, apud eosque supplicando instarem, quoniam ipsi in suo quique huiusmodi ornatu ex maiorum liberalitate abundarent et esset (procul dubio), quo facile carere possent, ut ex eo nobis et ecclesiae nostrae penitus desolatae pro divini cultus restauratione et augmento subvenire dignarentur, inde apud deum mercedem, apud homines laudem merituros immortalem. Quod ipsum quantumvis operosum mihi futurum satis previdebam, attamen, ne omnino nihil prestarem ecclesiae, cum aliud nihil possem, obedientem me ac lubentem exhibui. Confecta proinde supplicatione post haec asscripta, eandem mutatis mutandis, quibus debui, et in hoc libello ad eum usum parato conscriptis exhibui. Qui omnes et singuli vel ne uno quidem dempto nobis pie condolentes liberales se et beneficos exhibuerunt, donantes ad ecclesiam nostram ex causis preallegatis, quae per se vel suos ad eundem hunc libellum, ut infra in singulis est videre paginis, asscripserunt, liberaliter sane et alacres vultuque plane (qualem ipse deus diligit datorem) hilari. Quibus omnibus et singulis pro retributione debita foelicitatem presentis et vitam largiatur beatam futuri seculi idem retributor bonorum omnium, deus optimus maximus, qui et universae ecclesiae suae catholicae veram et avitam restituat religionem eiusque cultoribus zelum pietatis ferventem et pacem optatam. Amen.

Gerardus Alectorius alias Bachtenkyrch
ab Haen, scholasticus et canonicus indignus suprafatae
collegiatae ecclesiae Bonnensis, etc. manu propria.

1) So hier und später öfters.

Digitized by Google

II.

Summaria specificatio cladis, damnorum ac gravaminum, quae collegiata ecclesia sancti Cassii et Florentii Bonnensis post Truchsicam defectionem integro septennio binaque interea oppidi direptione, ingenti rerum suarum iactura, nullo unquam in futurum tempore recuperanda, sustinuit, asscripta singularum rerum moderata taxa, usque ad initium anni 1589.

1. Thumba beatae Helenae fundatricis collegiatae ecclesiae Bonnensis, quae ex quatuor prima totaque argentea fuit et inaurata, per Carolum Truchsium anno Christi 1583 in usum militum cum reliquis confracta, raro adeoque stupendo artificio fabricata multisque pretiosis lapidibus et gemmis conspicua, valorem excedebat 10 000 dalerorum.

2. Thumba divi Cassii martyris, secundum locum in summo altari obtinens, tota fuit aurea, et haec pretiosis lapidibus atque iocalibus exornata, ad eundem si non maiorem valorem taxari potest videlicet . . . . 10 000 dal.

3. Thumbae duae divorum Florentii ac Mallusii martyrum, etsi pro maiore parte essent cupreae, tamen, quoniam inauratae erant et admirando artificio confectae, simul aestimari possunt ad 5000 dal.

4. Caput divi Cassii conclusum fuit imagini argenteae, dimidiatum armatum hominem representanti, ex parte inauratae; haec in serto quodam argenteo inaurato lapides habuit pretiosos et gemmas, pluribusque clenodiis, iocalibus et auro multo exornata, haud sufficienter aestimatur . . . . 4000 dal.

5. Crux argentea, in totum inaurata, cum imaginibus divae virginis Mariae ac Joannis apostoli, ex solido argento affabre facta valuit . . . . 200 dal.

6. Fuerunt in eadem ecclesia duo magna brachia argentea partimque inaurata, quae sanctorum ostentabant reliquias per cancellos, aestimantur . . . . 200 dal.

7. Situla insuper argentea pro aqua lustrali cum aspergillo argenteum manubrium habente, cuius fuerat usus in summis festivitatibus, aestimatur ad . . . . 200 dal.

8. Preterea lavacrum duarum schutellarum partim inauratarum, quod aestimatur . . . . 200 dal.

9. Duo item candelabra magna argentea ad summum altare pertinentia . . . . 100 dal.

10. Erant quoque ampullae duae argenteae inauratae et altae cum inaurata pixide pro hostiarum custodia pro festivo et duae aliae ampullae argenteae non inauratae cum sua pixide pro quotidiano usu ad idem altare pertinentes, quae simul aestimari possunt 150 dal.

11. Item thuribula bina argentea summo artificio confecta 150 dal.

12. Ad haec quinque magnae argenteae inauratae fibulae admirando artificio fabrefactae, ad festivarum capparum chori ornatum pertinentes, valentes haud minus . . . . 300 dal.

13. Quibus accedunt phialae duae argenteae altae et latae, pro parte inauratae, singulae suam habentes palettam argenteam, quarum usus erat in festivitatibus natalis Christi ad distribuendum zaccharum aliaque in hoc parata tam inter canonicos et vicarios quam cives etiam aliosque viros honestos in ecclesia et loco ad hoc deputato presentes, quae aestimari possunt . . . 150 dal.

14. Quas preter haec prefata ecclesia Bonnensis argenteas inauratasque habuit monstrantias, ciborias vasaque alia argentea et inaurata, quibus cum sacratissima eucharistia, tum sacrae continebantur reliquiae, haud equidem parvo numero, valorem excedunt 2000 dal.

15. Habuit etiam pro suis numero viginti et octo diversis altaribus haud pauciores quam triginta quatuor calices argenteos inauratos, qui simul aestimari possunt ad . . . . 1000 dal.

16. Pro reliquo ornatu et requisitis omnibus ad eadem altaria presertim summum, quod equidem vel solum triginta integras (quas vocant) habuit capellas, hoc est cum cappis choralibus tot casulas ac duplicatas dalmaticas cum suis albis et requisitis, ex aureo, holoserico ac diversi coloris bissino alioque pretioso panno confectas, quas omnes diripuit barbarus et pannosus miles nec reparari possent 8000 dal.

17. Pro sericis aliisque aulaeis asscribuntur . . 200 dal.

18. Vitiata organa haud facile restituentur pretio 400 dal.

19. Archivi devastationem in suis diplomatibus iurium reddituumque sigillatis litteris quis digne aestimabit? scribantur 1000 dal.

20. Campanarum funes ad unum omnes ablati fuerunt cum reliquis in lampadum diversarum usus deputatis, valoris 200 dal.

21. Vitiatum ecclesiae plumbeum tectum ex frequentibus globorum ictibus non emendabitur . . . . 100 dal.

Digitized by Google

22. Lampades vitreae, candelabra ex stanno et cupro vix reparabuntur . . . . 50 dal.

23. Columnae binae ex stanno ante altare summum cum candelabris impositis . . . . 50 dal.

24. Vitreae fenestrae per totam ecclesiae structuram confractae et comminutae . . . . 300 dal.

25. Pulpita, abbaci et reliqua conservatoria lignea sacrarum vestium, reliquiarum literarumque . . . . 100 dal.

26. Serae insuper omnium reconditoriorum totius ecclesiae ac item pessuli et ianuae tam ferreae quam ligneae omnes effractae sunt et destructae, quae restitui non poterunt . . . 100 dal.

27. Reclusorium cibariae cum sacratissimo corpore dominico, quod eximio artificio ad latus maioris altaris constructum fuerat[1], non reparabitur . . . . 200 dal.

28. Altarium demolitiones eorumque imaginum ac depictarum tabularum destructiones quis emendet? . . . . . 1000 dal.

29. Libri ecclesiastici pro chori et altarium necessario usu in pergameno scripti, tametsi plerique fuerint mea scholastici opera redempti daleris sexaginta, tamen deperditorum defectum huic pretio per capitulum soluto asscriptum haud facile quis emendabit 300 dal.

30. Schola insuper vix restituetur . . . . . . 50 dal.

31. Iam porro edes canonicorum ac vicariorum claustrales, commune pistrinum et braxatorium penariumque[2] et eorum requisita in universum pene omnes ab omni sui parte desolatae, nonnullae etiam solo aequatae sunt; quae plereque semel post priorem Truchsicam cladem pro posse restauratae fuerant, nunc secundum destructae deterioris sunt conditionis, quam erant prius, nec facile reparabuntur pretio . . . . 6000 dal.

32. Accedit et hoc incommodi, quod Truchsius adhuc archiepiscopus domum unam canonicalem primariam fere a capitulo extorsit simulato quidem pretio, quod tamen nunquam persolvit 2200 dal.

Ea domus nunc est nova principis etc. cancellaria.

---

1) An Stelle des zerstörten Sakramentshäuschens wurde das jetzige 1619 von dem Stiftsdechanten Johann Hartmann, Generalvikar des Erzbischofs Ferdinand für die Diözese Münster, errichtet. Seine Beschreibung s. Bonner Zeitung 1869, Nr. 67.

2) Kellerei.

Digitized by Google

33. Ex theloniis Bonnensi, Lynciensi et Andernacensi ecclesia Bonnensis habet annue in fixis redditibus ad presentias pertinentibus circiter quadringentos auri florenos, iam toto septennio non persolutos, facit simul in auro 2800 florenos constituendos summam quasi . . . . 41 000 dal.

34. A capitulo metropolitanae ecclesiae Coloniensis solvuntur annue ad easdem ecclesiae Bonnensis presentias circiter centum ac duodecim floreni aurei, qui etiam a proximo sexennio non fuerunt persoluti, et constituunt summam quasi . . . . 165 dal.

35. De reliquis ecclesiae redditibus et proventibus quid attinet multa commemorare, cum iidem[1] tam in diversis frugibus et vino quam pecuniis toto septennio perexigui fuerint, et interea temporis bis in aedibus tum privatis, tum publicis canonicorum, vicariorum eorumque colonorum a diversis militibus totaliter fuerint direpti et ablati.

36. Simili modo accidit in omni reliqua tam ipsius ecclesiae quam ipsius membrorum annona, pecunia, vestitu et universa suppellectile.

37. Quibus postremo accedit enormis atque intollerabilis pecuniaria mulcta per Schenckium suosque milites a personis ecclesiae singulis, ac post etiam a toto capitulo mortis metu extorta, ita ut non tantum singuli canonici, vicarii et officiati sed et ipsum capitulum eo nomine insolubili pene aere alieno sese obstrinxerint, longeque maius contrahere debebunt, nisi aliunde ecclesiae et ipsis oportune succurratur.

38. Neque illud silentio pretereundum, quod illustrissimus Juliae dux intollerabiles collectas et exactiones non minus ecclesiae Bonnensi desolatae quam reliquis non desolatis ex bonis ecclesiasticis, suis ditionibus subiectis, imperat, idque non secus ex frugibus per suos aliosque milites direptis, quam per eosdem relictis, quod equidem plurimum affligit ecclesiam Bonnensem.

39. Nota est insuper trium ecclesiae curtium conflagratio et incendium, reliquarum preterea vehemens devastatio, quae non restituentur in pristinum vel necessarium statum . 10 000 dal.

40. Vineae canonicorum ac beneficiatorum ecclesiae circa Bonnam rescisae sunt omnes et protritae, nec intra annos tres proximos resuscitari poterunt; interea nihilominus haud exiguae ad id requiruntur inutiles quidem, sed tamen necessariae expensae, pro

1) Die Handschrift hat eaedem.

Digitized by Google

quibus expensis tantum, non etiam pro trium vindemiarum iactura asscribuntur . . . . 1500 dal.

41. Quin et hoc omnium postremo asscribendum, quod decimae et curtes ad eandem ecclesiam spectantes plereque proximo triennio, etiamsi vel altissima (quod faxit deus) sequatur pax, aut nihil aut sane perexiguum quid ministris ecclesiae prestabunt, eo quod ab anno superiore, quo occupata fuit Bonna per Schenckium, hactenus incultae permanent et necdum spes arridet easdem cultivandi; quam cladem quis satis aut deplorare aut aestimare poterit?

42. Quae suprascripta omnia et singula aeque pensata, universum damnum ecclesiae collegiatae Bonnensi eiusque beneficiatis in genere ac specie hac Truchsica sexennali continuata clade et necdum (pro dolor) terminato bello illatum ascendet ad summam haud equidem minorem centum milium dalerorum 100 000 dal.

43. Hisce calamitatibus omnibus postrema omnium maxima accessit inopinata basilicae archidiaconalis et collegiatae Bonnensis deploranda conflagratio, quae accidit in profesto divi Jacobi anno 1590 ad horam sextam pomeridianam ex ictu fulminis celestis, quae sub pinnaculo turris maioris exiguo igniculo exordium sumens totum tectum totius ecclesiae et dormitoriorum exiguo temporis spatio cum omnibus campanis, organis, multis libris, registris aliisque ecclesiae iuribus et de novo emendicatis ornamentis depopulata in cineres redegit. Quantum vero in reparationem ecclesiae necessariam (cui ego postmodum a capitulo prefectus fui) insumptum sit, posthac docebit computus meus ea de re capitulo (deo volente) exhibendus. Signatum anno 1591, die 23. augusti.

Gerardus Alectorius alias Haen,
scholasticus Bonnensis[1].

III.

Verzeichniss der Geschenke an das Münsterstift[2] 1588—1595.

1. Post conflagrationem collegiatae et archidiaconalis ecclesiae sancti Cassii Bonnensis, quae accidit in profesto divi Jacobi apo-

1) Darunter ist bemerkt: Quae in usum reparationis prefatae ego mea opera et laboribus apud diversas personas cum principes tum alias supplicando obtinuerim, alius quidem libellus in hoc paratus docebit.

2) Durchgängig ist für jede Eintragung ein besonderes Blatt genommen;

Digitized by Google

stoli post vesperas anno 1590 ex ictu deplorando fulminis etc. profectus fui Leodium atque ibidem serenissimum principem nostrum electorem Coloniensem[1] existentem supplex adii promotionesque quasdam pro reparatione prefatae ecclesiae (cui a capitulo prefectus fueram) necessarias et preterea etiam centum coronatos auri in usum unius vitreae fenestrae in eadem ecclesia maximae cum armis principis collocandae[2] impetravi, potestate mihi gratiose concessa, eam pecuniam ex collectis cleri extranei (cui tunc etiam preeram) eximendi, idque sub manu et sigillo serenissime suae celsitudinis. Quod et feci atque in prefatum usum asservavi et rationibus meis utrobique pro debito inserui. Signatum 21. maii 1592.

Gerardus Alectorius alias Haen,
scholasticus Bonnensis, manu propria etc.

2. Cum domi meae hospitaretur frequenter illustrissimus et reverendissimus dominus Octavius episcopus Tricaricensis, nuntius apostolicus[3] etc. vir omni humanitate et magnificentia decoratissimus, idque eo potissimum tempore, quo Coloniae ultra septennium agebat, eundem ego interpellavi, ut nostrae collegiatae ecclesiae aliquo ornatu ecclesiastico subvenire velit pro sui nominis aeterna apud nos memoria. Is ergo, cum Treviris ageret, inde ad me misit casulam unam damascenam purpuream novam, cruce aurea aureisque lymbis exornatam, cum suis requisitis (absque alba tamen) suis manibus consecratam, addens presentibus adiunctas ad me litteras, quas ego ad capitulum una cum casula prefata detuli; iussitque capitulum suae illustrissime ac reverendissimae

---

da aber von vornherein hier und da einzelne Blätter für spätere Eintragungen, z. B. das erste für den Kurfürsten, freigelassen wurden, so ist die Reihenfolge keine chronologische.

1) Kurfürst Ernst von Bayern.

2) Von den Glasmalereien in den Fenstern der Seitenschiffe des Münsters waren vor einigen Jahrzehnten noch mehrfache Ueberreste zu sehen. Eines dieser Fenster war von dem Kölner Domherrn Heinrich Friedrich von Mering († 1700), Kanonikus des Kassiusstifts und Siegler der Bonner Propstei, gestiftet. Unter seinem Wappen befand sich die Inschrift: „Heinr. a Mering, metrop. elect. Colon. et huj. ecclesiae nec non insig. s. Gertrudis Augustae Vindelicorum ecclesiarum respect. praepositus, presb. senior ac canon. captls. dono dedit anno 1660.“ (Vgl. Kölner Domblatt 1856, Nr. 139.)

3) Ottavio Mirto Frangipani, Bischof von Cajazzo, dann von Tricarico, 1587—1595.

Digitized by Google

celsitudini debitas rescribere gratias cum officiorum devota et humili oblatione. Signatum 23. iunii 1595.

Gerardus Alectorius, scholasticus
Bonnensis.

3. Capitulum sancti Petri metropolitanae ecclesiae Coloniensis donavit ad collegiatam ecclesiam sanctorum Cassii et Florentii opidi Bonnensis per haereticos impiosque Geusicos milites omni suo ecclesiastico ornatu sacrilega manu depraedatam casulam unam cum duabus dalmaticis albisque tribus et reliquis requisitis omnibus ex serico diversi coloris partimque inaurato panno, arma quondam Theodorici archiepiscopi Coloniensis praeferente, pro restitutione aliquali divini cultus in praefata ecclesia iam longo tempore propter huiusmodi habitus defectum intermissi, idque supplicantibus decano et capitulo eiusdem collegiatae ecclesiae Bonnensis per scolasticum suum Gerhardum Alectorium. Actum Coloniae 16. decembris anno 1588.

Joannes Kempis Bonnensis, archiepiscopalis
curiae Coloniensis officialis et subthesaurarius ecclesiae
maioris, ex speciali mandato dominorum de capitulo dedit.

4. Decanus et capitulum collegiatae ecclesiae sancti Gereonis Coloniensis, intelligentes defectum ornamentorum collegiatae ecclesiae sanctorum Cassii et Florentii oppidi Bonnensis per nefarios Schenckianos milites impio sacrilegio depredatae, supplicantibus eiusdem ecclesiae decano et capitulo per scholasticum suum Gerhardum Alectorium, contribuerunt in divini cultus augmentum et restitutionem in eadem ecclesia casulam unam cum suis dalmaticis albisque et reliquis requisitis; addita etiam cappa una chorali ex serico albo damasceno panno cum armis reverendi et illustris Gerlaci ab Isenburch, quondam predictae ecclesiae sancti Gereonis decani, confectis, haud illibenter communem agnoscentes fundationem atque antiquam eius collegii cum nostro unionem et confraternitatem. Actum Coloniae Agrippinae 17. die mensis decembris anno 1588.

Henricus Fabricius, predictae ecclesiae
pro tempore redituarius, de speciali eiusdem
capituli et dominorum commissione.

5. Ad honorem dei et cultus divini promotionem capitulum sancti Severini Coloniensis donavit ecclesiam sanctorum Cassii et Florentii Bonnensem, omnibus ornamentis ecclesiasticis per hereticum

Digitized by Google

et impium militem spoliatam, una casula cum alba aliisque suis attinentiis, flavi coloris, ex panno camelotto, supplicante dictae ecclesiae decano et capitulo per scholasticum suum dominum Gerardum Alectorium. Actum Coloniae XIX calendas ianuarii anno 1588.

Joannes Dresanus, canonicus
sancti Severini et eiusdem ecclesiae ornamentorum
magister indignus, ex speciali mandato capituli.

6. Decanus et capitulum collegiatae ecclesiae sancti Cuniberti Coloniensis, cognoscentes per hostilem oppressionem haereticorum civitatis Bonnensis eiusdem collegiatam ecclesiam sanctorum Cassii et Florentii omnibus ornamentis sacrilego militum ausu spoliatam, donarunt ad divini cultus restitutionem et prefatae ecclesiae ornatum unam casulam ex serico albo damasceno, aureis leonibus sparsim intextis, et cappam unam ex holoserico discolori pervetustam, at non tritam, cui addiderunt antipendium ex tapeto subrubeo, supplicante eiusdem ecclesiae decano et capitulo per scholasticum suum dominum Gerardum Alectorium. Actum Coloniae 31. decembris anno 1588.

Josephus Wendelius,
eiusdem ecclesiae scholasticus.

7. Decanus et capitulum collegiatae ecclesiae Coloniensis sancti Andreae, informati per supplicationem dominorum decani et capituli collegiatae ecclesiae Bonnensis per scholasticum eius ecclesiae porrectam de ornamentorum suorum per sceleratos Geuseos milites direptorum defectu, donarunt ad eandem ecclesiam pio affectu condolentes unam cappam choralem ex nigro serico panno auro intertexto, rubro holoserico limbo inauratas imagines continente circumdatum. Actum Coloniae 22. decembris anno 1588.

Nicolaus Duisberch Wipperfurdensis,
pro tempore canonicus et cellerarius.

8. Ad petitionem decani et capituli Bonnensis per scholasticum Gerhardum Alectorium exhibitam decanus et capitulum sanctorum Apostolorum Coloniensis donarunt ad desolatam eorundem ecclesiam cappam unam choralem holosericam inundulatam, nigri coloris, pomum inauratum a tergo ferentem, pro divini cultus aliquali restitutione, die septima ianuarii anno 1589.

9. Reverendi nobiles et eximii viri dominus decanus et capitulum collegiatae ecclesiae divae virginis Aquensis miserunt nobis

Digitized by Google

ad desolatam nostram ecclesiam sancti Cassii Bonnensem ad petitionem nostram scripto ipsis transmissam unum calicem argenteum novum inauratum sic satis ponderosum cum sua patena argentea inaurata ac preterea ampullas duas argenteas et ex parte inauratas, quorum ad altare in sacrificio missae pro vini et aquae continentia usus est necessarius, idque per confratrem nostrum dominum Henricum a Thomberg dictus Wormbs, qui in capitulo Aquensi habebat germanum fratrem decanum et alium fratrem canonicum. Actum anno 1589, in novembri etc.

Gerardus Alectorius, scholasticus
Bonnensis, pro veritatis testimonio subscripsit.

10. Decanus et capitulum collegiatae ecclesiae divae virginis in Gradibus Coloniensis donarunt ad collegiatam ecclesiam sanctorum Cassii et Florentii opidi Bonnensis per impios et haereticos milites nephario sacrilegio in ornatu suo ecclesiastico iam secundum omnino depredatam, supplicante eiusdem ecclesiae decano et capitulo per scholasticum suum dominum Gerardum Alectorium, casulam unam cum suis dalmaticis aliisque requisitis rubei et deaurati coloris ex serico inaurato panno cum armis quinque vulnerum Christi, pro maiore in praefata ecclesia divini cultus hactenus multo tempore intermissi augmento et promotione. Signatum Coloniae die 14. mensis decembris 1588.

Georgius Braun, pretactae ecclesiae
decanus, de speciali eiusdem ecclesiae capituli consensu

11. Decanus et capitulum collegiatae ecclesiae sancti Georgii Coloniensis donarunt ad ecclesiam sanctorum Cassii et Florentii opidi Bonnensis per impios hereticos milites in ornatu suo ecclesiastico misere spoliatam, supplicante eiusdem ecclesiae decano et capitulo per scholasticum suum dominum Gerhardum Alectorium, casulam unam cum alba ac caeteris requisitis ex panno violatii coloris cum armis ac insigniis domini Henrici Stopkalck, quondam ecclesie sancti Georgii canonici, confectam. Actum Coloniae 19. die mensis decembris anno 1588.

Anthonius Imendorp, prescriptae ecclesiae
sancti Georgii indignus scholasticus, ex speciali
mandato domini decani et capituli.

12. Abbas et conventus monasterii divi Panthaleonis in Colonia donarunt collegiatae ecclesiae divorum Cassii (et) Florentii civitatis Bonnensis calicem cum patena deaurata (ad supplicationem domi-

Digitized by Google

norum decani et capituli dictae ecclesiae) per scholasticum eiusdem ecclesiae ad honorem dei et divini cultus restitutionem porrectam. Actum in nostro monasterio, presente domino Godefrido abbate et scholastico domino Gerardo Alectorio, tertia ianuarii anno millesimo quinquagesimo octuagesimo nono.

Nicolaus Gladtbach,
pro tempore cellarius, iussu
reverendi domini abbatis subscripsit.

Hic calix donatus fuit in usum
divinum ad ecclesiam porrochialem
divi Gangolphi[1] calice carentem[2].

13. Abbas et conventus monasterii sancti Martini maioris in insula Coloniensi dono dederunt ecclesiae collegiatae sanctorum Cassii et Florentii civitatis Bonnensis mappam altaris et coloris coerulei casulam cum suis requisitis, reverendo domino Gerardo Alectorio, praefatae ecclesiae scholastico, offerente. Anno 1589, die mensis februarii undecimo.

14. Abbas et conventus monasterii sancti Nicolai in Bruwiler, funesta illa et sacrilega devastatione ac direptione urbis Bonnensis et presertim ecclesiae collegiatae sanctorum Cassii et Florentii ibidem per impios hereticos facta promoti, donarunt ad cultum eiusdem ecclesiae reparandum et instaurandum cappam ex panno

---

1) Pfarrkirche St. Gangolf zu Bonn. Sie wurde zu Anfang des Jahres 1806 geschlossen und im Juli 1807 abgebrochen. Ueber ihre Geschichte ist nur wenig bekannt. Es sei daher hier beigefügt, was Burman (a. a. O.) von ihr mittheilt: „Sancto Gangulpho parochialis ecclesia sacra hic est extructa per Philippum Heinsbergicum, archiepiscopum Coloniensem, qui ei etiam basilicas in oppidis Heinsbergensi et Radensi ante sylvam appellato dedicavit.“ (Es folgen biographische Mittheilungen über den h. Gangolf, dann fährt Burman fort:) „Complectitur haec parochialis ecclesia occidentale latus urbis circa portam plateamque Stellarum spirituali territorio, quique ei praeest, vicariam in ecclesia sancti Cassii coniunctam tenet. Subiicitur decano Burgensi in synodo, uti etiam sancti Martini. Ius patronatus est penes collegiatam ecclesiam. Festum sancti patroni celebratur undecima maii.“ Von den Pfarrern der Kirche finden sich 1520 „Joannes de Gunderstorff, pastor sancti Gangolphi Bonnensis et rector altaris beate Marie in cripta“, 1561 „Petrus Radis, rector trium regum et pastor sancti Gangulphi Bonnensis“ in dem Mitgliederverzeichniss der Bonner Priesterbruderschaft eingetragen. Vgl. auch Annalen XXVIII. XXIX, S. 109, Anm. 2.

2) Randbemerkung von der Hand des Alectorius.

Digitized by Google

holoserico punicei coloris confectam, quam per reverendum dominum Gerhardum Alectorium, prefatae ecclesiae scholasticum, in hac pia causa solicitantem presentandam obtulerunt octava ianuarii anno millesimo quinquagesimo octuagesimo nono.

Abbas et conventus
in Bruwiler ut supra.

15. Abbas et conventus monasterii diruti[1] sancti Hereberti in Tuitio donarunt in usum summi altaris collegiatae ecclesiae sancti Cassii et Florentii oppidi Bonnensis, per Geusicam turbam sacrilega manu omni suo ornatu depraedatae, unum antipendium rubei et crocei coloris, idque supplicante decano et capitulo eiusdem dictae ecclesiae Bonnensis per scholasticum suum Gerardum Alectorium. Actum Coloniae vicesima quinta mensis februarii, anno millesimo quingentesimo octuagesimo nono.

Ex speciali mandato dicti reverendi domini abbatis Tuitiensis
Petrus Burgerius,
pro tempore scriba eiusdem monasterii, subscripsit.

16. Reverendus dominus Joannes a Guilich[2], generalis praeceptor domus divi Antonii Coloniensis et vicarius ordinis per Germaniam, animo commiseranti revolvens funestam, miserabilem ac prorsus sacrilegam ab adversariis factam devastationem oppidi Bonnensis et eiusdem ecclesiae collegiatae sanctorum Cassii et Florentii depredationem, ad divini cultus honorem et in ornamentorum restaurationem et subsidium, supplicante decano et capitulo dictae ecclesiae per venerabilem dominum Gerardum Alectorium, obtulit et donavit duo nova linea ac virgata tobalia anno Christi 1589, die undecima martii.

Ex commissione reverendi domini
praeceptoris sancti Antonii domus predictae
Petrus Dellich subscripsit.

17. Ad petitionem et instantiam domini decani et capituli collegiatae ecclesiae divorum Cassii et Florentii oppidi Bonnensis per

---

1) Das Kloster war im August 1583 von den Truchsessianern zerstört worden (Annalen XXXVI, S. 133; Lacomblet, Archiv V, S. 313).

2) Johann von Gülich war aus Düren und wird schon 1577 als praeceptor ad sanctum Antonium erwähnt. Wahrscheinlich ist er 1603 gestorben, da in diesem Jahre Engelbert Artopaeus als praeceptor genannt wird. Vgl. Strange, Beiträge zur Genealogie der adligen Geschlechter X, S. 97 ff., wo auch sonst mancherlei Nachrichten über diesen Konvent mitgetheilt sind.

Digitized by Google

impios et nepharios milites penitus direptae et expilatae ad honorem dei et divini cultus restitutionem abbas et conventus Knechstedensis monasterii eidem contulerunt casulam bissinam cerulei coloris cum alba coeterisque suis attinentiis una cum corporali et sua custodia tradita per reverendum dominum Gerhardum Alectorium, praefatae ecclesiae scholasticum, anno 1589, sexto iunii.

Abbas et conventus ut supra.

Haec casula cum requisitis fuit donata ad porrochialem ecclesiam in Meckenhaim circa finem martii 1595, paulo ante omni ornatu spoliatam per sacrilegos Geuzios[1].

18. Ex Carthusia Coloniensi mittimus reverendis et venerabilibus dominis capitularibus collegiatae ecclesiae Bonnensis pro honore dei

1°. Antependium cum palla linea oblonga.

2°. Casulam viridem auro contextam cum suis attinenciis.

3°. Calicem stanneum consecratum cum duobus peplis etc. Calix datus fuit ad porrochialem ecclesiam sancti Gangolphi Bonnensis[2].

4°. Corporale, palla inaurata[3], quam in sacrificio missae corporali celebrans submittit.

5°. Coopertorium calicis et custodia.

19. Ad petitionem domini decani et canonicorum collegiatae ecclesiae sanctorum Cassii et Florentii Bonnensis per suum scholasticum dominum Gerardum Alectorium supplicantium, pro restaurando divino cultu iam aliquamdiu ob sceleratorum militum haereticorum rabiem ac sacrilegia intermisso, commendator et conventus sanctorum Joannis et Cordulae ordinis sancti Joannis Hierosolomitani Coloniae casulam unam ex viridi serico damasceno confectam cum alba ac caeteris requisitis cum insigniis honesti viri Thomae von Dulcken promptis eisdem animis contulerunt. Actum Coloniae penultimo ianuarii die anno 89.

Henricus Montanus,
eiusdem domus conventualis,
ex mandato domini commendatoris et confratrum.

20. Item so hab eich Petter Keiffig alder geweltrigter und her Lenep zur zeit geweldmeister beine Collen den heren des capeitels zu Bonn zu eirer beraupter steiftkeirgen weiter[4] geschunken

1) Randbemerkung von der Hand des Alectorius.
2) Dieser Satz ist von anderer Hand übergeschrieben.
3) Die Handschrift hat indurata.
4) wieder.

Digitized by Google

eine lessrock[1] vom eitelen gulden nue stuck mit gulden leisten gebortet, weilge mir nach innemen der stat Bon alhie beine Collen als geweltreigter zu mir erschwungen[2], und das alles zu der ere gottes und sunder einige eindgeltens weiter erstat und geben den anno 88, den 19. december in Collen.

Pro mei Petter Keiffig min eigene hant.

Hievon ein furhangk zum hohen altaer in unsere kirche zu Bonne gemacht 1589[3].

21. Anno post Christum natum 1589, die 18. martii donarunt pastor et aediles ecclesiae parochialis sanctae Columbae ad instaurationem divini cultus reverendis dominis decano et capitulo collegiatae ecclesiae sanctorum Cassii et Florentii calicem deauratum $35^1/_2$ unciarum una cũm corporali et custodia ex serico rubeo. Atque ista tradita sunt Godefrido Dorholz, organistae collegiatae beatae Mariae virginis ad Gradus Coloniae Agrippinae.

Joannes Nopelius, ecclesiae
divae Columbae pastor, et suo et aedilium nomine subscripsit.

22. Pastor et aediles parochiales ecclesiae sancti Martini minoris ob miserandam et calamitosissimam collegiatae ecclesiae sanctorum

---

1) Lesrock (dalmatica). Oder sollte es ein Faltenrock sein, von laetz = Falte eines Kleides?

2) erzwungen.

3) Randbemerkung von der Hand des Alectorius. Ueber einen kostbaren Altarvorhang, der im Jahre 1587 aus der Münsterkirche geraubt wurde, schreibt Hermann von Weinsberg in seiner „Tages- und Familien-Chronik“: „Anno 1590 den 3. Juli habe ich zu dem köstlichen schönen sammtnen Vorhang des hohen Altars in St. Jakob zwei Reichsthaler contribuirt, wie andere Kirchmeister, Kirchmeisterinnen, Achter, Achtinnen desgleichen gethan, aber sonst wenig Nachbaren etwas gegeben. Dieser Vorhang war roth und blau, hatte in der Mitte unserer lieben Frauen Bild, darunter St. Andreas, war rund herum mit vielen Engeln, goldenen Lilien und Blumen verwirkt und geziert. Wie man sagt, soll dieser Vorhang dem St. Cassius-Münster zu Bonn gehört haben, wäre bei der Einnahme durch Martin Schenk preisgemacht und dem Wirth im Hause Gülich auf dem Waidmarkt für 32 Rthlr. Zehrung versetzt worden. Als ihn aber meines Bruders Hausfrau Elisabeth Horn zu Gesicht bekommen, hat sie den Wirth ersucht, denselben den Kirchmeistern von St. Jakob wieder zu versetzen für 32 Rthlr., bis der Soldat wiederkäme oder der rechte Herr ihn zurückforderte. Sie hat auch andere Frauen im Kirchspiel zu Hülfe genommen und hat endlich das Geld zusammengebracht und den Kirchmeistern den Vorhang übergeben. Bleibt er für immer der Kirche, so ist er für dieselbe ein zierliches Kleinod.“ (Bellettristische Beilage zu den Kölnischen Blättern, N. F. 1866, Nr. 20.)

Digitized by Google

Cassii et Florentii direptionem ad divini cultus sustentationem dicto collegio donarunt casulas tres roseti coloris, item casulas duas rubras, unam nigram, omnes ex panno confectas et insuper quatuor albas casulas, partim lineas, partim ex panno, quem barchem vocant. Quas omnes reverendus dominus Gerhardus Alectorius, predicti capituli scholasticus, recepit. Anno 1589, die 6. ianuarii.

Melchior Braun, ad sanctum Martinum minorem pastor,
suo et dominorum aedilium nomine.

Ex casulis albis supra assignatis confectae fuerunt mappe ad altaria et aliquot manutergia ad sacristiam pro sacerdotibus ministris summi altaris destinata. Ex casulis roseti coloris duae conversae fuerunt in usum unius cappae choralis quadragesimali tempore utendae[1].

23. Pastor et aediles ecclesiae parochialis sancti Laurentii propter sacrilegam et miserandam civitatis atque ecclesiae collegiatae sanctorum Cassii et Florentii Bonnensis direptionem ac devastationem, ad divini cultus instaurationem donarunt dicto collegio calicem argenteum deauratum cum patena ponderis 35½ unciarum adiuncta custodia ac corporali. Quae reverendus dominus Gerhardus Alectorius, eiusdem collegii scolasticus, a capitulo ad hoc designatus, recepit anno 1589, in octava divae Agnetis.

Theodorus Riphanus,
sancti Laurentii apud Coloniam pastor,
suo et aedilium dictae parochiae[2] nomine.

24. Pastor et aediles beatae Mariae Indulgentiarum ob funestam, calamitosam et impiam direptionem omnium ornamentorum decano et capitulo sancti Cassii civitatis Bonnensis donarunt unam casulam ex panno ceruleo cum omnibus requisitis. Anno 1589, die vero 4. martii.

Jodocus Kniper, pastor,
suo et aedilium nomine.

Donatus fuit iste ornatus, me irrequisito et postea reluctante, porrochianis in Graienreindorf[3], promovente negotium domino Palandio, ibidem domum et possessiones obtinente, paucis etiam in

1) Von der Hand des Alectorius beigefügt.

2) So wird wohl die Abkürzung d. p. in der Handschrift aufzulösen sein.

3) Graurheindorf bei Bonn. Ueber das Cisterzienserkloster und die Pfarrkirche daselbst vgl. Annalen XXVI. XXVII, S. 408 ff.

Digitized by Google

capitulo consciis iisque non nisi si mihi placuisset consentientibus[1].

25. Prior et fratres conventuales monasterii Crucigerorum civitatis Coloniensis ob sacrilegam civitatis et ecclesiae collegiatae sanctorum Cassii et Florentii Bonnensis direptionem ac divini cultus instaurationem donarunt dicto collegio casulam violacei coloris, bursam corporalis et corporale ac librum missalem secundum usum ecclesiae Coloniensis et mappam altaris, quae reverendus dominus Gerhardus Alectorius, eiusdem collegii scolasticus, a capitulo ad hoc designatus, recepit anno 1589, 10. februarii.

Frater Johannes Solligen,
prior Cruciferorum immeritus.

Casulam preassignatam una cum alba et reliquis requisitis commodato dedi ad porrochialem ecclesiam sancti Martini Bonnensem omnibus spoliatam, una cum calice, quem Moguntiae in metropolitana ecclesia ibidem impetravi, ex superiori sui parte cum patena argenteo inaurato, inferius vero cupreo inaurato tamen, idque ad festum divi Martini 1589 instantibus aedilibus et custodi eius ecclesiae, quae familiae nostrae ecclesiae preest etc.[2]

26. Pastor et aediles parochialis ecclesiae sancti Joannis Baptistae ob miserandam et calamitosam collegiatae ecclesiae sanctorum Cassii et Florentii Bonnensis direptionem ad divini cultus instaurationem dicto collegio donarunt casulam rubei coloris et deaurati cum omnibus suis requisitis et ad instantiam Andreae Niemermeull vicariae sancti Urbani in eadem ecclesia donarunt itidem casulam roseti coloris ex panno cum omnibus suis attinentiis. Quae omnia reverendus dominus Gerhardus Alectorius, praedicti capituli scolasticus, recepit anno 1589, 17. februarii.

Borchardus a Moerss,
pastor sancti Joannis Baptistae,
suo et dominorum aedilium nomine.

Casula rubei coloris etc. conversa fuit partim in ornatum

---

1) Von der Hand des Alectorius beigefügt.

2) Von der Hand des Alectorius beigefügt. Aus dieser Notiz ergibt sich, dass auch die Pfarrkirche zum h. Martin bei den Truchsessschen Wirren völlig ausgeplündert wurde. Vgl. über diese Kirche Hüffer in den Annalen XIII. XIV, S. 147 ff. und meine Notiz XXIV, S. 322 ff. Vor dem Hochaltar daselbst erhielt der Kanzler des Kurfürsten Joseph Klemens von Bayern, Johann Friedrich Karg von Bebenburg († 1719), die letzte Ruhestätte. Seine Grabschrift s. von Hüpsch, Epigrammatographie II, S. 84, Nr. 156.

Digitized by Google

cortinarum summo altari destinatarum, partim etiam peplo in eodem altari communicantibus canonicis aliisque preextenditur[1] coaptata etc.[2]

27. Pastor et aediles parochialis ecclesiae sancti Petri Coloniae reverendis dominis decano et canonicis ecclesie collegiatae sanctorum Cassii et Florentii post direptam altera vice urbem et aedem collegiatam Bonnensem pro restaurando cultu et ornatu ecclesiae sue apud se instantibus duas casulas, unam nigram cum alba, stola et manipula, alteram rubram sine alba et ceteris attinentibus dono dederunt, corporale item cum custodia, ut vocant, die 21. februarii anno 1589.

Jacobus Hutterus,
pastor divi Petri Coloniensis.

Nigra casula conflagratione ecclesiae Bonnensis periit in vigilia divi Jacobi 1590[3].

28. Pastor et aediles ecclesiae sancti Lysolphi prope ripam Rheni ob miserandam devastationem collegiatae ecclesiae sanctorum Cassii et Florentii civitatis Bonnensis ad divini cultus restaurationem dicto collegio donarunt duas casulas ex panno confectas violatii coloris, quas reverendus dominus Gerhardus Alectorius, praedicti capituli scholasticus, recepit anno domini 1589, pridie Matthiae apostoli.

Johannes Hynsbeck,
ad sanctum Lysolphum in templo Mariae virginis
prope ripam Rheni pastor, suo et dominorum aedilium nomine.

Harum prescriptarum casularum altera data fuit ad porrochialem ecclesiam sancti Gangolphi Bonnensis, cui ego addidi albam unam, quam aliunde Bonnae acquisieram, data inquam domino pastori Petro Radio in mense martio anno 1589. Altera fuit donata domino Bernardo Hocker, vicario altaris divae virginis in Pasculo, secretario capituli Bonnensis, idque in martio anno 1590[4].

29. Prior et conventus Carmelitarum in Colonia, funesta illa et sacrilega devastatione ac direptione urbis Bonnensis et ecclesiae collegiatae sanctorum Cassii et Florentii ibidem per nefarios Schenckianos milites facta permoti, donaverunt eiusdem ecclesiae

1) Die Handschrift hat preextentitur.
2) Von der Hand des Alectorius beigefügt.
3) Von der Hand des Alectorius beigefügt.
4) Von der Hand des Alectorius beigefügt.

Digitized by Google

ad cultum divinum (iam dudum intermissum) reparandum casulam unam rubei coloris, aureis filis intextam, cum omnibus suis pertinentiis et duas tunicas levitarum nigras cum stola et manipulis sine albis. Quae reverendus dominus Gerhardus Alectorius, praefatae ecclesiae scholasticus, accepit 4. die martii anno 1589.

Frater Degenhardus Solbrucken,
humilis prior Carmelitarum Coloniensium.

Duae levitarum tunicae incendio perierunt in conflagratione collegiatae ecclesiae Bonnensis celitus ex fulminis ictu in vigilia divi Jacobi 1590[1] exsuscitata[2].

30. Ad instantiam capituli ecclesiae sanctorum Cassii et Florentii in Bonna prior et conventus venerabilis Corporis Christi in Colonia ex liberali donatione dederunt in subsidium ornatus spoliatae ecclesiae prescriptae vexillum cum pictura resurrectionis dominicae, bursam corporalis cum requisitis, mappam altaris, quae recepit reverendus dominus Gerhardus Alectorius, scholasticus ibidem, anno 89, die 5. martii.

Frater Wilhelmus Bedbur,
pro tempore canonicorum regularium humilis prior.

31. Priorissa et conventus de'Nazareth in Colonia donarunt capitulo et ecclesiae sancti Cassii Bonnensi desolatae in divini cultus augmentum qualemcumque custodiam unam corporalis dominici, cuius in augustissimo missae sacrificio est usus, rubei coloris, cum ipso corporali et reliquis requisitis die 3. novembris 1588.

32. Wir Geirdruyt Alpen moder en convent zo sent Vyncencius haint zo den beroufden stift sent Cacius[3] en Florynus[3] zo Bonne geschenkt durch anhalden des werdigen heren here Geirhardus, scholaster zo Bonne, ein roit tamasten corperailshuisgen mitter costodien en 1 corporaile[4] en 1 altairclock.

33. Reverendus dominus abbas Veteris Montis dictus Bartholomeus Anstel donavit ad meam instantiam ecclesiae nostrae sancti Cassii Bonnensi pro divini cultus augmento in eadem duas casulas setaceas antiquas, unam rubeam et alteram puniceam aureis crucibus sed nonnihil tritis consignatas, ambas cum suis albis reliquisque requisitis, idque die 24. februarii anni 1592, quando apud

1) Die Handschrift hat 1591, offenbar ein Schreibfehler.
2) Von der Hand des Alectorius beigefügt.
3) So.
4) Die Handschrift hat corpaile.

Digitized by Google

eundem dominum abbatem in suo monasterio fui biduo sic satis bene acceptus.

Gerhardus Alectorius,
scholasticus Bonnensis, pro rei memoria.

34. Decanus et capitulum collegiatae ecclesiae sanctorum Chrisanti et Dariae in Monasterio Eiffliae donarunt ex pia compassione ad instantiam et petitionem domini Gerardi Alectorii, scholastici Bonnensis, collegio Bonnensi sanctorum Cassii et Florentii martyrum pro restauratione divini cultus capellam integram et duas cappas aureas una cum attinentiis, die 21. februarii anno 90.

Joh. Eschwiler, cellerarius pro tempore, subscripsit.

35. Reverendi nobiles et eximii viri dominus scholasticus Portarius totumque capitulum sancti Victoris collegiatae ecclesiae Xantensis (in absentia sui decani), de confraternitate inter ipsorum et nostros maiores olim inita et foeliciter observata per litteras nostras admoniti atque pro ornatu aliquo ecclesiastico sollicitati, libenter confraternitatem huiusmodi agnoverunt nobisque compatientes per confratrem nostrum dominum Melchiorem Trivium, quem ad ipsos ex patria sua vicina Holtensi per occasionem ablegaveramus, miserunt cappas duas chorales satis pretiosas, alteram quidem holosericam purpuream, alteram vero aurei coloris setaceam, ambas aureis largisque limbis et imaginibus decoratas et quasi novas pro divini cultus augmento[1] in nostra diva[2] Cassiana ecclesia bene nobis per litteras precantes et quod maiora non misissent ob bellicas clades sibi suoque collegio multifariam illatas excusantes. Redditae nobis fuerunt hae cappe Bonnae die 8. februarii 1592.

Gerardus Alectorius, scholasticus Bonnensis,
ad perpetuam rei memoriam sua manu annotavit.

36. Quid quantumque ad ornatum et restitutionem ecclesiae nostrae Bonnensis reverendus et clarissimus vir dominus decanus noster Jacobus Campius, iuris utriusque doctor, quondam vicecancellarius serenissimi principis nostri Coloniensis electoris, iam factus scholasticus sancti Victoris Maguntinensis et ecclesiastici consistorii in eadem civitate prothonotarius etc. de suo contulerit quidque ab aliis cum principibus tum cathedralibus et collegiatis ecclesiis ad eundem precibus et diligentia sua obtinuerit, in alio

1) Die Handschrift hat agmento.
2) Die Handschrift hat divo.

Digitized by Google

libello, qui de Moguntinensium, Treverensium aliorumque ecclesiasticorum largitione et stipa conscriptus est, videre licebit. Quod ipsum hic annotare operae pretium duxi, ne sua reverentia debito defraudetur honore et merito. Signatum Bonnae 13. iunii 1591.

Gerardus Alectorius,
scholasticus Bonnensis, manu propria.

37. Sequitur folio sequenti, quid de meo ego Gerardus Alectorius alias Haen, scholasticus indignus Bonnensis etc. presentis libri et alterius donaria diversorum continentis auctor et collector etc. contulerim, zelo religionis et pietatis ad hoc stimulatus, negotium promoventibus Christo et patronis meis ubicumque constitutis etc.

Laus et honor deo optimo termaximo.

Dalmaticam unam purpuream bissinam in usum subdiaconi ad maius altare in ecclesia Bonnensi, quondam per Richmodam Haecks [1] cum reliquis requisitis donatam, ex manibus carcerum prefecti (quem vulgo provostium appellant) meis sumptibus, cum apud eundem captivus detinerer, nomine capituli Bonnensis, Schenckio oppidum occupante, recuperavi et ecclesiae libere restitui.

Librum insuper missalem cum canendi notis conscriptum pluribusque inauratis literis exornatum et ab ecclesia alienatum Coloniae apud librarium veteramentarium omni compagine dissolutum, paginis etiam aliquot ob capitalium ibidem literarum depictarum venustatem exutum inveni, quem simili modo meis opera et impensis ecclesiae vendicavi eidemque libera munificentia restitui, suppositis aliis idoneis paginis loco desideratarum, libro de novo compacto.

Cum Carolus Truchsius thumbas divorum Cassii auream,

1) Vielleicht zu der Familie des Theodoricus Haeck gehörig, der sich zu Anfang des 15. Jahrhunderts als „notarius prepositure Bonnensis" in das Mitgliederverzeichniss der Bonner Priesterbruderschaft einschrieb. Auf ihn bezieht sich vielleicht die Eintragung in dem Verzeichniss der Einkünfte des Marienaltars in der Krypta des Münsters vom Jahre 1482 (Pergamenthandschr. 4°, 14 Seiten, in meinem Besitze): „Item Theodericus Hayck, modo relicta sua de duabus particulis vinearum sitis in dem Hayck duodecim denarios." In der Kirchenrechnung von St. Gangolf zu Bonn für 1490/91 wird ein „Haeck, deiner mins gnedigen heren van Collen" aufgeführt, der in den spätern Rechnungen unter dem Namen „Haeck" und „Haych" als „foedermeister" wiederkehrt. Er hatte der Kirche jährlich 1 Mark 6 Schilling an Pfennigsgeld zu entrichten.

Digitized by Google

Florentii, Mallusii cupreas, Helenae vero ex celato argento inauratas et incredibili raro artificio fabricatas pretiosisque gemmis et lapidibus exornatas ab altari ecclesiae nostrae summo tempore defectionis fratris sui germani Gebhardi anno 1583 exemisset inque usum satis impium convertisset, altare ipsum solo aequavit. Oppido vero Bonnensi (quod Carolus tunc presidio firmo tenebat) ad initium sequentis anni Ernesto, Gebhardi successori catholico, deditione restituto, altare quidem predictum cum reliquis omnibus demolitis per capitulum loco restitutum fuit, sed omni plane ornatu destitutum. Cum proinde mihi significatum fuisset, Coloniae apud quendam Belgam, patria pulsum ob religionem catholicam, extare tabulam alatam, Buscoducis Brabantiae oppido illuc translatam, opera quondam Hieronimi Buschii, celebris nostri temporis eo loci pictoris, exquisito artificio depictam atque historiam ingressus salvatoris nostri in Hierosolima die palmarum precipuo loco, ab una vero ala nativitatem, ab altera autem resurrectionem dominicam representantem, eandem (comperto, quod loco quadraret) emi atque in altare hoc transtuli, subiecta basi, quae reliquias prefatorum martyrum et reginae iam attamen confusas contineret, laminis cupreis artificiose celatis ac inauratis (fragmenta thumbarum divorum Florentii ac Mallusii) affabre exornata. Ast vero cum Schenckius oppidum Bonnense sub finem anni 1587 dolo cepisset atque diripuisset, etiam ista altaris basis per milites eius (aurum frustra existimantes) suo splendore denudata fuit. Quorum capitanei cum in meis aedibus numero quatuor versarentur, ab hiis magnis precibus obtinui, ne tabula prefata (quam ego eo loco collocassem) comminueretur. Nec tamen in totum cavere potui, quominus ictus aliquod difficiles sane presertim in ala dextra per insolentes milites sustinere cogeretur. Quae omnia recuperato oppido pro temporis ratione et modulo meo quanto citius potui in integrum restitui curavi. Anno dominicae incarnationis millesimo quingentesimo octuagesimo nono ad festa paschalia.

Gerardus Alectorius alias Bachtenkyrche
ab Haen, scholasticus Bonnensis et canonicus
in Diekyrche, Registrator etc. manu propria.

38. Ex hoc libello pariterque altero, qui est de Moguntinensi, Treverensi, Leodiensi, Paderbornensi, Spirensi, Wormatiensi et Argentinensi aliisque cleris inscriptus, videre est, quod ego mea opera in ecclesiam collegiatam Bonnensem diversis vicibus intu-

lerim ad eiusdem ornatum ecclesiasticum, quo plane destituta fuerat, ut sequitur:

Item 39 casulas, vulgo messgewand dictas.
Item 16 dalmaticas, leseröck dictas.
Item 38 albas lineas satis bonas.
Item 11 cappas chorales.
Item 5 antipendia altarium.
Item 8 calices argenteos inauratos.
Item 1 thuribulum argenteum ex parte inauratum et alterum aeneum totum inauratum.
Item 1 monstrantiam argenteam integre inauratam.
Item 6 mappas altarium.
Item 5 vexilla, quorum duo de meo aere ex rubeo damasceno panno novo formata ex depredatione Schenckiana perierunt.
Item 5 fibulas aeneas inauratas pro usu capparum.
Item 2 libros missales, quorum alter sine notis est, alter vero cum notis mea pecunia redemptus ut supra.

Quae omnia mea opera et diligentia ecclesiae procuravi atque in eandem pro zelo intuli.

Cum etiam prefata ecclesia post binam depredationem Truchsicam, nimirum quae accidit anno domini 1583 et Schenckianam, quae incidit in finem anni 1587, ex ictu fulminis in profesto divi Jacobi anno 1590 tota penitus conflagrasset atque ego a dominis meis de capitulo requirerer ad restaurationem eiusdem, quam etiam intra triennium proximum subsequens procuravi (laus deo) sat foeliciter, collegi tunc undequaque citra capituli ullas expensas ad meam sollicitationem et preces, opera meorum patronorum interveniente, in pecuniis summam 2451 florenorum monetae Coloniensis et preterea 12 proceras quercus, velut ex computatione mea (videre est), quam eo nomine capitulo exhibui in generali capitulo divi Hieronimi anno 1594, quae demum eodem festo anno 1595 capitulariter approbata fuit.

Digitized by Google

Anhang.

Die Altäre der Münsterkirche [1].

Die nachfolgenden Notizen wurden im Jahre 1869 auf Veranlassung des Prof. Freudenberg von dem hochbetagten, 1872 verstorbenen Gymnasiallehrer Dr. K. M. Kneisel[2] in Bonn niedergeschrieben. Sie reihen sich passend den voraufgehenden Mittheilungen über das Mobilar des Münsters im 16. Jahrhundert an. Ich betrachte alle diese Aufzeichnungen nur als Bausteine zu einer künftigen geschichtlichen Beschreibung der denkwürdigen Kirche, die sie gewiss längst verdient hätte, die aber leider, wie es scheint, noch immer nicht in Aussicht steht.

„Der Dreikönigen-Altar[3], wie er jetzt ist, jedoch ohne den neu hinzugefügten Altartisch-Sockel, stand früher an dem nächsten Pfeiler tiefer nach Südwesten. Ihm als Seitenstück in Bauart und Allem ganz entsprechend, befand sich an dem Pfeiler gegenüber der gegenwärtig auf die Empore zur Sakristei versetzte St. Josephs-Altar, indess ohne die Bildsäule; er war der h. Dreifaltigkeit gewidmet, wie auch seine Inschrift besagt[4]. Statt der Bildsäule enthielt er vormals, gleich seinem Gegenüber, ein Altargemälde, das jetzt, schlecht eingerahmt, in dem südlichen Seitenschiff über einem Beichtstuhl aufgehängt ist, die h. Dreifaltigkeit in lichter Himmelshöhe darstellend, darunter, auf Wolken schwebend, die Schutzpatrone der Kirche, St. Helena, St. Kassius etc. in bittender Stellung und in der Tiefe die Stadt Bonn. An Stelle des Bildes wurde dem Altar bei seiner Versetzung die Bildsäule des h. Joseph beigefügt. Der frühere St. Josephs-Altar mit der erwähnten Bildsäule, als Seitenstück zum Michaels-Altar[5] auf der Empore, be-

1) Eine ausführliche Beschreibung der Altäre, Denkmäler, Skulpturen etc., welche sich Ende der 60er Jahre dieses Jahrhunderts im Münster vorfanden, habe ich in der Bonner Zeitung 1869, Nr. 52, 54, 65, 67, 79, 80, 92, 93, 164, 167, 168, 173, 174 und 194 mitgetheilt.

2) Er war am 28. Januar 1794 zu Bonn geboren und hat sich mit der Geschichte seiner Vaterstadt viel befasst. Eine poetische Bearbeitung der Sage über die Entstehung des Münsters von Kneisel s. im Beiblatt der Kölnischen Zeitung vom 15. Januar 1837.

3) Vgl. Bonner Zeitung 1869, Nr. 79. Das auf diesem Altar befindliche Gemälde, die Anbetung der hh. Dreikönige, wird dem Maler Appelius zugeschrieben.

4) Vgl. Bonner Zeitung 1869, Nr. 79. 5) Vgl. ebendas.

Digitized by Google

stand aus marmorirtem Holz und befindet sich gegenwärtig mit einem schlecht eingefügten Bildniss des h. Lazarus und neuem Anstrich in der Kapelle an der Höhe.

An der Stelle des jetzigen Dreikönigen-Altars stand ursprünglich der St. Magdalenen-Altar[1] aus vergoldetem Holz mit grossem Gemälde, wie er sich unversehrt im untern Theile der Kirche an der Wand neben dem Grabdenkmal des Erzbischofs Engelbert II. von Falkenburg noch vorfindet. Gleich nach der Umwandlung des Münsters zur Pfarrkirche sollte er durch einen Marmoraltar ersetzt werden; man nahm dazu, was sich gerade anderweitig darbot, nämlich einen kleinen niedlichen und tadellosen Seitenaltar der ehemaligen, in der Revolutionszeit entchristlichten Hofkapelle (spätere evangelische Kirche) mit dem Aquarellbild der h. Magdalena, das jetzt im hohen Chor, dem grossen Sakramentshäuschen gegenüber, in der freien Wand eingemauert ist. Da dieser Altar jedoch, namentlich als Seitenstück zum St. Urbanus-(Christkind-)Altar[2], viel zu klein war, so wurde er, hauptsächlich auf Betreiben einer Marianischen Bruderschaft, durch Unterstellung und Einfügung zusammengeraffter Marmorstücke verschiedener Gattung und Farbe so erweitert, dass seine Mauernische das jetzt neben dem Marien-(Allerseelen-)Altar[3] in einer Wandvertiefung befindliche, fast kolossale Standbild der Schmerzensmutter (Pietas)[4] mit dem dazu gehörigen Glasrahmen aufnehmen konnte. Dieser Altar, ein unerreichbares Muster von Ungeschmack, wurde nach etwa 10jährigem Bestehen, infolge der allgemeinen Missbilligung, bei der Restauration der Kirche wieder entfernt und durch den Dreikönigen-Altar ersetzt.

Der vorvorige Hochaltar bestand bloss aus drei hohen gradlinigen Stufen von kaum gehobeltem Holze, welche mit gestickten Stoffen überkleidet waren, nebst zwei Aufsätzen für Kandelaber

---

1) Ueber diesen Altar und seine Gemälde vgl. Annalen XXVI. XXVII, S. 430 ff.

2) Auch Kripp- oder Geburt Christi-Altar genannt. Er enthält eine angeblich von Zamboni gefertigte Reliefdarstellung der Geburt Christi (vgl. Bonner Zeitung 1869, Nr. 79).

3) Vgl. Bonner Zeitung 1869, Nr. 79.

4) Sie kam angeblich im Jahre 1803 mit der Männerbruderschaft aus der ehemaligen Franziskanerkirche ins Münster, wo sie 1805 frei aufgestellt und anfangs der 50er Jahre an ihre jetzige Stelle versetzt wurde, nachdem sie vorher durch den Vergolder Weber zu Bonn restaurirt worden war.

Digitized by Google

zur Seite. Er sollte nur zum Hülfsgebrauch dienen, bis der nach dem Muster des Hauptaltars im Kölner Dom projektirte prachtvolle neue Altar fertig wäre, der aber infolge der fränkischen Umwälzung nicht zur Ausführung kam. Auf der untern Stufe dieses Altars erhob sich ein seidener goldverbrämter Thronhimmel zur Ausstellung des Allerheiligsten und auf der höchsten Stufe eine Tumba aus Metall (Tomback) in Form eines Sarkophags, länglich viereckig, an den vier Enden abgestumpft, nach dem Fusse zu bauchig abgerundet und reichvergoldet, Reliquien der hh. Schutzpatrone enthaltend. Auf den vier Endspitzen derselben standen vier, ungefähr 50 cm hohe Statuetten aus demselben Metall, schön geformt und ciselirt, die hh. Helena, Kassius, Florentius und Mallusius darstellend. Die Tumba, welche an gewöhnlichen Tagen mit einer rothsammtnen goldgestickten Decke verhüllt war (ich selbst habe sie nicht gekannt, das darauf Bezügliche weiss ich aus dem Munde des jüngsten Stiftsherrn, Kanonikus Bodifée, meines Vaters und älterer Leute), verschwand beim Einfall der Franzosen und bei der Aufhebung des Stiftes; wohin, ist unbekannt. Von den vier Statuetten kamen später zwei, die hh. Helena und Kassius, sichtbar abgemeisselt und abgefeilt, wieder zum Vorschein; sie waren in den Besitz des Herrn Friedrich aus'm Weerth jun. gelangt, der sie für die Ausstellung zu Gunsten des damals im Entstehen begriffenen St. Johannes-Hospitals herlieh; seitdem sind sie wieder spurlos verschwunden[1]. Ebenso weiss man nichts davon, was aus den Reliquien der Tumba geworden ist.

Gleich nach der Umwandlung des Münsters zur Pfarrkirche wurde der jetzt all seines Schmuckes beraubte dreistufige hölzerne Hauptaltar durch den der frühern Welschnonnenkirche (jetzige Kaserne) entnommenen, vor etwa 3 Jahren erst wieder entfernten, hölzernen marmorirten Hochaltar im Renaissancestil ersetzt, der, weil für die Chornische zu schmal, durch Bruchstücke, zwei Bildsäulen (St. Johann Baptist und St. Joseph) und zwei anbetende Engel vom Hochaltar der unterdrückten Pfarrkirche St. Gangolf

1) Nach einer gef. Mittheilung des Herrn Prof. aus'm Weerth zu Kessenich besass sein Bruder Friedrich aus'm Weerth alle vier Statuetten; es waren sitzende Figuren aus im Feuer vergoldetem Metall. Bei seinem Wegzuge von Bonn veräusserte der Besitzer diese Figuren an den Goldschmied Breuer daselbst, nach dessen Tode in den 60er Jahren sie in den Händen eines Kölner Kunsthändlers verschwanden.

Digitized by Google

herrührend, nothdürftig erweitert, und, an sich schon nicht schön, noch mehr verunziert wurde.

In der östlichen Wölbung der Krypta, wo jetzt der dahin versetzte St. Helena-Altar[1] steht, befand sich vorher ein gemalter Altar mit Zuschlagflügeln, wahrscheinlich derselbe, welcher gegenwärtig am Ende des südlichen Seitenschiffs neben dem Eingang zum Kreuzgang aufgestellt ist, und Gott Vater mit dem Leichnam Christi im Schosse, darüber den h. Geist in Gestalt der Taube darstellt[2]. Diesem als Seitenstück gegenüber stand bis vor Kurzem (wo er dem dorthin versetzten Grabdenkmal des Erzbischofs Engelbert II. von Falkenburg weichen musste) ein ziemlich symmetrischer Flügelbild-Altar, der bisher, soviel ich weiss, nirgendwo anders wieder aufgestellt worden ist. Beide waren jedoch keine eigentlichen Altäre, d. h. keine Altäre, woran Messe gelesen wurde.

Die Kanzel ist der frühern St. Remigius-Hauptpfarrkirche (auf dem Römerplatz), die Beichtstühle der Kapuzinerkirche, der Taufstein und das 14 Nothhelfergemälde nebst Kruzifix[3] der ehemaligen Pfarrkirche St. Gangolf entnommen, daher die buntscheckige Verschiedenheit. Die unter dem ersten Pfarrer, spätern Kölner Domdechanten und Generalvikar Johann Jakob Iven († 1853) ausgeführte Restauration der Kirche war nicht gerade durchgängig eine Verbesserung. Die Bildsäule der h. Helena[4], die früher statt des

1) Vgl. Bonner Zeitung 1869, Nr. 79.

2) Vgl. ebendas.

3) Vgl. Bonner Zeitung 1869, Nr. 168.

4) Fast allgemein wird angegeben, dass die Helenastatue um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, speziell 1756, zu Rom gegossen worden sei. Wahrscheinlich ist das Kunstwerk aber älter. Es ist im manierirten Stil der Zeit Ludwigs XIV. gehalten und soll nach einer Aufzeichnung in den Stiftsprotokollen ein Geschenk des Bonner Propstes, spätern Kardinals Franz Wilhelm Graf von Wartenberg († 1661) sein. Daselbst wird auch angegeben, dass es 1668 am Fusse des früher im Westchor befindlichen Grabdenkmals des Erzbischofs Sifrid von Westerburg (vgl. darüber Bonner Zeitung 1869, Nr. 65) aufgerichtet worden sei. J. H. Dielhelm gedenkt in seinem „Rheinischen Antiquarius“ (Ausgabe von 1776), S. 760 der Helenastatue mit folgenden Worten: „Man betrachtet im Münster unter andern schönen Sachen die Statue gedachter Prinzessin Helena, so von Kupfer und verguldet ist. Sie steht in dem vordern Theil der Kirche vornen an der Wand, und ist diese Heilige daselbst auf ihren Knien vor einem Kreutz, welches sie mit der linken Hand umfasset, betend vorgestellet. Im übrigen aber ist die Stellung daran unvergleichlich, und würde diese Statue, nach Herrn Baron von Pölnitzens Zeugnisse, wenn sie auch in einer Kirche zu Rom stünde, dennoch für schön

Digitized by Google

jetzigen schwarz angestrichenen schmächtigen Holzkreuzes, ein ihrer Grösse entsprechendes dickeres bronzirtes (oder vergoldetes?) Kreuz in den Händen hielt, stand damals noch mitten unter dem Thurmgewölbe, zwischen den beiden Treppen zum Chor (wo man jetzt ein erbärmliches Gitter gewahrt) und machte dort einen grossartigen Eindruck, obgleich nicht zu läugnen, dass sie den Hochaltar etwas verdeckte, was denn wohl auch die Hauptursache ihrer Versetzung (um 1819) sein mochte. An ihrem jetzigen, nicht besonders glücklich gewählten Standort, auf ihrem massiv breiten, aus Marmortrümmern des zerstörten Altars der Poppelsdorfer Schlosskapelle zusammengeflickten Postament hat sie sehr viel von ihrer Wirkung eingebüsst[1]. Auch die Orgel[2] erlitt eine Verschlechterung. Das kleinere Mittelstück, welches jetzt, mit Verkürzung der erforderlichen Gesimse, zwischen die beiden Seitenflügel eingezwängt erscheint, so dass alle Pfeifen nunmehr auf derselben schnurgeraden Basis ruhen, was einen widerlichen Eindruck macht, stand früher, mehr vorgerückt, auf dem flachen Orgelboden, wodurch über ihm gerade in der Mitte eine unangenehme Lücke entstand, die aber, wenn die Franzosen nicht eingefallen, durch ein thurmähnliches Mittelstück mit den schwersten Pfeifen noch ausgefüllt worden wäre; dies hätte dem ganzen Orgelwerk einen, wenn auch nicht

gehalten werden." Ob sie auch schon in der ersten Auflage des Dielhelmschen Buches (1744) erwähnt wird, kann ich nicht sagen, da mir diese nicht zur Hand war. Im Juli 1771 wurde die Statue von dem Stiftskapitel mit Zuziehung des Hofkammerraths und Baumeisters Heinrich Roth, sowie des Zimmermeisters Gareis auf das Chor zwischen die beiden Marmortreppen, oberhalb des mit dem Chronodistichon (1770): CapItVLVM patronIs pIe DICaVIt versehenen Eingangs zur Krypta versetzt und hier auf einem 35 cm hohen Postament von schwarzem Marmor aufgestellt.

1) Ihr Fundament steht in einer 1863 aufgedeckten Grabkapelle, die bei ihrer ersten Auffindung zu einer wunderlichen Legende von dem Vorhandensein einer prächtigen unterirdischen Kirche Veranlassung gab. (Vgl. aus'm Weerth in der Bonner Kongress-Festschrift, Abb. VII, S. 14, Anm. 37.)

2) Die Orgel stammt aus den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts und wurde von Peter Kamper aus Poppelsdorf angefertigt. Die Familie wohnt jetzt in Crefeld und beschäftigt sich noch mit Instrumentenmachen. Die frühere Orgel aus dem Jahre 1652 war ein Werk des Orgelbauers Wilhelm Gommersbach aus Köln, der dafür, ausser 1 Rosenobel, 1 Ahm Rothwein und $^1/_2$ Malter Erbsen „für liebnuss", 1200 Rthlr. erhielt. (Urkunde im Besitze des Herrn E. von Claer zu Bonn.) Die Stiftsherren hatten das kostbare und seltene Orgelwerk der Kirche verehrt. Es wurde nach Wegräumung der alten Orgel am „Ende der Kirche" (also im Westchor) aufgestellt.

Digitized by Google

gerade zum Stil der Kirche passenden, doch grossartigen Charakter verliehen, zumal auch die geschmacklose Orgeltreppe in die beiden anstossenden kleinern Thürme hatte verlegt werden sollen. Unter der Orgel gleich vorn zwischen den beiden Tragsäulen wurde das Grabdenkmal des Erzbischofs Engelbert II. von Falkenburg aufgestellt.

An dem Urbanus-(Christkind-)Altar ersetzte man die Lücke zweier architektonischer Verzierungen durch zwei fremdartige angeklebte Engelsköpfe. Das Basrelief des Maria-Vermählungs-Altars[1] ward, weil es durch die Zeit und den Kerzenrauch schwärzlich geworden war, abgeschabt und mit weisser Oelfarbe angestrichen. Da sich unter den Marmorsäulen der obern Arkaden des Mittelschiffs ein paar schadhafte, aus rothem Sandstein ersetzte befanden, so wurden alle mit schwarzer Oelfarbe angestrichen. Neben dem Marien-Altar wurde eine Nische in die Wand gehauen zur Aufnahme des Pietas-Standbildes (s. oben).

Die zahlreichen, in einem Register der Gefälle zur Unterhaltung der Lampen des Münsters[2] aus dem 15. Jahrhundert angeführten Altäre standen übrigens nicht alle in der Kirche selbst, sondern 4 davon in der Krypta, 1 (vielleicht 3) in der Barbarakapelle, 1 im Kapitelsaal, 5 in der nebenanliegenden Stiftspfarrkirche St. Martin, 1 in der Poppelsdorfer Kapelle, 2 (St. Aegidius und St. Jakob) in den gleichnamigen Hospitälern etc.

Das aus mehrern Bruchstücken zusammengesetzte Denkmal mit der h. Helena in einer Art Nische und oben darauf die Münsterkirche in plastischer Darstellung[3] wurde bei der Restauration der Kirche über dem Grabdenkmal des Erzbischofs Ruprecht von der Pfalz angebracht, wo jetzt ein modernes Marienbild steht, und erhielt erst vor ein paar Jahren seine gegenwärtige Stelle über einem Beichtstuhl in dem nördlichen Seitenschiff, links vom Haupteingang."

---

1) Vgl. Bonner Zeitung 1869, Nr. 79.

2) aus'm Weerth in der Bonner Kongress-Festschrift, Abh. VII, S. 20.

3) Das alte „Modell" der Kirche rührt aus dem Nachlass des Kanonikus Franz Pick († 1819) her; die Inschrift darunter ist vom Oberpfarrer Iven verfasst.

Digitized by Google

Die Napoleonischen Plebiscite von 1802 und 1804 in den Rheinlanden.

Von **R. Goecke.**

Die Aufeinanderfolge der verschiedenen Verwaltungs-Organisationen, welche die Franzosen nach der Eroberung des linken Rheinufers zwischen den Jahren 1794 und 1804 dort ins Leben riefen, gewährt ein ebenso belehrendes als buntes Bild von ihrer staatlichen Verwaltungskunst [1]. Für den Niederrhein war eine Centralverwaltung in Aachen eingesetzt worden. Die provisorische Organisation am Mittelrhein und an der Mosel begann mit der Errichtung einer General-Domänen-Direktion zu Trier (27. Januar 1795). Dieser wurden 10 Arrondissements unterstellt: Trier, Wittlich, Prüm, Hillesheim, Kochem, Coblenz, Oberstein, Grimburg, Bernkastel und Zell. In jedem Arrondissement befand sich eine Domänen-Direktion und an deren Spitze ein Directeur oder Préposé. Es war natürlich, dass die Franzosen in dem ehemals kurtrierischen Lande sich zunächst der Domänenverwaltung bemächtigten, da es ihnen hauptsächlich auf die Einkünfte hieraus zur Bestreitung der Bedürfnisse der Maas- und Sambre-Armee ankam. Am 26. Februar wurde indessen die Zahl der Arrondissements auf 7 beschränkt, indem die Arrondissements Prüm, Hillesheim und Coblenz auf die übrigen vertheilt wurden. Am 10. März wurde die ganze General-Direktion zu Trier mit ihren Unterabtheilungen der Centralverwaltung zu Aachen unterstellt. Am 31. März wurde sie vollständig aufgehoben, und die in Aachen bestehende Domänenverwaltung auch für das ehemalige kurtriersche Land massgebend. Ferner erhielt Trier am 19. April eine geordnete

1) Vgl. von Daniels, Handbuch der Gesetze, Verordnungen etc. für die Rheinprovinzen VI, S. 211—559.

Digitized by Google

Arrondissements-Verwaltung, welche sich in ihrer Organisation den schon bestehenden zu Maestricht, Geldern, Aachen, Bonn, Blankenheim, Limburg und Spa anschloss. Die genannten sieben Arrondissements-Verwaltungen unterstanden ebenfalls der Centralverwaltung zu Aachen. Die Arrondissements- oder Bezirksverwaltung zu Trier erhielt 7 Kantons zugewiesen, welche nach den schon erwähnten Domänendistrikten Trier, Wittlich, Kochem, Oberstein, Grimburg, Zell und Bernkastel benannt wurden. Später (27. Mai) wurden die Städte Coblenz und Trier zu Sitzen zweier besondern Arrondissements-Verwaltungen gemacht, indem das Arrondissement Blankenheim aufgelöst und zwischen beiden aufgetheilt wurde.

So blieb das Verhältniss etwa ein Jahr lang, während welchem Justiz- und Kommunalverwaltung ebenfalls einen französischen Zuschnitt erhielten. Die Funktionen der Verwaltungsbehörden beschränkten sich um diese Zeit hauptsächlich auf die prompte Beschaffung von Lebensmitteln für die französischen Truppen und die Ausfindigmachung der einfachsten, aber für die Einwohner nicht immer leichtesten Wege hierzu. Für diese Zwecke muss die Trennung des rechten und linken Moselufers wohl ihre Vortheile gehabt haben, denn die Mosel wurde principiell als Grenze der Centralverwaltung zu Aachen und einer jenseits derselben zu errichtenden, von ihr unabhängigen Verwaltung schon in dem Beschluss vom 27. Mai 1795 (vgl. oben) bezeichnet. Am 17. Oktober desselben Jahres aber wurde verfügt, dass das Triersche Land auf beiden Ufern der Mosel vorläufig bei Aachen bleiben sollte. Aber am 17. Mai 1796 kam es wirklich zur Lostrennung. Es wurden die bisherigen Verwaltungen aufgehoben, und zwei gleichgeordnete General-Direktionen in den eroberten Ländern zwischen Maas und Rhein geschaffen, die eine zu Aachen und die andere zu Coblenz. Letztere bildete die Division d'entre Rhin et Moselle und umfasste das eroberte Gebiet auf dem rechten Moselufer, einschliesslich der zu den Städten Coblenz und Trier auf dem linken Moselufer gehörigen Gebiete; die übrigen Unterabtheilungen blieben bestehen. General-Direktor war Bella.

Dieser Zustand dauerte wiederum ungefähr ein Jahr. Da suspendirte, am 8. März 1797, der Obergeneral Hoche im Einvernehmen mit dem Direktorium zu Paris die ganze französische Verwaltung in den eroberten Landen und stellte die alten landesherrlichen Regierungen, indessen ohne ihre Regenten an der Spitze, wieder her. Zur Kontrolle dieser vielköpfigen Verwaltungs-

Digitized by Google

Maschinerie wurde in Bonn die sogenannte Intermediär-Kommission eingesetzt (am 18. März), welche auch für das rechte Moselufer die Aufsichtsinstanz wurde; und dieser folgte mit derselben Befugniss am 26. November 1797 die Régie nationale de la République française, ebenfalls zu Bonn. So also waren innerhalb dreier Jahre die Geschicke des kurtrierschen Landes nacheinander von Trier, Aachen, Coblenz und Bonn aus bestimmt worden. Am 5. April 1797 wurde durch diese Intermediär-Kommission nochmals das ganze eroberte Land in 6 Bezirke oder Arrondissements eingetheilt, welche ihren Namen von den Hauptländern unter den in ihr belegenen ehemals selbständigen Territorien bekamen, eine Régence an der Spitze und einen Commissaire français zur Ueberwachung erhielten. Es waren dieses die Arrondissements Geldern, Jülich, Köln, Trier, Zweibrücken und Kreuznach. Der Sitz der Régence des Arrondissements Trier wurde Coblenz, und zu ihrem Ressort gehörte ausser dem ehemaligen Erzstift auch die Grafschaft Manderscheid.

Um diese Zeit war es noch nicht gewiss, ob Frankreich das linke Rheinufer definitiv behalten würde, und trägt die ganze Verwaltung noch den Charakter des Provisoriums. Gegen Ende des Jahres 1797 aber konnte, trotz aller diplomatischen Klauseln des Friedens von Campo Formio, kein Zweifel mehr an der Absicht der Franzosen sein. Am 11. Dezember dieses Jahres erschien der mit der definitiven Organisation der eroberten Lande beauftragte Kommissar der französchen Regierung, Rudler, zu Bonn, und vom 23. Januar 1798 datirt seine neue Verwaltungsordnung und die Territorial-Eintheilung in 4 Departements, darunter das Saardepartement mit dem Hauptort Trier und das Rhein- und Moseldepartement mit dem Hauptort Coblenz. Die Untereintheilung in Arrondissements und Kantons erfolgte am selben Tage, erlitt aber mannigfache Abänderungen, bis sie für das Saardepartement am 21. Juli 1799 auf 4 Arrondissements (Trier, Birkenfeld, Prüm und Saarbrücken) und 34 Kantons, für das Rhein- und Moseldepartement am 9. September 1799 auf 3 Arrondissements und 31 Kantons endgültig bestimmt wurde. Bonn und ein Theil des ehemaligen kurkölnischen Gebiets bildeten jetzt ein Arrondissement des Departements des Rheins und der Mosel, während Coblenz und Simmern die Namen für die beiden andern Arrondissements hergaben.

Coblenz war die Departements-Hauptstadt und bekam einen

Digitized by Google

Präfekten, den Citoyen Boucqueau, welcher im Jahre 1803, in Folge ihm dazu gewordenen Auftrags, dem französischen Minister des Innern einen umfassenden historisch-statistischen Bericht[1] über den Zustand seines Departements erstattete. Als eigentlicher Verfasser dieses sehr ausführlichen, eingehenden und vortrefflichen Berichts wird am Schlusse desselben Masson, sécretaire général de la préfecture de Rhin-et-Moselle et correspondant de l'Institut national de France genannt. Dieser einsichtsvolle Mann sagt auf Seite 71 seines Berichts: „Man würde Unrecht haben zu glauben, dass dieses ganze Land durch die Franzosen von einer unwürdigen Knechtschaft befreit worden wäre, und dass man es hier mit Begeisterung als ein Glück hätte empfinden müssen, mit der Republik vereinigt zu sein. Die Grundsätze der Gleichheit und Freiheit, welchen dieselbe zum Siege verholfen hat, sind zwar mit Enthusiasmus von den aufgeklärten Leuten in den Städten aufgenommen worden, deren persönliches Interesse ihre Meinung nicht beeinflusste, besonders von den protestantischen und reformirten Grundbesitzern; aber die Folgen eines grausamen Krieges, die Requisitionen und Kontributionen, womit die eroberten Länder gleich im Anfang überhäuft wurden, kühlten bald diese erste Hitze ab: und im übrigen genossen diese Leute hier, mit Ausnahme der Trierer und der Eifelbewohner, unter milden und humanen Regierungen thatsächlich einer grossen bürgerlichen Freiheit. Sie scheinen heutzutage ihren Patriotismus nach den Wohlthaten zu bemessen, welche sie erwarten, und ihre Anhänglichkeit nach den Steuern, welche man von ihnen fordert. Für die Masse des Volkes wird die beste Verwaltung immer diejenige sein, der man am wenigsten zu zahlen hat: der Mann, dessen Interesse auf bessern Vernunftgründen sich aufbaut (dont l'intérêt est mieux raisonné), ist der einzige, welcher die Vortheile der Vereinigung spürt; es gibt doch viele von dieser Klasse, besonders an den Ufern der Nahe und unter den Arbeitern. Es ist schliesslich die Sache einer guten Verwaltung, die Eroberung der Gemüther zu vollenden; die Regierung hat schon viel hierfür gethan und wird noch mehr thun, um die Erreichung dieses Zieles zu beschleunigen, indem sie diesen

---

1) Mémoire Statistique du Département de Rhin-et-Moselle adressé au Ministre de l'Intérieur, d'après ses instructions par le Citoyen Boucqueau, Préfet de ce Département. Publié par ordre du Gouvernement. A Paris, de l'imprimerie de la République an XII. (In einem gedruckten Exemplar auf der städt. Bibliothek zu Coblenz.)

Digitized by Google

neuen Franzosen Zeichen ihrer Aufmerksamkeit und ihres Wohlwollens gibt."

„Die Revolution hatte hier, wie anderswo, ihre Gegner und ihre Anhänger: der Aufenthalt, welchen hier die vornehmen Emigrirten nahmen, trug nicht wenig dazu bei, diese Meinungsverschiedenheiten voll ausbrechen zu lassen; indessen erst bei der Ankunft des Generals Hoche und auf seine Anregung hin, eine Cisrhenanische Republik zu gründen, bildeten sich wahrhaft zwei Parteien. Die ausgesprochene Protektion des Generals, die Ermuthigungen der Kommissare und der französischen Offiziere rissen eine grosse Menge von jungen Leuten mit fort; die Vorliebe für die Franzosen und für die Sache, welche sie mit so grossem Ruhm vertheidigten, machte ihnen Anhänger in allen Gesellschaftsklassen und in allen Familien, welche damals wirklich getrennt waren. Einige Excesse, einige Lärmscenen bezeichneten auf beiden Seiten diese Meinungsverschiedenheiten, welche niemals bis zum Blutvergiessen kamen. Die Spuren hiervon erlöschen allmählich in dem öffentlichen Geist: und es sind nur noch persönliche Empfindlichkeiten und die falsche Auslegung von einigen versöhnenden Massregeln der Regierung, welche sie wieder auffrischen können. Der 18. Brumaire hat die politischen Unterschiede verwischt; aber die Bürger und die Familien haben sich noch nicht aufrichtig versöhnt: es existirt noch eine Spaltung zwischen ihnen, indem ein Theil von ihnen den ehemaligen Kurfürsten und ihrem Schicksal treu geblieben ist (a suivi leur fortune)." Soweit der Bericht des Präfekten Boucqueau.

Die Bezugnahme auf den 18. Brumaire lässt fast annehmen, dass der Bericht vor dem Tage der Proklamation des lebenslänglichen Konsulats Napoleons, dem 14. Thermidor des Jahres X, abgefasst und erst später gedruckt worden ist. Denn der 18. Brumaire des Jahres VIII war durch letzteres Ereigniss bedeutend überholt worden. Man weiss aus den allgemeinen Werken zur Napoleonischen Geschichte, auf welche Weise Bonaparte im Jahre 1802 das Konsulat auf Lebenszeit sich zu erringen wusste. Von langer Hand her durch gute Freunde liess er den Senat bearbeiten. Aber derselbe zeigte sich wenig entgegenkommend. Es wurde nur eine weitere Verlängerung der Amtsgewalt des ersten Konsuls genehmigt. Das war es nicht, was Napoleon wollte. Jetzt beschloss er, an das Volk zu appelliren, und er ward mit Glückwunsch-Adressen aller seiner Beamten und

Digitized by Google

Kreaturen überhäuft, dafür dass er der Souveränetät des Volkes soviel Achtung bewiesen habe. Röderer im Staatsrathe hatte zugleich vorgeschlagen, auch darüber abstimmen zu lassen, ob der erste Konsul das Recht haben solle, einen Nachfolger zu ernennen. Aber dieser Vorschlag verstimmte, und so sah Napoleon davon ab[1].

Es kam nun folgender Konsularbeschluss zu Stande: „In Erwägung, dass der Entschluss des ersten Konsuls eine eklatante Huldigung gegen die Souveränetät des Volkes sei, in Erwägung ferner, dass das über seine theuersten Interessen zu befragende Volk keine andere Schranke anerkennen darf als diese Interessen selbst, (Art. I) soll das französische Volk über die Frage Napoleon-Bonaparte sera-t-il Consul à vie zu Rathe gezogen werden.“ Der zweite und dritte Artikel setzte fest, dass in jeder Gemeinde Register aufgelegt werden sollten, in welche die Bürger eingeladen werden, ihr Votum über diese Frage einzutragen. Diese Register sollten auf den Sekretariaten aller Verwaltungen, bei den Gerichtsschreibern aller Tribunale, bei allen Maires und allen Notaren aufgelegt werden. Artikel IV setzte als Zeit zum Votiren für jedes Departement 3 Wochen vom Tage der Bekanntwerdung dieses Beschlusses bei der bezüglichen Präfektur, auf 7 Tage bei jeder Kommune fest[2]. Der Beschluss ist datirt vom 20. floréal an X, und Tags darauf wurde er vom Minister des Innern Chaptal in die Departements zur allgemeinen Bekanntmachung versandt.

Im Staatsarchiv zu Coblenz haben sich die über die Abstimmung im Saardepartement erwachsenen Akten vollständig erhalten[3]. Auch das (gedruckte) Cirkularschreiben des ebengenannten Ministers, womit er dem Präfekten und General Ormechville zu Trier den Konsularbeschluss mittheilte, ist erhalten. Es heisst darin: „Das Volk ist berufen, über das grösste seiner Interessen abzustimmen; es handelt sich darum, das Glück zu befestigen, dessen es zu geniessen beginnt. Das Gouvernement, welches es sich am 18. Brumaire gegeben hat, hat die Anarchie erstickt, den Frieden erobert, den Kultus wiederhergestellt, die Bewunderung Europas herausgefordert und sich die Liebe der Franzosen verdient. Was das

1) Vgl. Wachsmuth, Geschichte Frankreichs im Revolutions-Zeitalter Th. III (Hamburg 1843), S. 239 ff.

2) Bulletin des Lois de la République française, série III, tome 6, no. 183.

3) Archiv des Saardepartements, H. II. b. 10. Pièces relatives à la question Napoléon Bonaparte sera-t-il Consul à vie?

Digitized by Google

Gouvernement schon gethan hat, was dasselbe sich noch vorsetzt zu thun, dem soll das Volk durch einen feierlichen Akt seiner Souveränetät die Weihe geben. Das Volk fühlt, das Volk erprobt, dass seine Schicksale mit denen seines regierenden Hauptes verbunden sind. Bonaparte ist seine Vorsehung geworden; mit ihm werden sich die weisen Einrichtungen, der öffentliche Kredit, die Liebe und Achtung der Völker befestigen. Ich überlasse diese Gedanken Ihrer weitern Ueberlegung. Wenn es nur ein Gefühl für den regierenden Helden gibt, so kann es auch nur ein Votum geben."

Der Staatsrath Röderer, ein Freund des Lucian Bonaparte, hatte, wie Thiers[1] sagt, hauptsächlich in dessen Interesse die Abstimmung auch über den Nachfolger Napoleons in Vorschlag gebracht, weil Lucian, damals noch nicht verfeindet mit seinem Bruder, sich geschmeichelt hätte, am ehesten zu dieser Stelle ausersehen zu sein. Röderer, sagt Thiers ferner, benutzte seine Stellung als Leiter und Ueberwacher des öffentlichen Unterrichts, um „Umlaufschreiben an die Präfekten zu richten, die, dem Gegenstand, der ihm übertragen war, völlig fremd, geradezu auf die Fragen, womit die Regierung und das Publikum sich damals beschäftigten, Bezug hatten." Ein solches Schreiben liegt auch an den Präfekten des Saardepartements vor, datirt vom 25. Floreal des Jahres X. „Beauftragt", heisst es darin, „mit der Ueberwachung des esprit public, beglückwünsche ich mich mit Ihnen, Bürger Präfekt, über die Umstände, welche in diesem Augenblick seine eklatante und lebhafte Aeusserung gestatten und Sie dazu berufen, die Zeugnisse davon in dem Theile der Republik, welchen Sie verwalten, einzusammeln. Die Dankbarkeit und die Anhänglichkeit an das Gouvernement, der Wunsch seines fortdauernden Bestehens sind die Gefühle, worin sich das Herz der Franzosen theilt. Der erste Konsul hat geglaubt, der Stimmen des Volkes zu bedürfen, um seines Vertrauens sicher zu sein, und er hat nicht geglaubt, seine Aufopferung gegen das Volk über den Termin von 10 Jahren hinaus verlängern zu dürfen, wenn dasselbe nicht genehmigte, wozu ihn der Senat autorisirte." Letzteres war bekanntlich eine der Napoleonischen Unwahrheiten, indem der Senat ihm zu wenig geboten hatte. Aber hören wir weiter, wie Röderer

---

1) Geschichte des Consulats und des Kaiserthums, übers. von Bülau (Leipz. 1845) Bd. IV, S. 416 f.

Digitized by Google

diese freie Meinungsäusserung des Volkes sich denkt. „Es ist wichtig, Bürger Präfekt,“ fährt er fort, „dass der öffentliche Geist provocirt werde zur Vollziehung des Arrêté vom 20. Floreal, und zwar auf eine Weise, dass er sich zeigen kann, wie er ist. Man muss es dahin bringen, dass kein Bürger, so obskur seine Existenz ist, so zurückgezogen er auch lebt, so entfernt auch seine Wohnung liegt, nicht wisse, es handle sich zu gleicher Zeit darum, das Gelübde der Dankbarkeit und der Hoffnung abzulegen; möchten die Register an Jedermanns Thüren aufgelegt werden, sobald die Vollziehung des Beschlusses Ihnen befohlen sein wird; möge Niemand versäumen, sein Votum abzugeben, indem er denkt, es sei überflüssig; möge jeder es frei, vollständig, schnell (librement, pleinement, promptement) abgeben, mit einem Worte: möchte das Resultat der Operation der treue und warme Ausdruck des öffentlichen Geistes sein. Das ist es, was die Umstände, Bürger Präfekt, von Ihnen verlangen. Durch Ihre Vermittlung kennen die Bürger die Handlungen der Regierung. Durch Ihren Eifer geniessen sie davon die Vortheile; sie werden gern von Ihnen erfahren, was sie in diesem Augenblick zu thun haben, um sich letztere zu sichern und sie zu vermehren.“

Der Minister der Polizei, Fouché, welcher persönlich nicht sehr für das lebenslängliche Konsulat eingenommen gewesen sein soll[1], unterstützte diese Rødererschen Ausführungen gleichwohl durch die kurze (Cirkular-)Verfügung vom 27. Floreal an den Präfekten Ormechville, dass das Gouvernement auf seinen Eifer rechne, „bei dieser denkwürdigen Konjunktur der Dankbarkeit und dem Votum des Volkes zu sekundiren“.

Der in Mainz stationirte General-Kommissar Jean Bon St. André, welcher eine Zeitlang eine Art Aufsichtsinstanz für die 4 neuen Departements des linken Rheinufers bildete[2], ertheilte unter dem 30. Floreal Ormechville nähere Instruktionen über die Ausführung des Konsulardekrets auf Grund eines Ministerial-Beschlusses vom 25. desselben Monats. Darin wurde angeordnet, dass der Maire in jeder Kommune sich die bei den Notaren aufgelegten Listen nach vollzogener Eintragung einhändigen lassen, dieselben beglaubigen und dann dem Unterpräfekten einreichen, und dieser sie zugleich mit einer Zusammenstellung

1) Vgl. Wachsmuth a. a. O.
2) Vgl. von Daniels a. a. O. S. 834, No. 457.

Digitized by Google

der Resultate weitersenden solle. Dem Präfekten besonders wird Genauigkeit und Schnelligkeit bei dieser Operation empfohlen. Die bei den Tribunalen und Friedensrichtern aufzulegenden Register seien nach Vollziehung der Abstimmung direkt dem Justizminister einzusenden.

Der Präfekt des Saardepartements war inzwischen nicht müssig gewesen. Schon am 24. Floreal hatte er durch gedrucktes Plakat bekannt gemacht, dass die Register an den vorgeschriebenen Orten aufgelegt werden sollten; dieselben seien in 2 Kolumnen einzutheilen, eine für Ja und eine für Nein. Am 15. Prairial seien sie zu schliessen. Durch die Unterpräfekten, „welche dieselben zu untersuchen haben", seien sie an ihn, den Präfekten, einzusenden. Am Tage darauf verfügt Ormechville an seine Unterpräfekten: „Obwohl es überflüssig ist, Ihnen zu bemerken, wie convenable es sein würde, wenn dieses Departement, dessen Einwohnern es zum ersten Mal verstattet wird, einen Akt von dieser Natur auszuüben, eine Zahl von Voten aufwiese, welche der Bevölkerung entspricht, bitte ich Sie nichtsdestoweniger, durch ein Cirkular die Maires aufzufordern, alle ihre Sorge darauf zu wenden, dass ihre Verwaltungs-Eingesessenen nicht gleichgültig der vorgelegten Frage gegenüber bleiben, sondern fleissig ihre Antwort in die Register eintragen."

Zwei Entwürfe von Schreiben des Präfekten, welche zur Absendung an den Minister bestimmt waren, datiren vom 28. Floreal und 5. Prairial. Im erstern spricht Ormechville von dem „Vertrauen, der Dankbarkeit und den grossen Hoffnungen, welche den öffentlichen Geist in dem Departement beleben und den Ausfall seiner Abstimmung vorher verkünden. Möchten alle Verwalteten einen Ruhm darein setzen, sich mit den Herzen würdig des Namens Franzosen zu zeigen, womit sie beehrt sind. Wer sich davon dispensiren würde, persönlich seine Gesinnung auszudrücken, würde eine Gleichgültigkeit blicken lassen, welche als strafbar bei einem freien Manne betrachtet werden müsste." Nach einigen andern Bemerkungen, welche aber nachher wieder durchstrichen sind, befindet der Präfekt sich in der „glücklichen Sicherheit", dass die Mehrzahl seiner Untergebenen sich beeilen würde, bei dieser Gelegenheit „der Bewegung ihres Herzens zu folgen, das von Bewunderung und Dankbarkeit gegen den Helden erfüllt sei, welcher an der Spitze der Waffen, wie der Regierung, den Ruhm des Vaterlands ausmache". Während die

Digitized by Google

Abstimmung noch fortdauerte, war der Präfekt schon mit der Koncipirung seines Berichts an den Minister beschäftigt. Eine Reinschrift dieses Berichts, vom 5. Prairial datirt, kann nicht vollzogen worden sein, weil das Abstimmungswerk darin schon als beendigt vorausgesetzt wird. Allerdings muss Ormechville seiner Sache sehr gewiss gewesen sein, wenn er 10 Tage vor dem von ihm selbst angeordneten Schluss der Listen folgendes (Koncept) niederschreiben konnte: „Bürger Minister. Ich habe die Ehre, Ihnen den Ausdruck des Wunsches des Saardepartements zu unterbreiten, welcher dahin geht, in der obersten Magistratur den Helden zu behalten, welcher sie in so ruhmvoller Weise ausfüllt. Das ruhmvollste Reich ist dasjenige, in welchem die Krieger Mars zum Haupt haben, und wo Minerva die Zügel des Staates in Händen hält. Wir bewundern beides in Napoleon Bonaparte, möge er Konsul für immer (à perpétuité) sein! Das ist der allgemeine Wunsch des Saardepartements, dessen Organ zu sein ich die Ehre habe." Zum Glück trug dieses Organ keinen deutschen Namen. — Sechs Tage darauf, am 11. Prairial, ertheilte Ormechville den Unterpräfekten Vorschriften über die Einlieferung der Register. Um die Leute zum Abstimmen zu bewegen, wurden „alle Mittel der Ueberredung und selbst der Autorität, die in der Macht der Unterpräfekten sind", empfohlen. „Wenn wider alles Erwarten", heisst es weiter, „in Ihrem Arrondissement sich Gemeinden fänden, die so unbekümmert um das Schicksal Frankreichs und folglich um ihr eigenes Interesse sind, dass sie sich weigerten zu stimmen, beauftrage ich Sie förmlich, auf der Stelle dorthin Special-Kommissare zu schicken, welche so lange auf Kosten der 10 Höchstbesteuerten der Gemeinde dort bleiben, bis alle Einwohner einzeln ein Votum nach ihrem Belieben (à leur gré) abgegeben haben."

„Nach ihrem Belieben" — so sagte man. Man verlangte nur, dass gestimmt wurde, nicht dass mit Ja gestimmt werden sollte. In einem durchstrichenen Passus seines Schreibens empfahl Ormechville, sich noch besonders der Hülfe der Geistlichkeit zu bedienen, indem man derselben darstellen solle, dass von ihrer Mitwirkung bei diesem Handel wesentlich ihre Anstellung bei der von Napoleon ins Auge gefassten neuen Organisation der Geistlichkeit abhängen würde. Dieser Passus ist aber, wie gesagt, wieder gestrichen.

Am 15. Prairial liegen dem Präfekten die Resultate der Abstimmung in den 4 Arrondissements seines Departements vor.

Digitized by Google

In Trier waren 8505 bejahende Stimmen und 160 verneinende, in Saarbrücken 8767 bejahende und 417 verneinende, in Prüm 5074 bejahende und 62 verneinende, in Birkenfeld 10 229 bejahende und 985 verneinende Stimmen abgegeben worden. Das Gesammtresultat der Abstimmung im ganzen Departement waren also 32 575 bejahende und 1624 verneinende Stimmen. Darunter sind die bei den Friedensrichtern und Tribunalen erster und zweiter Instanz sowie beim Appellhof zu Trier abgegebenen Voten nicht mit einbegriffen; die Zahl derselben wird aber ebenso wenig bedeutend gewesen sein, als sie es zwei Jahre darauf bei dem Plebiscit für die Erblichkeit der Kaiserwürde war, wo sie sich wesentlich nur auf die Stimmen der Gerichtsbeamten selbst beschränkte. Die Agitation der Bürgermeister und andern Verwaltungsbeamten war augenscheinlich eine so mächtige, dass den Herren Richtern nichts zu thun übrig blieb.

Der Präfekt Ormechville kam erst am 6. Messidor dazu, seinen Bericht über das vollzogene Abstimmungswerk an den Minister des Innern abgehen zu lassen. Derselbe lautete anders, als er ihn ursprünglich koncipirt hatte. Zwar meint er, dass die Zahl von über 32 000 Stimmen bedeutend erscheinen müsse, da sein Departement an Ausdehnung und Bevölkerung eines der kleinsten in der Republik sei. Aber die Einstimmigkeit der Voten sei nicht erfolgt, weil seine Untergebenen unzufrieden darüber seien, dass man ihnen das Recht der Wahl ihrer Friedensrichter und andere Wahlrechte der französischen Bürger vorenthalte, während sie zwar den Namen derselben, aber auch alle Lasten derselben trügen. Diesen Gedanken gibt der Präfekt in einer geharnischten Sprache Ausdruck, welche wir bisher nicht an ihm gewohnt waren; aber behutsam, wie er ist, streicht er die zu scharfen Ausdrücke gleich wieder, und in einer zweiten Redaktion, worin er sich einer viel verblümtern Sprache befleissigt, gibt er lediglich der Hoffnung Ausdruck, dass der Minister seinen Verwalteten, welche durch ihre Abstimmung einen so guten Geist bewiesen hätten, ein Zeichen seines Interesses geben würde. Dieses Schreiben ist im Koncept mit einem Expeditionsvermerk versehen und wirklich nach Paris abgegangen, denn der General-Sekretär des Ministers, Coulomb, zeigt am 16. Messidor den Empfang desselben dankend an, ohne indessen auf etwas anderes einzugehen.

In ganz Frankreich hatte sich das Abstimmungsrecht, augenscheinlich unter denselben Beihülfen wie hier im Saardepartement

Digitized by Google

vollzogen. Wachsmuth, in seiner Geschichte Frankreichs im Revolutionszeitalter, a. a. O., hat ohne Kenntniss der Akten schon die Vermuthung ausgesprochen, „dass die Regierung alles aufbot, die Register mit bejahenden Stimmen zu füllen. Dergleichen Manöver gehörte dergestalt zur Waltung der französischen Machthaber seit der Revolution, dass man sich wundern müsste, wenn es diesmal nicht stattgefunden hätte. Jedoch die Stimme der Nation war von selbst der Bejahung der Frage günstig.“ Letzteres zu untersuchen, dürfte nicht ganz leicht sein. Von den 3 577 259 Stimmen, welche in ganz Frankreich abgegeben worden sind, waren 3 568 885 bejahend und nur 8394 verneinend. Thiers, dessen Urtheil in diesen Dingen nicht frei ist, stellt Th. III, S. 415 doch eine einleuchtende Berechnung auf, wonach die Zahl der mit Ja Stimmenden etwa $^1/_4$ der ganzen männlichen erwachsenen Bevölkerung Frankreichs gewesen sei, und er fügt hinzu, dass es immer viel sei, wenn von 12 Millionen Menschen sich 3 Millionen mit politischen Fragen überhaupt abgäben. Vorausgesetzt, dass diese 3 Millionen die verständigsten sind, so könnten sich ihre bejahenden Stimmen aus dem allgemeinen Ruhebedürfniss, welches in damaligen Tagen herrschte, erklären. Napoleon aber wusste das durch Senatus-Konsult vom 14. Thermidor [1] bekannt gemachte Resultat der Abstimmung für sich vortrefflich zu verwerthen. Lanfrey [2], der demokratische Geschichtschreiber Napoleons, drückt sich in seinem Unmuth darüber folgendermassen aus: „Am 3. August, dem Tage, an dem der Senat ihm das Ergebniss der Stimmenzählung überbrachte, erfuhr Frankreich durch die Rede des ersten Konsuls, dass es zugleich mit der lebenslänglichen Amtsdauer auch neue Staatseinrichtungen genehmigt hatte, und dass das Plebiscit ebenso willkürliche Auslegung erfahren sollte wie der Senatsbeschluss.“ Es war die sogenannte V. Konstitution vom 16. Thermidor des Jahres X, welche nun dem Lande ohne weiteres oktroyirt wurde, und welche nun doch dem ersten Konsul das Recht, seinen Nachfolger zu ernennen, beilegte [3].

Fouché musste sich dazu hergeben, durch ein Rundschreiben an die Präfekten diesen Schritt zu beschönigen, d. d. 18. Thermidor.

---

1) Bulletin des Lois de la République franç., série III, tome 6, no. 205, p. 533 sq.

2) Geschichte Napoleons I. Bd. II, S. 346.

3) Bulletin des Lois l. c. no. 206, p. 535 sqq., titre IV. Des Consuls.

Digitized by Google

Es wird darin der Gedanke an eine erbliche Monarchie noch weit zurückgewiesen, obwohl thatsächlich nur der Name fehlte. „Das Senatus-Konsult (vom 16. Thermidor) hat das Problem einer friedlichen Nachfolge in die erste Magistratur gelöst, ohne auf die Erblichkeit zurückzugehen, welche die Harmonie unserer Einrichtungen verletzt hätte.“

Am 27. Thermidor (15. August) wurde auf Anweisung des Ministers und nach dem Beispiel von Paris zu Trier ein grosses Fest gefeiert, wodurch die Proklamation Napoleons zum lebenslänglichen Konsul, der Geburtstag desselben, der Erlass der Konstitution, sowie der Abschluss des Konkordats mit dem Papste zugleich gefeiert werden sollten. Auf der place de la paix fand die prunkvolle Verkündigung des Senatus-Konsults vom 14. Thermidor durch den Präfekten in Gegenwart der Behörden statt, während die Garnison in Waffen stand. Des Abends um 6 Uhr fand ein Tedeum in der Liebfrauenkirche statt. Der Minister Chaptal hatte von diesem Tage gemeint, dass er „unsere letzten Enkel erinnern würde an eine denkwürdige Epoche öffentlichen Glücks, an den Frieden der Gewissen und an den grössten Souveränetätsakt, welchen jemals eine Nation ausgeübt habe“. Der Präfekt Ormechville betonte, „dass man den Tag feiern müsse, welcher Frankreich einen Befreier gab, und welcher die Stabilität der Republik und das Glück des grössten und besten der Völker garantire“. In Birkenfeld aber regierte derzeit der Unterpräfekt Thérémin, welcher es sich nicht versagen konnte, dem ersten Konsul eine eigene von ihm verfasste Adresse überreichen zu lassen, welcher er die Versicherung hinzufügte, dass in seinem Arrondissement „man das Gute zu würdigen wisse, welches aus einem so heilsamen Ereigniss sich ergeben müsse“. — Es findet sich nicht, dass Napoleon davon Notiz genommen hat, obwohl ihm die Adresse vorgelegt worden ist.

Bald genug sollte das „Volk“ einen noch grössern Souveränetätsakt auszuüben haben. Nachdem Napoleon zwei Jahre das lebenslängliche Konsulat getragen hatte, war er zu einem neuen „Opfer“ gegen das Volk bereit, und er wurde Kaiser „von Gottes Gnaden und durch die Konstitutionen der Republik“. Das bezügliche Senatus-Konsult vom 28. floréal an XII [1] wurde wieder in die Departements versandt, zugleich mit einem Dekret des neuen

1) Bulletin des Lois de l'Empire français, série IV, tome 1, no. 1.

Digitized by Google

Kaisers, vom 29. Floreal[1] datirt, worin eine allgemeine Abstimmung über die Erblichkeit der Dynastie angeordnet wurde. Die darüber bezüglichen Akten haben sich sowohl vom Saardepartement[2] als auch vom Rhein- und Moseldepartement[3] im Staatsarchiv zu Coblenz erhalten. Im Saardepartement war jetzt Keppler Präfekt, im Rhein- und Moseldepartement Chaban. Vom ersten Prairial ist das gedruckte Cirkular-Schreiben des Ministers Chaptal datirt, wodurch er beiden Präfekten das kaiserliche Dekret mittheilt. Letzteres lautet im Auszug:

„Napoleon durch die Gnade Gottes und durch die Konstitutionen der Republik Kaiser der Franzosen u. s. w., auf den Bericht der Minister, nach Anhörung des Staatsraths und nach Einsicht des Senatus-Konsults vom 28. Floreal (d. h. 18. Mai 1804) beschliesst das Reglement, dessen Inhalt folgt: Art. 1. Es sollen bei den Sekretariaten aller Verwaltungen und aller Municipalitäten, bei den Gerichtsschreibereien aller Tribunale, bei allen Friedensrichtern und allen Notaren Register aufgelegt werden, zu welchen die Franzosen berufen werden, ihre Stimme über folgenden Antrag einzuzeichnen: Das Volk will die Erblichkeit der kaiserlichen Würde in der direkten, natürlichen, rechtmässigen und adoptiven Nachkommenschaft Napoleon Bonapartes und in der direkten, natürlichen und rechtmässigen Nachkommenschaft von Joseph Bonaparte und Louis Bonaparte, so wie sie durch das Senatus-Konsult vom 28. Floreal des Jahres XII geregelt ist.“

Dieses mehrfach bezogene Senatus-Konsult erläutert der Minister in seinem erwähnten Cirkularschreiben dahin, dass es „den Wunsch der Nation“ sanktionire. „Das Volk, glücklich über die Gegenwart,“ fährt er fort, „trug alle seine Befürchtungen in die Zukunft; es verlangte von allen Seiten eine Sicherheit, und es sah dieselbe nur in der Feststellung der Erblichkeit in der Familie Napoleon Bonapartes. Dieser öffentliche Wunsch ist zugleich hervorgegangen aus einem Gefühl der Nothwendigkeit, der Zuneigung und der Dankbarkeit; beeilen wir uns, ihn durch Einsammeln der Stimmen festzustellen[4]. Oeffnen Sie die Listen, in welche die

---

1) Bulletin des Lois l. c. no. 2.

2) Präfektur zu Trier. Votes pour l'hérédité de la dignité impériale dans la famille de Bonaparte. H. II. b. 11.

3) Präfektur zu Coblenz, Abth. A, Caps. I, Tit. I, No. 2.

4) Der französische Text heisst hier: Ce voeu public est à-la-fois un

Digitized by Google

Franzosen ihn niederlegen mögen; und beeilen wir uns, den Moment herbeizuführen, wo dieser Akt der Volkssouveränetät dem französischen Volk wird dargeboten werden können als das Pfand für die Prosperität des Kaiserreichs. Sobald Sie Gegenwärtiges empfangen haben werden, lassen Sie in allen Gemeinden Ihres Departements das beifolgende kaiserliche Dekret veröffentlichen."

Der zweite Artikel des letztern lautete: „Die Listen werden während 12 Tagen geöffnet bleiben." Artikel 3, 4, 5 und 6 setzen fest, dass 2 Tage nach Verlauf der vorgeschriebenen Unterzeichnungsfrist in jeder Gemeinde die Listen den Maires zugestellt werden sollen. Diese hatten sie innerhalb 24 Stunden an die Souspräfekten, letztere innerhalb weiterer 6 Tage an den Präfekten und dieser wieder nach 4 Tagen an den Minister nach Paris einzuschicken. Das ganze Abstimmungswerk sollte also mit der Feststellung seiner Resultate nach 25 Tagen beendigt sein.

Die Abstimmung im Rhein- und Moseldepartement, bezw. in den verschiedenen Gemeinden desselben sollte sich nach einer Anordnung des Präfekten in der Weise vollziehen, dass zwischen dem 6. und 27. Prairial, d. h. 26. Mai und 16. Juni die Resultate in Coblenz vorlägen. Es war durch das kaiserliche Dekret ein bestimmtes Schema vorgeschrieben, in welches die Zahl der Stimmen aus den Registern summarisch, unter Weglassung der Namen eingetragen wurde. Dasselbe war in folgender Weise angefertigt: Links eine Kolonne, in welche die Behörden, bei denen die Register aufgelegen hatten, vermerkt wurden; dann von links nach rechts folgend eine Kolonne, worin die Zahl der gefüllten Register notirt wurde, weiter eine Doppelkolonne, worin die Zahl der Voten mit Ja und mit Nein eingetragen wurde, zuletzt eine Abtheilung für das Totalergebniss. Die angeschlossene Zeichnung veranschaulicht das Schema noch besser:

Autorités qui ont reçu les votes	Nombre de Régistres	Nombre des Votes		Total
		Par oui	Par non	

sentiment de besoin, d'affection et de reconnaissance; hâtons-nous de le recueillir.

Nach wiederholtem Drängen des Präfekten zur Beschleunigung des Stimmsammelns berichtet der Unterpräfekt Eichhoff aus Bonn am 23. Prairial oder 12. Juni: Seine Uebersicht gewähre eine imposante Zahl von bejahenden Stimmen, welche die Ergebenheit seiner Verwalteten an die Person Sr. Majestät des Kaisers beweisen würde. Das Arrondissement Bonn hatte damals nach der von Masson aufgestellten Statistik 37 450 männliche Einwohner, wovon man mindestens die Hälfte auf unmündige Kinder und Knaben rechnen muss. An dem Stimmakt betheiligten sich 13 293, also ein sehr beträchtlicher Procentsatz. Unter diesen fanden nur 19 den Muth, gegen die Erblichkeit der Napoleonischen Dynastie zu stimmen. Dabei muss bemerkt werden, dass der Friedensrichter zu Rheinbach im Rückstand blieb mit seinem Register, das am 1. Messidor (20. Juni) von Eichhoff originaliter an den Präfekten eingesandt und, mit 22 Votes par oui versehen, heute im Staatsarchiv zu Coblenz aufbewahrt wird. Die übrigen Stimmzettel sind alle nach Paris geschickt worden.

Am 22. Prairial (11. Juni) hatte der Unterpräfekt von Simmern die Voten seines Arrondissements eingeschickt. Es waren 10 590 Ja und 40 Nein, auf eine männliche Bevölkerung von 34 821 einschliesslich der Unmündigen gerechnet. Am besten sind wir unterrichtet über die Vorgänge im Arrondissement Coblenz. Alle Bürger der Stadt, welche sich überhaupt an der Stimmabgabe betheiligten, stimmten mit Ja. Vierundzwanzig Municipalitäten, unter welchen ich als bekanntere Kochem, Bassenheim, Boppard, Winningen, Andernach, Beilstein, Burgbrohl und Treis nenne, stimmten ebenfalls geschlossen mit Ja. In Zell allein erklärten sich 16 unter 636 gegen die gestellte Frage, und es ist dies der höchste Procentsatz von verneinenden Stimmen, welcher in einer Gemeinde des Rhein- und Moseldepartements überhaupt zu verzeichnen ist. In Münstermaifeld stimmten ferner 7 unter 424 mit Nein, in Eller und Niederbreisig je 2 mit Nein unter 522, bezw. 380 Stimmabgebenden, in Burgen und Rhens je 1 mit Nein unter 288, bezw. 299 Stimmen. Die Summe der verneinenden Voten im Arrondissement Coblenz ist somit 29 gegenüber 12 518, welche mit Ja gestimmt haben. Dabei betrug die männliche Bevölkerungsziffer inklusive der Unmündigen 39 825, die höchste der drei Arrondissements.

Noch anschaulicher wird uns das Stimmverhältniss, wenn wir die Summe für das ganze Rhein- und Moseldepartement ziehen.

Digitized by Google

Das Total der amtlichen Ermittelung belief sich auf 88 Nein gegenüber 36 382 Ja, in der That eine beschämende Ziffer, wenn wir daran denken, dass es sich um ein deutsches und nicht um ein französisches Departement handelte. Aber im Saardepartement und in den andern Departements des linken Rheinufers war das Ergebniss kein anderes. Die Deutschen hatten, wie wir aus dem Munde des Franzosen Masson gehört haben, gar keine Ursache mit den neuen Zuständen im Vergleich zu den alten sehr zufrieden zu sein. Es ist also sehr wahrscheinlich, dass in noch höherm Masse als bei der Abstimmung für das lebenslängliche Konsulat Zwangsmassregeln, bezw. Unehrlichkeiten, wie im übrigen Frankreich, so auch hier in den Rheinlanden, bei dieser Stimmabgabe vorgekommen sind. Aus den mir zugänglich gewesenen Akten des Präfekturarchivs des ehemaligen Rhein- und Moseldepartements hat sich auf solchen Zwang ein direkter Schluss nicht machen lassen.

Deutlicher ergibt sich aus den Akten des Saardepartements, dass der Präfekt Keppler keine Mühe sparte, seine Untergebenen zu ermahnen, im gewünschten Sinne zu stimmen. Schon durch die Anordnung, welche er am 6. Prairial traf, dass die Inhaber der Register für diejenigen zeichnen sollten, welche nicht selbst schreiben könnten, war dem Betrug Thor und Thür geöffnet. Der Präfekt ist „überzeugt, dass die Beamten und die Einwohner rivalisiren werden im Eifer und in der Hingebung, um bei dieser Gelegenheit ihre Anhänglichkeit an den erhabenen Chef des Reichs zu beweisen, indem sie durch ihr Votum die Erblichkeit der kaiserlichen Würde sanktioniren. — Es entspreche nicht dem französischen Charakter, gleichgültig zu sein gegenüber der Abgabe eines Votums über die wichtigste Frage, welche jemals der nationalen Souveränetät unterbreitet worden sei.“ Man sieht, man glaubte den Deutschen damit zu schmeicheln, dass man sie ganz als Franzosen betrachtete, und ihnen zumuthete, den vor zwei Jahren vollzogenen, damals für ebenso wichtig gehaltenen Akt der Souveränetät ohne weiteres zu vergessen. Obiger Präfekturbeschluss wurde durch den Druck bekannt gemacht; am selben Tage schrieb Keppler eine ausführliche Instruktion nieder, wie sich die Maires seines Departements bei der Abstimmung zu verhalten hätten. Nachdem er ihnen die Wichtigkeit der Sache eingehend beleuchtet und hinzugefügt hatte, dass, wenn diese Register gefüllt sein würden, ihre Niederlegung in das Nationalarchiv ein

Digitized by Google

ewiges Denkmal der Dankbarkeit des französischen Volkes sein würde, fährt er fort: „Sie werden sich nicht darauf beschränken. eine kalte Einladung an Ihre Verwalteten zu erlassen, Sie oder Ihr Adjunkt werden sich successive in alle Gemeinden Ihrer Mairie begeben, die Einwohner zusammenberufen und deren Einzeichnung in das von Ihnen geöffnete Register provociren. Diejenigen, welche sich nicht selbst einzeichnen können, geben darüber ihre Erklärung ab, und Sie werden es für sie thun, nachdem dieselben ihr Zeichen gemacht haben. Die Zahl und das Resultat der Voten, welche in das Register eingetragen sein werden, werden den Massstab für Ihren Eifer bilden und den Beweis für die Anhänglichkeit, welche Sie zu Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen hegen."

Am 8. Prairial berichtet Keppler an den Minister: „Das Votum der Einwohner dieses Departements ist nicht zweifelhaft. Ihr Gefühl der Anhänglichkeit und der Dankbarkeit gegen Se. Majestät den Kaiser wird in nichts hinter dem der Franzosen, ihrer ältern Brüder, zurückstehen." Der Souspräfekt Thérémin zu Birkenfeld, welchen wir schon kennen, gibt die Versicherung, dass sein Arrondissement „nicht das letzte sein wird, zu Gunsten des erhabenen Kaisers der Franzosen zu stimmen". Viele Maires waren übereifrig und sandten die Register, fast alle gefüllt mit bejahenden Stimmen, vor dem festgesetzten Termin dem Präfekten persönlich ein. So rühmt der Maire von Mühlheim, Binz, dass alle Familienväter, welche in den Gemeinden seines Ressorts wohnen, sich sofort in die Register eingezeichnet, sobald er sie in ihrer Kommune offen gelegt habe[1]. Servatius, Maire von Hetzerath, versichert, dass er das Volk unanimement empressé gefunden habe, dem Verlangen nach der Erblichkeit im Hause Bonaparte Ausdruck zu geben. Der Maire von Bernkastel meldet, dass auf seine Einladung die Einwohner ohne Ausnahme sich beeifert hätten, ihre bejahenden Voten sogleich einzuzeichnen. Herr Schumm, Maire zu Zeltingen, versteigt sich sogar zu der Aeusserung: „Mit wahrem Vergnügen unterschrieben sich gleich sämmtliche sowohl weltliche als geistliche Einwohner, ausschliesslich der nicht berufenen Wittiben und Kranken, (661 Stimmen) und noch nie sahe ich mehr Einigkeit in den Gemeinden als über diesen Vortrag: Bonaparte soll unser erblicher Kaiser sein." Ein Einwohner hatte indessen in Zeltingen mit Nein gestimmt, welcher seiner vorgesetzten Be-

1) 6 dieser Familienväter stimmten mit Nein.

Digitized by Google

hörde „als elender Tropf bekannt“ war, der die Allgemeinheit des bejahenden Wunsches der dortigen Mairie-Einwohner zu stören nicht im Stande sei. Der Name dieses Mannes verdient genannt zu werden; er hiess Bernard Hansen.

Von der Gemeinde Pfalzel heisst es, „dass gewiss keine 15 Bürger hier wohnen, welche nicht ihre Wunschäusserung durch Ja niedergeschrieben haben“. Diese Berichte datiren zwischen dem 12. und 17. Prairial.

Anderes hat der Maire Schneiders aus Cröv zu berichten. Er spricht in einem Schreiben vom 19. Prairial die Bitte aus, dass, wenn von 340 Bürgern sich nur 222 in allem unterschrieben haben, ihm solches keineswegs zur Last gelegt werden möge, indem es an Aufforderungen seinerseits nicht fehlte. „Zu Croeff sowohl wie zu Kinheim“, fährt er fort, „liess ich die Gemeinden auf dem Gemeindehause zusammenkommen, und da viele nicht erschienen, liess ich die ausgebliebenen mehrmals dazu einladen, worauf dann noch einige gekommen, die übrigen aber, aus was für einer Ursache weiss ich nicht, ausgeblieben sind. Der Adjunkt meldete mir, es sei ihm hinterbracht worden, dass ein Bürger, welcher zu Trier gewesen, ausgesagt hätte: Zu Trier hätte sich auch Niemand unterschrieben, welches vielleicht die Veranlassung dazu gegeben, dass die übrigen sich nicht unterschrieben.“

Leider war diese Kunde nicht ganz richtig. In der Stadt Trier sind 1269 bejahende Stimmen abgegeben worden, keine verneinende; aber einige mögen sich immerhin der Abstimmung enthalten haben. Unter den weniger eifrigen Gemeinden, welche am 24., bezw. 26. Prairial noch im Rückstand mit ihren Listen waren, sind Welschbillig, Conz, Bengel, Niederkirchen, Walhausen und Theley zu nennen.

Am 30. desselben Monats zieht der Präfekt in seinem Bericht an den Minister das Gesammtresultat. Im Arrondissement Birkenfeld waren am meisten: 12 147 bejahende, 46 verneinende Stimmen abgegeben worden; im Arrondissement Prüm 6099 Ja und 7 Nein, im Arrondissement Saarbrücken nur 9742 Ja. Auf das Arrondissement Trier fallen 10 921 Ja und 15 Nein, und vertheilen sich diese Stimmen auf 41 Municipalitäten, in welchen 74 Register aufgelegt waren. In der Stadt Trier hatten allein 11 Register, eines beim Präfekten, ein anderes beim Appellhof, ein drittes beim Kriminalhof, ein viertes und fünftes bei dem Tribunal erster Instanz und dem Friedensrichter,

Digitized by Google

je eines bei den fünf Notaren der Stadt und eines beim Maire offen gelegen. Auch von den Justizpersonen wurden diesmal die Listen direkt den Maires, bezw. den höhern Verwaltungsbeamten eingereicht, so dass der Umweg über den Minister der Justiz nicht mehr nöthig war. Die wenigen Stimmen aus diesen Listen sind überall in die oben genannten Zahlen schon eingerechnet. Bei einer Bevölkerung von ungefähr 259 000 Seelen, führt der Präfekt Keppler aus, haben 38 977 Individuen des Saardepartements ihr Votum in die hiefür geöffneten Listen eingetragen. „Die 68 verneinenden Voten, welche sich in dieser Zahl befinden, zerstören die affirmative Einstimmigkeit (38 909 Stimmen) nicht; sie verleihen im Gegentheil derselben mehr Nachdruck, indem sie ein unzweideutiger Beweis für die Freiheit sind, welche bei der Ausübung dieses Akts der nationalen Souveränetät gewaltet hat."

Besonders charakteristisch für diese „Freiheit" ist noch, dass nach Art. 6 des kaiserlichen Dekrets vom 29. Floreal die Präfekten autorisirt waren, die National-Gendarmerie für die schleunige Uebersendung der Ordres, welche auf die Vollstreckung gegenwärtiger Verordnung und schleunige Fortbringung der Register der verschiedenen Municipalitäten Bezug haben, in ausserordentliche Requisition zu setzen. Wiederholt erinnert der Präfekt des Saardepartements hieran seine Untergebenen. Wie nahe lag es dann, dass man sich der Gendarmerie auch bei der Eintragung in die Listen bediente! Wachsmuth (a. a. O. Bd. III, S. 319) nimmt an, dass „auf die regelloseste Weise mit List, Lüge, moralischem Zwange, Lockung und Drohung" verfahren worden sei. Freilich schon der Umstand, dass eine schriftliche Abstimmung durch Einzeichnung der Namen gewählt war, während der grösste Procentsatz der Land- wie der Stadtbewohner damals schwerlich schreiben konnte, legt die Vermuthung nahe, dass viele Namen in den Registern von einer Hand geschrieben sein werden. Herr Geheimer Oberregierungsrath Dr. Thiel in Berlin hat die Güte gehabt, mich in den Besitz einer hierauf bezüglichen handschriftlichen Aufzeichnung zu setzen, welche von seinem verstorbenen Grossvater Höstermann herrührt, der im Jahre 1804 Controleur des contributions in Adenau war. Derselbe sagt wörtlich: „Ich muss hier doch von der Unsicherheit der Stimmlisten, wodurch Napoleon zum Kaiser gewählt wurde, Zeugniss geben. Es war im Messidor [1] des Jahres XII, als sie auch in Adenau aufgelegt wur-

1) Das Datum wird ein Irrthum sein; es war im Prairial.

Digitized by Google

den. Der Maire Köller sagte seinem Sekretär und Neffen: Höre Jübb, ob wir Ja oder Nein stimmen, ist für Napoleon gleich, er wird doch Kaiser, aber für mich und die Gemeinde ist es nicht rathsam, uns seinen Hass zuzuziehen, wir müssen also Ja stimmen. Nun aber wozu unsern armen Einwohnern und Bauern noch die Unruhe und Kosten machen? Du hast ja die Listen aller Hausväter, so mache das für sie kurz ab und schreibe flugs in die Kolonne Ja alle ihre Namen. — So geschah es, und Napoleon wurde Kaiser. Hierbei fällt mir der Gutsbesitzer Wolf zu Palmersheim ein, der in die Kolonne Ja folgendes schrieb: Oui! Vive Napoléon Empereur et moi Wolf à Palmersheim. — Er stellte sich also mit Napoleon in eine Linie und bedingte auch sein eigenes Leben und Wohl mit dem deutschen 'Leben und Lebenlassen'. Uebrigens waren doch viele Franzosen, welche nicht stimmten, weil sie den ewigen Kriegen abgeneigt waren und doch nicht wagten, in die Kolonne 'Nein' ihren Namen einzuzeichnen, so wie einer noch einschrieb: je crains, tu crains, il craint etc. oui, und hier ergibt sich denn die weitere Schwäche der Zählung, wo auf die unedelste Weise diejenigen, welche nicht stimmten, für bejahend erklärt und so zu Ja mitgezählt wurden. Daher die Millionen Ja, was heissen sie?"

Es ist sehr wahrscheinlich, dass wie in Adenau (Rhein- und Moseldepartement, Arrondissement Bonn) es auch vielfach anders gemacht worden ist; übrigens wurde Napoleon durch die Abstimmung nicht erst eigentlich Kaiser. Er war dieses schon durch das organische Senatus-Konsult vom 28. Floreal, und so ist seine Erhebung zum Kaiser auch in Trier am 14. Prairial, also mehrere Wochen vor Beendigung der Abstimmung, unter Glockengeläute und Kanonendonner feierlich begangen werden. Der Präfekt erschien dabei, umgeben von der Gendarmerie; was bedeutete in der That die Frage nach der „Erblichkeit" einer Macht, die in der Lage war, sich so fühlbar als schon vorhanden anzukündigen!

Nach der officiellen Zählung, wie sie in dem Senatus-Konsult vom 15. Brumaire des Jahres XIII (6. Nov. 1804) [1] enthalten ist, betrug die Zahl der abgegebenen Stimmen in ganz Frankreich 3 574 898; davon sollen 3 572 329 bejahend und nur 2569 verneinend gewesen sein, und zwar ist in weitläufigen Tabellen für jedes einzelne Arrondissement der 109 Departements die Zahl der

1) Bulletin des Lois de l'empire français, série IV, tome 2, no. 21.

Digitized by Google

bejahenden und verneinenden Stimmen besonders angegeben. Für das Rhein- und Moseldepartement sowie das Saardepartement stimmen die dort gegebenen Ziffern genau mit den von mir aus den Akten ermittelten überein. Ausserdem erklärte die zur Prüfung der Register in Paris gebildete Specialkommission des Senats, dass sie „die Register eines jeden Departements zu einem oder mehrern Heften vereinigt und alles in einer sehr regelmässigen Ordnung klassificirt und gelegt gefunden“ habe. Also müssen die Irrthümer oder Fälschungen in den Departements selbst begangen sein. Die geringe Zahl der verneinenden Stimmen ist für alle Departements ziemlich gleich, sowohl für die national-französischen und italienischen als für die neu hinzugekommenen deutschen. Von letztern kommen ausser dem Rhein- und Moseldepartement und Saardepartement noch das Roerdepartement und das Departement des Donnersbergs oder Mont-Tonnere mit dem Hauptsitz Mainz in Betracht. Im letztern gab es 39 299 mit Ja und 131 mit Nein Stimmende, also fast dasselbe Verhältniss wie in den beiden andern Departements. Besonders interessant wird uns das Abstimmungsresultat vom Roerdepartement sein, welches bekanntlich die ganze linke Rheinseite in unsern Gegenden am Niederrhein einnahm. Im Arrondissement Aachen, welches zugleich Hauptsitz des Departements war, stimmten 28 132 mit Ja und 57 mit Nein, im Arrondissement Cleve 18 505 mit Ja und 6 mit Nein, im Arrondissement Köln 22 680 mit Ja und 8 mit Nein, schliesslich im Arrondissement Crefeld 25 087 mit Ja und 90 mit Nein. Das Total im Roerdepartement war demnach 94 404 bejahende und 161 verneinende Stimmen; im Verhältniss also ein noch viel geringerer Procentsatz der verneinenden zu den bejahenden Stimmen als in den übrigen rheinischen Departements. Dabei darf nicht vergessen werden, dass, soviel auch gefälscht worden sein mag, für diese deutschen Provinzen das Plebiscit doch ganz etwas anders bedeutete als für die national-französischen. Handelte es sich für diese um eine bestimmte Regierungsform, welche die Nation sich selbst gab, so bedeutete für jene die Bejahung der gestellten Frage die Erblichmachung einer fremden Dynastie, die Verewigung der Fremdherrschaft. Indessen erfordert die Gerechtigkeit zu sagen, dass, soweit die Stimmen mit Ueberzeugung abgegeben worden, die Bewohner des linken Rheinufers ihrerseits von den deutschen Grossmächten im Stich gelassen worden sind, dass sie unter dem Eindruck einer freiwilligen Abtretung

Digitized by Google

ihrer Lande an Frankreich durch Preussen, Oesterreich und das Reich gehandelt haben (Friede von Luneville 1801); dass sie es versuchten, in echt deutscher Weise ihren neuen Herren nun dieselbe Treue entgegenzubringen wie ehemals den alten.

Der Präfekt Chaban zu Coblenz hebt in seinem Bericht an den Minister des Innern vom 27. Prairial (16. Juni 1804) „die Beeiferung aller Einwohner, ihre Stimme einzutragen, den Eifer aller Beamten, sie entgegenzunehmen, und der letztern Schnelligkeit in der Uebersendung der Register, welche ein einstimmiges Votum enthalten“, lobend hervor. Er glaubt darin „ebenso viel Beweise für die Liebe der Einwohner zur Person des Kaisers als deren Ueberzeugung, dass die Erblichkeit das sicherste Mittel sei, ihr Glück zu befestigen“, erkennen zu dürfen.

Digitized by Google

Die Genesis des Kölner Liedes von Jan und Griet.

Ein Memoirenblatt

von **J. J. Merlo.**

Es war in der zweiten Hälfte der 1830er Jahre, da fand sich in dem Hause des Fassbindermeisters und Weinwirths Joh. Masson auf der Breitenstrasse Nr. 16 zu Köln allabendlich eine Gesellschaft von etwa 12 bis 15 Personen zusammen, welche die Sitzplätze des zur Strasse hin gelegenen Stübchens (im Hinblick auf seinen geringen Umfang der „Postwagen" genannt) ausfüllten. Neben dem vortrefflichen Rothwein, von Rhein und Ahr bezogen, den der Wirth seinen Gästen vorsetzen liess, war es nicht weniger die in dem kleinen Kreise herrschende Gemüthlichkeit, was die Zusammenhörigkeit und gegenseitige Anhänglichkeit der Tafelrunde immer mehr befestigte, so dass sich jedes Mitglied nach des Tages getragenen Mühen auf die dem Beisammensein gewidmeten Abendstunden von 7 bis 11 Uhr freute und muntern Schrittes dem Hause des biedern alten Fassbindermeisters zueilte.

Zu den Alltagsgästen gehörte Karl Cramer, der aus Elberfeld stammte, damals aber schon seit längerer Zeit in Köln lebte, wo er an einem von seinem Vater gegründeten Eau de Cologne-Geschäft betheiligt war. Einige poetische Versuche, die er unter dem Namen „Karl am Rhein" veröffentlichte, wurden beifällig aufgenommen. An den Karnevals-Angelegenheiten nahm er einen lebhaften Antheil. Eine Probe massloser Kühnheit legte er dadurch ab, dass er (wie es hiess, in Folge einer Wette) auf der Kölner Bühne als Faust in der Goetheschen Tragödie auftrat. Bekannt ist auch der Einfluss, welchen er auf den talentvollen Musiker Jakob Offenbach ausgeübt hat — ein Einfluss, der diesen in die Bahn der schlüpfrigen Opernpossen führte. Der zu der Zeit, wovon wir hier reden, noch ziemlich harmlose Cramer trat

Digitized by Google

später, in Verbindung mit seinem Freunde Franz Raveaux, an die Spitze der oppositionellen Elemente in Köln, bis beide im Sturmjahre 1848 von radikalern Bestrebungen weit überflügelt wurden. Cramer ist in Köln gestorben; sein früher Lebensschluss war ein trauriger.

Ein zweiter Stammgast war der feingebildete und überaus liebenswürdige preussische Infanterie-Lieutenant Busso von Hagen, der das schöne Dombau-Werkgesellenlied: „Wenn am Dom der Chor erglüht“ gedichtet, auch 1841 im F. C. Eisenschen Verlag zu Köln ein episches Werk: „Barbarossa. Ein Eichenkranz um ein altdeutsches Kaiserbild“ herausgegeben hat. Diese Dichtung hat nicht die ihr gebührende Beachtung gefunden. Die Maler G. Kersting, O. Mengelberg, J. Fay und J. Schrader haben Zeichnungen dazu geliefert, die von D. Levy-Elkan für das Buch lithographirt wurden. Der Maler Engelbert Willmes erheiterte die Gesellschaft durch die Erzählung der vielartigen, theilweise pikant romantischen Erlebnisse bei seinem oftmaligen Aufenthalt in Paris, von wo er stets mit Gemälden beladen zurückkehrte, aus denen sich, da sie verkäuflich waren, viele der hiesigen Privatsammlungen zu bereichern pflegten. Senior war der hochbetagte Bildhauer Peter Jos. Imhoff, der in seiner Familie sowohl in auf- als absteigender Linie viele Fachgenossen aufzuweisen hatte. Er ergriff jede Gelegenheit, um eine lange Reihe belobter Stein- und Holzskulpturen aufzuzählen, womit er und seine Vorfahren die Kirchen Kölns und anderer Städte und Ortschaften geschmückt hatten. Die Kunsthändler C. A. Frank und Heinrich Pannes führten mitunter beachtenswerthe kleine Kunst- und Alterthumsgegenstände bei sich, die Anlass zu kritischer Besprechung und lebhaftem Meinungsaustausch boten. Nicht regelmässig, aber recht häufig erschienen als willkommene Gäste auch die Maler Joh. Jak. Meinertzhagen und Heinrich Oedenthal. Andere Mitglieder gehörten dem Beamten- und Kaufmannsstande an.

Die beliebteste und mittheilsamste Persönlichkeit aber war der Rentner Peter Wahlen, der in frühern Jahren dem Fache der Gemüsegärtnerei (Grosse Brinkgasse Nr. 3) obgelegen hatte. Jetzt, wo er in den Ruhestand getreten, gab er seinen nähern Freunden jährlichs ein mit ungeheurer Heiterkeit gewürztes und zu seiner Zeit berühmt gewesenes „Bockessen“. Von allen Seiten wurde er, und zwar mit vollem Ernste, „der Professor“ genannt. Er war durch und durch ein Kölner in des Wortes besserer Bedeutung.

Digitized by Google

Durch geistige Gewecktheit und vielseitige Empfänglichkeit verrieth er so glückliche Anlagen, dass er bei einer wissenschaftlichen Erziehung sich wohl sicher zu einer angesehenen Stellung hätte emporschwingen und den ihm nur honoris causa verliehenen Titel in Wirklichkeit erlangen können. Er war ein unermüdlicher Erzähler, der, neben ernsten Dingen, auch Schnurren und Schelmstückchen aus nie versiegender Quelle hervorholte und sie so allerliebst vorzutragen wusste, dass ihre Wiederholung nie den Reiz der Frische verlor.

Es begann damals die Zeit der von Köln ausgehenden Eisenbahnanlagen, sowie der durch die stete Vergrösserung der Bevölkerungszahl hervorgerufenen gewerbsmässigen Bauunternehmungen im Innern der Stadt. Eine Menge neuer Strassen wurde in raschem Verfolg angelegt, so dass ein vom 24. März 1852 datirter Bericht des Stadtbaumeisters a. D. J. P. Weyer über „Köln's Aufschwung seit der Aufnahme in das Preussische Reich" deren bereits dreiundsiebenzig aufzuzählen vermochte. In gleichem Schritte mit diesen neuen Verhältnissen ging eine fortwährende grossartige Steigerung des Preiswerthes sowohl der die Stadt umgebenden Ländereien wie der in den entlegenern innern Bezirken noch zahlreich vorhandenen Gartengüter, die man bis dahin, mit Rücksicht auf ihren geringen Ertrag, nur sehr niedrig geschätzt hatte, denen aber jetzt von den Spekulanten aufs eifrigste nachgestellt wurde, um sie mit unerhörten Preisen zu bezahlen. Natürlich konnten solche wichtige Stadtneuigkeiten von dem Unterhaltungsstoffe des Massonschen Rothwein-Klubs nicht ausgeschlossen bleiben. Wahlen war derjenige, der sich für diese Dinge am meisten interessirte und, vermöge seiner frühern Stellung, auch am kundigsten darin war. Dann erzählte er, zu welchen Spottpreisen solche Gartengüter vor nicht vielen Jahren zu haben gewesen, und wie mancher Kölnische „Kappesbauer", der früher nur mit Mühe die Zinsen seiner Hypothekenschuld habe beibringen können, jetzt gleichsam im Schlafe ein reicher Mann geworden sei. Mit einer Art von Stossseufzer pflegte er hinzuzusetzen: „Wer et gewoss hätt'!" Und war ihm gar ein solches Immobil ehedem zum Kaufe angeboten gewesen, von ihm aber zurückgewiesen worden, so lautete der Refrain in noch traurigerm Tone: „Wer et gedonn hätt'!" Die unzähligemal fortgesetzte Wiederholung dieser Redensarten führte zuletzt dahin, dass man sie als Neckerei gegen ihn anwandte, und wohl nur selten unterblieb es, dass beim Begegnen auf der Strasse

Digitized by Google

der Gruss an den Professor nicht von dem stichelnden Zusatze: „Wer et gewoss —“ oder „Wer et gedonn hätt'“ begleitet wurde.

In dem Massonschen Kreise wurde auch viel über geschichtliche Begebenheiten, besonders aus Kölns Vorzeit, verhandelt. Manche der Gesellschafter besassen die genauesten und zuverlässigsten Kenntnisse über die ehemaligen freireichsstädtischen Verhältnisse und waren um so bereitwilliger, sich recht eingehend darüber auszusprechen, als sie mit wärmster Liebe an ihrer Vaterstadt hingen. Einst kamen die schönen Bildnisse des Generals Johann von Werth zur Sprache, die von alter Zeit her in dem auf der Gereonsstrasse gelegenen, „zum neuen Kümpchen“ genannten Weinwirthschafts-Lokal aufbewahrt geblieben waren. Es wurde mitgetheilt, dass der berühmte Kriegsheld dieses Haus (jetzt Nr. 36 und 36—) besessen und oft darin verweilt habe, dass er sich in der schlimmen Zeit des dreissigjährigen Krieges um Köln besonders verdient gemacht habe, daher bei den Einwohnern sehr beliebt und vom Rath hoch geehrt gewesen sei. Auch kannte man die Sage, dass er in seiner Jugend auf dem im Jülichschen gelegenen Hofe Schlenderhahn die Schweine gehütet und in Folge einer erstaunlichen Kraftprobe, die er gegen spanische Werber abgelegt, sich von diesen habe überreden lassen, mit in den Krieg zu ziehen. Durch seine ungemeine Tapferkeit sei er dann allmählich bis zum höchsten militärischen Range emporgestiegen. Das wirkte anregend auf Wahlens Erfindungstalent, so dass er eines Abends den Freunden bemerkte, er habe da einen Einfall bekommen, der sich vielleicht zu einem „netten Liedchen“ oder einer „Volkssage“ eigne. Es handle sich vom Jan de Wérth, und der Einfall bestehe darin, dass man den Knecht Jan nach Köln in den alten Kümpchenshof bei St. Gereon versetze, dort solle sich auch eine prächtige, blanke junge Magd befinden, die man Griet nennen möge, in die sich der Jan bis über die Ohren verliebe und die er freien wolle. Jungfer Griet aber, im Bewusstsein ihrer Vorzüge, weise ihn ein- für allemal ab, weil sie „es unter einem Halfenssohn nicht thue“. Der verschmähte Liebhaber begibt sich dann in Verzweiflung unter die Kriegsknechte, um auf dem Schlachtfelde den Tod zu suchen. Statt des Todes aber brachte ihm die neue Laufbahn den Marschallsstab. Und dann, setzte Wahlen mit schelmischer Miene hinzu, sollen auch meine zwei Sprüchelchen, mit denen Ihr mich so oft geneckt habt, zur Anwendung kommen. Der Jan soll nämlich zu Pferd als Feldmarschall in Köln seinen

Digitized by Google

Einzug halten und die Griet als alte Jungfer an einem Aepfelkram sitzen sehen. „Griet“, sagt er, „wer et gedonn hätt'!“ und in Staunen und Betrübniss antwortet Griet: „Och Jan, wer et gewoss hätt'!“ Wahlen wandte sich dann an Cramer, dessen überlegenes Dichtertalent er anerkannte und meinte, dieser könne das Liedchen wohl besser ausführen als er selbst, um so mehr, da er ja auch recht gut „Kölsch“ zu sprechen wisse. Einen poetischen Anfang hatte Wahlen bereits versucht. Mit Bestimmtheit glaube ich mich zu erinnern, dass die erste Zeile auch bei ihm lautete: „Zo Köln em ahlen Kümpchenshof“.

Cramer säumte nicht, dem Freundeswunsch zu willfahren; schon nach wenigen Tagen kam sein jetzt so beliebtes Lied zur Verlesung und wurde mit Beifall aufgenommen. Freilich blieb ein Einwand gegen die den Kölner Mädchen in der Schlussstrophe ertheilte Ermahnung nicht verschwiegen. Man machte darauf aufmerksam, dass der Knecht Jan wohl immerfort Knecht Jan geblieben wäre, oder höchstens durch Fleiss und Glück zu einem kleinen Kappesbauer hätte avanciren können, wenn die Griet warmherziger gewesen und seine Ehehälfte geworden wäre. Ja, meinte Wahlen, bei einem solchen „Stöckelchen“ (Erzählungsstückchen) dürfe man es so genau nicht nehmen. Welche Freude würde es für den guten Wahlen, den Erfinder desselben, und für Cramer, der ihm das poetische Gewand angelegt, gewesen sein, wenn sie mit dem Juli 1884 die Errichtung des von Werth-Brunnens auf dem Kölner Altenmarkt erlebt und das Kind ihrer geistigen Ehe an demselben in monumentaler Anwendung erblickt hätten!

Abgedruckt wurde das Lied kurz nach seiner Entstehung in dem damals hier erschienenen belletristischen Blatte „Omnibus zwischen Rhein und Weser“. Es hat die Ueberschrift:

„Jan un Griet.
(Melodie: Alaaf die kölsche Kirmesen etc.)
Kölnische Volkssage, nach einer mündlichen Mittheilung von P. Wahlen.

Motto: Mer sall keine kölsche Hunk versäufen,
mer kann net wessen wat drus weht.
Kölnisches Sprüchwort.“

Nach der zehnten Strophe folgt die Unterschrift des Dichters:
„Köln. Karl am Rhein.“

Digitized by Google

Auf dem Ausschnitt des Gedichtes habe ich den Jahrgang der Zeitschrift und die Nummer nicht vermerkt. Vermuthlich ist es 1837 oder 1838 erschienen. 1839 findet es sich bereits in die von Ernst Weyden in Heinr. Tongers Verlag herausgegebenen: „Köln's Legenden, Sagen, Geschichten etc." S. 349 aufgenommen. In einem frühern Buche Weydens „Köln's Vorzeit. Geschichte, Legenden und Sagen Köln's" (1826) nehmen die letztern ebenfalls einen sehr grossen Theil des Inhalts ein. Hier aber wird man sich überzeugen, dass zu jener Zeit Niemanden etwas von einer Kölner Jan de Werths- oder Jan und Griets-Sage bekannt war.

In Betreff Wahlens, der den Schwank ersonnen, sei noch bemerkt, dass er ein Bändchen seiner Gedichte, mit von ihm selbst dazu erfundenen Melodien, hat drucken lassen. Er verschenkte es nur an besonders werthgeschätzte Freunde.

Ueber die Frage nach Johann von Werths Geburtsort und Abstammung, sowie über seine mehrmaligen Verehelichungen brachten die Jahrgänge 1843, 1846 und 1858 der Kölnischen Zeitung interessante Erörterungen, an denen sich Fr. W. Barthold, J. G. A. Imhoff, Dr. Wolfgang Müller, Freiherr Ferd. Raitz von Frentz und Fr. Steinmann betheiligten. Später erschienen, auf ein reicheres Quellenmaterial gestützt, Mittheilungen von Ennen in den „Belletristischen Beilagen zu den Kölnischen Blättern" 1867 und in den Kölner Nachrichten von 1872 bis 1873, an letzterer Stelle besonders ausführlich und schätzbar. Auch in der vorliegenden Zeitschrift sind Aufsätze abgedruckt, die sich mit demselben Gegenstande beschäftigen. Die verschiedenen Monographien über Johann von Werth, welche in Buchform selbständig herausgegeben worden sind, brauchen wir hier nicht aufzuzählen.

Im Zeughause der freien Reichsstadt Köln befanden sich Merkwürdigkeiten, die man mit dem berühmten Reitergeneral in Verbindung brachte. Die Reisebeschreiber aus den letzten Decennien des vorigen Jahrhunderts unterlassen nicht, derselben zu gedenken. In J. J. Björnstähls Nachrichten von seinen ausländischen Reisen (Bd. V, Leipzig 1782, S. 338—339) wird berichtet: „Ferner besahen wir das Stadtarsenal. Die hier befindlichen Gewehre und Rüstungen sind sehr schwer und unbequem, besonders eine Jagdbüchse, die General Jean de Werth zugehört hat und aus deren Grösse man abnehmen kann, dass dieser Kriegsmann von mehr als gewöhnlicher Länge gewesen ist." (Es wird sich hier wohl um nichts anderes als eine recht grosse Hakenbüchse handeln.) In

Digitized by Google

Ph. W. Gerckens Reisen durch verschiedene Provinzen des Kurkreises am Rheine (Stendal 1786, S. 298) findet sich „die ganze Rüstung des bekannten alten kaiserlichen Generals Johann von Werd, die ungemein gross und schwer ist, und also beweiset, dass derselbe ein grosser starker Mann war“ mit dem Bemerken erwähnt: „Sie ist aber doch ungemein sauber, gelenkig und bequem gearbeitet. Seine Pickelhaube hat ein solches Gewicht, dass anjetzo der stärkste Kopf sie ohne die grösste Beschwerde nicht tragen würde.“ Die 1789 zu Koblenz erschienene Reise auf dem Rhein (von Joh. Lang) bringt Bd. II, S. 300 ebenfalls „den riesenähnlichen Harnisch und die schweren überlästigen Waffen des Jan van der Werd“ zur Anzeige. „Sie lassen auf die Grösse dieses Helden schliessen. Sein Gewehr hat $18^1/_2$ (soll wohl heissen $8^1/_2$) Fuss in der Länge und seine Pickelhaube ein solches Gewicht, dass man beide Hände dazu brauchen muss, um sie aufzuheben.“ Auf eine schöne schwere Rüstung im städtischen Museum ist nunmehr die Tradition der Angehörigkeit an Johann von Werth übergegangen. Wohl mit mehr Recht wird jedoch die Entstehung derselben dem 16. Jahrhundert zu überweisen sein. Wie wenig Zuverlässiges diese Angaben enthalten mögen, so zeigen sie doch immerhin, wie das Andenken an den grossen Feldherrn in Köln wach geblieben war.

Digitized by Google

Miscellen.

1. Die Priorinnen des Klosters St. Barbaragarten zu Rheinberg[1].

1. *Sophia von Rede*[2], † vor 1438. Sie kam bei der Gründung des Klosters, 1426, mit noch 5 andern Schwestern von Xanten nach Rheinberg. Die zugleich mit ihr oder bald nachher in das Kloster eingetretenen Nonnen figuriren in dem Nekrologium unter der Bezeichnung „de primis", doch ohne Angabe ihres Todesjahrs. Es waren: Helena Rochmanns[3], Mechtilde Algerden, Hylkina Alertz, Katharina Winters, Katharina Ryken, Margaretha de Apeldorn, Agnes ten Raem, Katharina Ingernatten, Bela Wynters, Fresa Ingendiepraem, Aleidis Hasenrugge, Fresa ten Put, Margaretha Spe, Margaretha Helmichs, Belia van Huls und Susanna Hollantz. Ausserdem führt das Register noch eine Schwester Margaretha van der Hart als „prima professa huius monasterii" an.

2. *Fresa Ingendiepraem*, † 10. Oktober 1487. Sie scheint 1462 ihre Stelle als Oberin niedergelegt zu haben, als das Kloster statt der bisherigen Ordensregel des h. Franziskus von der Busse die strengere Regel des h. Augustinus annahm. Das Nekrologium bezeichnet sie als „quondam mater et prima regularissa". So lange sie lebte, bezog das Kloster „tot onser moder tucht" (Leibzucht) jährlich 4 Malter Roggen und 4 Malter Hafer von dem Gute „ingen Diepraem" zu Lintfort. Urkundlich erwähnt wird sie 1438, 1445 und 1457.

3. *Elisabeth Ingernatten*, † 28. April 1494. Sie tritt in Urkunden von

---

1) Die Mehrzahl dieser Nachrichten ist einem Nekrologium (45 Bl. Fol.) entnommen, das einer handschr. Chronik des Klosters (1426—1782) angehängt war und sich vor zwei Jahrzehnten im Besitze des Kaufmanns Kornelius Reistorff zu Neuss befand. Jetzt ist die Handschrift verschwunden. Einzelne Angaben beruhen auf Urkunden des Rheinberger Stadtarchivs und meiner Sammlung. Ein mehrfach unrichtiges Namenverzeichniss der Priorinnen s. Mittheilungen des Vereins von Geschichtsfreunden zu Rheinberg II, S. 88.

2) Sie wird in einer Urkunde des Magistrats zu Rheinberg vom 29. August 1426, worin dieser die Gründung des Klosters genehmigt, „Bewahrerin" genannt. Das Original ist nicht mehr im städtischen Archiv vorhanden, doch hat sich die Abschrift in einer das Kloster betreffenden Urkunde des Erzbischofs Dietrich II. von Moers vom 2. Juni 1462 erhalten (Kopiar im Staatsarchiv zu Düsseldorf).

3) Sie heisst in der vorbezeichneten Urkunde „Helena Rochlanns".

Digitized by Google

1476 und 1482 als Priorin auf. Da beide Urkunden für die Geschichte des Klosters von Interesse sind, will ich sie im Anhang mittheilen.

4. *Elisabeth von Wolfkuhlen*, † 20. November 1497. (Die Jahreszahl war in dem Nekrologium nicht mit Sicherheit zu lesen, sie kann auch 1498 sein.)

5. *Margaretha Gräfin von Neuenar*, † 1. Oktober 1538. Von ihr sagt das Nekrologium: Venerabilis ac illustris comitissa domina Margaretha de Nuwenar, praedilecta priorissa nostra, quae fideliter et laudabiliter rexit monasterium nostrum 40 annos. Am 4. Januar 1513 erscheint sie mit der Konventualin Hilken Aloffs genannt Helmichs am Schöffengericht zu Rheinberg, um sich über den Nachlass des Dr. Johann Helmich, Dechant von St. Aposteln zu Köln, woran diese Konventualin betheiligt war, mit deren Miterben auseinanderzusetzen. Auch diese Urkunde ist im Anhang beigefügt. Im Jahre 1516 wurde der Grundstein zu einem neuen Refektorium und Kapitelhaus gelegt. Die Klosterchronik berichtet darüber: „In nomine domini. Universis etc. pateat, quod sub anno nativitatis domini 1516 constructum est novum refectorium cum domo capitulari sub uno tecto, cuius vero fundamentum positum est feria sexta post dominicam Jubilate, quando sancta ecclesia celebrat festum commemorationis seu lamentationis beatissimae virginis Mariae sub cruce, quarto decimo kalendas maii. Et in eadem feria conventus cantabat duas missas, primam post primam de sancta trinitate et post missam ibat rector cum socio suo portans cum reverentia venerabile sacramentum usque ad fundamentum, conventu praecedente, processionaliter, cantantes antiphonam O sacrum convivium, responsorium Benedic domine, antiphonam Regina coeli cum singulis versiculis et collectis, deinde revertentes ad ecclesiam. Secunda vero missa erat de beata Maria virgine cum antiphona de beato Augustino et beata Barbara virgine. Post hanc missam primus lapis fundamenti positus est per venerabilem dominam Margaretam de Nuwenar, priorissam, et subter lapidem posuit florenum aureum[1], nec non Johannes de Mechilinia, rector[2], posuit florenum Hornensem, ac socius rectoris Wil-

---

1) Eine für die Kulturgeschichte beachtenswerthe Notiz.

2) Das St. Barbarakloster stand seit 1462 unter der Aufsicht und Leitung des Priors des bei Neuss gelegenen Regulierherrenklosters, der ihm auch seine Rektoren sandte. Von solchen finde ich erwähnt: Wilhelm von Sunsbeck (1426), Godert then Weghe (1449, 1459), Johann von Honsseler (1464), Peter Barfona (1482), Arndt von Dülken († 1503, Sept. 8), Johann von Mecheln (1514, 1516), Winemar van Essen (1533, † 1540, Jan. 6), Johann van Zutphyn (1536, wird als „pius coadiutor pro fundatione huius monasterii" gelobt), P. Guernerus Zutphaniae († 1558, Mai 11), P. Peter Parss (1570, 1574, † 1590, Okt. 20), Adam von Grevenbroich (1595, 1602), Gerhard Sevenheim († 1613, März 16) und Reiner Krodt (1735). In das Bruderschaftsbuch der St. Sebastianus-Schützengesellschaft zu Rheinberg schrieben sich ein: Nicolaus Bens, canonicus regularis ad beatam Mariam virginem in Neus et rector sanctae Barbaraegarten 1765, Jan. 20 (von ihm besitzt das Staatsarchiv zu Düsseldorf ein 1765 angelegtes Kopiar des Klosters) und Christianus Krahn, canonicus regularis Novesiensis et rector horti sanctae Barbarae 1770, Jan. 20. Der letzte Rektor war, soviel mir bekannt, Kornelius Schmitman.

Digitized by Google

helmus Impel, qui fideliter semper laboravit in fundacione, posuit aliquos nummos argenteos. Haec acta sunt ad laudem et honorem dei, ut omnes inhabitantes orent pro omnibus, qui auxilium et consilium dederunt in ista aedificatione, ex qua deus sit benedictus in saecula amen." Unter Margaretha von Neuenar lebte im Kloster die durch ihre Schreibkunst ausgezeichnete Nonne Katharina von Lanck[1].

6. *Agnes ten Vorwerck*, † 16. Mai 1539.

7. *Adam*[2] *Ingenhaeff*, † 22. Oktober 1584, nachdem sie über 44 Jahre lang dem Kloster vorgestanden hatte.

8. *Katharina Plückers*, † 3. Mai 1593.

9. *Helena Duckers*, † 20. April 1613. Von ihr bemerkt das Nekrologium: Venerabilis ac praedilecta et omni recommendatione digna domina priorissa Helena Duckers, quae pacifice et laudabiliter huic monasterio 19 annis deservivit. Am 25. September 1593 werden „Helena Duickers Matersche, Eva Pluckers Suppriorsche und Margaretha Krelfest Procuratorsche" erwähnt; erstere beide und „Margaretha Arritz Prokuratorsche" kommen auch am 9. März 1595 vor[3].

10. *Margaretha Aritz*, † 12. April 1625.

11. *Elisabeth Nobis*, † 25. September 1631.

12. *Helena Monstatt*, † 5. Januar 1655.

13. *Anna Katharina Bierls*, † 7. Dezember 1663, im Alter von 63 Jahren.

14. *Margaretha du Hott*, † 19. August 1668.

15. *Anna Maria Rumelinghoven*, † 5. Oktober 1676.

16. *Antonetta Franziska du Hott*, † 18. Juli 1714, im 79. Lebensjahre. Sie wandte dem Kloster über 600 Rthlr. zu und wird im Nekrologium als dessen Wohlthäterin im Leben und nach dem Tode gerühmt (quae in vita et post mortem maxima fuit huius domus benefactrix).

17. *Anna Barbara von Bawstetter*, † 9. Juni 1735. Am 10. April 1728 veräusserte sie den dem Kloster gehörigen, von der kurfürstlichen Kellnerei zu Rheinberg gewinnrührigen Herckenhof nebst dem sog. Mechel Winstersgut im Quartier Saalhof durch Erbkauf an Franz Hoogen. Die darauf bezügliche Urkunde[4] unterzeichneten ausser der Priorin Frater Johannes Philippus Masen, commissarius apostolicus, Frater Reinerus Krodt, Rector, Maria Anna van Dam, Suppriorin, Maria Engelbert von der Neustatt, Procuratrix, und die Kapitularinnen Relind von der Neustatt, Katharina Antonina Frisch, Maria Katharina Valckenaer, Adelheid van der Linden, Anna Helena de Voss und Anna Gertrud Jansen.

18. *Elisabeth Katharina von Buschmann*, † 15. April 1768, im Alter

1) Vgl. Annalen XXXIX, S. 16.

2) Der Gebrauch von Mannsnamen bei Frauen ist im 15. und 16. Jahrhundert nicht selten (vgl. Strange, Beiträge zur Genealogie der adligen Geschlechter I, S. 62 f.).

3) Rheinberger Protocollum contractuum, fasc. 1590—1596 (in meinem Besitze).

4) In meinem Besitze.

Digitized by Google

von 80 Jahren. Dreizehn Jahre vorher hatte sie bereits ihr fünfzigjähriges Jubiläum als professa gefeiert. Ein das Klostergut Simpelkamp zu Rossenray berührender Pachtbrief[1] vom 7. April 1766 ist unterzeichnet von dem Rektor des Klosters F. N. Bens, der auch zugleich Namens der (jedenfalls wegen ihres hohen Alters) hierzu ausser Stande befindlichen Priorin unterschrieb, dann von A. G. Tiederichs, Suppriorin, M. Speymans, Procuratrix und den Konventualinnen J. M. O. Maes, Maria Schwierens, Isabella A. Desessars, M. Henderigh, M. Isabella Gruben und Walburgis Herckenrath.

19. *Maria Isabella Petronella von Gruben*, † 1. Juli 1806, im 89. Lebensjahre. Sie war 1718 zu Köln geboren und 1739 eingekleidet worden. Im Jahre darauf legte sie die Ordensgelübde ab, wurde 1768 zur Priorin gewählt und feierte 1790 ihr fünfzigjähriges Jubiläum als professa. Am 6. August 1802 musste sie infolge der französischen Säkularisation mit 15 Mitschwestern das Kloster verlassen und wohnte seitdem bis zu ihrem Tode in einem Privathause zu Rheinberg. Sie erhielt ihre letzte Ruhestätte in der dortigen Pfarrkirche, rechts vom Haupteingang; ihr Bild in Ordenstracht, um 1773 gemalt, befindet sich im Pfarrhause.

Die letzten Bewohnerinnen des Klosters waren ausser der Priorin: *Gertrud Tiederichs* aus Köln, emeritirte Suppriorin, † 18. April 1808, im 85. Lebensjahre. *Katharina Behmers* aus Rossenray, Suppriorin, † zu Rheinberg 30. Januar 1842, als die letzte von den Schwestern des Konvents. Sie war am 2. Februar 1786 ins Kloster eingetreten und hatte im folgenden Jahre die Ordensgelübde abgelegt. Mit grossem Eifer widmete sie sich der Erziehung der weiblichen Jugend, als das Kloster, wenige Jahre vor seiner Aufhebung, um die Mittel zur Fortexistenz zu gewinnen, ein Mädchenpensionat errichtet hatte. *Lucia von Steinmetzen* aus Rheinberg, † 5. April 1804. *Maria Agnes Helena Barts* aus Aachen, † zu Rheinberg 6. Mai 1821, im Alter von 66 Jahren. *Anna Sophia Katharina Peintner* aus Aachen, † zu Rheinberg 5. Mai 1816, im 61. Lebensjahre. *Agatha Beall* aus Bonn; sie kehrte zu den Ihrigen zurück. *Katharina Bernegau* aus Rheinberg, † 2. Januar 1823, im Alter von 59 Jahren. *Sibylla Margaretha Esser* aus Lank, † zu Rheinberg 12. Juni 1825, im 66. Lebensjahre. *Elisabeth Schotten* aus Linnich, † daselbst am 18. Februar 1830, im Alter von 55 Jahren; sie hatte am 10. Februar 1794 ihr Gelübde abgelegt. *N. Varenhagen* aus Mannheim und *Elisabeth Antlors* aus Düsseldorf; beide kehrten zu den Ihrigen zurück. *Margaretha Keutmanns* aus Uerdingen, Laienschwester, † zu Rheinberg 7. August 1835, im Alter von 84 Jahren. Sie war 1772 ins Kloster aufgenommen worden und hatte 1774 Profession gethan. *Martha N.* aus Sevelen, Laienschwester. *Johanna Maria Toick*, Laienschwester und *Katharina Wefers*, Laienschwester, † zu Rheinberg 5. Oktober 1825, im 69. Lebensjahre.

---

1) In meinem Besitze.

Digitized by Google

Anlagen.

1. *Das Kloster St. Barbaragarten zu Rheinberg gestattet dem dortigen Magistrat, eine jährliche Erbrente von $2^1/_2$ Gulden, die es aus den städtischen Einkünften bezieht, jährlich am St. Viktorstag oder binnen Monatsfrist danach mit 50 Gulden abzulösen.* — 1476, Februar 1.

Wi suster Elizabet inger Natten priorin ind vort dat gemein convent sunt Barbaren gard binnen Berck gelegen bekennen mit wil ons erwerdigen paters ind rectoirs vur ons ind onse nakomelinge uit beden ind fruntschappen der eirsamer burgermeisters, schepen ind raits tertit der stat Berck denselven ind oeren nakomelingen believen ind avergeven in kracht dis briefs, dat si alle iairs ten ewigen tiden na datum dis briefs op sunt Victoirs dach of binnen einre maent daernae nestvolgende onbevangen ind op anders gein tit wederom afgelden ind wederkopen moegen sodaen derdenhalven averlensche kurfurster rynsche gulden erfliker gulden ind iairliker renten, die onse cloester vurscreven geldende heft uter der selver stat gulde, rente, vervalle ind assisien nae inhalt eins anderen briefs, onsen rectoir tertit in ons cloesters behoif opgedragen, als mit ind vur viftich gute swair rynsch kurfurster gulden ind mit den derdenhalven gulden renten ind allen terminen, die dan verschenen weren, tovoerens betailt, die si ons of onsen nakomelingen tertit ons vurscreven cloesters dairvur an einre alinger summen geven ind betalen sullen, sonder alle argelist ind sonder einige ander indracht geistlichts noch werltlichts gerichts noch rechten. Ind dis in oirkonde der wairheit hebben wi priorin ind voirt dat gemein convent vurscreven ons convents segel beneden an desen brief gehangen. Gegeven in den iair ons heren dusent vierhondert ses ind seventich, des irsten dags in februario.

Originalurkunde im Stadtarchiv zu Rheinberg. Das angehängte Siegel[1] ist sehr beschädigt.

2. *Das Kloster St. Barbaragarten zu Rheinberg verkauft an das Franziskanerinnen-Kloster zu Crefeld seinen Antheil an 6 Morgen Land und 2 Morgen Busch auf der Trotzenburg in der kleinen Honschaft bei St. Tönis.* — 1482, Juli 9.

Wi suster Elysabeth Ingernatten priorsche ind vort dat gemeint convent ind gaidshuis der susteren ind regularissen binnen Berck gelegen bekennen vur uns ind onse nakomelinge, so als die erbare susteren van der derder orden sent Francisci des convents binnen Creiuelt ind wi tosamen liggen hadden sees morgen artlandes ind twe morgen bosch in den land van Kempen bi sinte Anthonius in der kleinen honschap genant up der Trotzenborch langs die heide scheitende, an wilch vurschreven erf wi beide gaitshuiser gelick gerechtiget wairen, so hebben wi priorse ind vort gemein susteren vurgeruirt uns deil ind recht verkoift ind verkoupen overmits desen breif den erbaren susteren vurschreven van Creiuelt umb ein summe geldes,

1) Der Siegelstempel (Spitzsiegel) von Silber befindet sich im Museum des Vereins von Geschichtsfreunden zu Rheinberg (vgl. Annalen XXXV, S. 203).

die ons wail betailt is, wilch gelt wi vort in oirber ind nutte uns gaidshaus hebben gekeirt. Wilch vurschreven erf tosamen gilt vier haller schatz der heren ind einen Ungerschen gulden den heren van Kamp, wilch vurschreven gulden steit up twe morgen, na uitwisinge oire register, anders vri ind los to seiggen. Ind wi Elysabeth ind vort gemein convent vurschreven gelaven vur uns ind unse nakomelinge alle rechte anspraik aftostellen dergeinre, die dairmit recht up muchten kroenen ind spreiken, ind oen des volkomen wertschap to doen to ewigen daigen to allen tiden ind steden, dair des noit oin were sonder wederspreiken, so dat sie dairmit moigen bewerden to winden ind. keren als mit oiren deil ind ander oiren erf, alle behindigheit ind nei funde uitgescheiden. In getuich der wairheit so hebben wi Elysabeth ind vort gemein convent vurschreven onsen gemein convents segel an desen breif gehangen. In den jair ons heren duisent vierhondert ind twe indtachtentich, in octava visitationis Mariae.

Aus dem Kopiar des Franziskanerinnen-Klosters zu Crefeld[1].

3. *Die Priorin des Klosters St. Barbaragarten zu Rheinberg, Margaretha von Neuenar, und die Konventualin Hilken Aloffs genannt Helmichs treffen vor dem dortigen Schöffengericht mit den Miterben der letztern eine Vereinbarung in Bezug auf den Nachlass des Dr. Johann Helmich, Dechant von St. Aposteln zu Köln.* — 1513, Januar 4.

Wi Goergen van Hambroyck ind Arnt Glasmeker, schepen to Berck, doin kund ind tuigen under unsen segelen beneden an diesen brief gehangen, dat vur uns komen ind erschenen sint die eirwerdige ind geistlike frauwe Margareta van Nuwenar priorissa ind suester Hylken Aloffs gnant Helmychs, ein conventuale suester des cloesters sunte Barbaren garten binnen Berck, up die eine ind Bernt Aloffs gnant Helmich, der vurgnanten suester Hylkens broeder, ind Johan Mangelman als van wegen des vurschreven Bernts broeders Johans ind Guyden ind Aletgen sinre eliger doichtere volmechtich dairto geschickt, als hei ouck selfs apentlick sacht ind der vurgnante Johan ind Guede ind Aletgen sine doichtere datselve vur uns schepen vurschreven bekanden ind beliefden, glick hierna beschreven volgt, up die andere siden; so sint avermitz beide vurgnanten parthien overlacht, betracht ind werdeint worden alle solicken guedere, wilne doctor Johan Helmich seliger gedechtnis, tertit sins levens deken der kerken tot den Apostolen binnen Colne, na sinen doiden den vurschreven Bernt ind Johan ind suester Hylken gebruederen ind suestere als sinen niesten erven angeruet ind besat heft to gebrueken ind sint doe vort beide vurgnante parthien under oen averkomen ind guetlick verdraigen, also dat dat vurschreven convent van der vurschreven suester Hylkens wegen vur oere andeil ind alle recht ind toseggen si an den vurberoirten guederen heft, jairlichs hebben ind gebrucken sall, so lange die selve suester Hylken left, twe moergen lands gelegen ingen Senter veld, der eine beneven lande unses gnedichsten hern erzbuschofs to Colne churfursten etc.

1) Die Abschrift verdanke ich der Güte des Herrn Schulinspektor Dr. Keussen zu Crefeld.

Digitized by Google

to der einre ind to der anderen siden langs erve der kinder inger Hiesze, den Geryt Kraen nu tertit in siner bouwingen heft, ind der ander moergen tuschen lande unser lever frauwen ind des convents vurschreven, den Wylm in gen Reynhem nu tertit bouwet, ind noch ein malder roggen uiter einen band gelegen inger Nypen langs der groetter gilden[1] erve, ieders jairs up sunte Mertens dag of binnen viertien daigen dairna niestvolgende van dengoenen, den selven band in gebruek hedden, to manen ind to intfangen ind dairto noch twe Arnemsche gulden ind ewenich meer nach advenant der principail summen soeven ind dertich der selver gulden, dair die selve twe gulden mede gekoefft sin, van itlicke seestien gulden einen, uiter huise ind erve nu tertit Deryck Mertens in der Kasselstraitten gelegen, tuschen huisen ind erven Goessen Hermannissons to der einre ind to der anderen siden Lange Hermans. Ind so hebben die vurschreven Bernt ind Johan Mangelman in namen ind van wegen woe vurschreven der vurgnante suester Hylkens levenlank in behoef des convents vurschreven van der vurschreven liftuicht renten vertegen ind afgeschaiten ind den vurschreven band tot einen rechten underpande der vurschreven liftuicht renten gesat, dat vurschreven convent sick dairan to verhailen to volkomenre betailongen derselver vurschreven liftuicht renten, ind wanner die vurschreven suester Hylken aflivich worden is, so sall dese brief ouck wit ind machtlois wesen, dem vurschreven convent an den vurberurten guederen gien recht noch toseggen langer to behalden, sonder alle argelist. Gegeven in den jairen unses heren duisent vifhondert ind druittien, up dingstag na dem hiligen nie jairsdag.

Originalurkunde im Stadtarchiv zu Rheinberg. Die beiden Siegel sind abgefallen.

Bonn. R. Pick.

---

2. Eine Altarstiftung in der Pfarrkirche zu Lülsdorf.

Die gräflich Schall-Riaucoursche Bibliothek im Schloss Gaussig bei Seitschen (Königreich Sachsen) besitzt einen vortrefflich erhaltenen, in Leder gebundenen kleinen Pergamentkodex (kl. 4⁰, Bl. 49), welcher Bl. 9—35 drei auf eine Altarstiftung in der Pfarrkirche zu Lülsdorf (Siegkreis) bezügliche Urkunden aus den Jahren 1455—1459 in gleichzeitigen oder doch bald nachher angefertigten Abschriften enthält[2]. Auf dem letzten Blatt des Kodex ist

1) Bruderschaft in Rheinberg.

2) Ob die Originale der Urkunden noch erhalten sind, habe ich nicht erfahren können. Das Pfarrarchiv zu Lülsdorf enthält nur eine moderne sehr fehlerhafte Abschrift der Urkunde Nr. 2. Die Familie Schall-Riaucour war ursprünglich ein Kölnisches Geschlecht. Zu ihm gehörte der bekannte Jesuitenpater Adam Schall, dessen Bildnisse sich auf Schloss Gaussig befinden (vgl. Platzweg S. J., Lebensbilder deutscher Jesuiten in auswärtigen Missionen S. 220). Im 18. Jahrhundert trat die Familie Schall in Bayern auf. Am 28. Juni 1777

Digitized by Google

der Anfang (3 Verse) der Grabschrift[1] des Offizials und Dechants von St. Aposteln zu Köln, Winemar von Wachtendonk († 1466), welcher die Genehmigung zu jener Stiftung im Namen des Erzbischofs ertheilte, beigefügt und über den Standort des Grabdenkmals bemerkt: „Habetur Coloniae ad sanctos Apostolos, dum itur extra ecclesiam ad ambitum, ad sinistram prope ianuam in pariete". Vorn auf der Innenseite des Deckels steht der Name „Godefridus Gröpper" († 1571 zu Köln als Jülich-Clevischer Geheimrath), der hiernach wohl als der ursprüngliche Besitzer des Kodex zu betrachten sein dürfte. Da über die Kirche zu Lülsdorf bisher nur spärliche Nachrichten bekannt geworden sind, so scheint es nicht unangemessen, die drei Urkunden in diesen Blättern mitzutheilen[2].

Die Pfarrkirche zu Lülsdorf, den hh. Jakob dem Aeltern, Martin und Pankratius geweiht, kommt, soviel ich sehe, zuerst in dem liber valoris (vor 1316 nach einer ältern Vorlage niedergeschrieben) vor[3]; neben dem Pfarrer wird hier ein Vikar aufgeführt, dessen Stelle, nach der Höhe der Zehntabgabe (der Pfarrer ist zu 3, der Vikar zu 8 Mark veranlagt) zu vermuthen, mit einem nicht unbedeutenden Einkommen verknüpft war. Das Kollationsrecht stand dem Kölner Dompropst zu, welcher in ältester Zeit die Archidiakonal-Gerichtsbarkeit über den ganzen Deutzer Dekanat, wozu Lülsdorf bis zur Aufhebung desselben im Jahre 1827[4] seit jeher gehörte, ausgeübt haben soll[5]. Der erste namentlich bekannte Pfarrer von Lülsdorf ist meines Wissens Dietrich von Rees, der 1381 einen Kaufbrief am dortigen Schöffengericht mitbesiegelte[6]. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts stifteten Johann

---

vermählte sich Graf Karl Theodor von Schall, bayrischer Gesandter am kursächsischen Hofe zu Dresden, mit der Erbtochter des Grafen von Riaucour, kursächsischen Ministers und Herrn von Gaussig und anderer Güter in der sächsischen Oberlausitz. Da der Graf von Riaucour 1794 ohne männliche Erben starb, so führte die Familie seitdem den Namen Schall-Riaucour.

1) Vollständig abgedruckt bei von Hüpsch, Epigrammatographie II, S. 28, Nr. 68.

2) Herr Landtagsabgeordneter Dr. Virnich zu Bonn vermittelte gütigst die Benutzung des Kodex.

3) Binterim und Mooren, Die alte und neue Erzdiözese Köln I, S. 311. Lülsdorf wird hier „Lustrop" genannt. Die Bedeutung des Namens ist nicht aufgeklärt. Lacomblet (Urkb. I, Nr. 103) nennt zum Jahre 948 ein Dorf Liudonthorp im Auelgau, das er (vgl. Register) für Lülsdorf zu halten scheint. In spätern Urkunden wird es Lullestorp, dann Lulstorp und Lulsdorp geschrieben (vgl. Ennen, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln I, S. 610; II, S. 175 und 567; V, S. 296). Das bei Ennen (IV, S. 2) zum Jahre 1311 aufgeführte Ludensdorp ist nicht Lülsdorf, wie dieser meint, sondern Leutesdorf bei Andernach (vgl. Lacomblet a. a. O. III, Nr. 128 und 138).

4) Dumont, Sammlung kirchlicher Erlasse für die Erzdiözese Köln S. 274. Ueber die Ausdehnung dieses Dekanats vgl. Dumont, Descriptio omnium archidioecesis Coloniensis ecclesiarum etc. p. 47. Jetzt gehört Lülsdorf zum Dekanat Siegburg.

5) Binterim und Mooren a. a. O. I, S. 311.

6) von Lülsdorf, Genealogische Forschungen über die Edlen von Lülsdorf S. 12.

Digitized by Google

von Zwivel (vamme Zwyvel), Vogt zu Lülsdorf, und seine Gattin Agnes (Nesa) von Vratz[1] durch letztwillige Verfügung einen Altar zu Ehren der h. Dreifaltigkeit, der Muttergottes, sowie der hh. Margaretha und Barbara in die dortige Pfarrkirche; zum Dotationsgut desselben wurden zwei Höfe, der Brynkershof zu Ober-Zündorf und das Vermeynengut zu Ranzel, bestimmt. Die Besetzung der Stelle behielten die Stifter sich und ihren Erben vor, und zwar sollte der anzustellende Geistliche zunächst aus ihrer Familie, und, wenn kein solcher darin vorhanden, anderswoher genommen werden. Neben sonstigen Verpflichtungen hatte der Altarist viermal im Jahre zum Gedächtniss der Stifter und ihrer Verwandten eine feierliche Memorie mit vier Geistlichen zu halten, diese letztern zu bewirthen und ihnen das Präsenzgeld zu zahlen, auch die Kosten der Beleuchtung etc. zu tragen — alles aus eigenen Mitteln. Zur Entschädigung wurde ihm dafür eine jährliche Erbrente von 1 Ahm Wein auf ein Gut der Stifter zu Langel besonders angewiesen.

Johann von Zwivel starb 1455[2]. Noch in demselben Jahre suchte seine Wittwe bei dem geistlichen und weltlichen Landesherrn, dem Kölner Erzbischof Dietrich II. von Moers und dem Herzog Gerhard von Jülich-Berg, die Genehmigung der Stiftung nach. Auf dem Vermeynengut zu Ranzel haftete eine Erbrente von 10 Malter Roggen zu Gunsten des Herzogs. Durch Urkunde vom 17. Dezember 1455 befreite dieser das Gut von der Last und gab es nebst dem Brynkershof zu Ober-Zündorf behufs Verwendung zu der Altarstiftung von allen Schatzungen, Beden, Zinsen und sonstigen weltlichen Lasten für immer frei (Nr. 1). Diese Urkunde ist wegen der darin berührten vielfachen Beziehungen des Johann von Zwivel zu dem Landesherrn von besonderm Interesse.

Der Kölner Erzbischof übertrug die Regelung der Stiftungsangelegenheit seinem Offizial Winemar von Wachtendonk, Dechant von St. Aposteln zu Köln, der nach einer weitläufigen Untersuchung, mit Zustimmung des damaligen Pfarrers von Lülsdorf, Johann von Smedekink[3], am 7. April 1457 Namens des Erzbischofs die Genehmigung ertheilte (Nr. 2). Aus dieser Urkunde erfahren wir auch, dass Johann von Zwivel in erster Ehe mit Agnes von Nederwich, einer Tochter Johanns von Nederwich, und die Mitstifterin Agnes mit Johann Meysteyn (Meyensteyn) in erster Ehe vermählt waren. Unter den bei Aufnahme der Urkunde anwesenden Zeugen wird ein Kanonikus des St. Germanusstifts zu Montfaucon, Jakob Languetotte, Magister der freien Künste, genannt. Vermuthlich war er aus Wesseling, wo jenes Stift seit den Zeiten Karls des Grossen ein Gut besass, das es durch eines seiner

---

1) Fahne, Geschichte der Kölnischen, Jülichschen und Bergischen Geschlechter I, S. 465, wo auch sonst einige Nachrichten über Johann von Zwivel mitgetheilt sind.

2) Fahne a. a. O. I, S. 465.

3) von Mering (Geschichte der Burgen etc. XI, S. 20) und nach ihm Müller (Siegburg und der Siegkreis II, S. 208) nennen ihn zum Jahre 1486 „Johannes Schmodekynt“.

Digitized by Google

Mitglieder verwalten liess. Im 15. Jahrhundert kam das Gut durch Kauf in den Besitz des Bonner Münsterstifts[1]. Nachdem so die Stiftungs-Angelegenheit geordnet war, hinterlegte Agnes die darauf bezüglichen Urkunden in dem Schöffenschrein zu Lülsdorf am 21. Juli 1459 (Nr. 3).

In der Folge scheint die Altarstiftung mit einer andern (vielleicht mit der ältern Vikariestiftung, deren Dotationsgut inzwischen zum Theil verloren gegangen war) verbunden worden zu sein, wenigstens wird in einer „Designatio pastoratuum, collatorum, vicariarum etc. in ducatu Juliae et Montium“ aus dem 16. bezw. 17. Jahrhundert in Lülsdorf eine „vicaria ss. trinitatis, *s. crucis* et s. Catharinae“ angeführt, deren Kollation der Baron von Reuschenberg in Setterich besass, und deren Einkünfte folgendermassen spezifizirt sind[2]: „Der hof zu Oberzundorf thut roggen 18 mldr., haber 12 mldr., gersten 2 mldr., weizen 1 mldr. und 1 fett schwein; der hof zu Rantzel thut roggen 17 mldr., haber 14 mldr., gersten 4 mldr., weizen 2 mldr. und 1 fett schwein; item zu Oberzundorff 2 morgen weingarten; item zu Camgel (verdruckt statt Langel) an erbpacht 1 ahm wein, zu Lulsdorff hat dieser vicarius haus, 1 hof, garten.“

1. *Herzog Gerhard von Jülich-Berg befreit auf Bitten der Wittwe Johanns von Zwivel, in Anbetracht der ihm von letzterm bei seinen Lebzeiten geleisteten vielfachen Dienste, deren Hof Vermeynengut zu Ranzel von einem Erbpacht von 10 Malter Roggen und gestattet, dieses Gut nebst dem zu Ober-Zündorf gelegenen Brynkershof zu einer Altarstiftung in der Pfarrkirche zu Lülsdorf zu verwenden, indem er zugleich beide Höfe von allen Schatzungen, Beden, Zinsen und sonstigen weltlichen Lasten für immer freigibt.* — 1455, Dezember 17.

Wir Gerhart van gotz gnaden herzouge zo Gulche, zo dem Berge etc. ind greve zo Rauensberg doin kunt ind bekennen. Also as Johan vamme Zwiuel, dem got gnade, binnen zeit sins levens vast unser ampte ind slosse[3] pantzgewise ind anders van unser wegen in sime bevele gehat, daevan hie ouch uns gerechent ind unse quitscheldonge ind recessbreve besegelt hait, so dat wir uns van alle dem hie binnen sime leven in unsen ampten ind bevelen in eincher wis gehandelt hait, bedankt hain ind oevermitz desen breif bedanken, ind asdan derselve Johan in seime doitbedde uns ind unser liever huisfrauwen ind gemahelen herzoginnen zo Guylche, zo dem Berge etc. zo freuntschaf ind eren unsen zoll Moelenhem[4], den hie vur sich, sine huisfrauwe ind ire erven sunder afslach pandz hatte, nu vortan eine mit dem gelde hei sint datum des heuftbriefs darup sprechende daevan upgeburt ind gehaven, in afslach gestalt ind bevoilen hait zo heiven ind zo kieren. Ind hait ouch dieselve sine vurschreven huisfrauwe nu na der hand van uns ind unser vurschreven liever huisfrauwen ind gemahelen unse Bergesche lude in dem niederlande van

1) Binterim und Mooren a. a. O. I, S. 136 ff.
2) Binterim und Mooren a. a. O. II, S. 150.
3) Nach Fahne a. a. O. I, S. 465 erhielt Johann von Zwivel 1438 Schloss (und wahrscheinlich auch Amt) Blankenberg für ein Dahrlehn vor 8082 Thlr. vom Herzog Gerhard zu Pfand.
4) Mülheim am Rhein.

Digitized by Google

Leuenberg gesessen, die sunder afslaich denselven vurschreven eluden vur zweidusent overlensche gulden pantz stunden, ouch nu vortan zo afslach zo heven gestalt ind gelaissen, nemelich alle ind iklichs jars zweihundert gulden overlenschs an afslach daevan zo hieven aslange, bis die zweidusent gulden vurschreven alsament also in afslach gehaven sint, as vurschreven is. Ind of sich erfunde, dat si der zweihundert gulden vurschreven einichs jaers niet vollentlich gehieven en kunden, wat das dan were, darvur sullen si die langer an der vurschreven heivunge bliven, bis si dat gebrech ouch mit in afschlach ingehaven haint. Ind sullen si ouch der breife darup sprechende gelichwale in allen anderen stucken ind punten gebruchen moigen, uisgescheiden, dat si darane in afslach hieven ind bueren sullen in maissen vurgerort. Wilchs wir uns moegelich van in bedanken, ind oevermitz dieselve vruntschaf ind ouch maenchen getreuwer deinst uns der egenante Johan binnen sime leven maenchwerf gedain ind bewist hait ind nu na van sunderlinger flisunger wervongen ind begerden Neesen sinre naegelassener wedewen ind dergenre, den dat an uns zo werven bevoilen waes, so hain wir herzouge vurschreven van unsen sunderlingen gnaden ind gunsten erflich gequit, gefrit ind geledigét sulch gut, dat in unsme dorpe zo Ranssell in unsem kirspel ind vadien zo Lulstorp gelegen, dat genant is Vermeynenguydt, van sulchen zien malder roggen erflichs pachtz, darvur wir datselve guit den vurschreven Johan, Nesen ind iren erven gedain hatten, uns, unsen erven noch neimans van unsen wegen achtermails geinreleie vorderunge noch ansprache an denselven zien malder roggen noch an denselven guede nu noch nummerme zo haven noch zo behalden in geincher wis. Ind wir herzougen etc. vurschreven haint vort vur uns ind unse erven ind nakomlinge gegunt ind erlouft, gunnen ind erleuven mit maecht dis briefs, dat Nese vurschreven dat vurschreven guet zo Ranssell, genant Vermeynenguedt, eine mit dem guede zo Oevertzudendorp, dat genant is Brynckers hoeff, mit alle iren zo ind ingehoeren, sunder underscheid, zo einre erfstiftongen eins altairs in unser kirspelskirchen zo Lulstorp geven sall ind mach in alle der maissen, wie der egnente Johan ind Nesa des oevermitz den pastoir daeselfs ind Albricht vamme Tzweyvell oeverkomen sint. Ind hain darumb sulche beide guede uis ind van allen schetzongen, deinsten, beden, zinsen, pachten ind allen anderen unlusten, wie die van uns of unsen erven wegen nu of hernamals umberme[1] darup gesat, of an denselven gueden gesonnen moichten werden, erflichen genoimen ind gequit, gefreit ind die gesat, nemen, frien ind setzen in sulche die meiste los ledige schirm ind friheit, der einche geistlige guede in unsem lande van dem Berge, darup dan vurziden einche erfmissen of gotzdinste gesat of geordineirt sint, bisher gebruicht haint ind gebruchen, sunder argelist. Ind sullen ind willen derselver Neesen, of den dat bevoilen is, zo iren gesinnen up dese selve unse vriheit ind die vurschreven guede furder unse privilegien ind vribreve doin geven, in der bester ind redelichster formen man die maechen mach, dat durch dieselve guede

1) jemals.

allem werentlichen getwange[1] genoimen ind der geistlicher vriheit ind schirme gegeven moegen werden, as sich dat dan hescht ind geburt. Ind want dan dieselve Neesa vurschreven nu van uns ind unser liever huisfrauwen ind gemahelen vurschreven begerden, ind derselver unser liever huisfrauwen ind gemaheln hant uns sloss ind vadie zo Lulstorp, mit dem darin gehoerende ind den eluden vurschreven darin verschreven is, na lude des pantzbreifs darvan sprechende, eine mit demselven pantbreve weder oevergegeven hait, darumb sunderlingen ind ouch umb aller vurergangenen getruwer dienste wille so haint wir herzouch etc. up alle dat derselve vurgenante Johan of eimans van sinen wegen, in der zit hie unse amptman gewest ist, van allen vurleden ziden bis in sinen sterflichen doit gehandelt haint ind of uns ouch darane waile verkurz wer, frundlich ind grundlichen verzegen ind vergeven, verzien ind vergeven mit desem selven breif, so dat wir noch neimans van unser wegen van nu vortan umb eincher vurengangen sachen wille, die van dem egenanten Johan of imantz van sinen wegen in der zeit sinre ampte ind bevele vurgeschreven in eincher wis bis up den huidigen daech gehandelt moegen sin, wilch of wie die ouch weren, geinreleie gebrech, vorderonge, zorn noch straifonge an dieselve Neesen, ire erven, desselven egenante Johans erven, noch an niemantz anders, wer of wie die oder der ouch sin, an den wir des ouch zo schaffen haeven of krigen moichten, legen noch kieren en sullen noch en willen, ind des alles van uns, unsen erven ind nakomlingen ind alle dengenen, die sich des van unsen wegen ind in unsen namen underwinden ind vernemen moichten, erflich unbedadinget sin ind bliven sullen, sonder arglist. Wir herzouge etc. haint vort bewillicht, beleift ind bestedicht suilche testament ind verdrach Johan ind Nesa elude vurschreven, sament mit allen ind eikligem bevele ind willen Johan alleine ind besunder in sime krankbedde zo troiste ire selen ind in behoif ire beider neister erven ind wie si dat dan gemacht ind gedain hain, willigen ind bestedigen ind believen mit desem selven breif ind geloiven vur uns, unsen erven ind naekomlingen, dieselven Nesen vurschreven ind ire erven ind desselven egenanten Johans selige neeste erven bi suilchem testamente, verdrage ind lesten willen sunder indracht zo laissen ind zo halden, so verre ind vill uns dat antreffende is ind uns geburt zo doin ind dieselven ind vort den Johan oevermitz dieselven Neesen in sime gesunden leven ind na in sime doitbedde siner sachen ind derselver sinre huisfrauwen ind ire sachen getruwet ind den si ouch nu na der hand ire sachen bevoilen hait, nemlich Albrechte vamme Tzwyvell[2] vurschreven, nu ind hernamails up unse kost buissen iren schaden zo schirmen, zo verantwerden ind zo verdedingen, id treffe dan an unsen leven heren und oemen erzbuschoven zo Colne of sine nakommen, of an dat capitel vamme doime zo Colne, of sunst an wen dat treffe, wer der ouch were, daein dan ungeburlich wederstand geschege, ind in darinne getreuwelichen beistand oevermitz unsselfs ind unse reede ind vrunde doin ind schaffen sullen in alle dem si

1) allem weltlichen Zwang.

2) Er war der Bruder Johanns von Zwivel (vgl. Fahne a. a. O. I, S. 465).

Digitized by Google

des darzo noit hetten, ind sulchen wederstant na alle unser macht genzlichen afstellen ind besunder, of an dieselve Nesa of ire erven solich gebrech van den zienden zu Lulstorp an die doimheren zo Colne of ouch die staefproevener[1] daeselfs treffende gefordert wurde, dat sullen ind willen wir derselver Neesen ind iren erven ind des egenanten Johans erven genzlichen buissen iren schaden afstellen ind si des alredinge ledigen ind schadelois halden. Ind wir herzouge etc. vurgeschreven geloiven vort bi unser furstlicher eren ind truwen vur uns, unse erven ind naekomlinge, dieselve Nesa, ire erven ind desselven wilne Johans erven bi allen ind jekligen unsen briven ind segelen wir in vur datum dis briefs hain doin geven, waran die ouch treffen moigen, genzlich aen indracht zo halden ind zo laissen, ind die oevermitz desen brief up alle dat dieselven brieve inhalden, gestreckt ind volmechticht hain, sterken ind volmechtigen, niet darweder vurzonemen in geincher wis, uisgescheiden ind beheltlich uns, unsen erven ind nakomlingen der wederbreve, die uns die vurschreven Neesa nu up desen selven dach, datum dis breifs, unsen zoll zo Moelenhem ind unse Bergesche lude ind dem nederlande van Lewenberch antreffende, as dieselve vurschreven zoll ind lude den vurschreven eluden dan vurstaende renten sunder afslach verschreven staent ind nu in desem brieve zo afslage gemacht, gestalt ind gelaissen sint, as vurgeschreven is, in ire macht zo sin ind zo bliven, sonder argelist. Ind darzo soe hain wir herzouge etc. vurschreven derselver Neesen mit allen dergenen hie vurgerort staent, uns vrie strack geleide ind vreilicheit in allen unsen landen ind gebieden, dae wir dan geleide zo geven hain, gegeven iren liven ind gueden angainde up desen dach, datum dis briefs ind werende zien jair lank nae derselver Neesen doide, ind in gegont ind erleuft hain, gunnen ind erleuven in desem selven brieve, in ind uis unsen landen zo faeren, zo koemen, wandelen ind ire waenunge zo haven, ind sich zo bestaden ind hiligen in ind up wat steden si des na irre bester gaedongen gelust, sonder unse of jemantz van unsen wegen indracht of wederstant ind sunder argelist. Vort wat kentlicher schoult, zinse of pechte dieselve Johan achter sime doide gelaissen hait, sullen ind moigen diegene, den dat dan van derselver Nesen wegen bevoilen is, vorderen ind uispenden sunder einche gerichte darumb zo suechen of zo warden. Ind wes in, iren erven of die dat bevoilen were, wederstantz daerinne geschege, sullen ind geloiven wir in afzostellen ind zo suilcher inforderungen ind nuwerungen irre schoult vurschreven truwelich behulplich sin. Ind wurde dieselve Neesa of imantz van irentwegen uns, unsen vrunden vorder briefe, of jedt anders, dat in unser macht were, zo desen of anders einchen stucken vurgeschreven behoerende, darzo sullen ind willen wir allezit zo eime gesinnen willich sin in alre maissen, as vurgeschreven is. Wir sullen ind geloiven ouch, die egenante Nesa vortan ire levenlank bi sulcher gnaden ind friheit, wir wilne Johans irme man vurschreven gedain ind gegeven haven an dem vroinhove zo Langel na lude der brieve daroever

1) Stabpfründner, auch Luxbrüder oder Schreibrüder genannt (vgl. Lacomblet, Archiv II, S. 58).

sprechende, zo laissen ind zo behalden, ind haven herup bevoelen allen unsen amptluden, boiden, knechten, oeversten ind understen, in wilchen ampten unser lantschafte die ouch gesessen weren, die nu sint of herna werden moigen, der vurschreven Neesen ind dem si dat bevoilen hait of bevelen wurde, as vurgeschreven is, ire bekante schoult unverzoichlichen an den alrebesten ind gereisten penden, die dat beste vur ire schoult zo verusseren weren, zo doin ind wederfaren laessen, sunder vurder gerichtz of bevels van uns of unsen amptluden darup zo warden of anzonemmen. Alle ind iklige punten ind innehalt dis briefs reeden ind geloiven wir herzouch etc. vurschreven in gueden truwen ind bi unser furstlicher eren vur uns, unse erven ind nakomlinge vast, stede ind unverbruchlich zo halden, zo werden ind darweder neit zo sin, zo doin noch zo koemen mit worden noch mit werken, oevermitz unsselfs noch niemans anders van unsern wegen, umb eincher sachen wille, die gescheit sin of umberme geschein moichten in eincher wis, sunder alrekunne[1] argelist. Ind hain des zo urkunde der warheit ind ganzer stedicheit unse ingesegel vur uns, unse erven ind nakomlinge vur an desen brief doin hangen. Ouch bekennen ind geloiven wir Sophia van Sassen, van gotz gnaden herzouchinne zo Guylche, zo dem Berge etc. ind grevinne zu Rauensberg vurgeschreven, dat wir alle vurschreven sachen, punten ind innehalt dis breifs belieft, gewillicht ind bestedicht hain, believen, willigen ind bestedigen vestligen in kraeft dis briefs, ind geloiven ouch in goeden truwen vur uns, unse erven ind nakoemlingen, alle ind ikliche punten ind innehalt desselven briefs, wie die vur van unsme leven heren ind gemaheln vurgeschreven geschreven staint, darbi zo laissen ind vaste ind stede zo halden, soe vill ind verre uns dat antreffende is of werden mach, sunder einche indracht of argelist. Ind hain des zo bekentnisse uns ingesiegel vur uns, unse erven ind nakomlinge mit an desen brief doin hangen. Ind wir herzouge etc. vurschreven hain vort geheischen ind bevoilen unsen leven reeden ind getruwen, hern Wilhelm van Nesselroide, heren zo Steine, unsen lantdrosten uns landz van dem Berge, hern Dederich van Burscheit, unsen erfhoevemeister uns lantz van Guylche, rittere, Johan vamme Huyss, unsen marschalk, ind Wernher van Benessenn etc., dat si ire segele zo gezuge deser sachen, want si mit daroever ind ane van unsen wegen gewest ind in kundich sint, dat si darumb ind des zo gezuge ire segele mit an desen brief gehangen haint. Des wir Wilhem van Nesselroide, Dederich van Burscheit, ritter, Johan vamme Huyss ind Wernher van Benessen vurschreven also bekennen ind zugen, gerne gedain haven van geheische ind bevele uns gnedigen lieven heren vurschreven. Gegeven im jaire uns herren dusent vierhundert vunfindvunfzich, des sevenzienden dages in dem maende decembris[2].

---

1) jeder Art.

2) Die Urkunde ist überschrieben: „Erbliche freihung des Vermeinen gutz zu Ranssell gelegen von zehen malder roggen erblichs pachtz sampt aller anderer last und beschwerniss.“ Am Schluss folgt die Beglaubigungsformel des Notars Johann von Oell aus Roermond, Sekretärs des freien edlen Stifts St. Gereon zu Köln, ohne Unterschrift.

Digitized by Google

2. Der Offizial und Dechant von St. Aposteln zu Köln, Winemar von Wachtendonk, genehmigt, von dem Erzbischof Dietrich II. von Moers hierzu ermächtigt, die von Johann von Zwivel, Vogt zu Lülsdorf, und seiner Gemahlin Agnes von Vratz testamentarisch errichtete Stiftung eines Altars zu Ehren der h. Dreifaltigkeit, der Muttergottes sowie der hh. Katharina und Barbara in der Pfarrkirche zu Lülsdorf. — 1457, April 7.

In nomine domini amen. Wymmarus de Wachtendonck, legum doctor, prepositus ecclesie sancti Swiberti Werdensis, offitialis curię Coloniensis, commissarius ad infrascripta a reverendissimo in Christo patre et domino nostro domino Theodorico, dei gratia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopo, sacri Romani imperii per Italiam archicancellario, Westphalie et Angarie duce, apostolice sedis legato etc. specialiter deputatus, universis et singulis christifidelibus, presentibus et futuris, ad quos presentes nostre littere pervenerint, salutem in domino. Pridem litteras dicti reverendissimi domini nostri archiepiscopi Coloniensis in pergameno conscriptas, eius vero sigillo de viridi cera in pressula pergamenea impendente sigillatas, sanas et integras, non vitiatas, non cancellatas neque in aliqua sui parte suspectas sed omni prorsus vitio et suspitione, ut prima facie videbatur, carentes, nobis pro parte honeste vidue Nese, relicte quondam Johannis vamme Tzwiuell, advocati dum vixit in Lulstorp, presentatas recepimus huiusmodi sub tenore: Theodericus, dei gratia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri Romani imperii per Italiam archicancellarius, Westphalie et Angarie dux, apostolice sedis legatus, honorabili Wymmaro de Wachtendonck, legum doctori, offitiali curie nostre Coloniensis, consiliario et devoto nostro dilecto, salutem in domino. Licet ad apicem dignitatis presulatus quamvis immeriti disponente domino sublimati diversis nobis incumbentibus curis et sollicitudinibus implicare et ad plurima nos satagere oporteat, nostre tamen ad ea considerationis aciem perpensius dirigimus, que ad divini cultus augmentationem tendere dinoscuntur et exinde illorum, qui pro divinę laudis ampliatione suas facultates affluenter expendunt, piis votis et supplicationibus liberaliter annuamus. Oblate siquidem nobis honeste vidue Nese, relicte quondam Johannis vamme Tzwiuell pridem defuncti, petitionis series continebat, quod cum idem quondam Johannes, eius dum vixit maritus, et ipsa Nesa in vita eiusdem ad laudem et honorem sancte trinitatis ac gloriose virginis Marie, beatarum virginum Catherine et Barbare atque omnium sanctorum, nonnulla bona immobilia ipsis a deo collata, presertim curtes suas in Zudendorff et Ranssell cum suis pertinentiis et attinentiis pro dotatione et fundatione cuiusdam altaris in ecclesia parochiali in Lulstorp nostre diocesis constructi in perpetuum benefitium ecclesiasticum erigendi et consecrandi donaverint et deputaverint, nobis humiliter supplicari fecit, ut dotationem huiusmodi admittere et autorisare necnon bona pretacta prefato altari deputata et in posterum dante domino deputanda, conferenda et assignanda mortificare et a temporalitate eximere atque libertati ecclesiastice asscribere dictoque altari applicare et in perpetuum benefitium ecclesiasticum auctoritate nostra ordinaria erigere et creare dignaremur. Nos igitur devotis prefate Nese supplicationibus

Digitized by Google

favorabiliter condescendentes, premissorum tamen plenariam informationem et noticiam non habentes, cum aliis nostris et ecclesie nostre negotiis prepediti expeditioni premissorum personaliter interesse nequeamus, de tuis legalitate et industria singulariter confidentes tibi harum tenore committimus, quatenus vocatis vocandis de qualitate et meritis dicte fundacionis et singulis circumstantiis eatenus considerandis inquiras et te informes diligenter, et si dicta bona ad altare pretactum plenarie collata atque ab omni exactione et servitute libera, necnon pro sustentatione et competentia presbiteri sive rectoris illud regentis sufficientia, aliasque premissa iusta et rationabilia fore compereris, fundationem predictam auctoritate nostra approbes et confirmes et bona pretacta mortifices atque ecclesiastice libertati asscribas dictoque altari perpetuo assignes ac alia facias in et circa premissa, que nosmet faceremus et facere possemus in eisdem, et que in illis et circa ea necessaria fuerint seu quomodolibet oportuna, iuribus tamen nostris, matricis ecclesie et eiusdem plebani semper salvis. Datum Colonie nostro sub sigillo presentibus appenso, die Mercurii post dominicam Oculi [1], anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo septimo, per dominum Coloniensem Gerardus Lynss.

Post quarum quidem litterarum presentationem et receptionem, sic ut premittitur nobis et per nos factas, fuit nobis pro parte prefate Nese in eisdem litteris principaliter nominate humiliter supplicatum, ut ad executionem earundem litterarum et in eis contentorum procedere vellemus et dignaremur. Nos igitur Wymmarus prepositus et offitialis antedictus, supplicationibus huiusmodi utpote rationabilibus favorabiliter annuentes, de et super contentis et narratis in eisdem litteris iuxta formam nobis in ipsis traditam omnibus et singulis utriusque sexus hominibus sua desuper quomodolibet interesse putantibus seque ius aut interesse in et ad bona dicto altari appropriata, presertim curtes in Rantzell et Zuudendorp, de quibus in dictis litteris commissorialibus fit mentio, situatas et ad dictos quondam Johannem vamme Tzwyuell ac Nesam eius uxorem ante donationem sive appropriationem pretactam spectantes habere aut sibi competentes pretendentibus certis die, hora et loco dicendi et excipiendi contra preinsertas litteras commissoriales, si que verbo vel in scriptis dicere seu excipere vellent necnon respondendi ad sigillum eisdem litteris appensum, seu illud per certos testes fidedignos recognosci et ulterius ad infrascripta per nos procedi et ea iuxta contenta litterarum pretactarum fieri videndi et audiendi, vel causam rationabilem, cur hoc fieri non debeat, coram nobis proponendi et allegandi vigore certarum nostrarum litterarum citatoriarum desuper emissarum atque publice de ambonibus ecclesiarum parochialium in Lulstorp et Zudendorp legitime, uti comperimus, executarum coram nobis citatis, evocatis atque in huiusmodi citationis termino minime comparentibus neque causam aliquam, cur ad contenta in litteris pretactis procedi non debeat, coram nobis allegantibus et ob hoc ipsis contumacibus, quoad ea per nos reputata inquisivimus diligenter et quia per

---

1) 23. März.

Digitized by Google

inquisitionem huiusmodi atque legitima documenta desuper coram nobis exhibita et producta, eorundem sigillis, notariis et signis testium fidedignorum desuper per nos in forma iuris auditorum et examinatorum testimonio sufficienter agnitis, quorum etiam documentorum sigilla, notarios et signa pro agnitis habuimus atque habenda fore decrevimus, prout presentium tenore decernimus, pretactas curtes in Rantzell dictas Vermeynenguydt et in Zudendorp dictas Brynckershoff cum omnibus et singulis suis pertinentiis et attinentiis ad altare predictum seu altari pretacto per dictos quondam Johannem et Nesam coniuges pro dote sive in dotem perpetuo collatas, donatas, erogatas, assignatas et appropriatas atque in usum eiusdem altaris resignatas et renuntiatas necnon ab omni exactione, servitute et iugo temporali penitus liberas et absolutas fore, ac etiam pro sustentatione unius presbiteri huiusmodi altare offitiare sive deservire debentis[1] sufficere comperimus. Idcirco nos Wymmarus commissarius antedictus, premissis et aliis circumstantiis circa hoc considerandis debita cum maturitate pensatis, auctoritate nobis in hac parte commissa resignationem, donationem et dotationem predictas ac alia premissa, consensu etiam et voluntate expressis honorabilis viri domini Johannis de Smedekinck, dicte parochialis ecclesie in Lulstorp pastoris, illic presentis, in hiis et ad ea accedentibus admisimus, approbavimus et autorisavimus ipsasque curtes antedictas cum iuribus, pertinenciis et attinentiis ac redditibus et proventibus suis universis necnon pensionem unius ame vini annui perpetui census, de qua infra fit mentio, dicto altari, uti premittitur, collatam et appropriatam, ac alia bona quecumque eidem altari donata et in posterum dante domino eroganda iam dicto altari in dotem et pro dote consignavimus et applicavimus, eaque a temporalitate libertavimus et exemimus ac ecclesiastice immunitati asscripsimus ipsumque altare in perpetuum beneficium ecclesiasticum ereximus et creavimus, prout admittimus, approbamus, autorisamus, consignamus, eximimus, asscribimus, erigimus et creamus per presentes, iure tamen parochialis ecclesie suique rectoris et cuiuslibet alterius in premissis et infrascriptis semper salvo, ita tamen et taliter quam iuxta mentem et voluntatem prefatorum domini pastoris et huiusmodi altaris fundatorum in suo testamento seu ultima eorum voluntate sive paratione expressas, presertim per prelibatam Nesam, nunc dicti quondam Johannis, sui dum vixit mariti, relictam, super hoc nobis declaratur. Rector pro tempore dicti altaris in honorem sancte trinitatis intacteque matris dei virginis Marie atque sanctarum virginum Katherine et Barbare et omnium sanctorum tanquam patronorum eiusdem altaris ad hoc per ipsos coniuges electorum, eorundem festivitatibus sive diebus occurrentibus singularem festivitatem, reverentiam atque memoriam prout decet observabit et insuper in qualibet septimana perpetuis futuris temporibus in dicto altari quinque missas celebrabit et celebrare tenebitur, primam videlicet de sancta trinitate, secundam in honorem gloriose virginis Marie, tertiam de venerabili sacramento, quod dominus noster Jesus Christus in ultima eius cena in testa-

1) Die Handschrift hat debenti.

Digitized by Google

mentum et commemorationem eius ac ablutionem peccatorum nostrorum instituit et nobis reliquit, quartam de passione domini, qua nos redemit et a potestate inimicorum nostrorum liberavit, quintam pro animabus omnium fidelium defunctorum, presertim parentum ipsorum fundatorum, patrum, matrum, fratrum, sororum et aliorum progenitorum, consanguineorum, benefactorum et amicorum suorum et omnium, quorum bonis freti sunt aut quorum bona susceperunt, et spetialiter animabus quondam Johannis de Nederwych et eius uxoris atque Agnetis filie eorumdem, dicti quondam Johannis uxoris premortue, ac quondam Johannis Meysteyn, mariti prelibate Nese premortui. Et ad huiusmodi altare iam dicta Nesa quamdiu vixerit vacationis eius temporibus, salva tamen prima nominatione per dictum quondam Johannem eius maritum facta, quatenus idem nominatus infra annum a tempore inchoationis dictae fundationis se in sacerdotem ordinari fecerit, et post decessum eiusdem Nese dicti quondam Johannis et ipsius Nese proximiores heredes sive consanguinei de sexu masculino, si fuerint, alioquin de feminino presentare habebunt vicissim, et presentabunt, prout ipsis ius patronatus sive presentandi presentium tenore reservamus, pastori pro tempore dicte parochialis ecclesie in Lulstorp personam idoneam in sacerdotio constitutam aut alium, qui talis etatis existat, qui infra annum in sacerdotem ordinari poterit et ordinetur de linea et consanguinitate ipsorum coniugum existente, si talis de eorum sanguine haberi poterit, alioquin unum alium probum, qui actu presbiter existat aut similiter infra annum se in presbiterum ordinari faciat quodque pastor, qui tempore presentationis talismodi fuerit, huiusmodi presentatum, dummodo ut prefertur ad hoc habilis et idoneus extiterit, de dicto altari instituere et investire habebit et debebit solito more. Idemque extunc sic presentatus et investitus de altari predicto, si actu sacerdos existat, alioquin statim anno a tempore sue institutionis citra revoluto, dum et postquam uti premittitur in presbiterum ordinatus fuerit, idem altare personaliter offitiabit et deserviet ac offitiare et deservire tenebitur, eius infirmitate aut alio legitimo impedimento cessante, proviso tamen per eundem presentatum et institutum, si sue institutionis tempore in sacerdotio minime constitutus seu aliqua infirmitate aut impedimento legitimo detentus foret, propter quod altare predictum personaliter deservire non valeat, quod extunc idem altare medio tempore per alium honestum presbiterum, vita et moribus commendatum, fideliter offitiari et deserviri faciet, ita quod dictum altare suis debitis interim non fraudetur obsequiis, quodque rector pro tempore altaris predicti tenebitur et obligatus erit, singulis annis quatuor vicibus perpetuis futuris temporibus, presertim singulis quatuor temporibus anni, pro animabus dictorum fundatorum suorumque parentum, fratrum, sororum, progenitorum, consanguineorum et benefactorum exequias peragere et observare cum quatuor presbiteris ad hoc per eundem rectorem assumendis, quos idem rector ordinabit de mane in dicta parochiali ecclesia congregari, et inibi cantabunt primo vigilias cum suis precibus et collectis, deinde quilibet eorundem presbiterorum celebrabit missam exequialem pro animabus antedictorum, et rursum summam missam solito more decantabunt in honorem intemerate

et benedicte virginis Marie, et, missa finita, commendationem animarum cantando vel legendo premissis adiicient. Quibus quidem presbiteris dictus rector extunc prandium honestum faciet et ipsos convenienter tractabit, dando etiam eisdem presentias consuetas ac ordinando premissa omnia et singula et circa ea quomodolibet necessaria, videlicet cereos, candelas, luminaria et alia requisita suis propriis sumptibus, laboribus et expensis prout in subsidium et relevamen illius. Et ne dictus rector se exinde nimis pregravatum sentiat, dicti coniuges fundatores ad supportandum commodius onera talismodi unam amam vini perpetui census de et ex bonis et hereditatibus suis sitis in Langell, que quedam Greta Kogatz de presenti inhabitat sive occupat, perpetuis futuris temporibus singulis annis habendam et percipiendam, in suo testamento seu ultima eius voluntate sive paratione pretacta legarunt, donarunt et assignarunt. Dictusque etiam rector, quicunque de altari pretacto presentatus et investitus fuerit, tempore institutionis sue tenebitur iurare ad sancta dei evangelia in manibus pastoris dicte parochialis ecclesie seu eius commissarii ad hoc spetialiter deputati, quod dicte parochiali ecclesie fidelis erit et in ipsius ecclesie ac rectoris eiusdem pro tempore existentis iuriumque suorum parochialium preiuditium per se vel alium seu alios directe vel indirecte, publice vel occulte nichil faciet neque fieri procurabit et ordinationes prescriptas, quantum eum concernit, fideliter observabit et adimplebit, quodque etiam redditus, bona et ornamenta dicti altaris non alienabit, sed inventa conservabit et deperdita pro posse et nosse recuperabit. Ac alias et alia faciet et facere tenebitur rector altaris antedicti, que dicti coniuges fundatores circa fundationem et dotationem eiusdem altaris in dicto suo testamento seu ultima voluntate sive paratione fieri voluerint et peroptarunt et que ex debito et honestate fidelis presbiteri in honorem dei et sanctorum predictorum ipsius altaris patronorum et commemorationem animarum predictarum facienda incumbunt, illo etiam in premissis adiecto, quod si rector pro tempore altaris predicti premissam ordinationem tam circa personalem eius residentiam quam debitum aliud sibi incumbens, pretactis impedimentis cessantibus, negligens et iam dicti sui iuramenti transgressor compertus extiterit, et trina monitione previa in huiusmodi negligentia per unum mensem a tempore monitionis computandum contumaciter perstiterit, quod extunc ipso facto altari pretacto privatus existat, prefatis fundatoribus et heredibus eorum antedictis, ad quos tunc ex vicissitudine predicta hoc spectaret, iure et facultate personam aliam modo premisso qualificatam ad altare predictum pastori prefato presentandi per eundem pastorem eo tunc de eodem altari investiendam et instituendam reservatur. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes litteras exinde fieri et per notarium publicum infrascriptum subscribi fecimus, nostrique sigilli iussimus appensione communiri. Acta fuerunt hec in curia habitationis nostre, sita Colonie in vico dicto Dranckgassen, sub anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo septimo, indictione quinta, die vero Jovis septima mensis aprilis, hora primarum vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris

Digitized by Google

et domini nostri domini Calixti, divina providentia pape tertii, anno secundo, presentibus ibidem honorabili ac providis et discretis viris, domino Jacobo Languetotte, artium magistro, canonico ecclesie sancti Germani Montisfalconis, Remensis diocesis, Scheyffardo Hirtzelin, scabino Coloniensi, Theodorico Wratz et Johanne Virsen, familiari nostro, testibus ad premissa fidedignis.

Et ego Johannes Smedekinck, clericus Coloniensis, publicus imperiali auctoritate et in venerabili curia Coloniensi causarum notarius, quia premissis omnibus et singulis, dum ut premittitur fierent et agerentur, una cum prenominatis testibus interfui eaque sic fieri vidi et audivi, idcirco presentes litteras sive hoc publicum instrumentum, alterius manu fideliter ingrossatas sive ingrossatum, de mandato dicti venerabilis domini Wymmari, offitialis et commissarii, exinde confeci meque hic propria mea manu substripsi ac signum meum solitum una cum eiusdem domini Wymmari sigilli appensione apposui, rogatus et requisitus, in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum[1].

3. Agnes, Wittwe Johanns von Zwivel, berichtet über die vorgedachte Stiftung und hinterlegt die darauf bezüglichen Urkunden in dem Schöffenschrein zu Lülsdorf. — 1459, Juli 21.

In goits namen amen. Ich Nesa, nagelaissen weduwe wilne Johans vamme Zwyuell, vaidz was zo Lulstorp, deme got genade, doin kunt alle dengenen, die diesen brief sullen sien of hoeren lesen. Want alle sachen, die in der zit geschient, mit der zit iren hinlouf haint ind vergenklich sint, ind uis memorien ind gedeichtnisse der levendiger koment, id en sie dan, dat man sulchs mit sicheren brieven ind siegelen besorge ind bevestige, dardurch die sachen ind geschichten in zokomenden ziden bi der wairheit ungeirret ind ungeandert bliven ind vonden werden moegen, hain ich daromb vlislichen angesien ind besonnen mins seligen huiswirtz vurschreven ind min manchfeldige vurnemen ind begerde, die wir ind besonder ouch in unser beider testament ind lesten willen na uiswisongen einre besonder clausulen darup sprechende van gotlichen ingeven geraimpt[2] ind vurgenoimen hain, ind unse zitliche guede uns der almechtige got mildeclichen verlient hait zo sinre, Marien sinre gebenedider moder loeve ind eren, vur heil ind troist unser, unser alderen, maige ind frunde selen mitgedeilt, ind unse zwene hoeve, der ein zo Zudendorp gelegen ind genant is Brinckersshoff, ind der ander zo Rantzell gelegen ind Vermeynenguedt genant is, genzlichen, luterligen[3] ind zo maile gegeven hain in die kirche zu Lulstorp einen elter

1) Ueberschrieben ist die Urkunde: „Fundatio altaris sancte trinitatis glorioseque virginis Marie ac sanctarum Catharine et Barbare virginum in parochiali ecclesia in Lulstorff per validum Johannem vom Zwiuell dotati.“ Am Schluss folgt die Beglaubigungsformel des Notars Johann von Oell, ohne Unterschrift. Daran schliessen sich die Worte: „Sequitur prescripte fundationis additio per Nesam relictam quondam Joannis vom Zwiuell uxorem facta.“

2) übereingekommen, geraemben = übereinstimmen.

3) gänzlich. Die Adverbien „genzlichen“ und „luterligen“ werden häufig zusammen gebraucht (vgl. Schiller-Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch s. v. lutterliken).

Digitized by Google

alda zo begueden ind zo stiften in ere dere heiligen driveldicheit, der unbefleckder moider goitz, der heiligen junfern sent Cathrynen, sent Barberen ind in ere alre heiligen, die min huiswirt selige ind ich as sonderlige patroene des elters gekoeren hain ind up die hoegezide ind dage derselver heiligen besonder ere dem almechtigen goide ind denselven heiligen gerne gedain hetten, gesien ind siege, as dat heimlich[1] is, ind vort alle wechen zo erfflichen unvergenklichen ziden vunf missen up deme vurschreven elter, as nemelich eine in ere der heiliger driveldicheit, die ander in ere unser liever vrauwen, die dirde van deme heiligen sacramente, dat uns der almechtige got in sinre gedechtnisse ind afweschonge unser sunden gelaissen hait, die vierde van deme unschuldigen liden uns lieven heren Jesu Christi, dardurch wir allesamen unsen vianden genomen ind eme gegeven sin, die vunfte misse vur alle geleuvige, unberaden ind elendige selen ind besonder vur mins seligen huiswirtz ind mine, vort unser beider vader ind moider, susteren, broedere, vrunde ind maige ind alle dergenre selen, da wir van herkomen sin, der of deregenre, der goide wir ee genossen hain, ind nemelich vur seligen Johans van Nederwich, sinre huisfrauwen ind Agnes irre beider dochter, des vurschreven mins seligen huiswirtz ind min Nesen vurschreven swegerhere, swegersvrauwe und moenen, ind seligen Johans Meyensteyn, mins vureligen huiswirtz selen, den got allen barmherzich ind gnedich sin wille, oevermitz eirber priester, die nu vortan van mir ind na mine doide van des vurschreven seligen Johans vamme Tzwyuell ind minen erven eime pastoir zerzit zo Lulstorp presentiert ind van deme selven pastoer zo eime oversten ind regenten des vurschreven altairs untfangen sullen werden, in maissen hernageschreven volcht. Ind hain vast guder lude raitz dainne gebruicht ind gebat, wie dat ich die selve erffundatie ind memorie in vur ind naegeschreven maissen erflich ind ewelich zo geschien, also moege doin bevestigen ind verwaeren, dat si niet vergenklich si ind gehalden werde, ind bin ich Nesa vurschreven daromb komen ind erschenen vur den erwirdigsten in goide vader ind heren, hern Dederich van goitz genaiden erzbuschof zo Colne, des heiligen Roemschen reichs in Italien erzcanceller, herzogen zo Westphalen ind zo Engern etc., ind vur den durchleuchtigsten hoechgeporn fursten ind heren, hern Gerart van gotz gnaden herzogen zo Guylige, zo deme Berge etc. ind greven zo Rauensberg, naedeme die vurschreven zwene hoeve ind guede under sinen genaden gelegen sint, ind hain iederen van den beiden minen gnedigen herren gebeden, dat ire gnaden sulche vurschreven gifte ind ordinantie na uiswisongen uns vurgerorten testamentz zolaissen, die bestedigen ind die guede min huiswirt selige ind ich deme elter in maissen vurschreven gegeven hain, ind die deme selven elter in zokomenden ziden mit der hulpen goitz vurder gegeven moichten werden, van alre werenlicheit doeden ind uissonderen ind der geistlicher vriheit ind deme vurschreven elter zo eime erfligen ind ewigen geistlichen lene ind benefitio zo betirmen, zo schaffen ind zo geven. Wilche die vurschreven mine beden ind gesinnen beide mine genedige heren vur-

1) gebräuchlich? Oder sollte das Wort für „zeimlich“ verschrieben sein?

schreven gunstlich ind genetlich zogelaissen haint, as min gnedige herren herzoch zo Guylige ind zo deme Berge vurschreven oevermitz sinre genaden besonder brieve ind siegele darup ind oever gegeven. Ind umb sonderliger mins gnedigen heren erzbuschof zo Coelne etc. vriheden willen ind van sinre genaden bevele hait der erwirdige her Wymmar van Wachtendonck, doctor in werentligem reichten, sinre genaden offitiaile zo Colne, nae luide ind inhalden einre commissien, iem darup van mine gnedigen herren vurschreven gegeven, up dach, zit ind termine as alle ind jeklige diegene, die zo den hoeven ind gueden, up den elter in maissen vurschreven gegeven, recht ind vorderonge hetten oder moegen haven, rechtlich geladen waern ind niemant navoulgde, die sich darweder muntlich of schriftlich lechte, die vurschreven fundatien, memorie ind gifte ind so wat dar antreffende is, vlislich verhoirt, vurgenomen, gepuirt, ind as der here offitiaile vurschreven doe also die vurschreven hoeve ind guede, dat die van allen werentligen schetzongen ind dienst vri, ind der ouch vur ein redelich hinkomen eins priesters, der den vurschreven elter regieren, besitzen, verwaeren ind die missen, die daupe geschien sullen, doin of bestellen sall, dat gedain werden, genoich sint, clierlich erfant, hait hei mit wiste, willen ind consente des erbern herren Johan Smedekyn, pastoirs der kirspelskirchen zo Lulstorp vurschreven, der alda untgainwordich stoent ind sinen willen darzo gaf, des vurschreven wilne mins huiswirtz ind min gift, oevergevonge ind erliesnisse ind alle vurschreven sachen zogelaissen, confirmert ind bestedicht, ind die vurschreven hoeve mit iren renten, upkomelingen ind zobehoer, ind dan noch eine ame wiens erfliger ind jerliger renten, davan herna geschreven volcht, eine mit allen andern hoeven ind gueden, die deme vurschreven elter jetzont in vur ind nageschreven maissen van minen huiswirt seligen ind mir gegeven sint ind noch in zokomenden ziden gegeven moegen werden, zo einre erfliger ind ewiger begoedongen des vurschreven elters betirmpt ind zogedeilt, ind dieselve guede van alre zitlicheit gevrihet ind uisgescheiden ind geistlicher vriheit zogeschreven, ind damit den vurschreven elter in ein erflich zitlich leen ind provende erhaven ind geschaffen hait, also dat ein rectoir zorzit des vurschreven elters, na begerden ind willen eins pastors zerzit zo Lulstorp, der vurschreven heiligen ind patronen des vurschreven elters hogezide ind dage, as die in deme jaire koment, up deme vurschreven elter hoechlich mit besonder reverentien ind erwirdicheit, as zeimlich is, halden sall, ind vortan alle wechen zo erflichen ind eweligen ziden vunf missen up deme vurschreven elter schuldich sall sin zo doin in alre maissen Johan vamme Tzwyuell min huiswirt selige ind ich in unsme testament begert hain ind hievur geroirt steit. Ind as der vurschreven elter vaciert ind ledich wirt, asduck ind manchwerf[1] dat in zokomenden ziden geschuit, sall ich Nesa vurschreven die wile ind alsoelange ich leven, ind na minen doide des vurschreven Johan vamme Zwyuell seligen ind mine nieste erven van manskunne[2], aslange einich van unsen ge-

1) vielmal, häufig.
2) männliche Verwandtschaft.

Digitized by Google

slechten lefde, ind anders, as geine manskunne, dat asdan vrauwenkunne, die nieste van unsem gebloede lefden ind vonden wurden, einen erberen priester of eine eirber persone, die alt genoich were ind der niester van unsen erven ind gebloede sin ind in deme irsten jar, as die genant, gekoeren ind presentiert wurde, gewiet ind ordiniert werden sall, of anders as man also geinen van unsen erven ind gebloede krigen konde, einen erbaren priester of persone, die alt genoich were ind sich binnen deme irsten jaer gelicherwis, as vurschreven steit, liesse ordineren ind wien, eime pastoir zerzit zo Lulstorp presenteren ind vurbrengen sullen. Ind hait der vurschreven offitiale uns die presentatie ind unse recht, zo latine genant ius patronatus, daran behalden. Ind sall der pastoir zu Lulstorp vurschreven sulchen presenterden, asverre der erbar ind beqwem wer, as vurschreven steit, zo eime rectoire des vurschreven elters untfangen, institueren ind investieren, as gewoenlich is. Ind sall der rectoir des vurschreven elters, der also presentiert, zogelaissen, untfangen, institueirt ind investieirt wer, van stunt an, asverre derselve ein priester wer, anders binnen eime jaire darna, as hei gewiet ind ordiniert wurde, selver in sinre eigener personen den vurschreven elter mit deme dienste goitz schuldich sin zo verwaeren, as vurschreven steit, id en were dan sache dat der vurschreven rectoir mit krenkden of anderem geburligem hindernisse beladen were, so dat hi daromb of want hei noch gein priester weir, den vurschreven elter in sinsselfs personen mit deme dienste goitz niet verwaeren kunde, so sall hei darentuschen, diewile die krenkde duirde, of hei mit geburligem hindernisse beladen, of dat der rectoir vurschreven ouch gein priester were, oeuvermitz einen anderen erberen priester, die mit gudem leven ind seden beruchticht si, den dienst goitz mit vunf missen alle wechen daup zo halden ind anderen geburligen goitzdienst zo doin, as vur ind nageschreven steit, bestellen, also dat der vurschreven elter dabinnen des vurschreven goitzdienstz niet gehindert blive. Ind sall ouch ein rectoir zerzit des vurschreven elters alle jaire zo viere ziden, nemelich zo vier quatuortemperen, zo erfligen ind eweligen unvergenklichen ziden viere priestere zo sich nemen, die mit eme zom irsten vigilien solen helpen singen mit iren collecten ind gebeden darzo gehoerende, ind na der vigilien sall ein jeklich van den vurschreven rectoir ind vier priesteren misse halden, ind sullen si die hoemisse van unser liever vrauwen singen, as gewonlich is, ind na den missen commendatie lesen, allet vur heil ind troist der selen wilne Johans vamme Zwyuell vurschreven ind minre, die den elter vurschreven fundiert hain, unser maige ind frunde, suster ind broeder ind dergenre, die uns ie goit gededen of der guede wir je genossen hain. Ind derselve rectoir zerzit des vurschreven elters sall alle zit, as man die memorie in maissen vurschreven helt, waskertzen ind geluchte ind vort allet dat darzo dienende ind noit is, up sine kost upsetzen ind bestellen, ind den vurschreven viere priesteren asdan die mailzit doin ind gewoenlige presentie geven ind alle jaire vur sulch geलucht, mailzit, presentien ind anders, des dairzo noit is, eine aime wiens van seligen Johan vamme Zwyuell mins huiswirtz vurschreven ind minen gueden zo Langel, die Greta Kogatz jetzont besitzt ind bewoent, ind wir in unsme

Digitized by Google

testamente ind vermechnisse darzo erflich ind ewelich zo haven besat, gegeven ind betirmpt hain, upheven ind boeren, up dat derselve rectoir zerzit sulchs die bas[1] zokome ind darvan geinen schaden have noch lide. Ouch sall ein rectoir zerzit des vurschreven elters, in zide hei darzo presentiert, untfangen ind instituiert wirt, in hende des pastoirs der vurschreven kirspelskirchen of desgens, den der pastoir asdan dat van sinen wegen zo untfangen sunderlingen bevoilen hette, up dat heilige evangelium sweren, as geburlich is, der vurschreven kirspelskirchen getruwe ind derselver kirchen irem rectoer zerzit ind sinen kirpelsluden in iren reichten niet hinderlich zo sin, darwieder niet doin noch werven sall, dat gedain werde heimlich noch offenbaer in geinre wis, sonder dat hei diese vurschreven ordinantie, asvill im die antrifft, truwelich sall verwaren, volbrengen ind die ornamenten, renten ind guede des vurschreven elters niet verkoufen noch zo andern henden stellen, sunder dieselve renten, guede ind ornamente hei zo deme elter gehoerende funde, verwaren, ind die darzo gehoerich geweist ind verloeren weren, na alle sinre macht und moegen wiederwerven ind alle ander sachen doin, die wir in unsem testamente, lesten willen ind vermechnisse begert hain zo geschien, ind die ouch ein jeklich eirber getreuwe priester van eren ind reicht in ere des almechtigen goitz ind der vurschreven heiligen patrone des vurschreven elters ind gedechtnisse der vurschreven selen schuldich is zo doin. Ind weir sache dat ein rectoir zerzit des vurschreven elters an der vurschreven ordinantien, id weir dat hei den elter in sins selfs personen niet besiesse, of in desselven elters dienste in maissen vurschreven versuimlich befonden wurde, buissen einich redelich hindernisse, as vurgerort steit, ind also ein oevertreder des vurschreven sins eidz wurde, ind sulche versuimlicheit, vergess ind overtrit binnen deme niesten mainde as hei driwerf[2] daromb gemaent wer, niet afstelte, sonder gelichwale beherde, dat hei asdan in eme selve des vurschreven elters ind benefitiums mit sime zobehoer qwit ind berouft sall sin, behalden mir of des vurschreven wilne Johan vamme Zwyuell ind minen erven ind den of deme, den dat asdan van vervall ind ersterfnisse geburde, irs reichten, eine ander persone, gelich vurschreven steit, deme vurschreven pastoir zo presentieren, ind deme selven pastoir sins reichten, den zo untfangen, zozolaissen, zo institueren ind zo investieren. Ind alle dieser sachen zo eime waern urkunde ind ganzer, vaster, erfliger stedicheit hait der vurschreven here offitiale besonder brieve ind instrumente under sime siegele herover doin machen. Ind up dat dan die vurschreven erfmemorie noch vurder also mit brieven ind siegelen besorgt ind gemacht, dat si umber zo unvergenklichen ziden in guedem wesen blive ind gehalden werde in alre maissen, as vurschreven steit, so han ich Nesa vurschreven den ersamen wisen luiden scholtiss ind scheffen zo Lulstorp minre gnediger heren ind des offitials vurschreven brieve ind segele ind dat vurschreven testament vurbracht, gezont ind laissen sien ind hoeren, ind in van der etzligen ouch vidimus instrumente mit oevergegeven, ind hain si vort vlissligen gebeden,

---

1) desto besser. 2) dreimal.

Digitized by Google

dieser brieve herup zwene mit irem siegele zo siegelen, ind der einen mit den andern brieven vurschreven in ire scheffenschrin zo legen ind mir zu behoif minre ind minre erven den andern brief voulgen zo laissen, ind of derselve uns brief hernamails in zokomenden ziden umberme verbrant, verluislich of verwarlust wurde, dat wir ind weme des noit were, dan der vurschreven brieve si also in irme schrinen haven sullen, zo unsme gesinnen an in up unse ind des genen kost, der sulchs gesonte of begerte, ein waire transsumpte ind vidimus krigen moegen. Ind want wir schoultisse ind scheffen zo Lulstorp vurschreven die vurschreven brieve allesamen, an schriften ind siegelen, in dis untgainwordigen briefs sinne, ganz ind ungecancelliert gesien und bevonden hain, so hain wir des zo gezuge ind erflicher vesticheit dieser brief zwene van worde zo worde gelich innehaldende, umb beden ind gesinnen der ersamer personen Nesen, nagelaissen huisfrauwen wilne Johans vamme Zwyuell, vaidz zu Lulstorp, vurschreven mit uns scheffen amptzsiegel zo Lulstorp gesiegelt, ind der einen mit den vidimus ind brieven vurschreven in unse schrin gelacht, ind den andern brief, mit unsem ind der vurschreven Nesen in vur ind naegeschreven maissen siegelen besiegelt, derselver Nesen gelievert, gelich si des van uns begert hait, as vurschreven steit. Ind zo noch mere konden ind sicherheit dieser vurschreven sachen hain ich Nesa vurschreven min siegel mit an diesen brief gehangen, der gegeven is in den jairen uns heren, doe man schreif duisent vierhondert nuin ind vunfzich, des einindzwenzichsten dages in deme mainde iulio[1].

Bonn. R. Pick.

---

3. Zunftordnung für die Hutmacher des Kölner Oberstifts.

Gemäss der nachstehend mitgetheilten Urkunde vom Jahre 1701[2] verlieh zuerst Kurfürst Salentin (1566—77) den im Kölner Oberstift ihr Gewerbe betreibenden Hutmachern eine Zunftordnung, die später wiederholt, von den Kurfürsten Max Heinrich, Joseph Klemens, Klemens August und Max Friedrich, bestätigt wurde (s. unten I, II und IV). Welche Orte des Oberstifts hier besonders in Betracht kommen, ergibt sich aus der uns vorliegenden Bestätigungsurkunde nicht; sicher aber wird Linz und vielleicht auch Bonn in erste Reihe zu stellen sein. Von Linz aus wird 1729 die Uebereinstimmung unserer Kopie mit der von Salentin eigenhändig unterzeichneten Originalurkunde amtlich bezeugt (s. unten III); dort muss sich also die letztere damals befunden haben. Linz mag somit die erste unter den Städten des Oberstifts gewesen sein, in denen das Hutmachergewerbe zünftig betrieben wurde. Für die Errichtung einer Zunft in Bonn spricht nur der Umstand,

1) Folgt die Beglaubigungsformel des Notars Johann von Oell, ohne Unterschrift.

2) Kopie auf Pergament vom Jahre 1727. Sie befindet sich seit unvordenklicher Zeit im Besitze einer Bonner Familie.

Digitized by Google

dass jene Kopie seit unvordenklicher Zeit daselbst aufbewahrt wird, im Uebrigen ist uns nicht die geringste Kunde von ihr erhalten. Aus weit älterer Zeit stammt die Hutmacherzunft in Köln. Bereits 1225 wurde dort den Genossen des Filzhutmacher-Gewerbes von den Bürgermeistern mit Zustimmung der Richerzeche (Bruderschaft der Reichen) das Zunftrecht ertheilt, und im 14. Jahrhundert war die Zunft vollständig organisirt. Nach ihr heisst noch jetzt eine Gasse „unter Hutmacher". Bei der Errichtung musste die Zunft sich verpflichten, den Offizialen der Richerzeche stets gehorsam und ergeben zu sein und den Befehlen der Stadt, des Rathes, der Richerzeche und der Bürger in Allem zu gehorchen. Kein Mitglied der Bruderschaft der Filzhutmacher durfte sich ausserhalb der Stadt niederlassen und für seine Arbeit Absatz in ihr suchen. Abends durfte nicht nach 10 und Morgens nicht vor 4 Uhr gearbeitet werden. An Sonntagen durfte die Waare nicht an der Thür oder an den Fenstern ausgehangen werden; dagegen war der Verkauf im Hause gestattet[1].

I.

Von gottes gnaden wir Joseph Clement erzbischof zu Cöllen, des heiligen Römischen reichs durch Italien erzcanzler und churfurst, des heiligen apostolischen stuhls zu Rom legatus natus, bischof zu Regenspurg und Luttich, coadjutor zu Hildesheim, administrator zu Bergtesgaden, in Ob- und Niederen Bayeren auch der Oberen Pfalz, in Westphalen, zu Engeren und Bouillon herzog, pfalzgraf bei Rhein, landgraf zu Leuchtenberg, marggraf zu Franchimont, graf zu Lohe und Horn thun kund und hiemit zu wissen. Demnach uns sämbtliche unsers oberen erzstifts eingesessene hutmachermeistere unterthänigst gebetten, wir gnädigst geruhen wolten, die vor vielen jahren unter ihnen verglichene, anfänglich von weiland erzbischof und churfursten Salentino christmiltester gedächtnus, nachgehends auch von unsers nechsten herren vorfahrs am erzstift und vetters churfursten Maximilian Henrichen liebden hochseligen andenkens approbirte und confirmirte und in nachfolgenden articulis bestehende ordnung zu dero mehrerer festhaltung gleichfals gnädigst zu bestettigen und sie dabei kräftig handhaben zu lassen: *Erstlich* soll kein meister des hutmacherhandwerks einigen lehrjungen annehmen das handwerk zu lernen, der unehrlich geboren ist. *Zweitens*: Ein lehrknecht soll nicht näher angenomen werden, als auf vier jahr, wan aber einer junk und schwach ist, soll der meister macht haben ihnen anzunehmen, so lang er will, funf oder sechs jahr, oder so lang als der meister dessen mit ermeltem lehrjungen untereinander zufrieden werden, und ein lehrknecht oder jung soll dem meister zu lehrgelt geben, wie sie das unter sich übereinkommen. *Drittens:* Da aber ein lehrjung in den versprochenen jahren verliefe, und inwendig vierzehn tagen nicht wieder zu seinem meister käme, und von ihme wieder angenomen wurde, der soll folgends anderster nicht dan vier jahr aufs neu aufgedinget werden, und zwarn in beisein zweier meisteren, oder aber an statt deren zweier

1) Ennen, Gesch. d. Stadt Köln I, S. 539, 543; II, S. 632 ff.

Digitized by Google

der orts sich aufhaltender gesellen. Desgleichen soll *viertens* ein lehrknecht auch wieder freigesagt werden vor zweien meisteren und zweien gesellen, des soll der meister und die knecht jeder geben ein viertel weins, wie brauchlich. *Funftens*: Wan darnacher einer ausgeleruet hat, so soll derselbe zwei jahr wanderen, ehe er meister wird; wurde sich aber einer verheirathen, ehe er solche zwei jahr gewandert hätte, derselbe soll auch die zwei erste jahr anderster nicht dan auf einem tisch feil haben, und darzu zur straf geben zwei goltgulden, einen unserem gnädigsten landsfursten und herren, den anderen dem handwerk. *Sechstens*: Wo auch einer gedenkt in einer des Oberstifts statt meister zu werden, soll derselbe zuvorn ein ganzes jahr darinnen fur einen gesellen umb seine belohnung dienen und arbeiten, ehe ihm vergönnet werde, das meisterstuck zu machen. *Siebentens*: Das meisterstuck soll sein ein *Spanischer filz und ein wohlgethaner scheippen hut* [1], item *ein braun gefarbter guter hut*, ganz rund ohne har, so dan einer mit einem doppelten bort, und solle zum *achten* keiner auf einigem mark feil haben, er habe zuvorderst obgemelte meisterstuck gemacht, wie billig ist. Zu dem soll *neuntens* keiner einige hut im hausladen oder aufm mark feil haben, der nicht, wie vorgeschrieben, die vier jahr beweislich gelernet und das meisterstuck gemacht hat, alles bei straf zehn goltgulden, höchstgemeltem unserem gnädigsten landsfursten und herren halb, und halb dem handwerk unnachlässlich zu geben. Desgleichen soll *zehntens* ein ankommender meister zwei Colnische thaler, einen unserem gnädigsten landsfursten und herren, den anderen zu behuef eines handwerks abstatten, jedoch einmal für all, und wer selbige einmal geben hat, der soll darnach auf den anderen märken frei sein, aber ein ausländischer meister soll geben zwei viertel weins und zwei reichsthaler, auch eins für all und auf vorgemelte weise; wan aber die Ober-Erzstifts Colnische hutmacher auf den Trierischen und anderen benachbarten marktägen freigelassen wurden, sollen diese hingegen auf den Obererzstifts Colnischen marktägen ebenmässig freigelassen werden. Man solle auch *eilftens* gute aufrichtige waar feil haben, und wohe sichs bei jemand anderst erfinden wurde, dem solle jeden orts vorgesetzte obrigkeit auf angeben des handwerks die hut abnehmen und den armen geben. Gleichfals soll man *zwölftens* keine kinderfilzlein mehr feil haben, darunter haar vermischt seind, anders dan mit rath des gemeinen handwerks bei straf eines halben thalers, so oft sich befunde. Zum *dreizehnten* soll kein meister dem anderen sein gesinn abspannen bei straf zweier goltgulden. *Vierzehntens*: Ein meister soll mehr nicht als einen lehrjungen auf einmal in seinem hause haben oder halten. *Funfzehentens*: Man soll auch aufm jederen mark zu acht uhren umb die stände lossen und ein jeder soll stehen dahin ihme sein los fallet, welcher aber das allerletzte los bekombt, mag stehen, wo er will, jedoch ausser eines anderen meisteren

---

1) Bedeutung? Vielleicht mit scheppen (nach Kilian und Heinsius = schneiden, nähen, schepper = abgeschorener Schafpelz, Fliess, scheppert = Strohhut) zusammenhängend? Oder mit schaepen, scheppen = creare, formare, schaep = forma?

Digitized by Google

schaden. Ferners zum *sechszehenten*: Soll auch kein meister vor eilf uhren aufhangen wie von alters gebräuchlich, noch vor gemelter stund einen hut aus dem korb verkaufen, so manchen hut aber dermassen verkauft wurde, so manniche mass weins soll der verkaufer dem handwerk zur straf geben. *Siebenzehentens*: Soll kein meister oder gesell den anderen freventlich liegen heischen oder sonsten schmähen, bei straf eines viertel weins, und so die schelt- oder schmähewort durch den schelder auf der wahlstatt nicht erwiesen werden könten, soll der schelder zur straf geben zwei goltgulden, dafern sie sich in der gute vergleichen vor dem handwerk: widrigens aber soll der schelter die straf doppelt auferlegt werden, als zwei goltgulden mehr höchstgemeltem unserem gnädigsten landsfursten und herren und zwei dem handwerk, jedoch in alle wegen des landsfursten interesse vorbehalten. *Achtzehentens*: Wannehe ein meister abstirbt und ehrliche söhn hinterläst, die sollen das handwerk obgeruhrter massen zu lernen nicht schuldig sein, sonderen sie mögen sich bei einen meister thun, der sie vollkommentlich unterweise. *Neunzehentens* soll man eine wittfrau, die sich zu dem handwerk hielt, mit redlichen gesellen und lehrjungen furderen, als wan der meister noch lebte: wan aber die wittfrau sich wurde verheirathen an ein ander handwerk, soll sie sich der hut queit machen inwendig monat frist: oder den billigen werth von den meisteren darfür nehmen; so mannichen hut sie aber nach solchem heirath und vorgegangenem angebotenen billigen werth deren meisteren vor der hand verkaufen wurde, so manche goltgulden soll sie zur straf geben halb unserem gnädigsten herren. *Zwanzigstens*: Im fall auch hernachmals jemand in beruhrten strafungen wiederstrebig gefunden wurde, dem soll die straf doppelt auferlegt werden, und darzu soll man dessen gesellen und lehrjungen hinwegnehmen und bei andere meisteren thun, bis er sich gehorsambst erzeiget, und also lang sollen des ungehorsamen anderst nicht dan auf einem tisch feil haben. *Einundzwanzigstens*: Es soll auch kein meister einen unredlichen meister, der sich dieser ordnung nicht gemäss hielte, oder auch sonsten einen anderen ausländischen meisteren hut abkaufen, so fern dergleichen hut in der statt . . . . . [1] gemacht werden: woher aber etliche hut oder gattung in einer ausländischer statt allein gemacht werden und doch vonnothen sein, so sollen die meister beieinander gehen und sich zusammen vergleichen, dass sie deren einige kaufen, fals es aufricht gut und arbeit ist, damit ein jeder fur sein geld bekommen möge und konne, was ihme gefällig und nöthig ist; alles obiges doch auf gnädigstes wohlgefallen und genehmbhaltung unseres gnädigsten landsfursten und herren. Und dan wir uns die handhabung guter polizei und das aufnehmen unserer unterthanen vermittels fortpflanz- und befurderung derenselben commercien, nahrung und gewerbs aus furstvätterlicher sorgfalt jederzeit mit fleiss angelegen sein lassen, dass wir derentwegen alsolche der billigkeit gemäss befundene ordnung in allen ihren puncten und particulen gnädigst gutgeheischen und bestättiget haben, thun solches auch hiemit und befehlen demnach allen und

1) Für den Namen der Stadt ist Raum offen gelassen.

jeden unseres Obern Erzstifts amtsleuten, unterherren, vögten und schulteissen, fort burgermeister und rath in denen stätten kraft dieses gnädigst und ernstlich, obgemelte hutmachermeistere und handwerk bei voreinverliebter ordnung kräftiglich zu handhaben und daran zu sein, damit dieselbe dawider nicht beschweret, sondern dabei bestens geschutzet und die ubertretteren dem inhalt gemäss, auch sonsten dem verbrechen nach abgestraft werden, urkund unseres handzeichens und anhangenden churfurstlichen secrets. Geben in unser residenzstatt Bonn den zehnten tag monat may, im jahr ein tausend siebenhundert und ein.

Joseph Clement Churf. J. V. Pranghe.

II. (Von derselben Hand wie vorher.)

Von gottes gnaden wir Clement August erzbischof zu Cöllen, des heiligen Römischen reichs durch Italien erzkanzler und churfurst, legatus natus des heiligen apostolischen stuhl zu Rom, bischof zu Hildesheim, Paderborn und Münster, in Ob- und Niederen Bayeren, auch der Oberpfalz, in Westphalen und zu Engeren herzog, pfalzgraf bei Rhein, landgraf zu Leuchtenberg, burggraf zu Stromberg, graf zu Pyrmont, herr zu Borckelohe und Werth etc. thun kund und bekennen hiermit, dass wir auf unterthänigstes suppliciren deren hutmachermeisteren unseres erzstifts die vor vielen jahren unter ihnen verglichene und von unseren herren vorfahren hochstseligstens andenkens gnädigst approbirt und bestättigte hievorn geschriebene zunftordnung und privilegia ihres inhalts bestättiget haben, thuen dieselbe auch hiemit und in kraft dieses gnädigst bestättigen und dahero unseren Obererzstifts amb. leuten, unterherren, vogten und schultheissen fort burgermeisteren und rath in denen städten kraft dieses gnädigst und ernstlich befehlen, obgemelte hutmachermeistere und handwerk dabei gegen männiglichen kräftiglich zu handhaben und daran zu sein, damit dieselbe dawider nicht beschweret, sondern dabei bestens geschützet, und die ubertrettere dem inhalt gemäss, auch sonsten dem verbrechen nach abgestrafet werden. Urkund unseres hierunter getruckten hofcanzler insiegels. Geben in unserer residenzstadt Bonn den 19. decembris 1 . . 7 [1].

Vt. J. M. Schonhoven. L. S.

III.

Dass gegenwärtige beide copeien mit denen wahren vorbrachten und zwarn das erstere von ihro churfurstliche Collnische durchlaucht gnedigst aigenhändig unterschrieben, das zweite aber vom churfürstlichen hohen hofrath ausgefertigt und versiegelten originalien, auch allen obbeschriebenen inhalts auscultirt, und von wort zu worten gleichlautend befunden, solches wird mittels auftruckung hiesiger statt gringeren insiegels und dero secretarii

1) Verwischt. Zu lesen ist 1727; denn Klemens August trat 1723 die Regierung an, und 1729 wurde das unter III folgende Attest der Stadt Linz ausgestellt.

Digitized by Google

unterschrift hiemit bezeuget. Signatum Lintz in curia den 18. tag monats februarii jahrs 1729.

L. S.[1] Ex commissione senatus. Jo. Jod. Weller secretarius qui supra.

IV. (Kopie auf Papier, am Rande angeklebt.)

Von gottes gnaden wir Maximilian Friderich erzbischof zu Cöllen, des heiligen Römischen reichs durch Italien erzcanzler und churfürst, legatus natus des heiligen apostolischen stuhls zu Rom, bischof und fürst zu Münster, in Westphalen und zu Engeren herzog, burggraf zu Stromberg, graf zu Königsegg Rottenfels, herr zu Odenkirchen, Borckelohe, Werth, Aulendorf und Stauffen etc. thuen kund (folgt die Bestätigung, von Wort zu Wort lautend wie unter I und II). Urkund unseres gnädigsten handzeichens und vorgetruckten geheimen canzlei-insiegels. Geben in unserer residenzstatt Bonn den 24. novembris 1764.

Max. Frid. Churfürst. L. S.

V. C. A. v. Belderbusch. F. L. v. Uphoff.

Bonn. E. von Claer.

---

4. Befehl des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz zur Sammlung von Alterthümern in den Herzogthümern Jülich und Berg. — 1707, April 11.

Nachdem in Düsseldorf neuerdings ein Museum für Alterthümer von der Stadt in Verbindung mit dem dortigen Geschichtsverein gegründet worden, dürfte die Nachricht von Interesse sein, dass schon früher, vor fast 180 Jahren, der Kurfürst Johann Wilhelm von der Pfalz (1678—1716) eine ähnliche Sammlung daselbst angelegt hat. Es ergibt sich dies aus folgendem gemäss kurfürstlichem Befehl vom 11. April 1707 an die Eingesessenen des Kirchspiels Niederdollendorf ergangenen Erlasse[2]:

In kraft churfürstlichen gnedigsten befelchs vom 11. dieses wird allen und jeden eingesessenen des kirspels Niderdollendorff hiermit aufgegeben, dass, dahefern ein oder ander ohne unterscheid der personen, einige medailles, statuen oder sonsten andere antiquiteten an erz, wie es namen haben moege, stein, erden oder anderen geschirr, urnen, grabstein, lampen, allerhand instrumenta sacrificialia et chyrurgica, ringe und was dergleichen mehr erfinde oder vorrathig haben werde, solche herrn ambtsverwaltern oder mir unverzüglich getreulich bei straf höchster ungnade einlieferen sollen. Dahemit aber sothaner gnedigster verordnung punctuellement und allerfleissigst von

---

1) Auf Papier gedrucktes rundes Siegel der Stadt: In dem mit Arabesken gezierten Felde oben ein Kreuz, darunter ein aufrecht gestellter Schlüssel. Umschrift:

+ S. SECRETVM · OPIDI · DE · LINSE.

2) Das Original, ein beschriebenes Blatt in Folio, befindet sich in meinem Besitze.

Digitized by Google

einem jedem unterthänigst gehorsambst nachgelebt, und hingegen von denen findenden, auch etwahe obhandenen sachen das geringste nicht verschweigen, vielweniger verbracht werden möchte, so haben scheffen vorgenanten kirspels mit allem fleiss und eifer mit zu advigiliren und zu sorgen, dass, sobald sich darab ichtwas hervorthuen würde, solches alsofort eingeschickt, und daran, bei vermeidung obhochstgedachter ihro churfürstlichen durchlaucht höchstschwerester ungnade, der allergeringste fehler oder versaumnus nicht verspuret werde, so landbott scheffen obbesagten kirspels alsofort zu intimiren, und, das es geschehen, mit seinem executo in zeit von dreien tagen zu dociren hat. Signatum den 21. aprilis 1707. M. J. Graff.

Dieser strenge Befehl wird in ähnlicher Form jedenfalls an sämmtliche Landesbehörden der Herzogthümer Jülich und Berg ergangen sein, und ebenso sicher darf man als Ort der Ablieferung für die Alterthümer die Residenzstadt Düsseldorf bezeichnen. Wenn daraus die Absicht des Kurfürsten, die in seinem Lande vorhandenen Alterthümer zu sammeln und öffentlich aufzustellen, klar hervorgeht, so erhebt sich die Frage, in welchem Gebäude diese für die Kulturgeschichte des Landes immerhin sehr wichtige Sammlung sich befunden haben mag. Hierüber scheinen die in Dielhelms Rheinischem Antiquarius (Ausgabe von 1776) über Düsseldorf gebrachten Nachrichten einen Wink zu geben. Dort wird nämlich S. 818 berichtet, dass in der vom Kurfürsten Johann Wilhelm 1710 errichteten weltberühmten Gemälde-Gallerie ausser den Gemälden auch Antiquitäten verschiedenster Art zur Schau gestellt waren. In den fünf Sälen der Gallerie befand sich „aller Orten noch eine Menge von allerhand andern raren Sachen", darunter „allerhand mit vortreflichen Miniaturgemählden oder raren Steinen behängte kleine Schränke, *ja noch eine unzählbare Menge anderer kostbarer Sachen*, so diese Sääle zu den prächtigsten und schönsten machen, die man nur finden kan". Wenn auch hier über den Charakter dieser in zahlloser Menge aufgestellten Gegenstände kein Aufschluss ertheilt wird, so darf man doch mit Gewissheit annehmen, dass sich unter ihnen die auf Befehl Johann Wilhelms gesammelten Antiquitäten, mindestens eine Auswahl derselben, befunden haben. Bei dem Mangel weiterer Nachrichten müssen wir uns bescheiden, auf das frühere Bestehen einer Sammlung hingewiesen zu haben, deren Wichtigkeit für die Kulturgeschichte unseres Landes unverkennbar ist. Vielleicht dass der Düsseldorfer Geschichtsverein sich zu fernerer Nachforschung über diesen Gegenstand veranlasst sieht[1].

Bonn. E. von Claer.

---

1) Ueber eine andere zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Düsseldorf bestehende Sammlung, das Kunst- und Raritäten-Kabinet des gelehrten Paters Fernando Orbani, Rektors des Jesuitenkollegs und Beichtvaters des Kurfürsten Johann Wilhelm, vgl. Alex. Kaufmanns Mittheilung „Zur Literatur der Rheinreisen" (Annalen XVIII, S. 170 f.).

Digitized by Google

Anfrage.

Laut Auktions-Katalog Nr. XLII (Bibl. theologica) ist bei J. M. Heberle in Köln im Jahre 1851 folgendes Werk zur Versteigerung gekommen:

„Statuten, Bullen, historische Nachrichten u. s. w. den Orden der Regular-Canoniker, besonders das Kloster Bödingen betreffend. 2 Bände. Handschriften des 15. und 16. Jahrhunderts."

Wo mag dieses Werk sich jetzt befinden? Gütige Auskunft würde der Unterzeichnete mit innigstem Danke entgegennehmen.

Bödingen (Poststation Hennef a. d. Sieg). Cremer, Pfarrer.

Antwort.

Die Familie Notthafft von Weissenstein und de Trotti betreffend.

(Vgl. Anfrage 2 in Heft XXXIX, S. 180.)

Der Kölner Kurfürst Klemens August I. von Bayern erliess am 21. Oktober 1732 an den Generallieutenant Maximilian Baron Nothafft von Weissenstein in Bonn folgende Verfügung (Original in meinem Besitze): Von gottes gnaden Clement August erzbischof zu Cöln, des heil. Römischen reichs durch Italien erzkanzler und churfürst etc. Edler, lieber, getreuer. Wir ersehen aus euerm underthänigsten schreiben vom 16. dieses monats, welcher gestalten ihr euch beschweret, ob hätte bei uns unser statthalter wider euch wegen des in eueren diensten gestandenen Johann Micheln Knoot etwas ungleiches angebracht: nachdem solches aber keineswegs geschehen, inmassen an uns er deshalben zu selbiger zeit das geringste nicht hatte gelangen lassen, sondern uns von der sach anderst nichts vorkommen ware, als von besagtem Knot selbsten, welcher bei uns sich durch seine überreichte underthänigste bittschrift unmittelbar angemeldet, und wir keinem, wie gering er auch sein möge, das gehör versagen, so haben wir auch diesem supplicanten solches verstatten und unserm statthaltern, gleich geschehen, auftragen wollen, die sach untersuchen zu lassen, damit dem befinden nach verordnet werde, wogegen ihr euch umb so weniger zu beclagen habt, als erwehnter Knoot, wan auch schon nachgegeben werden wolle, so lang in eueren diensten gestanden, dass für einen militairen zu achten gewesen, für dergleichen keineswegs zu halten, sobald aus solchen entlassen worden, also dass euch hernach über ihn keine weitere jurisdiction gebühret hat, sondern euch bei unserm statthaltern oder sonsten der weltlichen obrigkeit hättet melden sollen, umb dessen ausweisung, falls verdienet, zu verfügen: weshalben wir es dan auch bei der unserm statthaltern aufgetragenen commission bewenden lassen, welche er dergestalt zu verrichten wissen wird, dass mit fug euch dawider zu beschweren keine ursach haben möget. Wir verhalten es euch in antwort, und seind euch übrigens mit gnaden wohlgewogen. Neuhaus, den 21. october 1732.

Clement August Churfürst.

Digitized by Google

Adresse: Dem edlen unserm geheimen rath, cammerern, generallieutenant und gubernatoren unserer residenzstatt Bonn und statt Kayserswerth, auch obristen über ein regiment zu fuss, lieben getreuen Maximilian Nothafft von Weissenstein in Bonn.

Nach dem kurkölnischen Hofkalender auf das Jahr 1747 war Maximilian Freiherr von Nothafft zu Weissenstein Grosskreuzherr des St. Michael-Ritterordens, kurfürstlicher geheimer Extrakonferenzial-Regierungsrath, kommandirender General der kurfürstlichen Truppen, Oberst des Leibregiments zu Fuss, Gouverneur der Residenzstadt Bonn und der Stadt Kaiserswerth, auch dortiger Amtmann. Ebenso führt ihn der Hofkalender von 1754 auf.

Die Familie de Trotti scheint erst in den 30er oder 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts nach Bonn gekommen zu sein, wenigstens begegnet dieser Name noch nicht in den Hofkalendern von 1718—1724. Als Grosskreuzherren des St. Michael-Ritterordens werden 1747 Herkules Marquis de Trotti von „Cimene, Berzani und Castrivairo“ und Vitalianus Marquis de Trotti, kurfürstlicher Kämmerer und Trabanten-Hauptmann, genannt. Dem letztern legt der Hofkalender von 1759 ausserdem noch den Titel eines päpstlichen Kommandanten zu Sinigaglia bei.

Am 22. Juli 1774 kam der schwedische Reisende Prof. J. J. Björnstähl nach Bonn und besuchte Tags darauf den Marquis (Karl) de Trotti, an den er eine briefliche Empfehlung des Freiherrn von Kerpen zu Coblenz mitgebracht hatte. „Er ist kuhrfürstlicher Kammerherr und ein Sohn des Oberhofmarschalls am kuhrfürstlichen Hofe, Marquis (Alphonsin) Trotti, dessen Familie aus Ferrara herstammt.“ In Begleitung de Trottis besichtigte Björnstähl das Schloss Poppelsdorf. Bis zum 2. August blieb er in Bonn, dann verliess er diese Stadt, wo er, „besonders in des liebenswürdigen Marquis Trotti Hause, so mannigfaltige Freundschafts- und Höflichkeitsbezeugungen genossen hatte“, um seine Reise nach Köln fortzusetzen. (Vgl. J. J. Björnstähls Briefe auf seinen ausländischen Reisen V, S. 322 und 330.) Der „churfürstlich-cöllnische Allmanach“ auf das Jahr 1773 nennt Alphonsin Marquis de Trotti, von „Zimene, Bezani und Castrivario“ Obersthofmarschall, kurfürstlich adligen Geheimrath und des hochadligen Ritterordens St. Michael Grosskreuzherr. Er starb um die Mitte der 80er Jahre, während Karl Marquis de Trotti noch in dem letzten kurkölnischen Hofkalender von 1794 als kurfürstlicher Kämmerer aufgeführt ist.

Bonn. R. Pick.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Grössere Aufsätze.

II. Miscellen.

Universitäts-Buchdruckerei von Carl Georgi in Bonn.

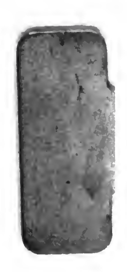
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Princeton University Library
32101 077274080

Digitized by Google





Digitized by Google

